

Konzepterstellung für eine Lokale Beschäftigungsstrategie in der Region Leipzig

SWOT-Analyse

Abschlussbericht

im Auftrag der Stadt Leipzig,
Amt für Wirtschaftsförderung



Stadt Leipzig
Dezernat Wirtschaft und Arbeit

mitfinanziert aus Mitteln
des Freistaates Sachsen und des ESF



31. Juli 2007

Konzepterstellung für eine Lokale Beschäftigungsstrategie in der Region Leipzig

SWOT-Analyse

Abschlussbericht

Impressum

Erstellung:

ISG-Dresden Institut für Sozialforschung
und Gesellschaftspolitik GmbH
Büro Berlin
Gorgasring 2
13599 Berlin

Bearbeiter/innen:

Dr. Michael Fertig / Marco Puxi
unter Mitarbeit von Anne Busch / Claudia Nielebock / Liane Dolze

Gesamtkoordination:

Marco Puxi

Stand:

31. Juli 2007

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Übersichten und Tabellen	IV
Abkürzungsverzeichnis	VII
1. Vorbemerkung	1
2. Rahmenbedingungen und Aufgaben der Untersuchung	3
2.1 Rahmenbedingungen	3
2.2 Aufgaben der Untersuchung	5
2.3 Definitorische Grundlagen.....	7
3. Ergebnisse der strukturierten Datenanalyse	8
3.1 Vorbemerkungen.....	8
3.2 Methodisches Vorgehen der strukturierten Datenanalyse	9
3.3 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung der letzten 10 Jahre	11
3.4 Fazit zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung der letzten 10 Jahre	15
3.5 Demographische Entwicklung und Wanderungsbewegungen in den letzten 10 Jahren	16
3.6 Fazit zur demographischen Entwicklung in den letzten 10 Jahren	24
3.7 Entwicklung von Beschäftigung und Erwerbstätigkeit, Unternehmensstruktur und Tourismus	25
3.8 Fazit zur Entwicklung von Beschäftigung und Erwerbstätigkeit	40
3.9 Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug	41
3.10 Fazit zur Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug	50
3.11 Entwicklung im Bereich der schulischen und beruflichen Ausbildung sowie der Hochschulbildung.....	51
3.12 Fazit zur Entwicklung im Bereich der schulischen und beruflichen Ausbildung sowie der Hochschulbildung	58
4. Prognoseergebnisse	60
4.1 Vorbemerkungen.....	60
4.2 Prognoseergebnisse zur Entwicklung der Wirtschaftsstruktur	61
4.3 Prognoseergebnisse zur Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Qualifikationsstruktur	63
4.4 Prognoseergebnisse zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit.....	63
4.5 Prognoseergebnisse zur Entwicklung der Mittelschulabsolventen.....	68
4.6 Chancen und Risiken für die Region Leipzig in den nächsten 10 Jahren auf Basis der Prognoseergebnisse	71
5. Effektivität und Wirksamkeit von Maßnahmen der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung	72
5.1 Vorbemerkungen.....	72
5.2 Beschäftigungswirkungen der Strukturfondsumsetzung im Freistaat Sachsen	74
5.3 Beschäftigungswirkungen des ESF in der Region Leipzig.....	76

5.4	Beschäftigungswirkungen der Gemeinschaftsinitiativen	80
5.5	Beschäftigungswirkungen der Maßnahmen von Arbeitsagenturen	83
5.6	Beschäftigungswirkungen der Maßnahmen von Grundsicherungsträgern	84
5.6.1	Vorbemerkungen zur Aktivierung von erwerbsfähigen Hilfebeziehern.....	84
5.6.2	Ergebnisse der strukturierten Fachinterviews zum SGB II	85
5.7	Best-practice-Ansätze der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung in der Region Leipzig – Ergebnisse der Befragung bei Akteuren der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik	89
5.7.1	Vorbemerkung.....	89
5.7.2	Best-practice-Beispiele im Bereich der Arbeitsmarktförderung nach Art der Einrichtung.....	89
5.7.3	Best-practice-Beispiele im Bereich der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung nach Art der Einrichtung.....	92
5.8	Schlussfolgerungen zur Wirksamkeit der Beschäftigungs- und Arbeitsförderung für die SWOT-Analyse	94
6.	Akteure und Netzwerke in der Region Leipzig	97
6.1	Vorbemerkungen.....	97
6.2	Struktur der Akteure	97
6.3	Qualitäts- und Herausstellungsmerkmale der Akteure.....	98
6.4	Partner der befragten Akteure.....	100
6.5	Einbindung der Akteure in Netzwerke	101
6.6	Netzwerke in der Region Leipzig.....	101
6.6.1	Netzwerke nach thematischen Prioritäten.....	102
6.6.2	Regional und thematisch übergeordnete Netzwerke	106
6.7	Schlussfolgerungen aus der Analyse der Netzwerkstrukturen in der Region Leipzig für die SWOT-Analyse.....	108
7.	Fördermittelakquisemanagement in der Region Leipzig	110
7.1	Vorbemerkungen.....	110
7.2	Ergebnisse zur Fördermittelakquise auf Basis der Strukturfondsinterventionen.....	110
7.2.1	EFRE.....	110
7.2.2	ESF	113
7.2.3	EAGFL-A.....	116
7.2.4	Zusammenfassung des Fördermitteleinsatzes aus den EU-Strukturfonds	117
7.3	Ergebnisse zum Fördermittelakquisemanagement.....	118
7.3.1	Organisation der Fördermittelakquise	118
7.3.2	Relevanz von EU-, Bundes- und Landesfördermitteln	119
7.3.3	Fördermittelakquisemanagement durch beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitische Akteure	120
7.4	Schlussfolgerungen aus der Analyse der Fördermittelakquisemanagements in der Region Leipzig für die SWOT-Analyse.....	120
8.	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in der Region Leipzig	122
8.1	Vorbemerkungen.....	122
8.2	Wirtschaftliche und demographische Entwicklungen	123
8.3	Erwerbstätigkeit und Beschäftigung	125

8.4	Strukturen der Arbeitslosigkeit	127
8.5	Allgemeine und berufliche Bildung sowie Hochschulbildung	130
8.6	Wirksamkeit von Maßnahmen der Beschäftigungsförderung, der Netzwerkstrukturen und des Fördermittelakquisemanagements	132
9.	Schlussfolgerungen und Handlungsoptionen für die Beschäftigungspolitische Strategie.....	138
Literatur	143
Anlagen	146
	Modellspezifikation für das zugrunde gelegte multivariate Regressionsmodell am Beispiel der BIP-Entwicklung	147
	Steckbrief für Akteure und Netzwerke der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung in der Region Leipzig	150
	Fragebogen an Behörden und Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft in der Region Leipzig zum Fördermittelakquisemanagement in den Jahren 2005 bis 2007	153
	Gesprächsleitfaden SWOT-Analyse Region Leipzig: Strategien zur Integration von Langzeitarbeitslosen / erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im SGB II-Bereich.....	155

Verzeichnis der Übersichten und Tabellen

Übersicht 1: Hauptbestandteile des Untersuchungsauftrags und Untersuchungsschwerpunkte	6
Tabelle 1: Deskriptive Statistiken zu makroökonomischen Kenngrößen in ostdeutschen Kreisen 1996-2004	11
Tabelle 2: Regressionsergebnisse zu makroökonomischen Kenngrößen in ostdeutschen Kreisen 1996-2004	12
Tabelle 2: Fortsetzung - Regressionsergebnisse zu makroökonomischen Kenngrößen in ostdeutschen Kreisen 1996-2004	13
Tabelle 3: Entwicklung der Patentanmeldungen nach Bundesländern 1995-2005	15
Tabelle 4: Deskriptive Statistiken zur Bevölkerungsentwicklung in ostdeutschen Kreisen 1995-2005	17
Tabelle 5: Deskriptive Statistiken zu natürlichen Bevölkerungsbewegungen in ostdeutschen Kreisen 1995-2005	17
Tabelle 6: Deskriptive Statistiken zu Wanderungsbewegungen in ostdeutschen Kreisen 1995-2004	18
Tabelle 7: Deskriptive Statistiken zu Tageseinrichtungen für Kinder in ostdeutschen Kreisen 1998 und 2002	18
Tabelle 8: Regressionsergebnisse zur Bevölkerungsentwicklung in ostdeutschen Kreisen 1995-2005	20
Tabelle 9: Regressionsergebnisse zu natürlichen Bevölkerungsbewegungen in ostdeutschen Kreisen 1995-2005	21
Tabelle 10: Regressionsergebnisse zu räumlichen Wanderungsbewegungen in ostdeutschen Kreisen 1995-2004	22
Tabelle 11: Regressionsergebnisse zu Tageseinrichtungen für Kinder in ostdeutschen Kreisen 1998 und 2002	24
Tabelle 12: Regressionsergebnisse zu Pendlerverflechtungen zwischen ostdeutschen Kreisen 2004	24
Tabelle 13: Deskriptive Statistiken zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen	26
Tabelle 14: Deskriptive Statistiken zu geringfügiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen	27
Tabelle 15: Deskriptive Statistiken zu Erwerbstätigkeit in ostdeutschen Kreisen.....	27
Tabelle 16: Deskriptive Statistiken zu Insolvenzen sowie Gewerbean- und -abmeldungen in ostdeutschen Kreisen	28
Tabelle 17: Deskriptive Statistiken zu Tourismus in ostdeutschen Kreisen (1995-2004).....	29
Tabelle 18: Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – Wachstumsrate der SV-Beschäftigten (1999-2004).....	29
Tabelle 19: Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – Qualifikation der SV-Beschäftigten (1999-2004).....	30
Tabelle 20: Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – Anteil von Ausländern und Frauen an den SV-Beschäftigten (1999-2004)	31
Tabelle 21: Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – SV-Beschäftigte nach Alter (1999-2004).....	32
Tabelle 22.a: Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – Verteilung auf Wirtschaftsbereiche (1999-2004).....	33
Tabelle 22.b Fortsetzung - Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – Verteilung auf Wirtschaftsbereiche (1999-2004)	34

Tabelle 22.c: Fortsetzung - Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – Verteilung auf Wirtschaftsbereiche (1999-2004)	35
Tabelle 23: Regressionsergebnisse zu geringfügiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen 2000-2005 (Minijobber) bzw. 2003-2005 (geringf. Besch.)	36
Tabelle 24: Regressionsergebnisse zu Erwerbstätigkeit in ostdeutschen Kreisen (1995-2005).....	37
Tabelle 25: Regressionsergebnisse zu Insolvenzen (2000-2005) sowie Gewerbean- und -abmeldungen in ostdeutschen Kreisen (1998-2005).....	39
Tabelle 26: Regressionsergebnisse zu Tourismus in ostdeutschen Kreisen (1995-2004)	40
Tabelle 27: Deskriptive Statistiken zu Empfängern von Hilfe zum Lebensunterhalt in ostdeutschen Kreisen	42
Tabelle 28: Deskriptive Statistiken zu Arbeitslosigkeit in ostdeutschen Kreisen	42
Tabelle 29: Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik 2000-2005 (SGB III)	44
Tabelle 30: Regressionsergebnisse zu Empfängern von Hilfe zum Lebensunterhalt in ostdeutschen Kreisen 1998-2004	45
Tabelle 31.a: Regressionsergebnisse zu Arbeitslosigkeit in ostdeutschen Kreisen 1997-2005	47
Tabelle 31.b: Fortsetzung - Regressionsergebnisse zu Arbeitslosigkeit in ostdeutschen Kreisen 1997-2005	48
Tabelle 32: Schätzergebnisse für den Effekt der Arbeitsmarktpolitik auf Arbeitsmarktbewegungen 2000-2004 (SGB III).....	50
Tabelle 33: Deskriptive Statistiken zu Schulabgängern in ostdeutschen Kreisen	51
Tabelle 34: Deskriptive Statistiken zur beruflichen Ausbildung in ostdeutschen Kreisen.....	52
Tabelle 35: Regressionsergebnisse zu Schulabgängern in ostdeutschen Kreisen 1995-2005 – Absolventen insgesamt	53
Tabelle 36: Regressionsergebnisse zu Schulabgängern in ostdeutschen Kreisen 1995-2005 – Weibliche Absolventen	55
Tabelle 37: Regressionsergebnisse zur Entwicklung der Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen sowie der nicht vermittelten Bewerber und der offenen Stellen 1995-2005	56
Tabelle 38: Regressionsergebnisse zum Anteil der Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen 1995-2005	57
Tabelle 39: Deskriptive Ergebnisse zur Verteilung der Studienabsolventen sächsischer Hochschulen nach Studienbereichen	58
Tabelle 40: Prognose zur Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen nach Wirtschaftsbereichen 2004-2015	62
Tabelle 41: Prognose zur Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Qualifikation 2004-2015	64
Tabelle 42: Prognose zur Entwicklung von Arbeitslosenquoten, Langzeitarbeitslosigkeit und Struktur der Arbeitslosen nach Alter 2005-2015.....	65
Tabelle 42: Fortsetzung - Prognose zur Entwicklung von Arbeitslosenquoten, Langzeitarbeitslosigkeit und Struktur der Arbeitslosen nach Alter 2005-2015	66
Tabelle 42: Fortsetzung - Prognose zur Entwicklung von Arbeitslosenquoten, Langzeitarbeitslosigkeit und Struktur der Arbeitslosen nach Alter 2005-2015	67
Tabelle 43: Prognose zur Entwicklung der Mittelschulabsolventen nach Schulabschluss 2005-2015.....	69
Tabelle 43: Fortsetzung - Prognose zur Entwicklung der Mittelschulabsolventen nach Schulabschluss 2005-2015.....	70
Tabelle 44: Integrationsquoten in den allgemeinen Arbeitsmarkt und Durchschnittskosten arbeitsmarktpolitischer Instrumente des ESF in Sachsen und in der Region Leipzig.....	77

Tabelle 45: Übergang von Absolventen beruflicher Ausbildungsgänge im Jahr 2006 in das Beschäftigungssystem – Angaben der Jugendlichen in %	79
Tabelle 46: Übergang von Absolventen vorberuflicher Ausbildungsgänge im Jahr 2006 in das Beschäftigungssystem – Angaben der Jugendlichen in %	79
Tabelle 47: Entwicklung der Zahl erwerbsfähiger Hilfebedürftiger in den Kreisen des Regierungsbezirks Leipzig von Februar 2006 und Februar 2007	84
Tabelle 48: Verteilung der befragten Akteure auf Tätigkeitsfelder in %	98
Tabelle 49: Herausstellungsmerkmale der Akteure - in % der Einrichtungen mit Zustimmung „sehr wichtig“	99
Tabelle 50: Partner der befragten Akteure - in % der Einrichtungen mit „sehr enger“ Partnerschaft	100
Tabelle 51: Einbindung der Akteure in Netzwerke in % der Einrichtungen	101
Tabelle 52: Verausgabte Mittel des EFRE einschließlich komplementärer Landesmittel, kommunaler und anderer öffentlicher Mittel 2005 und 2006 nach Maßnahmen im Freistaat Sachsen insgesamt und im Regierungsbezirk Leipzig	111
Tabelle 52: Fortsetzung - Verausgabte Mittel des EFRE einschließlich komplementärer Landesmittel, kommunaler und anderer öffentlicher Mittel 2005 und 2006 nach Maßnahmen im Freistaat Sachsen insgesamt und im Regierungsbezirk Leipzig	112
Tabelle 53: Verausgabte Mittel des ESF einschließlich komplementärer Landesmittel 2005 und 2006 nach Art der Förderung im Freistaat Sachsen insgesamt und im Regierungsbezirk Leipzig	114
Tabelle 54: Verausgabte Mittel des EAGFL-A einschließlich komplementärer Landesmittel 2005 und 2006 nach Schwerpunkt der Förderung im Freistaat Sachsen insgesamt und im Regierungsbezirk Leipzig	117
Tabelle 55: Verausgabte Mittel der Strukturfonds 2005 und 2006 im Freistaat Sachsen insgesamt und im Regierungsbezirk Leipzig	118
Tabelle 56: Von den befragten Akteuren eingesetzte Fördermittel - in % der Einrichtungen, die die angegebenen Fördermittel „hauptsächlich“ einsetzen	120
Tabelle 57: SWOT zur wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung	124
Tabelle 58: SWOT zur Erwerbstätigkeit und Beschäftigung	126
Tabelle 59: SWOT zu den Strukturen der Arbeitslosigkeit	129
Tabelle 60: SWOT zur allgemeinen und beruflichen Bildung sowie zur Hochschulbildung	131
Tabelle 61: SWOT zur Wirksamkeit von Maßnahmen der Beschäftigungsförderung, der Netzwerkstrukturen und des Fördermittelakquisemanagements	136

Abkürzungsverzeichnis

AA	Arbeitsagentur (früher: Arbeitsamt)
ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen
AGFT	Arbeitsgemeinschaft Freier Träger
AGH	Arbeitsgelegenheiten
APO	Ausbildungsplatzprogramm Ost
B.O.S.S.	Berufliche Orientierung für Schüler und Studierende in Mitteldeutschland
BA	Bundesagentur für Arbeit
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BVMW	Bundesverband mittelständische Wirtschaft
BWS	Bruttowertschöpfung
DAA	Deutsche Angestellten-Akademie
DEHOGA	Deutscher Hotel- und Gaststättenverband
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
EAGFL-A	Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft, Abteilung Ausrichtung
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
F&E	Forschung und Entwicklung
FbW	Förderung der beruflichen Weiterbildung
GISA	Gemeinschaftsinitiative Sachen (im Rahmen des APO)
HLU	Hilfe zum Lebensunterhalt
HWK	Handwerkskammer
IHK	Industrie- und Handelskammer
JUMP	Jugend mit Perspektive
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LEADER+	frz.: Liaison entre actions de développement de l'économie rurale, dt. Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft
mdc-ecomm	Mitteldeutsche Kompetenzzentrum für den elektronischen Geschäftsverkehr
OP	Operationelles Programm
QAB	Qualifizierung für Arbeitslose ohne Berufsabschluss zu einem anerkannten Berufsabschluss
QAL	Qualifizierung und Arbeit für Langzeitarbeitslose
RKK	Regionale Koordinierungskreise
SAB	Sächsische Aufbaubank
SAM	Strukturanpassungsmaßnahme
SGB	Sozialgesetzbuch
SMK	Sächsisches Staatsministerium für Kultus
SMS	Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Familie
SMWA	Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit
SMWK	Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
SVB	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
SWOT	Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken
Ü25	Über 25Jährige
U25	Unter 25Jährige
Ü55	Über 55Jährige
VSBI	Verband sächsischer Bildungsinstitute
VSW	Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft
WR	Wachstumsrate
zkT	Zugelassene kommunale Träger (analog werden auch die Begriffe „Optionskommune“ oder „Optierende Kommune“ verwendet)

1. Vorbemerkung

Das Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig hat das ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH mit der „Analyse und Evaluierung lokaler / regionaler Instrumente und Akteure der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung = SWOT-Analyse (Stärken, Schwächen / Chancen, Risiken)“ (kurz: SWOT-Analyse Region Leipzig) beauftragt.

Die ISG-Dresden legt hiermit den vertraglich vereinbarten Abschlussbericht vor. Dieser gibt einen Überblick über die Ergebnisse aller durchgeführten Arbeiten und enthält im Sinne von Handlungsempfehlungen thematisch bezogene Schlussfolgerungen für die zu erstellende beschäftigungspolitische Strategie der Region. Zur Region Leipzig werden dabei die kreisfreie Stadt Leipzig sowie die Landkreise Delitzsch, Döbeln, Leipziger Land, Muldentalkreis und Torgau-Oschatz gefasst. Damit ist die für die SWOT-Analyse vorgenommene Gebietseingrenzung der Region Leipzig deckungsgleich mit dem Regierungsbezirk Leipzig vor der anstehenden Kreisreform im Freistaat Sachsen.

Im Rahmen der SWOT-Analyse wurden umfangreiche Literatur-, Quellen- und Statistikrecherchen sowie Datenbankarbeiten im Rahmen eines Desk-Research-Ansatzes durchgeführt, die in erster Linie für eine **strukturierte Datenanalyse** aller wirtschafts-, demographie-, arbeitsmarkt- und bildungsbezogenen Entwicklungen in der Region Leipzig eingesetzt wurden. Ergänzt wurde die strukturierte Datenanalyse um **Prognoseberechnungen** der entsprechenden Entwicklungen für die nächsten zehn Jahre. Darüber hinaus wurden in der SWOT-Analyse folgende thematischen Komplexe bearbeitet:

- **Bewertung von Effektivität und Wirksamkeit beschäftigungs- und arbeitsmarktbezogener Förderinstrumente:** Hier wurden zum einen auf Basis der Begleit- und Monitoringsysteme der Strukturfondsinterventionen im Freistaat Sachsen (GA/EFRE, EAGFL-A und ESF) Daten zu Ausgaben sowie zu Teilnehmerstrukturen auf quantitativer Ebene, zum anderen auf Basis der vorliegenden Evaluierungsberichte Aussagen zur Wirksamkeit der Förderung auf qualitativer Ebene analysiert.
- **Profile von Akteuren und Netzwerken zur Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung:** Im Rahmen einer schriftlichen Befragung von 187 Einrichtungen der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung in der Region Leipzig wurde ermittelt, in welchen beschäftigungsrelevanten Feldern unterschiedliche Akteure zusammenarbeiten, inwieweit diese in Netzwerken zusammen geschlossen sind und welche innovativen Ansätze (Best-practice) erfolgreich umgesetzt werden konnten.
- **Fördermittelakquisemanagement:** In einer weiteren schriftlichen Befragung bei 59 Akteuren wurde der Frage nachgegangen, welche Akteure welche öffentlichen Fördermöglichkeiten von EU, Bund und Freistaat Sachsen erschließen.
- **Entwicklungen im SGB II:** Aufgrund der nach wie vor wenig zufrieden stellenden Datensituation zu den Entwicklungen und insbesondere zur Wirksamkeit aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen im SGB II wurden sieben thematische Fachinterviews mit relevanten Akteuren durchgeführt.

Begleitet wurden die Arbeiten durch zwei thematische Workshops am 27.04.2007 und 13.05.2007 in Leipzig bzw. in Döbeln, um die Zwischenergebnisse der Analysearbeiten mit Praktikern und Vertreter/innen der beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitisch relevanten Akteure zu diskutieren und weiter zu entwickeln.

Der vorliegende Abschlussbericht gliedert sich in neun Hauptkapitel:

- Im Rahmen von Kapitel 2 wird die Ausgangssituation – also der Kontext dieser Untersuchung – beschrieben.
- Kapitel 3 fasst die Ergebnisse der strukturierten Datenanalyse zusammen.
- Im Anschluss werden in Kapitel 4 die Ergebnisse der Prognoseberechnungen dargestellt.
- Kapitel 5 präsentiert auf Basis der Auswertung von Monitoring- und Begleitsystemdaten sowie der qualitativen Fachinterviews die Analyseergebnisse zur Effektivität und Wirksamkeit beschäftigungs- und arbeitsmarktrelevanter Maßnahmen in der Region Leipzig.
- Im Anschluss werden in Kapitel 6 die Ergebnisse der schriftlichen Befragung zu den Akteursprofilen und Netzwerkaktivitäten aufgezeigt.
- Kapitel 7 beinhaltet die Darstellung der Ergebnisse der schriftlichen Befragung zum Fördermittelakquisemanagement in der Region Leipzig.
- In Kapitel 8 werden auf Basis aller gewonnenen Analyseergebnisse die spezifischen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in der Region Leipzig zusammen gefasst.
- Der Zwischenbericht schließt in Kapitel 9 mit den auf den SWOT-Ergebnissen aufbauenden ersten Schlussfolgerungen und Handlungsoptionen für die zukünftige beschäftigungspolitische Strategie in der Region Leipzig.

Weitere Materialien – z.B. Muster der für die Befragungen eingesetzten Fragebögen und Gesprächsleitfaden für die durchgeführten Fachinterviews – finden sich im Anhang. Darüber hinaus wird auf den separat veröffentlichten Materialanhang verwiesen, in dem – neben den Workshopdokumentationen auch die Steckbriefe der befragten Akteure enthalten sind.

Wir danken an dieser Stelle allen Akteuren für die nachhaltige Unterstützung unseres Forschungsvorhabens.

ISG-Dresden
Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH

Dresden/Berlin, im Juli 2007

2. Rahmenbedingungen und Aufgaben der Untersuchung

2.1 Rahmenbedingungen

An die Erstellung der SWOT-Analyse als Instrument zur Analyse und Evaluierung lokaler / regionaler Instrumente und Akteursbeziehungen in der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung werden hinsichtlich der Ergebnisse hohe Erwartungen geknüpft:

Auf der einen Seite ist die SWOT-Analyse eine unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung eines strategischen, integrierten beschäftigungspolitischen Gesamtkonzepts als „Dach“ und Leitbild für politische Entscheidungsprozesse in der Region und somit als verbindlicher Rahmen für den Einsatz von Fördermitteln (der EU, des Bundes, des Freistaates Sachsen und der kreisfreien Stadt bzw. der Landkreise). Im Sinne der Europäischen Beschäftigungsstrategie und der gemeinsamen Kohäsionspolitik soll das beschäftigungspolitische Gesamtkonzept zudem zur Erreichung der Konvergenzziele sowie der Lissabon-Ziele beitragen.

Auf der anderen Seite hat die geplante SWOT-Analyse auch eine wichtige Funktion für die Positionierung der einzelnen beschäftigungspolitisch relevanten Akteure in der Region Leipzig - also der kreisfreien Stadt, aber auch der Landkreise, der Wirtschafts- und Sozialpartner, Arbeitsagenturen, ARGE, zugelassenen kommunalen Träger, Kammern, sonstigen Akteuren der Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung -, da die kommenden Jahre nicht aus einer reinen Fortsetzung der beschäftigungspolitischen Aktivitäten der Vergangenheit bestehen. Mit Blick auf die jüngere Vergangenheit zeigen sich einige entscheidend veränderte Rahmenbedingungen, die die zukünftige Ausrichtung beschäftigungspolitischer relevanter Maßnahmen und die Beziehungen der Akteure untereinander beeinflussen: Neben der Einführung des SGB II mit einem deutlich höheren Spielraum auf dezentraler und lokaler Ebene beim Einsatz aktiver arbeitsmarktpolitischer Instrumente und den Wegfall koordinierender Strukturen, wie sie mit dem Regionalforum Leipzig/Westsachsen aufgebaut wurden, sind v.a. folgende Faktoren zu berücksichtigen:

- **Weitere gesetzliche Änderungen in der Umsetzung des SGB II:** Neben notwendigen Anpassungen der Hartz-Arbeitsmarktreformen – auf Basis des Berichts des BMAS zu den Hartz-Reformen und den Kabinettsentscheidungen vom 20.12.2006 sind solche Änderungen beispielsweise im Bereich der Leistungsgewährung, aber auch in den Organisationsprozessen insbesondere der ARGE absehbar – ist darauf hinzuweisen, dass mittelfristig die Konkurrenzmodelle ARGE und Optionskommune im SGB II-Bereich entsprechend der Vorgaben des § 6c SGB II durch eine einheitliche Struktur ersetzt werden sollen. Auf Basis der Evaluation der sog. Experimentierklausel wird mit dem Bericht der Bundesregierung an den Deutschen Bundestag Ende 2008 eine Entscheidung darüber getroffen werden, ob die Grundsicherung von erwerbsfähigen Hilfebeziehern allein durch das ARGE- oder das Optionsmodell umgesetzt wird. Dies hat auch in der Region Leipzig institutionelle Konsequenzen für die Grundsicherungsträger und ihre Partner/innen.¹
- **Dezentralisierung des ESF:** Entsprechend eines Beschlusses des sächsischen Kabinetts wird der ESF – anders als in der abgeschlossenen ESF Förderperiode – ab 2007 bzw. ab Genehmi-

¹ Derzeit ist die Grundsicherung in den Landkreisen Delitzsch, Torgau-Oschatz und Leipziger Land sowie in der kreisfreien Stadt Leipzig im ARGE-Modell organisiert, während die Landkreise Muldentalkreis und Döbeln optiert haben.

gung des Operationellen Programms des Freistaates Sachsen für den ESF 2007-2013 nach fachlichen Gesichtspunkten dezentralisiert umgesetzt. Derzeit erfolgt durch die beteiligten Ministerien und Ressorts in SMWK, SMK, SMWA, SMS die Erarbeitung der jeweiligen Richtlinien. Obwohl die SAB alleinige Bewilligungsstelle für alle ESF Instrumententypen und Projekte bleiben und auch die Struktur regionaler Antragsberatung² erhalten bleiben wird, hat diese fachliche Dezentralisierung durchaus Konsequenzen für die konkrete Organisation beschäftigungspolitisch relevanter Förderprojekte, da Bewertungskriterien für die Förderwürdigkeit nicht mehr zentral durch das SMWA, sondern durch andere Ministerien/Ressorts (allein oder gemeinsam) vorgegeben werden. Für Projektträger bedeutet dies neue Strukturen der Kommunikation und Kooperation mit neuen und wechselnden Akteuren auf Landesebene: So entfallen beispielsweise die bisherigen Regionalen Koordinierungskreise (RKK), und bislang ist unklar, ob die jeweils auf einzelne Richtlinien verantwortlichen Ressorts ähnliche regionalisierte Gremien einrichten werden.

- **Phasing-out:** Aus Sicht der Strukturfonds besonders bedeutsam für die Arbeitsmarktakteure in der Region Leipzig ist das sog. Phasing-out. Es besagt – kurz zusammengefasst – die Notwendigkeit, sich noch im Verlauf der neuen Förderperiode 2007-2013 auf geringere Fördervolumina aus den Strukturfonds einrichten zu müssen. Spätestens ab 2014 werden Strukturfondsmaßnahmen in der Region Leipzig nur noch zu maximal 50 % durch EU-Mittel (statt bislang 75 %) finanziert. Mehr denn je stellt sich somit die Frage des effizienten Mitteleinsatzes: Welche Förderinstrumente sind aus beschäftigungspolitischer Sicht hinsichtlich ihrer Wirkungen leistungsfähiger als andere, und welche flankierenden sozialpolitischen Instrumente sind beim ESF – etwa zum Erhalt oder zur Verbesserung von Beschäftigungsfähigkeit und zur Sozialen Stabilisierung – weiterhin notwendig? Wie lassen sich Synergiepotenziale zwischen Wirtschafts- und Arbeitsförderung aus beschäftigungspolitischer Sicht besser nutzen?

Die beschriebenen institutionellen, strukturellen und finanztechnischen Veränderungen bewegen sich zudem in einem sich dynamisch entwickelnden wirtschaftlichen und arbeitsmarktbezogenen Kontext: Zwar werden die positiven konjunkturellen Impulse in den Jahren 2006 und (voraussichtlich auch) 2007 sowie mittel- und langfristig die demographische Entwicklung den Arbeitsmarkt- und den Ausbildungsstellenmarkt entlasten. Allerdings zeigen die von uns für im Rahmen der Ex-ante-Evaluation des ESF OP 2007-2013 für den Freistaat Sachsen erstellten Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung, dass das – im Vergleich zu den anderen ostdeutschen Bundesländern – überdurchschnittliche Wachstum nicht ausreichen wird, um anhaltend die Beschäftigung zu erhöhen. Dies bedeutet auch für die Region Leipzig, dass per Saldo auch weiterhin mehr Arbeitsplätze verloren gehen, als neue entstehen.³ Bereits jetzt sind die Konsequenzen dieser Entwicklung mit einer sich weiterhin verfestigenden Langzeitarbeitslosigkeit spürbar.

Ähnliches gilt für den **Ausbildungsstellenmarkt**: Dieser wird aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge zwar auf der Nachfrageseite entlastet, allerdings wird dies auch in den nächsten Jahren (bis etwa 2012) nicht annähernd zu einem Gleichgewicht von Ausbildungsstellenangebot und -nachfrage führen. Hierzu trägt bei einem bestenfalls stagnierendem betrieblichen Ausbildungsplatzangebot insbesondere die in den nächsten Jahren unvermindert hohe Zahl an sog. Altbewerbern auf der Nachfra-

² Über die in den drei sächsischen Regierungsbezirken eingerichteten ESF Consult-Büros der KES Kommunalentwicklung Sachsen

³ Das BIP wird in den nächsten 10 Jahren durchschnittlich im Freistaat Sachsen um 2,0 % pro Jahr steigen, die Beschäftigungsschwelle – also ein beschäftigungswirksames Wachstum – liegt dem gegenüber bei einer durchschnittlichen BIP-Steigerung von 2,2 % pro Jahr.

geseite bei: Auch in den Arbeitsagenturen der Region Leipzig liegt der Anteil dieser Altbewerber mittlerweile bei z.T. über 50 % an allen Ausbildungsstellenbewerbern.

Werden die bisherigen Trends der „Nachwuchspolitik“ sächsischer Unternehmen fortgeschrieben, ist davon auszugehen, dass auch in der Region Leipzig ab 2012 flächendeckend entsprechend des betrieblichen Bedarfs ausgebildete Fachkräfte fehlen werden. Dieser bereits jetzt in bestimmten Branchen der Metall- und Elektroindustrie bestehende Fachkräftemangel liegt einerseits an bislang nicht gelösten Mismatch-Problemen – einschließlich der öffentlich geförderten Aus- und Fortbildung von Jugendlichen und/oder Arbeitslosen am Bedarf der Wirtschaft vorbei – und andererseits an aus Unternehmenssicht fehlenden Möglichkeiten, Kompetenzen und Ressourcen zur konsequenten und kontinuierlichen Personalkräfteentwicklung (betriebliche Erstausbildung, berufsbegleitende Weiterbildung von Beschäftigten).

Hinsichtlich des Stellenwerts der hier vorgelegten SWOT-Analyse ist darauf hinzuweisen, dass die in Kapitel 9 abgeleiteten strategischen Eckpunkte als Basis für die Strategieerstellung dienen und – im hierauf aufbauenden Projekt – weiter zu konkretisieren sind.

2.2 Aufgaben der Untersuchung

Gegenstand der SWOT-Analyse sind folgende fünf Bestandteile bzw. Arbeitspakete (vgl. Übersicht 1):

- **Arbeitspaket 1:** Lokale und regionale Wirtschafts- und Humanressourcen:

Ausgangspunkt für die Arbeiten im Arbeitspaket 1 ist die dezidierte Aufarbeitung der aktuellen Lage, der Entwicklung der letzten Jahre sowie eine Vorausschau der zukünftig, d.h. in den kommenden 10 Jahren zu erwartenden Situation hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung, der Entwicklungen im Beschäftigungssystem, der Arbeitslosigkeit sowie der Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes sein. Zu berücksichtigen sind hierbei auch die demografische Entwicklung sowie die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen (BIP, Produktivität, Innovationen, Arbeitskräftemigration etc.).

- **Arbeitspaket 2:** Lokale und regionale Akteure der Beschäftigungsförderung:

Im Rahmen von Arbeitspaket 2 sollen die relevanten Akteure der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung und insbesondere die Akteursbeziehungen untereinander umfassend analysiert und dokumentiert werden. Von Untersuchungsinteresse ist, inwieweit die Akteure – aus den Bereichen der Wirtschafts-, Technologie- und Arbeitsförderung – in Netzwerken zusammen arbeiten und ob die bisherigen Netzwerkstrukturen angemessen sind. Wesentliche Fragen, die im Rahmen des Arbeitspakets zu beantworten sind, betreffen folgende Aspekte:

- Welche Akteure gibt es, und wie lassen sich diese systematisieren?
- Was sind die Aufgaben / Inhalte ihrer Tätigkeiten?
- Wo gibt es Schnittmengen (Arbeitsteilung), Redundanzen zwischen den Akteuren, worin unterscheiden sie sich?
- Wie ist die Arbeit der Akteure aus der Region / regionaler Sicht zu beurteilen?
- Welche positiven Erfahrungen gibt es bereits mit Akteuren / Netzwerken etc.?

Übersicht 1: Hauptbestandteile des Untersuchungsauftrags und Untersuchungsschwerpunkte

Bestandteile und Arbeitspakete der SWOT-Analyse	Untersuchungsschwerpunkte und -fragen
1. Lokale und regionale Wirtschafts- und Humanressourcen	1. Beschreibung und Bewertung des Ist-Zustandes hinsichtlich der Entwicklung der regionalen Wirtschaftsstruktur und der Humanressourcen in den nächsten 10 Jahren unter Einbeziehung der EU Strukturfonds 2. Katalog / Liste der wichtigsten Eckdaten sowie Kommentierung zur Wirtschaftsstruktur und Humanressourcen gegenwärtig und zukünftig 3. SWOT-Matrix zum Vergleich und zur Erläuterung der Ergebnisse sowie zur Ableitung von Handlungsbedarfen und –empfehlungen sowie zur Definition von Zielen
2. Lokale und regionale Akteure der Beschäftigungsförderung	4. Optimierung der Arbeit von Entscheidungsträgern und Trägern bei der Wahrnehmung der ihnen zugewiesenen gesetzlichen Aufgaben aus regionaler und lokaler Sicht und unter Beachtung der Europäischen, Bundes- und Länderebene
3. Gesetzliche Rahmenbedingungen der Arbeits- und Beschäftigungspolitik sowie Instrumente der Beschäftigungsförderung (EU, Bund, Land und Kommune), welche regional genutzt werden	5. Zusammenfassung und Evaluierung der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie Instrumente / Maßnahmen der Beschäftigungsförderung 6. Katalog / Systematisierung über Instrumente und Maßnahmen und deren gesetzlichen Rahmenbedingungen (EU, Bund, Land, Kommune)
4. Fördermittelakquisemanagement (Kommune / Landkreise)	7. Darstellung und Evaluierung des derzeitigen Fördermittelaquisemanagements in der Kommune / im Landkreis sowie Aufzeigen der Einflussmöglichkeiten auf die Gestaltung / Einsetzbarkeit der Strukturfondsmittel seitens lokaler Ebene 8. Darstellung des Ist-Zustandes mit Handlungsempfehlungen (strukturell und organisatorisch) für die neue Förderperiode der EU Mittel ab 2007-2013 auf Grund bereits bestehender Best-practice-Beispiele
5. Strukturierung der Analyseergebnisse zur Erarbeitung eines Zielkatalogs mit konkreten Handlungsempfehlungen	9. Erarbeitung konkreter Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger und Akteure der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung 10. Erarbeitung eines Zielkatalogs für politische Entscheidungsträger und Akteure der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung

- **Arbeitspaket 3:** Gesetzliche Rahmenbedingungen der Arbeits- und Beschäftigungspolitik sowie Instrumente zur Beschäftigungsförderung:

Im Rahmen von Arbeitspaket 3 steht die Analyse der in der Region Leipzig eingesetzten Förderinstrumente der Beschäftigungs- und Arbeitsförderung im Vordergrund. Hierbei ist auch von Interesse, welche Ergebnisse die bisherige Förderung hinsichtlich der Stabilisierung der Beschäftigung erzielt werden konnten. Darüber hinaus soll aufgezeigt werden, welche Instrumente unter welchen Bedingungen zukünftig verstärkt eingesetzt werden müssten, um höhere Beschäftigungseffekte zu erzielen.

- **Arbeitspaket 4:** Fördermittelakquisemanagement:

Ziel des Arbeitspakets 4 ist die Darstellung, welche Akteure in der Region welche Fördermittel und -budgets von EU, Bund und Land einsetzen, wie die Fördermittelaquise organisiert ist und welche Ansatzpunkte zukünftig für eine Optimierung des Fördermitteleinsatzes bestehen. Von besonderem Belang ist hierbei der Einsatz und die Nutzung der Strukturfondsmittel.

- **Arbeitspaket 5:** Strukturierung der Analyseergebnisse zur Erarbeitung eines Zielkatalogs mit konkreten Handlungsempfehlungen:

Arbeitspaket 5 hat die Funktion, alle Analyseergebnisse in einer strukturierten Stärken-, Schwächen-, Chancen- und Risiken-Übersicht zu präsentieren, um hieraus praxisbezogene Ansatzpunkte für die Strategieentwicklung abzuleiten.

2.3 Definitive Grundlagen

Im Rahmen dieses einführenden Kapitels ist zum besseren Verständnis eine Begriffsklärung notwendig. Denn - so zeigen sowohl die von uns durchgeführten Fachinterviews als auch die Diskussionsbeiträge während der Workshops - regionale Akteure verknüpfen, je nach institutioneller Anbindung, Fördererfahrungen und Einbindungsgrad in Netzwerke, unterschiedliche Inhalte mit „Beschäftigungspolitik“.

Unter Beschäftigungspolitik werden alle Maßnahmen im Rahmen der **Wirtschaftspolitik**, die zu einer Erhöhung der Beschäftigung führen, verstanden. Beschäftigungspolitische Maßnahmen können damit am Gütermarkt, am Geldmarkt oder am Arbeitsmarkt ansetzen. Da Finanzpolitik, Geldpolitik oder Fiskalpolitik – im regionalen Kontext auch die Infrastrukturpolitik, Ansiedlungspolitik, die Entwicklung ländlicher Räume oder die Stadtentwicklung - Auswirkungen auf das Beschäftigungssystem haben, sind sie Teil der Beschäftigungspolitik. Nur in den Fällen, in denen Beschäftigungspolitik **direkt** am Arbeitsmarkt ansetzt, sprechen wir von Arbeitsmarktpolitik im engeren Sinne.

Arbeitsmarktpolitik wird nach *Mertens / Kühl (1977)*⁴ als „Summe aller Regelungen, Einrichtungen und Aktivitäten, welche die generellen Beziehungen zwischen Angebot und Nachfrage auf den externen und betriebsinternen Arbeitsmärkten und zwischen ihnen beeinflussen sollen“. Bei Arbeitsmarktpolitik geht es also nicht um eine Volumenbetrachtung von Beschäftigung insgesamt, sondern um eine direkte Ausgleichsfunktion zwischen Arbeitskräfteangebot und -nachfrage.

Für die SWOT-Analyse bedeutet dies, dass alle Maßnahmen und alle Akteure einbezogen werden müssen, die beschäftigungspolitisch relevant sind, also das Beschäftigungsvolumen in der Region direkt oder indirekt beeinflussen. Arbeitsmarktpolitische Unterstützungsangebote – z.B. der Arbeitsagenturen, der Grundsicherungsträger im SGB II oder des ESF des Freistaates Sachsen – sind daher genauso von Belang, wie öffentlich geförderte Infrastruktur- oder einzelbetriebliche Investitionsvorhaben (u.a. der GA-/EFRE-Förderung, des ELER oder der Technologieförderprogramme des Bundes).

⁴ Kühl, J., Wirkungsanalyse der Arbeitsmarktpolitik, in: Bombach, G.; Gahlen B.; Ott, H. E. (Hrsg.), Arbeitsmärkte und Beschäftigung, Fakten, Analysen, Perspektiven, S. 355-383, Tübingen 1988 sowie Mertens, D.; Kühl J., Arbeitsmarktpolitik, in: Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaften, Band 1, S. 279-292, Stuttgart 1977

3. Ergebnisse der strukturierten Datenanalyse

3.1 Vorbemerkungen

In diesem Kapitel wird die Entwicklung der wichtigsten Eckdaten zur regionalen Wirtschaftsstruktur, die für die Beschäftigungsförderung von Relevanz sein können, untersucht. Hierzu werden mit Daten auf Ebene der Kreise bzw. kreisfreien Städte in den neuen Bundesländern folgende Indikatoren betrachtet:

a) Gesamtwirtschaftliche Indikatoren:

- Bruttowertschöpfung (insgesamt und pro Kopf);
- BIP (insgesamt und pro Kopf);
- Investitionen (insgesamt und pro Kopf);
- Produktivität;
- Patentanmeldungen.

b) Demographische Indikatoren und Wanderungsbewegungen:

- Gesamtbevölkerung;
- Bevölkerung unter 15 Jahren;
- Bevölkerung über 60 Jahren;
- Lebendgeborene;
- Gestorbene;
- Tageseinrichtungen für Kinder;
- Ein- und Auspendler;
- Zu- und Fortzüge.

c) Beschäftigung, Erwerbstätigkeit, Unternehmensstruktur und Tourismus:

- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (insgesamt und nach Geschlecht, Teilzeit/Vollzeit, Altersgruppen, Art der Ausbildung sowie Wirtschaftszweig);
- Minijobber und ausschließlich geringfügig Beschäftigte;
- Erwerbstätige;
- Anzahl der Unternehmen (insgesamt und nach Wirtschaftszweigen sowie Größenklassen);
- Tourismus (Anzahl Gästeübernachtungen nach Betriebsart);
- Gewerbeanmeldungen;
- Gewerbeabmeldungen;
- Insolvenzen.

d) Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug:

- Empfänger Hilfe zum Lebensunterhalt (insgesamt und nach Altersgruppen);
- Anzahl der arbeitslos gemeldeten Personen;
- Struktur der Arbeitslosen nach Dauer der Arbeitslosigkeit sowie speziellen Zielgruppen (U25, Ü25, Ü55, Migranten und Spätaussiedler, Behinderte);
- Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente in den Rechtskreisen SGB II und III.

e) Schulische und berufliche Ausbildung:

- Schulabgänger nach Schultyp (insgesamt und nach Geschlecht);
- Schulabbrecher (insgesamt und nach Geschlecht);
- Lehrstellenbewerber (insgesamt und nach Geschlecht);
- Nicht vermittelte Bewerber (insgesamt und nach Geschlecht);
- Ausbildungsverträge nach Branchen;
- Hochschulabsolventen nach Studienrichtung.

Bei den für die Analysen zugrunde gelegten Daten handelt es sich grundsätzlich um solche der amtlichen Statistik, also des Statistischen Bundesamtes, des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen sowie der Bundesagentur für Arbeit. Da allerdings die im Rahmen der amtlichen Statistik publizierten, d.h. der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglichen Daten i.d.R. nicht über den 10jährigen Beobachtungszeitraum verfügbar sind, wurden umfassende Sonderauswertungen in Auftrag gegeben. Die oben genannten Indikatoren wurden von den jeweiligen Statistikeinrichtungen für unsere Zwecke kreisscharf ausgewiesen. Dem ISG liegen demnach alle Indikatoren für alle ostdeutschen Kreise, d.h. auch für die kreisfreie Stadt Leipzig sowie die Landkreise Delitzsch, Döbeln, Leipziger Land, Muldentalkreis und Torgau-Oschatz vor. Hinsichtlich der Daten der Bundesagentur für Arbeit wurde folgende Regionalisierung vorgenommen:

- Agentur Leipzig: Kreisfreie Stadt Leipzig, Landkreise Leipziger Land und Delitzsch;
- Agentur Oschatz: Landkreise Torgau-Oschatz, Döbeln und Muldentalkreis.

3.2 Methodisches Vorgehen der strukturierten Datenanalyse

Für eine möglichst fundierte und robuste Bestandsaufnahme der Indikatoren zur Wirtschaftsstruktur in der Region Leipzig ist eine Vergleichsgröße notwendig. Daher wurden alle Analysen auf Basis ostdeutscher Kreise bzw. kreisfreier Städte für einen möglichst langen Zeitraum⁵, d.h. im Längsschnitt durchgeführt. Um hierbei signifikante Unterschiede von rein zufälligen unterscheiden zu können, wurden diese Analysen auf Basis eines multivariaten Regressionsmodells vorgenommen. Dieses Modell erlaubt die gleichzeitige Berücksichtigung mehrerer erklärender Variablen - in unserem Fall beispielsweise die regionale Zuordnung zu einem der betrachteten Landkreise bzw. der betrachteten kreisfreien Stadt Leipzig auf das BIP-Wachstum, die Bruttowertschöpfung, die natürliche und räumliche Wanderung etc. - und ermöglicht somit die Ermittlung der relativen Wichtigkeit einzelner Einflussgrößen auf die Entwicklung der jeweiligen Variablen.⁶ Die Einflüsse der jeweiligen Variablen sind dabei unabhängig von den Einflüssen der anderen herangezogenen Variablen interpretierbar. Die geschätzten Koeffizienten des Regressionsmodells lassen sich darüber hinaus auch für Prognosen zukünftiger Entwicklungen nutzen, da sie die Struktur der Vergangenheit widerspiegeln und somit als empirisch abgesicherte Grundlage für Zukunftsszenarien dienen können (vgl. hierzu die Prognoseberechnungen in Kapitel 4). In *allen* Spezifikationen wurden folgende erklärenden Variablen benutzt:

⁵ Der konkrete Zeitraum ist bei allen Auswertungsergebnissen angegeben.

⁶ Eine methodische Spezifikation des multivariaten Regressionsmodells wird am Beispiel der BIP-Wachstumsraten im Anhang präsentiert.

- Dummyvariablen (0/1-Variablen) für die einzelnen Bundesländer (ausgelassene Referenzgruppe: Thüringen);
- Dummyvariable (0/1-Variable) für den Regierungsbezirk Leipzig als Durchschnittsvariable für die kreisfreie Stadt Leipzig sowie die Landkreise Delitzsch, Döbeln, Leipziger Land, Muldentalkreis und Torgau-Oschatz (Referenzgruppe: Durchschnitt der Landkreise des Freistaates Sachsen *ohne* Regierungsbezirk Leipzig);
- Dummyvariablen (0/1-Variablen) für die einzelnen Kreise, also die Landkreise Leipziger Land, Delitzsch, Torgau-Oschatz, Döbeln und Muldentalkreis sowie für die kreisfreie Stadt Leipzig (Referenzgruppe: Ebenfalls Durchschnitt der Landkreise des Freistaates Sachsen ohne Regierungsbezirk Leipzig);
- Zeittrend (und Zeittrend im Quadrat) oder Dummyvariablen für die Stichprobenjahre, um zeitspezifische Effekte aufzufangen, die die Entwicklung der betrachteten Variablen in den Kreisen in gleicher Weise betreffen.

Die Bundesländer-Dummyvariablen geben die durchschnittlichen Abweichungen (unter sonst gleichen Umständen) der jeweils betrachteten und zu erklärenden Variablen von der durchschnittlichen Entwicklung in Thüringen an. Die Dummyvariablen für den Regierungsbezirk Leipzig und – zusätzlich – für die einzelnen Gebietskörperschaften – also Landkreise und kreisfreie Stadt - reflektieren hingegen die Abweichungen dieser Regionen von der **durchschnittlichen Entwicklung der restlichen sächsischen Kreise** (ebenfalls unter sonst gleichen Umständen). Darüber hinaus wurden je nach betrachteter und zu erklärender Variable weitere Erklärungsgrößen in das Modell mit aufgenommen. Diese werden bei der jeweiligen Schätzung der Strukturparameter (vgl. unten) erläutert.

Exkurs: Statistische Signifikanz

Bei den Ergebnissen der multivariaten Regressionsanalyse handelt es sich um Schätzergebnisse, die den Einfluss einzelner Indikatoren auf die jeweils betrachtete Ergebnisvariable abbilden. Solche Schätzergebnisse sind, da auch die amtliche Statistik mit Ungenauigkeiten konfrontiert ist, immer mit Zufall behaftet, d.h. sie weichen zufällig vom wahren, aber unbekanntem Wert des Einflusses der Charakteristika auf die Ergebnisvariable ab. Diese zufälligen Abweichungen können je nach Präzision der Schätzung, die sich im Standardfehler der Schätzung niederschlägt, mal größer und mal kleiner sein, sie werden jedoch niemals Null sein.

Es stellt sich nun deshalb die Frage, ob ein Punktschätzer mit einem spezifischen Standardfehler tatsächlich *systematisch* von einem bestimmten Wert abweicht oder ob diese Abweichung *rein zufällig* ist, also durch die Variation in der Stichprobe induziert wird. Insbesondere stellt sich die Frage, ob ein geschätzter Koeffizient für den Einfluss einer Maßnahme auf die Ergebnisvariable nur durch die *zufällige* Variation in der Zufallsstichprobe vom Wert Null abweicht oder ob es sich hierbei um einen *systematischen* Unterschied handelt. So zeigt die multivariate Regressionsanalyse beispielsweise, dass die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Regierungsbezirk Leipzig um 0,8615 Prozentpunkte unter dem Vergleichswert des Freistaates Sachsen liegt (vgl. Übersicht A.2 im Anhang). Zu fragen ist, ob dieses im Regierungsbezirk Leipzig niedrigere BIP-Wachstum zufällig oder systematisch ist.

Diese Frage lässt sich mit Hilfe eines sog. t-Tests beantworten. Für die Hypothese, dass der tatsächliche Wert des Parameters Null ist, die beobachtete Abweichung des Punktschätzers also ein reines Zufallsprodukt ist, erhält man aus dem Wert des Punktschätzers im Verhältnis zu seinem Standardfehler den sogenannten t-Wert, der in den Tabellen jeweils dargestellt ist. Für t-Werte, die betragsmäßig größer oder gleich 1,96 sind und für t-Werte, die betragsmäßig kleiner oder gleich $-1,96$ sind, kann die Hypothese, dass die Abweichung des geschätzten Koeffizienten vom Wert Null rein zufällig ist, mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % oder weniger verworfen werden. Der geschätzte Koeffizient ist also *statistisch signifikant* (von Null verschieden) oder anders ausgedrückt, die Abweichung vom Wert Null ist mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit nicht zufällig, sondern systematisch.

Für das Beispiel des Schätzwertes $-0,8615$ ist der zugehörige t-Wert $-1,31$, und die Schlussfolgerung lautet deshalb, dass dieser *nicht statistisch signifikant* (von Null verschieden) ist. Nur statistisch signifikante Koeffizienten können sinnvoll ökonomisch interpretiert werden. Koeffizienten, die diese Bedingung nicht erfüllen, müssen als Null betrachtet werden. Eine Interpretation ihres Vorzeichens oder ihrer Größe ist sinnlos.

3.3 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung der letzten 10 Jahre

Als Indikatoren wurden die Bruttowertschöpfung (insgesamt und pro Kopf), das Bruttoinlandsprodukt (insgesamt und pro Kopf), die Investitionsausgaben (insgesamt und pro Kopf) sowie die Produktivität betrachtet. Die Produktivität wurde hierbei zum einen anhand der BIP-Entwicklung pro Erwerbstätigem sowie zum anderen pro sozialversicherungspflichtig Beschäftigtem gemessen.

Ergebnisse für Ostdeutschland

Insgesamt zeigt sich für Ostdeutschland (vgl. Tabelle 1) auf Ebene der durchschnittlichen Entwicklungen in den ostdeutschen Kreisen eine positive Wachstumsrate der Bruttowertschöpfung (BWS) zwischen 1996 und 2004, wobei zwischen den Jahren z.T. erhebliche Unterschiede festzustellen waren. Ebenfalls positiv ist die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP).⁷ Bezüglich der sektoralen Verteilung der BWS zeigt sich im Durchschnitt der ostdeutschen Kreise der Beitrag des Dienstleistungssektors bei rd. zwei Drittel, wohingegen der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes bei weniger als 30 % lag.

Die Wachstumsrate der Produktivität - gemessen als BIP pro Erwerbstätigem und als BIP pro sozialversicherungspflichtig Beschäftigtem in Vollzeitäquivalenten⁸ - lag im Schnitt der ostdeutschen Kreise bei ca. 3,5 % bzw. rd. 6 % und damit in beiden Fällen deutlich über der Wachstumsrate des BIP. Gleiches gilt für die Wachstumsrate der Brutto-Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe⁹. Hier ist die Variation im betrachteten Zeitraum allerdings noch deutlich höher als bei den anderen makroökonomischen Indikatoren.

Tabelle 1: Deskriptive Statistiken zu makroökonomischen Kenngrößen in ostdeutschen Kreisen 1996-2004

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Wachstumsrate BWS	2,42	4,12	-11,34	26,18
Wachstumsrate BIP	2,86	4,43	-11,06	28,69
Anteil Landwirtschaft an BWS	2,87	2,27	0	10,29
Anteil Produzierendes Gewerbe an BWS	29,20	8,12	8,69	55,67
Anteil Dienstleistungen an BWS	67,93	8,43	42,58	91,09
Wachstumsrate Produktivität pro in Vollzeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigtem	6,08	4,51	-8,20	28,08
Wachstumsrate Produktivität pro Erwerbstätigem	3,45	4,26	-10,10	28,69
Wachstumsrate der Brutto-Investitionen	9,91	58,59	-92,02	589,02

Anmerkungen: Alle Angaben in % für 1996-2004, außer Produktivität pro Vollzeitäquivalent SVB (1999-2004).

Ergebnisse für die Region Leipzig

Bei einem Vergleich zwischen der Region Leipzig und den durchschnittlichen Entwicklungen im Freistaat Sachsen (ohne Regierungsbezirk Leipzig) lassen sich folgende Befunde herausarbeiten (vgl. Tabelle 2):

⁷ Das Bruttoinlandsprodukt BIP ergibt sich aus der Differenz von Bruttowertschöpfung und Investitionen zuzüglich der Gütersteuern.

⁸ Teilzeitbeschäftigte wurden als 0,5 Vollzeitbeschäftigte gezählt.

⁹ Angaben für Investitionen in den anderen Sektoren sind auf Kreisebene nicht erhältlich.

Tabelle 2: Regressionsergebnisse zu makroökonomischen Kenngrößen in ost-deutschen Kreisen 1996-2004

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Wachstumsrate des BIP		Abhängige Variable: Wachstumsrate der BWS	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen ^a	-0,4929	-1,14	-0,4893	-1,18
Regierungsbezirk Leipzig ^b	-0,8615	-1,31	-0,8412	-1,33
Leipzig Stadt ^b	-0,8320	-0,57	-0,7666	-0,54
LK Döbeln ^b	0,2924	0,20	0,2848	0,20
LK Delitzsch ^b	-2,0723	-1,41	-2,0619	-1,47
LK Torgau-Oschatz ^b	-0,0075	-0,01	-0,0107	-0,01
LK Muldentale ^b	-0,0787	-0,05	-0,0788	-0,06
LK Leipzig Land ^b	-2,4799	-1,69	-2,4221	-1,72
Sachsen-Anhalt ^a	-0,2477	-0,58	-0,2289	-0,56
Mecklenburg-Vorpommern ^a	-0,8066	-1,74	-0,7977	-1,80
Brandenburg ^a	-0,0977	-0,21	-0,0769	-0,17
Trend	-3,8386	-9,70	-2,8340	-7,47
Trend im Quadrat	0,3245	10,77	0,2317	8,03
Wachstumsrate Investitionen	0,0051	2,18	0,0041	1,81
Konstante	12,5123	10,28	9,8861	8,48
<i>Anzahl der Beobachtungen</i>	874		874	
Referenzgruppen: ^a Thüringen ^b Durchschnitt der Landkreise des Freistaates Sachsen ohne Regierungsbezirk Leipzig				
	Abhängige Variable: Anteil der Landwirtschaft an BWS		Abhängige Variable: Anteil des Produzierenden Gewerbes an BWS	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,6675	-3,07	0,7460	1,03
Regierungsbezirk Leipzig	1,0776	3,20	-2,3289	-2,07
Leipzig Stadt	-1,6088	-2,17	-13,2216	-5,35
LK Döbeln	1,5234	2,06	0,4564	0,19
LK Delitzsch	1,0040	1,36	0,2952	0,12
LK Torgau-Oschatz	3,8495	5,20	-2,9980	-1,22
LK Muldentale	1,1469	1,55	-3,6791	-1,49
LK Leipzig Land	0,5270	0,71	5,1389	2,08
Sachsen-Anhalt	0,7413	3,45	-2,0024	-2,79
Mecklenburg-Vorpommern	2,3563	10,08	-9,7275	-12,48
Brandenburg	0,1872	0,81	-4,1946	-5,42
Trend	0,0953	0,48	-2,9132	-4,38
Trend im Quadrat	-0,0116	-0,77	0,1761	3,48
Wachstumsrate Investitionen	-0,0001	-0,06	-0,0009	-0,22
Konstante	2,3858	3,89	41,9910	20,51
<i>Anzahl der Beobachtungen</i>	874		874	

- **Wachstumsrate der BWS:** Kein signifikanter Unterschied.
- **Wachstumsrate des BIP:** Kein signifikanter Unterschied.
- **Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung:** Im Freistaat Sachsen liegt der Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung um rd. 0,7%Punkte niedriger gegenüber dem Referenzwert Thüringen. Die Region Leipzig wiederum hat einen signifikant um rd. 1,1%Punkte höheren Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung als der Durchschnitt des Freistaates Sachsen (ohne Region Leipzig).

Hierzu tragen überdurchschnittlich hohe Anteile der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung in Döbeln (+1,5%Punkte gegenüber dem sächsischen Durchschnitt) und Torgau-Oschatz (+ 3,9 %Punkte) bei, während in der kreisfreien Stadt Leipzig erwartungsgemäß der Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung signifikant niedriger ist (-1,7%Punkte);

Tabelle 2: Fortsetzung - Regressionsergebnisse zu makroökonomischen Kenngrößen in ostdeutschen Kreisen 1996-2004

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Anteil des Dienstleistungssektors an BWS		Abhängige Variable: Wachstumsrate Produktivität SVB	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,0682	-0,09	0,1703	0,32
Regierungsbezirk Leipzig	1,2419	1,00	-0,4997	-0,62
Leipzig Stadt	14,8265	5,46	-1,3596	-0,75
LK Döbeln	-1,9973	-0,74	-0,8906	-0,49
LK Delitzsch	-1,3108	-0,48	-1,8269	-1,01
LK Torgau-Oschatz	-0,8568	-0,32	-0,0205	-0,01
LK Muldentale	2,5269	0,93	-0,2343	-0,13
LK Leipzig Land	-5,6789	-2,09	1,3339	0,73
Sachsen-Anhalt	1,2611	1,60	-	-
Mecklenburg-Vorpommern	7,3793	8,62	-0,4254	-0,76
Brandenburg	4,0131	4,72	-0,1239	-0,21
Trend	2,8120	3,85	-8,5322	-4,58
Trend im Quadrat	-0,1640	-2,95	0,6225	5,33
Wachstumsrate Investitionen	0,0010	0,22	-	-
Konstante	55,6357	24,74	33,4792	4,61
Anzahl der Beobachtungen	874		426	
	Abhängige Variable: Wachstumsrate Produktivität pro Erwerbstätigem		Abhängige Variable: Wachstumsrate Investitionen	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,2151	-0,53	-1,2039	-0,19
Regierungsbezirk Leipzig	-0,7657	-1,22	10,0130	1,05
Leipzig Stadt	-1,7685	-1,26	43,1566	2,04
LK Döbeln	-0,1072	-0,08	-4,9122	-0,23
LK Delitzsch	-1,4215	-1,01	-8,2531	-0,39
LK Torgau-Oschatz	-0,5289	-0,38	-5,7578	-0,27
LK Muldentale	-0,4664	-0,33	-2,4267	-0,11
LK Leipzig Land	-0,3020	-0,22	38,4076	1,81
Sachsen-Anhalt	0,2469	0,62	-3,7820	-0,61
Mecklenburg-Vorpommern	-0,5241	-1,21	2,6375	0,39
Brandenburg	-0,1653	-0,37	-6,6053	-0,99
Trend	-3,1052	-8,22	1,6564	1,86
Trend im Quadrat	0,2829	9,79	-	-
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-	-	0,9570	1,74
Konstante	10,4099	9,02	-1,6949	-0,22
Anzahl der Beobachtungen	882		872	

- **Anteil des produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung:** Der Anteil des produzierenden Gewerbes an der BWS ist in Sachsen nicht signifikant verschieden von dem in Thüringen. Allerdings liegt dieser in der Region Leipzig um 2,3%Punkte und in der kreisfreien Stadt Leipzig etwas mehr als 13%Punkte unter dem sächsischen Durch-

schnitt. Dem gegenüber weist der Landkreis Leipziger Land einen um rund fünf Prozentpunkte höheren Anteilswert im Vergleich zum sächsischen Durchschnitt auf. Die anderen Kreise des Regierungsbezirks Leipzig unterscheiden sich nicht signifikant vom Rest des Freistaates Sachsen.

- **Anteil des Dienstleistungssektors an der Bruttowertschöpfung:** Die Analyseergebnisse zeigen, dass es sich im Hinblick auf den Anteil des Dienstleistungssektors an der BWS genau umgekehrt verhält. Zwar liegt insgesamt der Regierungsbezirk Leipzig im Trend des Freistaates Sachsen, jedoch weist die kreisfreie Stadt Leipzig einen um beinahe 15 Prozentpunkte höheren Anteil auf als der Durchschnitt der restlichen sächsischen Kreise, wohingegen der Landkreis Leipziger Land einen um ca. 5,5 Prozentpunkte signifikant geringeren Anteil besitzt. Die anderen Kreise des Regierungsbezirks Leipzig unterscheiden sich wiederum nicht vom Rest des Freistaates Sachsen.
- **Wachstumsrate der Produktivität pro sozialversicherungspflichtig Beschäftigtem:** Kein signifikanter Unterschied.
- **Wachstumsrate der Produktivität pro Erwerbstätigem:** Kein signifikanter Unterschied.
- **Wachstumsrate Investitionen:** Zwar lassen sich keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Investitionsentwicklung zwischen dem Freistaat Sachsen und dem Referenzland Thüringen einerseits sowie zwischen dem Regierungsbezirk Leipzig und dem Freistaat Sachsen (ohne Regierungsbezirk Leipzig) andererseits nachzeichnen. Jedoch liegt die Investitionsentwicklung in der kreisfreien Stadt Leipzig um rd. 43% Punkte über dem Vergleichswert für den Durchschnitt des Freistaates Sachsen.¹⁰
- **Innovationen:** Zur Abbildung der Innovationsdynamik wurde behelfsweise die Entwicklung der Patentanmeldungen in Deutschland deskriptiv untersucht. Hierbei zeigt sich zum einen, dass zwar im Betrachtungszeitraum tendenziell die Zahl der Patentanmeldungen im Regierungsbezirk Leipzig steigt, gleichzeitig aber deren Anteil an den Patentanmeldungen im Freistaat Sachsen insgesamt fällt, und zwar von 17,2 % (1995) auf 14,2% (2005). Darüber hinaus lässt sich nachweisen, dass Wachstumsrate der Patentanmeldungen im Regierungsbezirk Leipzig zwischen 1995 und 2000 mit einem Plus von 7,0 % deutlich unter dem gesamt-sächsischen Durchschnitt (34,2 %) lag. Im Zeitraum 2000 bis 2005 hat sich die Dynamik merklich erhöht: Insgesamt kam es im Regierungsbezirk Leipzig zu einer Wachstumsrate bei den Patentanmeldungen von 26,2 %, während im Freistaat Sachsen insgesamt – insbesondere durch negative Wachstumsraten im Regierungsbezirk Chemnitz – der Vergleichswert bei 21,8 % lag (vgl. Tabelle 3).

¹⁰ Wobei hier jedoch einschränkend anzumerken ist, dass ein besser geeigneter Vergleichsmaßstab möglicherweise die Investitionsentwicklungen in Dresden und/oder Chemnitz sein könnte.

Tabelle 3: Entwicklung der Patentanmeldungen nach Bundesländern 1995-2005

Bundesland / Regierungsbezirk	1995	2000	2001	2002	2004	2005	WR 1995- 2000	WR 2000- 2005
Schleswig-Holstein	537	789	782	817	766	811	46,9	2,8
Hamburg	429	491	578	660	629	692	14,5	40,9
Niedersachsen	1.799	2.998	3.538	3.291	3.030	3.257	66,7	8,6
Bremen	112	97	147	132	120	119	-13,8	23,5
Nordrhein-Westfalen	6.418	7.965	8.653	8.524	7.240	7.546	24,1	-5,3
Hessen	2.822	3.295	3.537	3.346	3.143	3.279	16,8	-0,5
Rheinland-Pfalz	1.434	1.816	1.991	1.909	1.861	1.848	26,6	1,8
Baden-Württemberg	6.957	9.583	10.309	10.656	11.578	11.963	37,8	24,8
Bayern	6.382	9.361	10.391	11.140	10.744	10.936	46,7	16,8
Saarland	216	294	319	344	320	268	36,1	-8,8
Berlin	960	1.179	1.149	1.232	1.120	1.100	22,8	-6,7
Brandenburg	202	410	426	445	451	435	102,8	6,1
Mecklenburg- Vorpommern	97	189	190	187	169	201	94,9	6,0
Sachsen	763	1.024	1.121	1.201	1.212	1.247	34,2	21,8
<i>RB Chemnitz</i>	<i>256</i>	<i>347</i>	<i>341</i>	<i>325</i>	<i>312</i>	<i>261</i>	<i>35,6</i>	<i>-24,9</i>
<i>RB Dresden</i>	<i>375</i>	<i>536</i>	<i>610</i>	<i>730</i>	<i>749</i>	<i>809</i>	<i>42,8</i>	<i>51,0</i>
RB Leipzig	131	140	170	146	151	177	7,0	26,2
Sachsen-Anhalt	239	358	363	323	312	312	49,8	-12,9
Thüringen	325	528	581	620	633	677	62,4	28,4
Deutschland	29.690	40.374	44.077	44.824	43.326	44.690	36,0	10,7

Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt: Patentatlas 2006.

3.4 Fazit zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung der letzten 10 Jahre

Auf Basis der Analyseergebnisse lässt sich als **Schwächen** in der Region Leipzig folgende Aspekte herausarbeiten:

- **Unterdurchschnittliche Industriedichte:** Das produzierende Gewerbe hat in der Region Leipzig einen unterdurchschnittlichen Anteil an der Bruttowertschöpfung. Ursache für dieses regionale Ergebnis ist die Situation in der kreisfreien Stadt Leipzig: Hier liegt der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung über 13 % Punkte unter dem sächsischen Durchschnittswert. Dem gegenüber liegen die entsprechenden Anteilswerte in Landkreisen entweder im sächsischen Trend oder darüber (Landkreis Leipziger Land).
- **Verhaltene Innovationsdynamik in der Region:** Trotz merklicher Belebung bei der Entwicklung der Patentanmeldungen fällt die Innovationsdynamik in der Region Leipzig gegenüber den Entwicklungen in den Regierungsbezirken Dresden und Chemnitz in den letzten 10 Jahren insgesamt zurück.

Bezogen auf die gesamtwirtschaftlichen Indikatoren verfügt die Region Leipzig auch über eine Reihe von **Stärken**. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Aspekte:

- **Starker Dienstleistungssektor in Leipzig:** Die Stadt Leipzig weist sich durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil des Dienstleistungssektors an der Bruttowertschöpfung aus. Einen bedeutenden Anteil hieran haben unternehmensbezogene Dienstleistungen

- **Investitionsmotor Leipzig:** Die kreisfreie Stadt Leipzig verfügt im Vergleich zum sächsischen Durchschnittswert über eine überdurchschnittlich hohe Investitionsentwicklung.
- **Stabilisierender Faktor Landwirtschaft:** Die Landwirtschaft hat in der Region Leipzig einen im Vergleich zum sächsischen Durchschnitt höheren Anteil an der Bruttowertschöpfung. Dieses Ergebnis wird entscheidend durch die überdurchschnittlich hohen Anteile der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung in den Landkreisen Döbeln und Torgau-Oschatz beeinflusst.
- Darüber hinaus weisen die Einschätzungen der in die Workshops einbezogenen beschäftigungspolitischen Akteure darauf hin, dass die **Clusterstrategie** der Stadt Leipzig zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten und zur Stärkung der Potenzialfaktoren beiträgt. Allerdings liegen hierzu keine wissenschaftlich fundierten Einschätzungen vor.¹¹ Daher bietet es sich an, Wirkungen und Effizienz der bislang durchgeführten clusterspezifischen Förderaktivitäten anhand eines belastbaren methodischen Konzepts bewerten zu lassen.

3.5 Demographische Entwicklung und Wanderungsbewegungen in den letzten 10 Jahren

Zur Abbildung der demographischen Entwicklung¹² in der Region Leipzig wurden statistische Daten zur Zahl der Lebendgeborenen, der Gestorbenen, der Gesamtbevölkerung, der Bevölkerung nach Altersgruppen, der Ein- und Auspendler, der Zu- und Fortzüge sowie der Tageseinrichtungsplätze für Kinder analysiert. Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse reflektieren jeweils spezifische Auffälligkeiten der Bevölkerungsentwicklung in der Region Leipzig gegenüber dem Freistaat Sachsen. Bei der Interpretation und insbesondere der Ableitung von Schlussfolgerungen ist zu beachten, dass sich die spezifischen Entwicklungen in der Region Leipzig in den allgemeinen Kontext des Freistaates Sachsen und Ostdeutschlands insgesamt einordnen. Dass in den kommenden zwei Jahrzehnten die Bevölkerung insgesamt schrumpft, belegt der Bericht der Expertenkommission „Demographischer Wandel Sachsen“ auf nachdrückliche Weise.¹³ Wir werden allerdings zeigen, dass für die Region Leipzig dieses pauschale Szenario zu differenzieren ist: Die Bevölkerung schrumpft hier langsamer als anderswo, Altersstruktur und räumliche Bevölkerungsbewegungen sind günstiger als im Freistaat Sachsen, und lokale Einflussfaktoren führen zu unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Landkreisen und der kreisfreien Stadt Leipzig.

Ergebnisse für Ostdeutschland

Die statistischen Daten zeigen für Ostdeutschland insgesamt (vgl. Tabelle 4) eine zwischen 1995 und 2005 um durchschnittlich 0,7 % abnehmende **Bevölkerungszahl**. Dahinter verbergen sich jedoch extreme regionale Unterschiede: In einigen Regionen Ostdeutschlands

¹¹ Zur Clusterstrategie wird regelmäßig – z.B. im Rahmen des Wirtschaftsberichts der Stadt Leipzig – Bericht erstattet. Einen guten Überblick über die umgesetzten Aktivitäten und Maßnahmen liefert darüber hinaus die Beantwortung der Anfrage der SPD-Fraktion an Oberbürgermeister der Stadt Leipzig Nr. IV/F 375 vom 14.05.2007 zur Ratsversammlung am 20.06.2007, die am 20.06.2007 von Bürgermeister für Wirtschaft und Arbeit, Uwe Albrecht, beantwortet wurde. Allen vorliegenden Dokumenten ist gemeinsam, dass allerdings keine Evaluierung der Aktivitäten nach wissenschaftlichen Kriterien erfolgt.

¹² Eine deskriptive Materialsammlung zur Bevölkerungsentwicklung in der *Stadt Leipzig* findet sich auch in: Kommunalpolitisches Forum Sachsen (Hrsg.), Leipzig 2020, Europäische Metropole oder mitteldeutsche Provinzperle? Alternative Visionen, Leipzig 2005

¹³ Vgl. Staatskanzlei des Freistaates Sachsen / Expertenkommission „Demographischer Wandel Sachsen“ (Hrsg.), Empfehlungen zur Bewältigung des demographischen Wandels im Freistaat Sachsen, Dresden 2006

nahm die Bevölkerung im gleichen Zeitraum um ein Drittel ab, während sie in anderen um rd. 28 % anstieg.

Tabelle 4: Deskriptive Statistiken zur Bevölkerungsentwicklung in ostdeutschen Kreisen 1995-2005

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Jahresdurchschnittliche Bevölkerung	123.611	64.776	43.193	499.682
Wachstumsrate der Bevölkerung in %	-0,67	1,96	-35,36	28,30
Anteil Frauen in %	51,14	0,65	49,56	53,38
Anteil Ausländer in %	0,04	0,02	0,00	0,14
Anteil der unter 15-jährigen in %	13,05	2,23	8,12	19,84
Anteil der 15-65-jährigen in %	69,23	1,59	64,34	74,34
Anteil der über 65-jährigen in %	17,38	2,72	8,56	24,93
Altenquotient*	1,40	0,44	0,49	2,96

Anmerkungen: Wachstumsraten für 1996 bis 2005, alle sonstigen Angaben für 1995-2005. * Verhältnis der über 65-jährigen zu den unter 15-jährigen.

Der **Frauenanteil** variiert im ostdeutschen Durchschnitt zwischen knapp unter 50 % und etwas über 53 %. Erhebliche Variationen zeigen sich in Bezug auf die Altersstruktur, insbesondere beim Verhältnis von Personen über 65 Jahren zu denen unter 15 Jahren: Im Durchschnitt aller ostdeutschen Kreise liegt dieses bei 1,4, allerdings ergeben sich Schwankungen zwischen 0,5 und 3. Der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung liegt durchschnittlich bei 0,04 %.

Hinsichtlich der **natürlichen Wanderungsbewegungen** – also der Gegenüberstellung von Geburten und Sterbefällen – zeigt sich, dass in Ostdeutschland die Anzahl der Geburten (mit durchschnittlich 836 pro Jahr in den ostdeutschen Kreisen) deutlich geringer war als die Zahl der Gestorbenen (1.366 pro Jahr). Der beschriebene Bevölkerungsrückgang in Ostdeutschland ist damit zu erheblichen Teilen auf natürliche Wanderungsbewegungen zurückzuführen. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung beträgt die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen fast ein halbes Prozent; allerdings offenbart sich auch hier eine merkliche Variation über die ostdeutschen Kreise; in einigen Kreisen lag in manchen Jahren die Anzahl der Geburten sogar über der der Sterbefälle (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Deskriptive Statistiken zu natürlichen Bevölkerungsbewegungen in ostdeutschen Kreisen 1995-2005

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Anzahl Lebendgeborene	836	503	211	4.725
Anzahl Gestorbene	1.366	715	455	5.955
Geburtenüberschuss	-530	328	-3.579	221
Relativer Geburtenüberschuss in %*	-0,44	0,18	-1,02	0,15
Geburten pro 1.000 Frauen**	34	4	20	45

Anmerkungen: * Bezogen auf die Gesamtbevölkerung, ** Bezogen auf Frauen zwischen 15 und 45 Jahren.

Eine weitere Dimension der Bevölkerungsentwicklung stellen neben den natürlichen Bevölkerungsbewegungen, also dem Verhältnis zwischen Geburten und Sterbefällen, auch die **regionalen Wanderungsbewegungen** dar. Für Ostdeutschland zeigt sich im Zeitraum 1995-2004 zunächst, dass ein Teil des Bevölkerungsrückgangs auch auf höhere Fort- als Zuzüge zurückzuführen ist.

So verloren im betrachteten Zeitraum die ostdeutschen Kreise im Durchschnitt rund 0,2 % der Bevölkerung durch Wegzug. Besonders ausgeprägt war dieser relative Bevölkerungsrückgang mit über 1,8 % in der Altersgruppe der 18-30-jährigen, also bei den vergleichsweise jungen Erwerbspersonen. Ein Zuwachs durch Wanderungsbewegungen ist hingegen im Durchschnitt der ostdeutschen Kreise bei Personen über 50 Jahren zu verzeichnen. Auch hier muss wieder festgehalten werden, dass die Variation über die ostdeutschen Kreise hinweg sehr stark ist. Besonders auffällig ist dies in der Altersgruppe der 18-30-jährigen, in der einzelne Kreise einen Bevölkerungsrückgang von mehr als 12 % durch Wegzug erfahren haben, wohingegen andere Regionen einen Zuwachs in ähnlicher Größenordnung verzeichnen konnten (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Deskriptive Statistiken zu Wanderungsbewegungen in ostdeutschen Kreisen 1995-2004

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Anteil Nettozuzug insgesamt	-0,21	1,18	-4,20	5,90
Anteil Nettozuzug unter 18 Jahre	-0,07	1,58	-5,19	7,37
Anteil Nettozuzug 18-30 Jahre	-1,82	2,44	-12,61	11,95
Anteil Nettozuzug 30-50 Jahre	-0,08	1,56	-5,29	7,79
Anteil Nettozuzug 50-65 Jahre	0,16	0,84	-2,74	4,42
Anteil Nettozuzug über 65 Jahre	0,16	0,52	-1,92	2,82

Anmerkungen: Alle Angaben in % bezogen auf Bevölkerung in jeweiliger Altersgruppe für die Jahre 1995-2004.

Bezogen auf die **Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen** zeigen die Analysen, dass aus quantitativer Sicht die Anzahl der Plätze in Tageseinrichtungen für die Betreuung von Kindern in Ostdeutschland ausreichend ist. Rein rechnerisch ergibt sich für die Anzahl der Plätze pro Kind unter sechs Jahren ein Wert von über „1“, d.h. es ist im Schnitt mehr als ein Platz pro Kind unter 6 vorhanden (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Deskriptive Statistiken zu Tageseinrichtungen für Kinder in ostdeutschen Kreisen 1998 und 2002

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Anzahl der Einrichtungen	79	40	11	273
Plätze in Einrichtungen	5.801	3.608	1.224	25.355
Plätze pro Kind unter sechs Jahren	1,19	0,28	0,70	2,10

Mit Blick auf die **Pendlerströme** zeigt sich, dass der „typische“ ostdeutsche Kreis im Jahr 2004 eine Auspendlerregion darstellt. Bezogen auf die Anzahl der Erwerbstätigen beträgt der Auspendlerüberschuss im Schnitt aller ostdeutschen Kreise rund 12 %. Allerdings lässt sich auch hier wieder eine beachtliche Variation beobachten, insbesondere im Hinblick auf die Anzahl der Auspendler. So existieren Kreise, in denen über 90 % der dort wohnenden Erwerbstätigen in einem anderen Kreis arbeiten, wohingegen dies in anderen Regionen auf weniger als 10 % zutrifft.

Ergebnisse für die Region Leipzig

Bei einem Vergleich zwischen der Region Leipzig und den durchschnittlichen Entwicklungen im Freistaat Sachsen (ohne Regierungsbezirk Leipzig) zeigen sich folgende Auffälligkeiten:

- **Wachstumsrate der Bevölkerung:** Im Durchschnitt des Freistaates Sachsen geht die Bevölkerung zurück, wobei diese Entwicklung nicht signifikant von der im Referenzland Thüringen abweicht. Entgegen diesem gesamtsächsischen Trend stieg im betrachteten 10-Jahres-Zeitraum jedoch die Bevölkerungszahl im Regierungsbezirk Leipzig, und zwar liegt die Wachstumsrate um rd. 0,7%Punkte höher als im Freistaat Sachsen (ohne Region Leipzig). Die Bevölkerungsgewinne konzentrieren sich auf die kreisfreie Stadt Leipzig mit einer um 1,4%Punkten, den Muldentalkreis mit einer um rd. 1,8%Punkten und insbesondere den Landkreis Delitzsch mit einer um 3,4%Punkten höheren Wachstumsrate der Bevölkerung. Bevölkerungsverluste bestehen hingegen für den Landkreis Leipziger Land, in dem das Bevölkerungswachstum um 2,7%Punkte niedriger als im gesamtsächsischen Durchschnitt lag.
- **Anteil von Nicht-Deutschen an der Bevölkerung:** Der Ausländeranteil an der Bevölkerung ist in Sachsen signifikant - allerdings lediglich um 0,007%Punkte - niedriger als in Thüringen, aber im Regierungsbezirk Leipzig signifikant - um 0,008%Punkte - höher als im sächsischen Durchschnitt. Dieses Ergebnis für den Regierungsbezirk Leipzig erklärt sich v.a. durch den im Vergleich zum sächsischen Durchschnitt signifikant höheren Anteil Nicht-Deutscher in der kreisfreien Stadt Leipzig. Insgesamt sind die Abweichungen als eher marginal zu bezeichnen, so dass hieraus weder eine dezidierte Stärke, noch eine ausgewiesene Schwäche festgestellt werden kann.¹⁴
- **Altersverteilung:** Im Hinblick auf die **Altersverteilung** der Bevölkerung weist der Freistaat Sachsen einen um 2%Punkte signifikant höheren Anteil an älteren Personen als Thüringen auf. Dem gegenüber ist der Freistaat Sachsen durch einen niedrigeren Anteil an Jugendlichen (-0,26%Punkte) und v.a. an Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren (-1,8 %Punkte) geprägt. Für die Region Leipzig lässt sich folgendes beobachten:
 - Der Anteil der **unter 15Jährigen** liegt in der Region Leipzig insgesamt auf dem sächsischen Durchschnittswert. Allerdings weisen die Landkreise Delitzsch und Torgau-Oschatz sowie der Muldentalkreis einen um rd. 1%Punkt höheren Anteil an Jugendlichen unter 15 Jahren auf, während auf die kreisfreie Stadt Leipzig anteilmäßig etwa 1,3% weniger Jugendliche entfallen.
 - **Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 65 Jahren:** Erfreulich im Sinne der Demographiediskussion ist der im gesamtsächsischen Vergleich für die Region Leipzig signifikant höhere Anteil an **Personen im erwerbsfähigen Alter** zwischen 15 und 65 Jahren: Dieser liegt durchschnittlich rd. 1,3%Punkte höher als im sächsischen Durchschnitt. Verantwortlich für dieses Ergebnis sind insbesondere die kreisfreie Stadt Leipzig (mit einem um rd. 2,2%Punkte höheren Anteil) und der Landkreis Leipziger Land (mit einem um rd. 1,8%Punkte höheren Anteil). Der einzige Landkreis mit einem unterdurchschnittlichen Anteilswert ist der Landkreis Döbeln: Hier liegt der Anteil der 15-65Jährigen um 0,7%Punkte unter dem sächsischen Schnitt (vgl. Tabelle 8).

¹⁴ Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass der Anteil Nicht-Deutscher zur Beschreibung des quantitativen Stellenwerts des Bevölkerungsanteils mit Migrationshintergrund einen nur unvollkommenen Indikator beschreibt, da hiermit Eingebürgerte – v.a. Spätaussiedler – nur unzureichend erfasst werden.

Tabelle 8: Regressionsergebnisse zur Bevölkerungsentwicklung in ostdeutschen Kreisen 1995-2005

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Wachstumsrate der Bevölkerung		Abhängige Variable: Anteil Ausländer an Bevölkerung	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,2246	-1,28	-0,0069	-3,75
Regierungsbezirk Leipzig	0,6905	2,47	0,0079	2,67
Leipzig Stadt	1,4361	2,37	0,0594	9,39
LK Döbeln	-0,2135	-0,35	-0,0017	-0,27
LK Delitzsch	3,7302	6,15	-0,0017	-0,26
LK Torgau-Oschatz	0,1160	0,19	0,0069	1,10
LK Muldentale	1,7625	2,91	-0,0112	-1,77
LK Leipzig Land	-2,6881	-4,44	-0,0047	-0,74
Sachsen-Anhalt	-0,2238	-1,29	0,0078	4,04
Mecklenburg-Vorpommern	-0,0071	-0,04	0,0100	5,11
Brandenburg	0,5601	3,00	0,0073	3,72
Trend	-0,2312	-2,26	0,0012	1,37
Trend im Quadrat	0,0115	1,49	-0,0002	-2,37
Konstante	0,2308	0,73	0,0411	15,90
Anzahl der Beobachtungen	1.120		1.184	
	Abhängige Variable: Anteil der unter 15-jährigen an Bevölkerung		Abhängige Variable: Anteil der 15-65-jährigen an Bevölkerung	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,2602	-3,22	-1,8418	-18,32
Regierungsbezirk Leipzig	0,2422	1,89	1,2772	8,02
Leipzig Stadt	-1,2636	-4,52	2,1626	6,21
LK Döbeln	-0,2454	-0,88	-0,7200	-2,07
LK Delitzsch	0,9012	3,22	2,0723	5,95
LK Torgau-Oschatz	1,0429	3,73	0,8745	2,51
LK Muldentale	1,1100	3,97	1,4369	4,13
LK Leipzig Land	-0,0918	-0,33	1,8370	5,27
Sachsen-Anhalt	-0,0274	-0,34	-0,7978	-8,02
Mecklenburg-Vorpommern	0,8415	9,76	0,7520	7,01
Brandenburg	0,5140	5,96	0,9205	8,58
Trend	-0,7898	-21,88	0,5856	13,03
Trend im Quadrat	0,0133	4,55	-0,0515	-14,12
Konstante	17,0126	158,79	68,3990	512,84
Anzahl der Beobachtungen	1.232		1.232	
	Abhängige Variable: Anteil der über 65-jährigen an Bevölkerung		Abhängige Variable: Altenquotient	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	2,0021	17,01	0,1822	11,05
Regierungsbezirk Leipzig	-1,2401	-6,67	-0,1253	-4,80
Leipzig Stadt	-0,8484	-2,08	0,0650	1,14
LK Döbeln	0,8118	1,99	0,1001	1,75
LK Delitzsch	-2,6214	-6,43	-0,2965	-5,19
LK Torgau-Oschatz	-1,8781	-4,61	-0,2550	-4,46
LK Muldentale	-1,9404	-4,76	-0,2805	-4,91
LK Leipzig Land	-0,9643	-2,37	-0,0847	-1,48
Sachsen-Anhalt	0,7070	6,07	0,0604	3,70
Mecklenburg-Vorpommern	-1,6058	-12,79	-0,1831	-10,40
Brandenburg	-1,1575	-9,22	-0,1353	-7,69
Trend	0,1088	2,07	0,0280	3,80
Trend im Quadrat	0,0430	10,08	0,0075	12,48
Konstante	14,5931	93,48	0,8891	40,65
Anzahl der Beobachtungen	1.232		1.232	

- **Bevölkerung über 65 Jahre:** Genau entgegengesetzt ist die Situation bei den über 65-Jährigen: Während der Freistaat Sachsen einen gegenüber Thüringen rd.

2%Punkte höheren Anteilswert aufweist, liegt der Anteil der über 65Jährigen im Regierungsbezirk Leipzig um rd. 1,2%Punkte unter dem sächsischen Durchschnittswert. Dieses Ergebnis wird durch entsprechend niedrigere Bevölkerungsanteile in allen Kreisen des Regierungsbezirks erzielt. Einzige Ausnahme hiervon bildet der Landkreis Döbeln mit einem um rd. 0,8%Punkte höheren Anteil Älterer.

- **Natürliche Wanderungsbewegungen:** Die Analyseergebnisse zeigen einerseits, dass mit Bezug zur Zahl der Geburten pro 1.000 Frauen eine rückläufige Tendenz erkennbar ist. Mit anderen Worten ausgedrückt, bedeutet dies, dass in der Region Leipzig durchschnittlich rd. 1,9 Kinder (pro 1.000 Frauen) weniger geboren werden, als im gesamt-sächsischen Durchschnitt. Die geringe Zahl an Geburten betrifft alle Landkreise gleichermaßen, nicht jedoch die kreisfreie Stadt Leipzig, die im sächsischen Trend liegt. Gleichwohl führte die unterdurchschnittliche Geburtenzahl im zugrunde liegenden 10 Jahres-Zeitraum nicht zu einem negativen Verhältnis zwischen Geburtenzahl und Zahl der Sterbefälle. Dies bedeutet, dass – trotz unterdurchschnittlicher Geburtenentwicklung – immer noch ein positives Saldo zwischen Geburten und Sterbefällen besteht, d.h. im Verhältnis zu den Sterbefällen mehr Menschen geboren werden (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Regressionsergebnisse zu natürlichen Bevölkerungsbewegungen in ostdeutschen Kreisen 1995-2005

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Geburten pro 1.000 Frauen		Abhängige Variable: Relativer Geburtenüberschuss	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	1,8067	8,56	-0,0881	-7,28
Regierungsbezirk Leipzig	-1,8819	-5,72	0,0598	3,16
Leipzig Stadt	0,0807	0,11	0,1020	2,43
LK Döbeln	-2,3095	-3,16	-0,0651	-1,55
LK Delitzsch	-2,8286	-3,87	0,1445	3,45
LK Torgau-Oschatz	-1,4406	-1,97	0,1046	2,50
LK Muldentale	-2,6445	-3,62	0,0970	2,31
LK Leipzig Land	-2,1491	-2,94	-0,0242	-0,58
Sachsen-Anhalt	-0,7232	-3,46	-0,1028	-8,59
Mecklenburg-Vorpommern	-0,4120	-1,83	0,1104	8,55
Brandenburg	-1,5563	-6,91	0,0521	4,04
Trend	2,5450	26,97	0,0873	16,16
Trend im Quadrat	-0,1276	-16,67	-0,0057	-13,02
Konstante	24,3135	86,85	-0,6857	-42,75
Anzahl der Beobachtungen	1.232		1.232	

- **Räumliche Wanderungsbewegungen:** Die von uns durchgeführten statistischen Analysen zeigen, dass entgegen dem ostdeutschen Trend für den Regierungsbezirk Leipzig ein positiver Wert für die räumliche Wanderung festgestellt werden kann. Dies bedeutet, dass im Durchschnitt der letzten 10 Jahre im Vergleich zur Zahl der Fortzüge aus dem Regierungsbezirk Leipzig per Saldo mehr Menschen in den Regierungsbezirk Leipzig gezogen sind. Der Regierungsbezirk Leipzig profitiert hierbei insbesondere von Nettozuzügen in die Landkreise Leipziger Land und Muldentalkreis.

Von Nettozuzügen sind alle Altersgruppen gleichermaßen betroffen. Im Einzelnen zeigt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 10):

Tabelle 10: Regressionsergebnisse zu räumlichen Wanderungsbewegungen in ost-deutschen Kreisen 1995-2004

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Anteil Nettozuzug insgesamt		Abhängige Variable: Anteil Nettozuzug unter 18 Jahre	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,0917	-0,88	-0,0571	-0,40
Regierungsbezirk Leipzig	0,4724	2,91	0,5502	2,46
Leipzig Stadt	-0,1920	-0,54	-1,3068	-2,65
LK Döbeln	-0,2047	-0,57	-0,0621	-0,13
LK Delitzsch	0,5715	1,59	0,8657	1,76
LK Torgau-Oschatz	-0,0163	-0,05	0,1276	0,26
LK Muldentale	1,1044	3,08	1,4877	3,02
LK Leipzig Land	1,5714	4,38	2,1889	4,44
Sachsen-Anhalt	-0,0939	-0,91	0,0845	0,60
Mecklenburg-Vorpommern	-0,1293	-1,17	-0,1085	-0,71
Brandenburg	0,4796	4,33	0,6978	4,59
Trend	-0,2660	-5,15	-0,2484	-3,50
Trend im Quadrat	0,0142	3,11	0,0157	2,50
Konstante	0,6657	4,74	0,5594	2,90
Anzahl der Beobachtungen	1.117		1.117	
	Abhängige Variable: Anteil Nettozuzug 18-30 Jahre		Abhängige Variable: Anteil Nettozuzug 30-50 Jahre	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,4206	-2,15	-0,0394	-0,29
Regierungsbezirk Leipzig	1,0343	3,36	0,5300	2,45
Leipzig Stadt	4,5808	6,78	-1,1160	-2,34
LK Döbeln	-0,4541	-0,67	-0,0671	-0,14
LK Delitzsch	0,5902	0,87	0,6730	1,41
LK Torgau-Oschatz	-0,7156	-1,06	0,1443	0,30
LK Muldentale	1,0316	1,53	1,4739	3,09
LK Leipzig Land	1,1727	1,74	2,0718	4,34
Sachsen-Anhalt	-0,7500	-3,87	0,0153	0,11
Mecklenburg-Vorpommern	-1,1241	-5,38	-0,0022	-0,02
Brandenburg	-0,3368	-1,61	0,7316	4,96
Trend	-0,8130	-8,36	-0,3523	-5,13
Trend im Quadrat	0,0394	4,58	0,0216	3,55
Konstante	1,5885	6,00	0,8840	4,73
Anzahl der Beobachtungen	1.117		1.117	
	Abhängige Variable: Anteil Nettozuzug 50-65 Jahre		Abhängige Variable: Anteil Nettozuzug über 65 Jahre	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	0,0080	0,11	-0,0939	-2,14
Regierungsbezirk Leipzig	0,2545	2,16	0,0817	1,17
Leipzig Stadt	-1,1145	-4,33	-0,6288	-4,14
LK Döbeln	-0,0780	-0,30	-0,4267	-2,81
LK Delitzsch	0,4152	1,61	0,3322	2,19
LK Torgau-Oschatz	0,2116	0,82	0,1114	0,73
LK Muldentale	0,9219	3,58	0,3521	2,32
LK Leipzig Land	1,1710	4,55	0,7501	4,94
Sachsen-Anhalt	0,0453	0,61	-0,1617	-3,72
Mecklenburg-Vorpommern	0,1904	2,39	0,1283	2,74
Brandenburg	0,5100	6,41	0,3923	8,36
Trend	-0,0262	-0,71	0,0146	0,67
Trend im Quadrat	-0,0006	-0,18	-0,0031	-1,62
Konstante	0,1919	1,90	0,1730	2,91
Anzahl der Beobachtungen	1.117		1.117	

- **Räumliche Wanderungsbewegung der unter 18Jährigen:** In den Regierungsbezirk Leipzig wandern rd. 0,5%Punkte mehr unter 18Jährige zu als im sächsischen Durchschnitt. Dieses Ergebnis wird insbesondere durch Nettozuzüge von unter

18Jährigen in den Landkreis Leipziger Land und den Muldentalkreis erreicht. Dem gegenüber ist für die Gruppe der unter 18Jährigen für die Stadt Leipzig ein überdurchschnittlicher Wanderungsverlust feststellbar, d.h. Jugendliche unter 18 Jahren verlassen hier häufiger die Stadt Leipzig, als im sächsischen Durchschnitt Jugendliche den Freistaat Sachsen verlassen.

- **Räumliche Wanderungsbewegung der 18-30Jährigen:** Der Regierungsbezirk Leipzig verzeichnet bei der Gruppe der 18-30Jährigen einen im Vergleich zum Durchschnitt des Freistaates Sachsen überdurchschnittlich hohen positiven Wanderungsgewinn, der ausnahmslos auf die kreisfreie Stadt Leipzig zurückzuführen ist. Zu vermuten ist hier die Attraktivität der Stadt Leipzig für die Gruppe der 18-30Jährigen als Hochschulstandort.
- **Räumliche Wanderungsbewegung der 30-50Jährigen:** Auch für die Gruppe der 30-50Jährigen zeigen sich im Regierungsbezirk Leipzig positive Wanderungsgewinne. Wie auch bei den unter 18Jährigen profitiert der Regierungsbezirk durch nennenswerte Nettozuzüge in die Landkreise Leipziger Land und Muldentalkreis, während für die kreisfreie Stadt Leipzig Wanderungsverluste zu verzeichnen sind. Wurde für die 18-30Jährigen die Attraktivität Leipzigs als Hochschulstandort hervorgehoben, so könnten die Wanderungsverluste in der Gruppe der 30-50Jährigen in der kreisfreien Stadt Leipzig darauf hindeuten, dass es noch zu selten gelingt, Hochschulabsolventen an die Region zu binden.
- **Räumliche Wanderungsbewegung der 50-65Jährigen:** Hier gelten analog die Ausführungen für die Wanderungsbewegungen der 30-50Jährigen. Insgesamt kommt es im Regierungsbezirk Leipzig zu einem positiven Wanderungsgewinn, der sich mit Nettozuzügen in den Landkreis Leipziger Land und in den Muldentalkreis erklären lässt, während auch in dieser Gruppe die kreisfreie Stadt Leipzig verliert.
- **Räumliche Wanderungsbewegung der über 65Jährigen:** Gegenüber dem Durchschnitt des Freistaates Sachsen zeigen sich für den Regierungsbezirk Leipzig insgesamt keine statistisch signifikanten Abweichungen. Positive Wanderungsgewinne in den Landkreisen Torgau-Oschatz, Muldentalkreis und Leipziger Land werden durch negative Wanderungsverluste in der kreisfreien Stadt Leipzig und dem Landkreis Döbeln „egalisiert“.
- **Versorgung mit Kindergartenplätzen:** Im sächsischen Durchschnitt wird die gute quantitative Versorgung mit Plätzen für Kindertageseinrichtungen übertroffen: Im Vergleich zum Referenzwert in Thüringen steht jedem Kind unter 6 Jahren im Freistaat Sachsen durchschnittlich knapp 0,4 Plätze mehr zur Verfügung. Die Versorgung mit Plätzen in Kindertageseinrichtungen ist im Regierungsbezirk Leipzig noch besser als im Rest des Freistaates Sachsen. In der Region stehen jedem Kind unter 6 Jahren rechnerisch knapp 0,2 Plätze mehr zur Verfügung als im sächsischen Durchschnitt. Bedingt wird dieses positive Ergebnis insbesondere mit dem überdurchschnittlich guten Betreuungsangebot im Landkreis Torgau-Oschatz sowie im Muldentalkreis (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Regressionsergebnisse zu Tageseinrichtungen für Kinder in ostdeutschen Kreisen 1998 und 2002

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Plätze pro Kind unter sechs Jahren	
	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	0,3838	10,71
Regierungsbezirk Leipzig	0,1799	3,22
Leipzig Stadt	0,1364	1,10
LK Döbeln	0,0660	0,53
LK Delitzsch	0,1671	1,35
LK Torgau-Oschatz	0,3236	2,61
LK Muldentale	0,3535	2,85
LK Leipzig Land	0,0330	0,27
Sachsen-Anhalt	0,2662	7,51
Mecklenburg-Vorpommern	0,3775	9,87
Brandenburg	0,6100	15,95
Dummy 1998	0,1904	8,29
Konstante	0,7733	27,80
Anzahl der Beobachtungen	224	

- **Pendlerströme:** Die Analyseergebnisse zeigen, dass sich hinsichtlich der Pendlerbewegungen zwischen dem Freistaat Sachsen und Thüringen keine statistisch signifikanten Unterschiede beobachten lassen. Auch der Regierungsbezirk Leipzig sowie die einzelnen Kreise im Regierungsbezirk unterscheiden sich kaum vom sächsischen Durchschnitt. Lediglich der Landkreis Leipzig Land weist einen schwach signifikant höheren Anteil an Auspendlern auf als der Rest Sachsens (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12: Regressionsergebnisse zu Pendlerverflechtungen zwischen ostdeutschen Kreisen 2004

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Anteil Einpendler		Abhängige Variable: Anteil Auspendler		Abhängige Variable: Anteil Einpendlerüberschuss	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,0114	0,00	-2,1030	-0,45	2,0916	0,40
Regierungsbezirk Leipzig	1,4992	0,32	4,9817	0,68	-3,4825	-0,43
Leipzig Stadt	6,7361	0,63	-18,1150	-1,11	24,8512	1,37
LK Döbeln	-3,5520	-0,33	-3,5767	-0,22	0,0247	0,00
LK Delitzsch	7,9456	0,74	11,4743	0,70	-3,5286	-0,19
LK Torgau-Oschatz	-9,1294	-0,86	-1,7808	-0,11	-7,3486	-0,40
LK Muldentale	-2,0645	-0,19	14,3808	0,88	-16,4452	-0,91
LK Leipzig Land	9,0593	0,85	27,5076	1,68	-18,4483	-1,02
Sachsen-Anhalt	0,1583	0,05	3,1279	0,67	-2,9696	-0,57
Mecklenburg-Vorpommern	-0,0110	0,00	-2,0384	-0,40	2,0274	0,36
Brandenburg	3,8086	1,16	5,9287	1,18	-2,1201	-0,38
Konstante	20,9480	9,62	32,6447	9,77	-11,6967	-3,15
Anzahl der Beobachtungen	112		112		112	

3.6 Fazit zur demographischen Entwicklung in den letzten 10 Jahren

Auf Basis der Analyseergebnisse lassen sich folgende **Stärken** in der Region Leipzig herausarbeiten:

- **Positive Entwicklung der Wachstumsrate der Bevölkerung**, v.a. durch das Bevölkerungswachstum in der kreisfreien Stadt Leipzig, dem Muldentalkreis und dem Landkreis Delitzsch;
- **Ausgewogene Altersstruktur**;
- **Natürliche Wanderungsgewinne** durch Geburtenüberschuss;
- **Räumliche Wanderungsgewinne durch Nettozuzüge**, insbesondere in den Landkreis Leipziger Land und in den Muldentalkreis;
- **Überdurchschnittlich gute Versorgung mit Kinderbetreuungsmöglichkeiten**, insbesondere im Muldentalkreis und im Landkreis Torgau-Oschatz.

Diese grundsätzlichen Stärken der Region treffen jedoch nicht gleichermaßen auf alle Landkreise bzw. auf die kreisfreie Stadt Leipzig zu. Hier ist insbesondere auf die folgenden **Schwächen** hinzuweisen:

- Insgesamt gibt die **niedrige Anzahl der Geburten** pro 1.000 Frauen hinsichtlich der zukünftigen demographischen Entwicklungen Anlass zur Sorge;
- Schrumpfende Bevölkerung **im Landkreis Döbeln**;
- **Wenig ausgewogene Altersstruktur im Landkreis Döbeln** mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Älteren und einem unterdurchschnittlichen Bevölkerungsanteil von Personen im erwerbsfähigen Alter;
- **Nettoabwanderung** von 30-65-Jährigen aus der Stadt Leipzig.

3.7 Entwicklung von Beschäftigung und Erwerbstätigkeit, Unternehmensstruktur und Tourismus

Untersucht wurde u.a. die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, der Minijobber und der geringfügig Beschäftigten, der Erwerbstätigen, der Tourismusbereich sowie das Existenzgründungsgeschehen in der Region Leipzig. Weitere entscheidende Größen für das Arbeitsangebot und die Arbeitsnachfrage sind – aus gesamtwirtschaftlicher Sicht – die Entwicklung von Produktivität und Lohnniveau. Während für die Produktivitätsentwicklung in Kapitel 3.3 eigenständige Analyseergebnisse präsentiert werden können, gelingt dies hinsichtlich des Lohnniveaus nicht. Das WSI-Tarifarchiv¹⁵ der Hans Böckler Stiftung liefert zwar auch für den Freistaat Sachsen Informationen über die derzeit gültigen Tarifverträge, es fehlen jedoch Angaben über die Zahl der nach Tarifverträgen einbezogenen Arbeitsverhältnisse. Eine weitere von uns überprüfte Informationsquelle ist die Lohn- und Gehaltsstichprobe, die vom Statistischen Bundesamt im mehrjährigen Rhythmus (zuletzt 1995 und 2002) veröffentlicht wird.¹⁶ Allerdings besteht hier aufgrund der vergleichsweise kleinen Beobachtungszahl keine Möglichkeit, die vorhandenen Daten für die multivariaten Regressionsanalysen nach Kreisen *und* nach Branchen auszuwerten. Eine weitere - jedoch für die vom ISG durchgeführten Analysen ebenfalls ungeeignete - Informationsquelle stellen die Erhebungen des Sta-

¹⁵ Vgl. <http://www.boeckler.de/cps/rde/xchg/hbs/hs.xsl/275.html>

¹⁶ Vgl. <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/abisz/Tarifloehne,templateId=renderPrint.psm1>

tistischen Bundesamts zu den (jährlich ausgewiesenen) Bruttomonatsverdiensten dar.¹⁷ Allerdings liegen auch diese Daten nicht kreisscharf vor.

Ergebnisse für Ostdeutschland

Wesentliches Ergebnis der statistischen Datenanalyse ist die in Ostdeutschland insgesamt zwischen 1999 und 2004 abnehmende **Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse** um durchschnittlich rd. 2,6 %.

Besonders deutlich ging dabei die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse in **Vollzeitarbeitsplätzen** - und zwar um 3,6 % - zurück, während die Zahl der **Teilzeitarbeitsverhältnisse** im selben Zeitraum um rd. 1 % angestiegen ist. Dahinter verbergen sich starke regionale Unterschiede: In einigen Regionen Ostdeutschlands nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse im Betrachtungszeitraum um knapp 43 % ab, in anderen Regionen war ein Wachstum in Höhe von rd. 36 % festzustellen (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13: Deskriptive Statistiken zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Wachstumsrate SV-Beschäftigte				
Insgesamt	-2,56	3,85	-42,60	36,63
Vollzeit	-3,63	2,19	-13,00	3,62
Teilzeit	1,05	6,00	-15,55	25,28
Anteil Ausländer an SV-Beschäftigten				
Anteil Ausländer an SV-Beschäftigten	0,64	0,32	0,16	1,86
Anteil Frauen an				
SV-Beschäftigten insgesamt	48,36	3,47	35,95	61,73
SV-Beschäftigten Vollzeit	42,62	3,75	30,27	55,90
SV-Beschäftigten Teilzeit	85,23	3,33	71,52	92,81
Anteil SV-Beschäftigte				
ohne Ausbildung	10,16	1,47	6,69	16,26
mit Ausbildung	69,96	4,86	53,84	79,75
mit (Fach-) Hochschulabschluss	9,31	3,04	4,31	23,26
Anteil SV-Beschäftigte				
unter 20 Jahre	4,83	1,11	2,42	9,72
20-30 Jahre	17,01	1,30	13,49	20,38
30-50 Jahre	56,75	2,22	50,77	62,33
50-65 Jahre	21,26	2,61	14,63	28,19
über 65 Jahre	0,16	0,05	0,04	0,41
Anteil SV-Beschäftigte in				
Landwirtschaft	3,89	2,50	0,24	14,33
Bergbau	0,61	1,29	0,00	12,38
Verarbeitendes Gewerbe	18,64	7,57	3,06	39,51
Energie	1,09	0,93	0,15	5,68
Bauwirtschaft	11,73	3,67	3,58	21,16
Handel	13,41	2,02	9,48	20,58
Gastgewerbe	3,04	2,17	1,02	24,79
Verkehr	5,84	1,91	2,38	15,71
Kreditgewerbe	1,83	0,86	0,27	4,96
Immobilien	8,39	3,72	3,52	19,40
Verwaltung	8,48	2,48	3,85	16,11
Erziehung	23,16	5,08	8,52	37,65
Anmerkungen: Alle Angaben in % für 1999-2004.				

¹⁷ Vgl. http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/Zeitreihen/LangeReihen/LoehneGehaelter/Tabelleneubersicht__nk.psm1

Darüber hinaus zeigt die Analyse von Daten zur Entwicklung der **Minijobberzahl** sowie der Zahl von **ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen**, dass in den letzten Jahren in beiden Fällen eine starke Zunahme erfolgt ist: Im Durchschnitt der ostdeutschen Kreise stieg allein zwischen 2003 und 2005 die Anzahl der Minijobs um knapp 11 % (vgl. Tabelle 14). Die Variation ist hierbei allerdings sehr beachtlich: So wuchs die Anzahl der Minijobber in einigen Regionen um mehr als 50 %, während sie in anderen deutlich zurückging. Es wird darüber hinaus auch deutlich, dass die Mehrheit der Minijobber im Zeitraum nach der Reform ausschließlich geringfügig beschäftigt war, jedoch in manchen Kreisen mehr als 20 % der Beschäftigten in einem Minijob noch ein weiteres sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis besaßen.

Tabelle 14: Deskriptive Statistiken zu geringfügiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Anzahl Minijobber	4.842	4.230	1.224	40.464
Wachstumsrate Minijobber in %	10,92	13,57	-22,51	62,73
Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter in %	81,28	2,91	73,24	88,12
Anmerkungen: Anzahl der geringfügig Beschäftigten (Minijobber) für 2000-2005. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte für 2003-2005.				

Die Daten zu Minijobbern lassen sich zwar theoretisch auch nach einzelnen Wirtschaftsbereichen auswerten. Allerdings wird aufgrund von Unplausibilitäten bei Erfassung und Ausweisung der Daten auf eine entsprechende Darstellung verzichtet. Im Rahmen der durchgeführten thematischen Workshops wurde von den beteiligten Experten/innen jedoch auf Erfahrungswerte verwiesen, nach denen Minijobber und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse insbesondere in den Bereichen Handel, Gastronomie, Reinigungsgewerbe sowie sonstigen personenbezogenen Dienstleistungen eine vergleichsweise hohe Bedeutung haben.

Bei Betrachtung der Gesamtheit aller **Erwerbstätigen** (vgl. Tabelle 15), also neben den voll sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten auch die Selbständigen und Beamten, lässt sich zwischen 1995 und 2004 im Durchschnitt der ostdeutschen Kreise ein Rückgang von fast einem Prozent feststellen.

Tabelle 15: Deskriptive Statistiken zu Erwerbstätigkeit in ostdeutschen Kreisen

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Erwerbstätige insgesamt	52,254	38,049	17,500	288,900
Wachstumsrate der Erwerbstätigen in %	-0,84	2,26	-9,50	8,87
Anteil der Erwerbstätigen in %:				
Landwirtschaft	4,19	2,58	0,16	14,03
Produzierendes Gewerbe	31,37	7,83	8,38	46,67
Verarbeitendes Gewerbe	15,83	5,86	2,96	33,08
Dienstleistungen	64,44	9,03	48,20	91,22
Anmerkung: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 1995-2004.				

Auch hier offenbart sich allerdings wieder eine erhebliche Variation über die regionalen Einheiten und Jahre hinweg. So existieren Kreise, die in einzelnen Jahren eine Wachstumsrate der Erwerbstätigen von fünf Prozent und mehr aufweisen, wobei eine genauere Analyse der Daten zeigt, dass sich diese hohen Zuwachsraten vor allem auf den Zeitraum 1997-1998 und teilweise auch 2004 konzentrieren. Diese recht hohe Variation findet sich auch bei der

Verteilung der Erwerbstätigen auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche, die im Wesentlichen die Verteilung bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten widerspiegelt. Jedoch ist hier bei den Erwerbstätigen der Anteil im Verarbeitenden Gewerbe etwas geringer und der im Dienstleistungssektor etwas höher.

Bezüglich der Entwicklung von **Insolvenzen** sowie von **Gewerbean- und -abmeldungen** in den ostdeutschen Kreisen zeigen sich auf Basis der vom Statistischen Landesamt in Kamenz aufbereiteten Kreisdaten eine ganze Reihe an Sprüngen, die mit natürlichen Veränderungen der betrachteten Kenngrößen kaum erklärt werden können. Um die ohnehin recht starke Variation über die regionalen Beobachtungseinheiten und Jahre nicht zu überzeichnen, wurden besonders große Ausreißer aus der Stichprobe ausgeschlossen. Dennoch muss bei der Interpretation der Ergebnisse beachtet werden, dass die zugrundeliegenden Daten nicht als uneingeschränkt vertrauenswürdig gelten können (vgl. Tabelle 16).¹⁸

Tabelle 16: Deskriptive Statistiken zu Insolvenzen sowie Gewerbean- und -abmeldungen in ostdeutschen Kreisen

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Insolvenzverfahren	166	153	31	1,640
Gewerbeanmeldungen	1,202	897	221	7,523
Gewerbeabmeldungen	1,032	713	278	5,222
Netto-Anmeldungen	170	273	-315	3,040
Wachstumsrate Insolvenzverfahren in %	25,50	28,28	-34,38	122,88
Wachstumsrate Gewerbeanmeldungen in %	-3,78	12,73	-44,52	45,68
Wachstumsrate Gewerbeabmeldungen in %	0,59	11,72	-43,73	59,65
Wachstumsrate Netto-Anmeldungen in %	-22,58	49,66	-100,00	100,00

Anmerkungen: Insolvenzverfahren für 2000-2005; Gewerbean- und -abmeldungen für 1998-2005,

Im Zeitraum zwischen 2000 und 2005 nahm die Anzahl der eröffneten Insolvenzverfahren im Durchschnitt um etwas mehr als 25 % pro Jahr zu. Dem gegenüber sank die Anzahl der Gewerbeanmeldungen im Schnitt um fast 4 % pro Jahr. Zusammen mit einem gleichzeitigen Anstieg der Gewerbeabmeldungen führte dies insgesamt zu einem deutlichen Rückgang der Netto-Anmeldungen. Wie bereits erwähnt, ist die Variation bei diesen Variablen über die einzelnen Kreise und Jahre hinweg enorm und nur schwerlich erklärbar.

Bei der Analyse der Entwicklung des Tourismus in Ostdeutschland zeigt sich für den Zeitraum 1995-2004 eine im Durchschnitt steigende Zahl an Übernachtungsgästen pro Jahr um etwas mehr als 3,5 %, wobei je nach Kreis die Schwankungen im Extremfall zwischen Steigerungsraten von jährlich 100 % und Abnahmen von ebenfalls jährlich -57 % lagen. Auch der Anteil an Gästen, deren Aufenthalt Rehabilitationszwecken diene, ist im Vergleich der regionalen Einheiten höchst unterschiedlich (vgl. Tabelle 17).

¹⁸ Mindestens genauso interessant wie die Zahl von Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen ist jedoch die „Überlebensfähigkeit“ von Existenzgründungen, insbesondere wenn der Gründung eine Phase der Arbeitslosigkeit vorausgegangen ist. Analysen liegen diesbezüglich auf Basis empirischer Erhebungen für ESF geförderte Existenzgründer aus Sachsen vor (vgl. hierzu auch Kapitel 6). Analoge Untersuchungen für das Existenzgründungsgeschehen insgesamt oder gar für die Entwicklung und Stabilität von Existenzgründungen in der Region Leipzig liegen indes nicht vor. Die Durchführung entsprechender Analysen wäre zur Untermauerung entsprechender Strategieansätze in der Region Leipzig daher zielführend.

Tabelle 17: Deskriptive Statistiken zu Tourismus in ostdeutschen Kreisen (1995-2004)

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Übernachtungsgäste insgesamt	455.775	592.212	16.171	5.596.885
Wachstumsrate Übernachtungsgäste in %	3,56	13,00	-56,84	100,46
Gäste Reha	71.237	143.096	0	701.930
Anteil Reha-Gäste an allen Übernachtungen in %	8,61	16,79	0	75,86

Anmerkung: Alle Angaben für 1995-2004.

Ergebnisse für die Region Leipzig

Werden die Analyseergebnisse für die Region Leipzig mit denen im Freistaat Sachsen (ohne Regierungsbezirk Leipzig) miteinander verglichen, zeigen sich folgende Auffälligkeiten:

- **Wachstumsrate der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten:** Im Regierungsbezirk Leipzig folgt die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse dem sächsischen Trend. Einzige Ausnahme im positiven Sinn stellt der Landkreis Delitzsch dar, in dem es zu einem signifikant überdurchschnittlichen Anstieg der Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im Beobachtungszeitraum (1999-2004) kam. Die Wachstumsrate lag hier um rd. 3,2%Punkte über dem sächsischen Durchschnitt, während für den Landkreis Leipziger Land eine signifikant um rd. 6,7%Punkte niedrigere Wachstumsrate zu verzeichnen war. Mit anderen Worten konnte im Landkreis Delitzsch sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgebaut werden, während die Zahl an Arbeitsplätzen im Landkreis Leipziger Land hingegen gesunken ist (vgl. Tabelle 18).

Tabelle 18: Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – Wachstumsrate der SV-Beschäftigten (1999-2004)

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Wachstumsrate SV-Beschäftigte					
	Insgesamt		Vollzeit		Teilzeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,3623	-0,99	0,0359	0,13	0,4516	0,59
Regierungsbezirk Leipzig	0,0921	0,16	-0,2870	-0,67	2,0600	1,18
Leipzig Stadt	2,2669	1,79	0,5979	0,63	3,9743	1,50
LK Döbeln	0,5278	0,42	0,7839	0,83	2,0572	0,78
LK Delitzsch	3,2169	2,54	-0,7630	-0,80	1,3290	0,50
LK Torgau-Oschatz	0,3627	0,29	-0,3681	-0,39	2,7116	1,02
LK Muldentale	0,8763	0,69	-0,3989	-0,42	1,3463	0,51
LK Leipzig Land	-6,7227	-5,31	-1,5925	-1,67	0,9164	0,34
Sachsen-Anhalt	-0,7234	-1,22	-	-	-	-
Mecklenburg-Vorpommern	-0,2633	-0,67	-0,2102	-0,72	0,1390	0,17
Brandenburg	-0,5408	-1,38	-0,2993	-1,02	2,2718	2,78
Trend	-0,0937	-1,59	0,3098	4,40	-0,9473	-4,82
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,1455	4,14	0,1608	5,96	0,1431	1,90
Konstante	-1,9425	-3,97	-6,2592	-10,37	7,6201	4,52
Anzahl der Beobachtungen	750		440		440	

- **Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Qualifikation:** Bei Betrachtung der Qualifikationsstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten fällt

zunächst auf, dass der Anteil der **Unqualifizierten** gegenüber dem Referenzwert in Thüringen etwas – d.h. um 0,7%Punkte – niedriger ist. Der Durchschnittswert für den Regierungsbezirk Leipzig liegt zwar im sächsischen Trend, allerdings weichen die Anteile in einigen Kreisen deutlich ab: So verfügt die kreisfreie Stadt Leipzig um einen 1,3%Punkte höheren Anteil an Unqualifizierten, während der sächsische Durchschnittswert im Landkreis Leipziger Land um rd. 1,5%Punkte unterschritten wird. Abweichungen zwischen der kreisfreien Stadt Leipzig sind auch für die beiden anderen Qualifikationsgruppen festzustellen: So liegt der Anteil der in der kreisfreien Stadt Leipzig mit Facharbeiterabschluss Beschäftigten um etwas mehr als 12%Punkte unter dem sächsischen Durchschnittswert, der Anteil der Beschäftigten mit Hochschulabschluss hingegen um 5,7%Punkte über dem sächsischen Schnitt. Eine ebenfalls signifikante Abweichung vom Durchschnitt im Freistaat Sachsen zeigt sich für den Anteil der Beschäftigten mit Hochschulabschluss im Landkreis Leipziger Land, der rd. 2,9%Punkte unter dem Durchschnitt liegt (vgl. Tabelle 19).

Tabelle 19: Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – Qualifikation der SV-Beschäftigten (1999-2004)

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte					
	ohne Ausbildung		mit Ausbildung		mit (Fach-) Hochschulab.	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,6690	-4,20	-0,2253	-0,45	0,5022	1,47
Regierungsbezirk Leipzig	-0,0980	-0,39	-0,9336	-1,15	-0,6969	-1,28
Leipzig Stadt	1,2960	2,35	-12,0323	-6,97	5,7070	4,83
LK Döbeln	-0,7523	-1,37	2,4586	1,42	-2,2568	-1,91
LK Delitzsch	-0,1232	-0,22	0,6672	0,39	-1,6027	-1,35
LK Torgau-Oschatz	0,4038	0,73	2,8755	1,66	-2,8820	-2,44
LK Muldentale	0,0384	0,07	0,9566	0,55	-1,7042	-1,44
LK Leipzig Land	-1,4693	-2,66	-0,4969	-0,29	-1,4660	-1,24
Sachsen-Anhalt	-0,1851	-0,60	1,3912	1,45	-2,6595	-4,04
Mecklenburg-Vorpommern	0,8111	4,76	-3,7533	-7,03	-1,7609	-4,82
Brandenburg	-0,0815	-0,48	-5,3175	-9,99	-0,7480	-2,06
Trend	-0,2065	-6,11	-0,3507	-3,31	0,0760	1,05
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,0004	-0,02	-0,0276	-0,56	-0,0043	-0,13
Konstante	11,8195	41,95	74,5184	84,36	9,2373	15,29
Anzahl der Beobachtungen	552		552		552	

- **Anteil der nicht-deutschen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten:** Insgesamt liegt der Ausländeranteil an den Beschäftigten im Regierungsbezirk Leipzig auf dem gesamtsächsischen Niveau. Einzige Ausnahme hiervon bildet die Stadt Leipzig mit einem leicht, d.h. um rd. 0,6 %Punkte höheren Ausländeranteil an den Beschäftigten.
- **Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten:** Der Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt im Regierungsbezirk Leipzig im Rahmen des Referenzwertes für den Freistaat Sachsen insgesamt. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass in der kreisfreien Stadt Leipzig der entsprechende Frauenanteil um rd. 3,7 %Punkte höher, im Landkreis Leipziger Land hingegen um rd. 4,5 %Punkte niedriger als der sächsischen Durchschnittswert liegt (vgl. Tabelle 20).

Beide kreisspezifischen Befunde lassen sich bei Betrachtung des Frauenanteils an den **Vollzeitarbeitsplätzen** wiederholen: Die kreisfreie Stadt Leipzig weist hier gegenüber dem sächsischen Durchschnitt einen um 4,9%Punkte höheren und der Landkreis Leipziger Land einen um rd. 4,4%Punkte niedrigeren Anteilswert auf.

Hinsichtlich des Frauenanteils an den Teilzeitarbeitsplätzen zeigen sich zwischen dem Regierungsbezirk Leipzig insgesamt und dem Freistaat Sachsen keine signifikanten Abweichungen. Einzige Besonderheit in diesem Bereich ist in der kreisfreien Stadt Leipzig ein um 3,9%Punkte niedrigerer Frauenanteil gegenüber dem sächsischen Durchschnittswert.

Tabelle 20: Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – Anteil von Ausländern und Frauen an den SV-Beschäftigten (1999-2004)

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Anteil Ausländer an SV-Beschäftigten		Abhängige Variable: Anteil Frauen an SVB insgesamt	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,0502	-1,48	0,0385	0,10
Regierungsbezirk Leipzig	-0,7706	-1,24	0,0884	1,61
Leipzig Stadt	0,6131	5,23	3,7437	2,74
LK Döbeln	-0,1376	-1,08	0,4541	0,33
LK Delitzsch	0,0615	0,52	-2,6532	-1,94
LK Torgau-Oschatz	-0,0095	-0,07	-0,1444	-0,11
LK Muldentale	-0,1397	-1,19	-1,5569	-1,14
LK Leipzig Land	0,0865	0,74	-4,5309	-3,31
Sachsen-Anhalt	-0,1014	-1,55	-0,1011	-0,13
Mecklenburg-Vorpommern	-0,0948	-2,62	1,3983	3,31
Brandenburg	0,2749	7,62	-0,3995	-0,95
Trend	0,0233	3,24	0,3730	4,45
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,0068	2,05	-0,1406	-3,64
Konstante	0,4301	7,17	45,6119	65,33
Anzahl der Beobachtungen	550		552	
	Abhängige Variable: Anteil Frauen an SVB Vollzeit		Abhängige Variable: Anteil der Frauen an SVB Teilzeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,2744	-0,64	-0,9622	-2,49
Regierungsbezirk Leipzig	-0,3785	-0,56	-0,2531	-0,42
Leipzig Stadt	4,9266	3,34	-3,9226	-2,93
LK Döbeln	0,1918	0,13	0,9142	0,68
LK Delitzsch	-2,1669	-1,47	0,8695	0,65
LK Torgau-Oschatz	0,2342	0,16	0,8315	0,62
LK Muldentale	-1,0913	-0,74	0,7450	0,56
LK Leipzig Land	-4,4329	-2,99	-0,9516	-0,71
Sachsen-Anhalt	0,1638	0,20	0,8986	1,21
Mecklenburg-Vorpommern	2,2245	4,88	-1,9147	-4,63
Brandenburg	0,0670	0,15	-1,1181	-2,71
Trend	0,1645	1,82	0,2036	2,48
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,1372	-3,28	0,0515	1,36
Konstante	41,2630	54,66	84,4693	123,37
Anzahl der Beobachtungen	552		552	

- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach dem Alter:** Nach dem Alter differenziert weisen die Ergebnisse der strukturierten Datenanalyse auf eine im Vergleich zum sächsischen Kontext geringere Bedeutung der Demographieentwicklungen für die Beschäftigtenstruktur hin: So liegt der Anteil der 50-65Jährigen Beschäftigten - also derjenigen, die in den nächsten Jahren in den Ruhestand einmünden - im Regierungsbezirk Leipzig um rd. 1,3%Punkte unterhalb des Referenzwertes für den Freistaat Sachsen. Gleichzeitig entfallen – mit einem Plus von 1,8%Punkten – überdurchschnittlich viele Beschäftigte im Regierungsbezirk Leipzig auf die Gruppe der 30-50Jährigen. Als Risiko muss hingegen eingeschätzt werden, dass der Anteil der unter 20Jährigen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Regierungsbezirk Leipzig um knapp 0,5%Punkte unter dem sächsischen Referenzwert liegt. Ursache hierfür ist v.a. der unterdurchschnittliche Anteil der unter 20Jährigen im Landkreis Leipziger Land: Hier wird der sächsischen Durchschnittswert um 1,1%Punkte unterschritten (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 21: Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – SV-Beschäftigte nach Alter (1999-2004)

	Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte unter 20		Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte 20-30	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,1406	-1,32	0,4795	3,89
Regierungsbezirk Leipzig	-0,4945	-2,97	-0,1005	-0,51
Leipzig Stadt	-0,6563	-1,78	1,7329	4,06
LK Döbeln	-0,4150	-1,12	-0,5326	-1,25
LK Delitzsch	-0,5449	-1,47	0,1246	0,29
LK Torgau-Oschatz	0,3240	0,88	-0,1417	-0,33
LK Muldentale	-0,5770	-1,56	-0,0526	-0,12
LK Leipzig Land	-1,1055	-2,98	-1,7536	-4,10
Sachsen-Anhalt	-0,3011	-1,46	-1,1433	-4,82
Mecklenburg-Vorpommern	1,0707	9,37	-0,2190	-1,66
Brandenburg	-0,6565	-5,76	-0,3688	-2,81
Trend	-0,1763	-7,77	-0,3359	-12,84
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,0126	-1,20	0,0424	3,51
Konstante	6,2056	32,82	19,5155	89,49
Anzahl der Beobachtungen	552		552	
	Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte 30-50		Abhängige Variable: Anteil der SV-Beschäftigte 50-65	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,6714	-3,56	0,3887	2,73
Regierungsbezirk Leipzig	1,7837	5,99	-1,2801	-5,70
Leipzig Stadt	-0,7004	-1,07	-0,5394	-1,10
LK Döbeln	1,7854	2,73	-0,8956	-1,83
LK Delitzsch	3,1010	4,74	-2,7755	-5,67
LK Torgau-Oschatz	1,9726	3,02	-2,2043	-4,51
LK Muldentale	1,9348	2,96	-1,3997	-2,86
LK Leipzig Land	2,6322	4,01	0,1394	0,28
Sachsen-Anhalt	1,2050	3,31	0,2924	1,07
Mecklenburg-Vorpommern	1,8067	8,95	-2,6730	-17,70
Brandenburg	2,1716	10,79	-1,1786	-7,83
Trend	-0,6315	-15,75	1,1235	37,42
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,0018	0,10	-0,0380	-2,70
Konstante	60,8162	181,98	13,4793	53,84
Anzahl der Beobachtungen	552		548	

- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen:** Die Betrachtung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach den Wirtschaftsbereichen zeigt

für den Regierungsbezirk in erster Linie einen im Vergleich zum Freistaat Sachsen insgesamt unterdurchschnittlichen Anteil des **Verarbeitenden Gewerbes**. Gegenüber dem sächsischen Referenzwert liegt der entsprechende Anteilswert um 4,8%Punkte niedriger (vgl. Tabelle 22.a). Dieses Defizit erklärt sich v.a. durch unterdurchschnittliche Anteile des Verarbeitenden Gewerbes in der kreisfreien Stadt Leipzig (-13,4%Punkte), im Landkreis Delitzsch (-5,4%Punkte) sowie in den Landkreisen Torgau-Oschatz und Leipziger Land (jeweils -4,3%Punkte).

Tabelle 22.a: Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – Verteilung auf Wirtschaftsbereiche (1999-2004)

	Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte Landwirtschaft		Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte Bergbau	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,1364	-0,49	0,1036	0,64
Regierungsbezirk Leipzig	0,4447	1,02	0,0488	0,19
Leipzig Stadt	-2,7567	-2,90	-0,5055	-0,79
LK Döbeln	0,2379	0,25	-0,4902	-0,76
LK Delitzsch	0,0327	0,03	-0,4643	-0,88
LK Torgau-Oschatz	3,9613	4,16	-0,0769	-0,15
LK Muldentale	1,2025	1,26	0,3491	0,66
LK Leipzig Land	-0,0166	-0,02	1,1255	2,13
Sachsen-Anhalt	0,9868	1,78	0,7334	2,36
Mecklenburg-Vorpommern	2,4387	7,77	-0,2833	-1,50
Brandenburg	0,7877	2,60	0,5468	3,19
Trend	-0,1167	-1,94	-0,0310	-0,87
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,0009	-0,03	-0,0422	-2,58
Konstante	4,1712	8,38	0,7797	2,68
Anzahl der Beobachtungen	517		471	
	Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte Verarbeitendes Gewerbe		Abhängige Variable: Anteil der SV-Beschäftigte Energie	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,0432	-0,06	0,2275	2,01
Regierungsbezirk Leipzig	-4,8215	-4,30	0,2498	1,40
Leipzig Stadt	-13,3978	-5,47	0,3764	0,84
LK Döbeln	3,6550	1,49	-0,0786	-0,18
LK Delitzsch	-5,4371	-2,21	-0,2760	-0,75
LK Torgau-Oschatz	-4,8105	-1,96	0,1184	0,32
LK Muldentale	-4,0674	-1,66	-0,4291	-1,17
LK Leipzig Land	-4,8622	-1,98	1,7363	4,70
Sachsen-Anhalt	-6,2803	-4,57	0,2223	1,07
Mecklenburg-Vorpommern	-10,5127	-13,59	0,4636	3,73
Brandenburg	-8,1054	-10,51	0,4792	4,06
Trend	0,4841	3,19	-0,0110	-0,46
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,3365	4,83	-0,0394	-3,55
Konstante	18,6273	14,81	0,9611	4,84
Anzahl der Beobachtungen	538		493	

Dem gegenüber weist die **Bauwirtschaft** im Regierungsbezirk Leipzig einen signifikant höheren Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf. Insgesamt sind im Regierungsbezirk rd. 1,6%Punkte mehr Personen im Bausektor beschäftigt als im Freistaat

Sachsen insgesamt, wobei dieses Ergebnis insbesondere auf die überdurchschnittlich hohen Baubeschäftigten in den Landkreisen Torgau-Oschatz (+3,2%Punkte) und Leipziger Land (+5,8%Punkte) zurückzuführen ist (vgl. Tabelle 22.b).

Der überdurchschnittlich hohe Beschäftigtenanteil in der Bauwirtschaft ist durchaus kritisch zu werten: Da es sich um eine stark konjunkturanfällige Branche handelt, die im Trend der letzten 10 Jahre von Beschäftigungsabbau gekennzeichnet war, ist auch zukünftig davon auszugehen, dass in konjunkturschwachen Zeiten hier Arbeitsplätze weiter verloren gehen werden.

**Tabelle 22.b Fortsetzung - Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – Verteilung auf Wirtschaftsbe-
reiche (1999-2004)**

	Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte Bauwirtschaft		Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte Handel	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	0,4393	1,18	0,2820	1,20
Regierungsbezirk Leipzig	1,6123	2,77	1,6954	4,60
Leipzig Stadt	-2,3980	-1,88	-0,8009	-1,00
LK Döbeln	-0,0381	-0,03	2,2798	2,84
LK Delitzsch	1,2559	0,98	3,9783	4,94
LK Torgau-Oschatz	3,1896	2,51	-0,0218	-0,03
LK Muldentale	1,8991	1,49	1,6262	2,02
LK Leipzig Land	5,8158	4,55	3,1503	3,91
Sachsen-Anhalt	1,4481	2,03	1,2052	2,67
Mecklenburg-Vorpommern	0,3527	0,88	0,4718	1,86
Brandenburg	0,5296	1,32	0,8080	3,20
Trend	-1,1215	-14,21	0,0287	0,58
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,0560	1,55	0,0126	0,55
Konstante	19,6367	30,05	12,6669	30,73
Anzahl der Beobachtungen	538		538	
	Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte Gastgewerbe		Abhängige Variable: Anteil der SV-Beschäftigte Verkehr	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	0,0998	0,48	0,0146	0,07
Regierungsbezirk Leipzig	-0,4040	-1,26	0,8988	2,71
Leipzig Stadt	0,4660	0,65	1,6182	2,28
LK Döbeln	-1,2205	-1,71	-0,4922	-0,69
LK Delitzsch	0,0758	0,11	5,0268	7,08
LK Torgau-Oschatz	-0,3312	-0,46	-0,5058	-0,71
LK Muldentale	-0,4527	-0,63	0,3092	0,44
LK Leipzig Land	-0,9612	-1,34	-0,5485	-0,77
Sachsen-Anhalt	-0,3095	-0,69	1,2621	3,17
Mecklenburg-Vorpommern	2,4537	10,92	0,5350	2,39
Brandenburg	0,2031	0,91	1,8985	8,51
Trend	0,0660	1,95	0,0204	0,46
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,0150	0,74	-0,0127	-0,63
Konstante	2,0786	7,48	5,1143	14,05
Anzahl der Beobachtungen	712		538	

Höhere Beschäftigtenanteile lassen sich auch für den **Verkehrssektor** nachzeichnen: Insgesamt liegt der Anteil der Beschäftigten hier um rd. 0,9%Punkte über dem Ver-

gleichswert für den Freistaat Sachsen. Ursache sind entsprechend überdurchschnittliche Anteile in der kreisfreien Stadt Leipzig (+1,6%Punkte) sowie im Landkreis Delitzsch (+5,0%Punkte)

Auffällig ist schließlich auf Ebene des gesamten Regierungsbezirks Leipzig ein um rd. 0,6%Punkte über dem sächsischen Referenzwert liegender, überdurchschnittlich hoher Anteil an Beschäftigten im **Kreditgewerbe**. Dieser erklärt sich durch den Bankenstandort Leipzig mit einem um knapp 3%Punkte höheren Anteilswert, aber auch mit dem im Landkreis Delitzsch um rd.1,3%Punkte höheren Anteil an Beschäftigten im Kreditgewerbe. Dem gegenüber weist der Landkreis Leipziger Land im Vergleich zum Freistaat Sachsen einen um knapp 0,8%Punkte niedrigeren Anteilswert aus (vgl. Tabelle 22.c).

Tabelle 22.c: Fortsetzung - Regressionsergebnisse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen – Verteilung auf Wirtschaftsbereiche (1999-2004)

	Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte Kreditgewerbe		Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte Immobilien	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,0515	-0,53	-0,4989	-1,16
Regierungsbezirk Leipzig	0,5684	3,58	1,1468	1,67
Leipzig Stadt	2,9817	9,10	10,4728	7,18
LK Döbeln	-0,0263	-0,08	-1,5695	-1,08
LK Delitzsch	1,2997	3,96	0,5247	0,36
LK Torgau-Oschatz	0,0393	0,12	-2,6268	-1,80
LK Muldentale	-0,1352	-0,41	-0,2621	-0,18
LK Leipzig Land	-0,7615	-2,32	0,3167	0,22
Sachsen-Anhalt	-0,2725	-1,48	-0,6218	-0,76
Mecklenburg-Vorpommern	-0,0957	-0,92	0,9882	2,15
Brandenburg	-0,2092	-2,03	0,7489	1,63
Trend	0,0133	0,65	0,3080	3,40
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,0149	-1,60	-0,0323	-0,78
Konstante	1,8013	10,71	5,8843	7,86
Anzahl der Beobachtungen	538		538	
	Abhängige Variable: Anteil SV-Beschäftigte Verwaltung		Abhängige Variable: Anteil der SV-Beschäftigte Erziehung	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,4048	-1,54	-0,1073	-0,18
Regierungsbezirk Leipzig	0,0829	0,20	-1,4788	-1,61
Leipzig Stadt	-0,2296	-0,26	4,2292	2,09
LK Döbeln	0,9574	1,07	-3,3088	-1,63
LK Delitzsch	-1,5936	-1,78	-4,2640	-2,10
LK Torgau-Oschatz	2,8170	3,14	-1,7241	-0,85
LK Muldentale	-0,0087	-0,01	0,0157	0,01
LK Leipzig Land	-1,4768	-1,64	-3,8809	-1,91
Sachsen-Anhalt	2,0574	4,09	-0,1914	-0,17
Mecklenburg-Vorpommern	1,6150	5,71	2,2132	3,46
Brandenburg	2,5753	9,13	-0,1844	-0,29
Trend	-0,0644	-1,16	0,4129	3,29
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,1002	-3,94	-0,2083	-3,62
Konstante	8,3629	18,19	20,1508	19,38
Anzahl der Beobachtungen	538		538	

- **Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung und der Minijobs:** Die Ergebnisse des Regressionsmodells zeigen, dass die Wachstumsrate der Minijobber in Sachsen um ca. zwei Prozentpunkte signifikant geringer ist als in Thüringen. Diese scheint auch nicht signifikant durch die Wachstumsrate des BIP in der Vorperiode beeinflusst zu werden, also nicht konjunkturabhängig zu sein. Des Weiteren geht aus den durchgeführten Analysen hervor, dass die kreisfreie Stadt Leipzig im betrachteten Zeitraum (2000-2005) einen überproportional starken Anstieg an Minijobbern zu verzeichnen hat. Dieser ist rund sechs Prozentpunkte höher als im sächsischen Durchschnitt. Einen quantitativ noch bedeutsameren Anstieg der Anzahl geringfügig Beschäftigter weist allerdings Torgau-Oschatz mit einer Wachstumsrate von beinahe acht Prozentpunkten über dem sächsischen Durchschnittswert auf.

Der Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter scheint dabei antizyklisch zu reagieren, d.h. mit verbesserter Konjunktur steigt der Anteil an Personen, die einen Minijob neben einem voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis ausüben. Des Weiteren ist der Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter in Sachsen beinahe einen Prozentpunkt signifikant höher als in Thüringen. Die kreisfreie Stadt Leipzig und der Landkreis Torgau-Oschatz weisen hierbei sogar noch einen um mehr als zwei Prozentpunkte höheren Anteil als der sächsische Durchschnittskreis auf. Die anderen Kreise des Regierungsbezirks Leipzig unterscheiden sich nicht signifikant vom Rest Sachsens.

Die im Regierungsbezirk und insbesondere in der kreisfreien Stadt Leipzig sowie im Landkreis Torgau-Oschatz überdurchschnittlich hohen Wachstumsraten an Minijobbern und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen sind kritisch zu werten. Es ist davon auszugehen, dass in Zeiten eines geringen Wirtschaftswachstums diese Arbeitsplätze verloren gehen und für die hier Beschäftigten damit ein besonderes Arbeitslosigkeitsrisiko verbunden ist (vgl. Tabelle 23).

Tabelle 23: Regressionsergebnisse zu geringfügiger Beschäftigung in ostdeutschen Kreisen 2000-2005 (Minijobber) bzw. 2003-2005 (geringf. Besch.)

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Wachstumsrate Minijobber		Abhängige Variable: Anteil ausschließlich geringfügig Besch,	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-2,1708	-2,61	0,7749	2,38
Regierungsbezirk Leipzig	2,7309	2,10	1,3764	2,74
Leipzig Stadt	6,0647	2,10	2,3387	2,08
LK Döbeln	-4,5445	-1,58	0,2649	0,24
LK Delitzsch	2,4512	0,85	0,7186	0,64
LK Torgau-Oschatz	7,7840	2,70	2,1869	1,95
LK Muldentale	3,3091	1,15	1,1126	0,99
LK Leipzig Land	1,3217	0,46	1,6378	1,46
Sachsen-Anhalt	-0,2908	-0,35	2,5261	7,88
Mecklenburg-Vorpommern	0,2497	0,28	1,6880	4,87
Brandenburg	0,7355	0,83	2,1430	6,19
Dummy 2001	15,3978	15,86	-	-
Dummy 2002	13,2190	13,82	-	-
Dummy 2003	36,1436	38,21	4,4085	14,58
Dummy 2004	24,8667	26,63	0,9102	3,07
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,0635	0,96	-0,0486	-1,93
Konstante	-6,8559	-7,12	78,2609	231,95
Anzahl der Beobachtungen	560		336	

- **Entwicklung der Erwerbstätigkeit:** Die Entwicklung der Erwerbstätigen entspricht - sowohl bezogen auf die Wachstumsrate, als auch hinsichtlich der Verteilung auf die Wirtschaftsbereiche - im Wesentlichen der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Folgende Befunde lassen sich herausarbeiten (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Regressionsergebnisse zu Erwerbstätigkeit in ostdeutschen Kreisen (1995-2005)

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Wachstumsrate der Erwerbstätigen		Abhängige Variable: Anteil Landwirtschaft	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,2541	-1,13	-0,1501	-0,59
Regierungsbezirk Leipzig	0,0227	0,07	0,6983	1,74
Leipzig Stadt	1,1770	1,52	-2,9732	-3,39
LK Döbeln	0,3241	0,42	0,4789	0,55
LK Delitzsch	-0,5232	-0,68	0,2603	0,30
LK Torgau-Oschatz	0,3832	0,49	4,4778	5,10
LK Muldentale	0,3419	0,44	1,8431	2,10
LK Leipzig Land	-1,5753	-2,03	0,0935	0,11
Sachsen-Anhalt	-0,5895	-2,66	0,6727	2,67
Mecklenburg-Vorpommern	-0,2783	-1,16	1,8083	6,65
Brandenburg	-0,2740	-1,11	0,7503	2,77
Trend	-0,3993	-1,87	-0,0257	-0,11
Trend im Quadrat	0,0192	1,18	-0,0047	-0,26
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,1414	6,98	0,0363	1,60
Konstante	0,7993	1,19	3,8973	5,17
Anzahl der Beobachtungen	880		894	
	Abhängige Variable: Anteil Produzierendes Gewerbe		Abhängige Variable: Anteil Verarbeitendes Gewerbe	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	2,1941	3,27	0,5623	1,13
Regierungsbezirk Leipzig	-2,5046	-2,35	-4,1789	-5,31
Leipzig Stadt	-15,3759	-6,64	-10,9105	-6,34
LK Döbeln	3,0861	1,33	3,6476	2,12
LK Delitzsch	-4,6216	-2,00	-5,5649	-3,23
LK Torgau-Oschatz	0,3459	0,15	-3,5429	-2,06
LK Muldentale	-2,1129	-0,91	-3,4889	-2,03
LK Leipzig Land	3,6561	1,58	-5,2341	-3,04
Sachsen-Anhalt	-2,3221	-3,50	-4,2063	-8,53
Mecklenburg-Vorpommern	-8,3562	-11,66	-8,5232	-16,00
Brandenburg	-4,7948	-6,71	-6,7940	-12,78
Trend	-0,4500	-0,72	0,6708	1,44
Trend im Quadrat	-0,0332	-0,70	-0,0327	-0,93
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,2778	4,66	0,2587	5,83
Konstante	36,5805	18,41	15,9851	10,82
Anzahl der Beobachtungen	894		894	
	Abhängige Variable: Anteil Dienstleistungen			
	Koeffizient	t-Wert		
Sachsen	-2,0746	-2,50		
Regierungsbezirk Leipzig	1,8290	1,39		
Leipzig Stadt	18,3630	6,41		
LK Döbeln	-3,5539	-1,24		
LK Delitzsch	4,3993	1,54		
LK Torgau-Oschatz	-4,7791	-1,67		
LK Muldentale	0,2574	0,09		
LK Leipzig Land	-3,7087	-1,29		
Sachsen-Anhalt	1,6293	1,99		
Mecklenburg-Vorpommern	6,5312	7,36		
Brandenburg	4,0130	4,54		
Trend	0,4764	0,61		
Trend im Quadrat	0,0376	0,64		
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,3124	-4,23		
Konstante	59,5463	24,22	Anzahl der Beobachtungen	894

- Die **Wachstumsrate der Erwerbstätigen** hängt signifikant vom Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in der Vorperiode ab: So führt ein Anstieg der Wachstumsra-

- te des BIP im Vorjahr um einen Prozentpunkt zu einer Erhöhung der Wachstumsrate der Erwerbstätigkeit um etwas mehr als 0,1 Prozentpunkte.
- Grundsätzlich zeigen sich zwischen dem Freistaat Sachsen und dem Referenzland Thüringen keine signifikanten Unterschiede.
 - Bei der Wachstumsrate der Erwerbstätigen zeigen sich zwischen dem des Regierungsbezirks Leipzig – mit Ausnahme des Landkreises Leipziger Land – und dem des sächsischen Durchschnitts keine Unterschiede. Der Landkreis Leipziger Land weist eine um mehr als anderthalb Prozentpunkte signifikant niedrigere Wachstumsrate der Erwerbstätigen auf als der Rest Sachsens.
 - Bei der **Verteilung der Erwerbstätigen auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche** fällt auf, dass sich der Anteil an Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe prozyklisch und der im Dienstleistungssektor antizyklisch verhält. Während ein Anstieg der Wachstumsrate des BIP des Vorjahrs um einen Prozentpunkt den Erwerbstätigenanteil im Produzierenden Gewerbe um fast 0,3 Prozentpunkte erhöht, geht die gleiche Veränderung mit einem Rückgang des Anteils Erwerbstätiger im Dienstleistungssektor von etwas mehr als 0,3 Prozentpunkten einher.
 - Der Freistaat Sachsen ist im Vergleich zu Thüringen stärker durch das Produzierende Gewerbe und weniger durch den Dienstleistungssektor geprägt. So weist Sachsen einen um etwas mehr als 2 Prozentpunkte höheren Anteil an Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe auf als Thüringen. Für den Dienstleistungssektor beobachtet man in einer ähnlichen quantitativen Dimension das Gegenteil. Im Landwirtschaftsbereich unterscheiden sich die beiden Bundesländer jedoch nicht.
 - Auffällig bei der Gegenüberstellung des **Regierungsbezirks Leipzig** mit dem Durchschnitt des Freistaates Sachsen sind deutlich geringere Anteile der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe (-2,5%Punkte) und v.a. im Produzierenden Gewerbe (-4,2%Punkte).
 - **Kreisfreie Stadt Leipzig:** Gegenüber dem Freistaat Sachsen fällt für die kreisfreie Stadt Leipzig ein signifikant überdurchschnittlicher Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor und ein unterdurchschnittlicher Anteil in den anderen Wirtschaftsbereichen auf.
 - **Landkreis Döbeln:** Im Landkreis Döbeln liegt der Erwerbstätigenanteil im Verarbeitenden Gewerbe signifikant höher als im Durchschnitt des Freistaates Sachsen.
 - **Landkreis Delitzsch:** Im Produzierendem und innerhalb desselben auch im Verarbeitenden Gewerbe besteht ein signifikant niedrigerer Erwerbstätigenanteil als im sächsischen Durchschnitt.
 - **Landkreis Torgau-Oschatz:** Der Landkreis Torgau-Oschatz ist überdurchschnittlich landwirtschaftlich geprägt. Dem steht ein signifikant geringerer Erwerbstätigenanteil im Verarbeitenden Gewerbe gegenüber.
 - **Muldentalkreis:** Analog zum Landkreis Torgau-Oschatz weist auch der Muldentalkreis einen überdurchschnittlich hohen Erwerbstätigenanteil in der Landwirtschaft bei einem geringeren Anteil im Verarbeitenden Gewerbe auf.
 - **Landkreis Leipzig Land:** Für den Landkreis Leipziger Land lässt sich für das Verarbeitende Gewerbe ein signifikant geringerer Erwerbstätigenanteil nachzeichnen.

- **Entwicklung von Insolvenzen, Gewerbean- und -abmeldungen:** Die Ergebnisse des Regressionsmodells lassen weder signifikante Unterschiede zwischen dem Freistaat Sachsen insgesamt und Thüringen noch zwischen dem Regierungsbezirk Leipzig und/oder einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks Leipzig vom sächsischen Durchschnitt erkennen. Den größten „Erklärungsbeitrag“ liefert der Zeittrend, der den Schluss nahelegt, dass es sich bei den beobachtbaren Veränderungen in den einzelnen Kenngrößen um unsystematische zeitliche Schwankungen handelt (vgl. Tabelle 25).

Tabelle 25: Regressionsergebnisse zu Insolvenzen (2000-2005) sowie Gewerbean- und -abmeldungen in ostdeutschen Kreisen (1998-2005)

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Wachstumsrate Gewerbeanmeldungen		Abhängige Variable: Wachstumsrate Gewerbeabmeldungen	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,8009	-0,45	-0,0879	-0,06
Regierungsbezirk Leipzig	2,2801	0,91	3,8323	1,72
Leipzig Stadt	3,6067	0,70	3,0182	0,67
LK Döbeln	3,6160	0,58	5,3923	0,98
LK Delitzsch	10,3121	1,65	13,6873	2,49
LK Torgau-Oschatz	4,6361	0,90	7,8272	1,73
LK Muldentale	2,1290	0,42	2,8625	0,63
LK Leipzig Land	-9,5367	-1,70	-8,0370	-1,62
Sachsen-Anhalt	-4,8338	-2,53	-1,1466	-0,68
Mecklenburg-Vorpommern	-2,4009	-1,19	2,1147	1,19
Brandenburg	-1,1650	-0,62	1,1894	0,72
Trend	11,2470	4,02	-12,4233	-5,02
Trend im Quadrat	-0,6448	-3,71	0,8578	5,59
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,3922	-1,95	-0,0024	-0,02
Konstante	-46,4367	-4,33	40,2968	4,26
Anzahl der Beobachtungen	443		443	
Erklärende Variable	Abhängige Variable: Wachstumsrate Netto-Anmeldungen		Abhängige Variable: Wachstumsrate Insolvenzverfahren	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-6,7449	-0,95	4,9067	1,01
Regierungsbezirk Leipzig	8,4477	0,85	7,5330	1,11
Leipzig Stadt	21,2639	1,05	4,6969	0,34
LK Döbeln	-10,8340	-0,44	0,7667	0,05
LK Delitzsch	14,1153	0,57	4,9712	0,26
LK Torgau-Oschatz	20,0439	0,99	15,2656	1,10
LK Muldentale	3,8531	0,19	16,1952	1,17
LK Leipzig Land	-4,4279	-0,20	-2,1211	-0,13
Sachsen-Anhalt	-19,2562	-2,53	13,2633	2,61
Mecklenburg-Vorpommern	-14,4356	-1,80	7,1043	1,30
Brandenburg	0,1801	0,02	8,5568	1,68
Trend	43,3153	3,89	106,1526	5,48
Trend im Quadrat	-2,5541	-3,70	-6,0108	-5,59
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,8314	-1,58	0,5266	1,51
Konstante	-183,2161	-4,29	-435,1031	-5,13
Anzahl der Beobachtungen	443		443	

- **Tourismusentwicklung:** Die Schätzergebnisse des Regressionsmodells (vgl. Tabelle 26) legen den Schluss nahe, dass die Wachstumsrate der Anzahl der Übernachtungsgäste in Sachsen im betrachteten Zeitraum signifikant höher war als in Thüringen. Der Regierungsbezirk Leipzig sowie die einzelnen Kreise im Regierungsbezirk weichen vom sächsischen Durchschnitt jedoch nicht signifikant ab. Der Anteil an Reha-Gästen, für den für den Landkreis Delitzsch leider keine Informationen vorliegen, ist in Sachsen allerdings signifikant niedriger als in Thüringen und lediglich im Muldentalkreis statistisch signifikant vom sächsischen Durchschnitt verschieden. In diesem Landkreis, der sich in die-

ser Dimension auch von allen Kreisen des Regierungsbezirks Leipzig unterscheidet, liegt der Reha-Gästeanteil rund 50%Punkte über den sächsischen Durchschnitt und damit noch etwas mehr als 35%Punkte über dem Anteil an Reha-Gästen in Thüringen.

Tabelle 26: Regressionsergebnisse zu Tourismus in ostdeutschen Kreisen (1995-2004)

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Wachstumsrate Übernachtungsgäste		Abhängige Variable: Anteil Reha-Gäste	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	4,3282	3,48	-12,2943	-6,82
Regierungsbezirk Leipzig	-0,9715	-0,50	4,4913	1,57
Leipzig Stadt	0,9531	0,22	-7,0383	-1,45
LK Döbeln	-2,8014	-0,65	-7,0383	-1,45
LK Delitzsch	-1,2753	-0,30	-	-
LK Torgau-Oschatz	5,9730	1,38	-5,7149	-0,38
LK Muldentale	-2,7178	-0,63	49,1608	9,08
LK Leipzig Land	-5,9608	-1,38	-7,0383	-1,45
Sachsen-Anhalt	0,4526	0,37	-18,8963	-11,26
Mecklenburg-Vorpommern	6,5214	4,91	-10,8361	-6,40
Brandenburg	2,4120	1,81	-10,7887	-5,70
Trend	-2,6263	-3,15	0,4634	0,55
Trend im Quadrat	0,1602	2,35	-0,0203	-0,27
Konstante	9,8861	4,16	17,5662	7,79
Anzahl der Beobachtungen	1.008		753	

3.8 Fazit zur Entwicklung von Beschäftigung und Erwerbstätigkeit

Auf Basis der Analyseergebnisse lassen sich folgende **Stärken** in der Region Leipzig herausarbeiten:

- **Ausgewogene Altersstruktur der Beschäftigten:** Durch die im Vergleich zum Freistaat Sachsen insgesamt ausgewogenere Altersstruktur der Beschäftigten, mit unterdurchschnittlichen Anteilen der über 50Jährigen und überdurchschnittlich hohen Anteilen in den anderen Gruppen, werden die negativen Konsequenzen des demographischen Wandels im Regierungsbezirk Leipzig später einsetzen. Allerdings ist der Anteil der unter 20Jährigen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der kreisfreien Stadt Leipzig und im Landkreis Leipziger Land unterdurchschnittlich (siehe Schwäche);
- Überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im **Landkreis Delitzsch**;
- **Dienstleistungszentren Leipzig und Delitzsch:** Die Stadt Leipzig entwickelt sich dynamisch in wichtigen unternehmensbezogenen Dienstleistungsbereichen, wie z.B. dem Kreditgewerbe, dem Verkehrsgewerbe und der Immobilienwirtschaft. Überdurchschnittlich hohe Beschäftigtenanteile bestehen auch im Verkehrsbereich für den Landkreis Delitzsch.
- Stabilisierende Wirkung auf das Beschäftigungssystem hat die **Landwirtschaft**, insbesondere durch die überdurchschnittlich hohen Erwerbstätigenanteile in den Landkreisen Muldentale und Torgau-Oschatz;

Neben den Stärken sind jedoch einige entscheidende regionale **Schwächen** zu nennen:

- **Defizit des Verarbeitenden Gewerbes:** Sowohl hinsichtlich der Erwerbstätigen als auch der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind die Anteile im Regierungsbezirk Leipzig im Vergleich zum Freistaat Sachsen insgesamt (stark) unterdurchschnittlich.
- Auf Basis **einzelner Landkreise ist zudem auf eine suboptimale Branchenstruktur** hinzuweisen: Der konjunkturanfällige Bausektor ist – gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – in den Landkreisen Torgau und Leipziger Land überdimensioniert und birgt für die dort Beschäftigten verstärkte Risiken der Arbeitslosigkeit. Der Landkreis Leipziger Land verfügt darüber hinaus über einen signifikant unterdurchschnittlichen Anteil an Arbeitsplätzen im Kreditsektor. Ebenfalls als Risiko ist für den Landkreis Torgau-Oschatz der überdurchschnittliche Anteil an Beschäftigten im Öffentlichen Dienst zu werten.
- **Überdurchschnittlich hohe Bedeutung an ungesicherten Arbeitsverhältnissen:** Insbesondere die Stadt Leipzig weist überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten bei den Minijobbern und den ausschließlich geringfügig Beschäftigten aus. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil von Minijobbern auch im Landkreis Torgau-Oschatz.
- Für die **Stadt Leipzig** zeigt sich zudem eine **unausgewogene Qualifikationsstruktur** der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten: Hier gehen signifikant höhere Anteile von Unqualifizierten mit signifikant niedrigeren Anteilen an Facharbeiter/innen einher. Offensichtlich gelingt es nicht in ausreichendem Maße, die Studienabsolventen an die Region Leipzig zu binden.

3.9 Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug

Untersucht wurde u.a. die Entwicklung der Zahl der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt, der Arbeitslosen, der Struktur der Arbeitslosen sowie des Einsatzes der aktiven arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit. Nicht untersucht wurde die Struktur offener Stellen. Zu dieser durchaus relevanten Größe liegen zwar Informationen der Bundesagentur für Arbeit vor,¹⁹ allerdings dokumentieren die BA-Statistiken lediglich die den Arbeitsagenturen gemeldeten Stellen, d.h. jede nicht der Arbeitsagentur gemeldete Stelle wird nicht erfasst, so dass nur Teile des gesamten Arbeitsangebots (ca. 30 %) hier dokumentiert sind.

Ergebnisse für Ostdeutschland

Mit Bezug zur Entwicklung der **Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt** (HLU / ab 01.01.2005: Alg-II bzw. Sozialgeld) lassen die deskriptiven Analysen folgende Aussagen zu (vgl. Tabelle 27):

- Zwischen 1998 und 2004 bezogen im Durchschnitt der ostdeutschen Kreise rund 2,8% der Gesamtbevölkerung Hilfe zum Lebensunterhalt, wobei die Standardabweichung mit einem Prozentpunkt, bezogen auf den Mittelwert, vergleichsweise gering ausfällt.

¹⁹ Vgl. <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/a.html>

- Wesentlich stärker variiert allerdings die Wachstumsrate der HLU-Empfänger, die mit rund 8,5% in etwa doppelt so groß ist wie der Mittelwert.
- Hinsichtlich der Verteilung der HLU-Empfänger auf die einzelnen Altersgruppen lässt sich mit etwas mehr als 38 % ein sehr hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren beobachten, der im betrachteten Zeitraum über die Kreise hinweg kaum schwankt. Dem gegenüber ist der Anteil an Personen über 65 an allen HLU-Empfängern mit weniger als 3 % vergleichsweise klein.

Tabelle 27: Deskriptive Statistiken zu Empfängern von Hilfe zum Lebensunterhalt in ostdeutschen Kreisen

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Empfänger HLU insgesamt	3,463	3,083	801	33,017
Bevölkerungsanteil HLU-Empfänger	2,76	1,02	0,78	8,56
Wachstumsrate HLU-Empfänger	4,20	8,48	-33,31	42,38
WR Bevölkerungsanteil HLU-Empfänger	5,05	8,25	-19,58	42,83
Anteil HLU-Empfänger unter 7	20,67	1,92	15,43	26,41
Anteil HLU-Empfänger 7-18	17,65	1,80	12,30	23,29
Anteil HLU-Empfänger unter 18	38,32	2,34	30,31	46,16
Anteil HLU-Empfänger 18-25	16,81	1,95	11,65	23,75
Anteil HLU-Empfänger 25-50	34,27	1,68	29,20	40,24
Anteil HLU-Empfänger 50-65	7,69	1,27	4,25	12,35
Anteil HLU-Empfänger 18-65	58,78	2,57	52,12	68,93
Anteil HLU-Empfänger über 65	2,90	1,52	0,18	8,96

Anmerkung: Alle Angaben in % (außer insgesamt) für 1998-2004. Alle Anteile bezogen auf HLU-Empfänger insgesamt.

Die deskriptiven Statistiken zur **Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland** zeigen, dass die Arbeitslosenquote in Ostdeutschland im Zeitraum 1997-2005 mit über 18 % vergleichsweise hoch ist (vgl. Tabelle 28).

Tabelle 28: Deskriptive Statistiken zu Arbeitslosigkeit in ostdeutschen Kreisen

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Arbeitslosenquote	18,37	3,21	9,50	29,30
Anteil an Arbeitslosen				
Ausländer	1,56	1,06	0,31	8,37
Behinderte	2,57	0,64	1,02	4,92
Unter 25 Jahren	11,48	1,52	8,07	17,34
Über 55 Jahren	15,24	4,77	4,85	31,88
Langzeitarbeitslose	36,59	6,43	18,69	55,48
Langzeitarbeitslose über 25 Jahren	35,72	6,25	18,14	54,12
Unter 25 Jahren und 6 Monate oder mehr arbeitslos	2,88	0,73	1,10	6,51

Anmerkung: Alle Angaben in Prozent für 1997-2005.

Der Ausländeranteil an allen Arbeitslosen betrug im Durchschnitt etwa 1,6 % und der Anteil von Menschen mit Behinderungen an den Arbeitslosen ca. 2,6%. Etwas mehr als 11 % aller Arbeitslosen waren unter 25 Jahre und knapp über 15 % über 55 Jahre alt. Die Variation in der Gruppe der über 55-jährigen war im betrachteten Zeitraum allerdings mehr als doppelt so hoch wie bei den unter 25-jährigen. Bei fast 37 % aller Arbeitslosen betrug die Arbeitslosig-

keitsdauer ein Jahr oder mehr, während Personen unter 25 mit einer Arbeitslosigkeitsdauer von sechs Monaten oder mehr ca. 3% der Gesamtanzahl an Arbeitslosen stellten.

Analysiert wurden auch die **Ausgabenanteile für Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik im Rechtskreis SGB III**. Hierbei wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit die Einzelmaßnahmen zu Gruppen zusammengefasst. Im Einzelnen sind dies:

- **Humankapitalmaßnahmen:** Anteil der Ausgaben für Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (inkl. Unterhaltsgeld bei FbW), Trainingsmaßnahmen und ESF-BA-Programm an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
- **Subventionen 1. Arbeitsmarkt:** Anteil der Ausgaben für Beschäftigungshilfen, Entgelt-sicherung, Eingliederungszuschüsse, Einstellungszuschuss bei Neugründungen, Einstellungszuschuss bei Vertretung, Überbrückungsgeld und Existenzgründungszuschuss an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
- **Subventionen 2. Arbeitsmarkt:** Anteil der Ausgaben für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Strukturanpassungsmaßnahmen (inkl. SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen) und beschäftigungsschaffenden Infrastrukturmaßnahmen an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
- **Jugendmaßnahmen:** Anteil der Ausgaben für Maßnahmen für Jugendliche (JUMP) an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
- **Sonstige Maßnahmen:** Anteil der Ausgaben sonstiger Maßnahmen an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.

Diese Ausgabenanteile werden ergänzt durch Informationen zu den Gesamtausgaben für Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik sowie die Ausgaben pro Arbeitslosem, d.h. bezogen auf den Jahresdurchschnittsbestand an Arbeitslosen in den jeweiligen Agenturbezirken. Gegenübergestellt wurden diese Kennzahlen für die beiden Agenturbezirke Leipzig und O-schatz, für die restlichen Agenturbezirke in Sachsen sowie in Ostdeutschland für die Jahre 2000 bis 2005. Durch die Veränderung im Zuständigkeitsbereich der Agenturen ab dem Jahr 2005 (Stichwort: Einführung des SGB II) sind diese Daten intertemporal nur bedingt vergleichbar. Beobachtbare Veränderungen im Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente können daher zum einen durch eine fundamentale Neuausrichtung der Arbeitsmarktpolitik in Reaktion auf die geänderte Zuständigkeit der Agenturen zustande gekommen sein. Alternativ hierzu ist es auch möglich, dass der beobachtbare Politikeinsatz im Jahr 2005 weitestgehend eine Fortführung des Politikeinsatzes für Arbeitslosengeldbezieher der Vorjahre ist. Bedauerlicherweise existieren im Rahmen der amtlichen Statistik der Bundesagentur für Arbeit keine Informationen zum Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente getrennt *nach Art des Leistungsbezugs* für den Zeitraum vor 2005, die es erlauben würden, den Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente für die damaligen Arbeitslosengeldbezieher mit der Situation des Jahres 2005 zu vergleichen.

Allgemein lässt sich feststellen, dass die **Ausgabenvolumina für aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen drastisch reduziert** wurden, und zwar um rd. 50 % zwischen 2000 und 2005. Das Bild verändert sich nur marginal, wenn 2005 als Jahr der Einführung des SGB II außer Acht gelassen und nur die Entwicklungen zwischen 2000 und 2004 betrachtet werden.

Hiervon betroffen waren sowohl die Ausgaben für Qualifizierung (Humankapitalinvestitionen), als auch für Beschäftigungsbeihilfen am 2. Arbeitsmarkt, während gleichzeitig die Ausgaben für direkte unternehmensbezogene Lohnkostenzuschüsse deutlich ausgeweitet wurden. Uneinheitlich entwickeln sich die Ausgaben für Maßnahmen, die sich gezielt an Jugendliche richten: Hier war zunächst ein Anstieg (im Agenturbezirk Leipzig bis 2003, im Agenturbezirk Oschatz bis 2002), dann aber wieder ein Rückgang festzustellen (vgl. Tabelle 29).

Tabelle 29: Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik 2000-2005 (SGB III)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Agenturbezirk Leipzig						
Ausgabenanteile für:						
<i>Humankapitalmaßnahmen</i>	38,0%	42,2%	45,7%	38,2%	29,0%	19,6%
<i>Subventionen 1. Arbeitsmarkt</i>	8,7%	10,4%	12,7%	23,0%	34,4%	57,1%
<i>Subventionen 2. Arbeitsmarkt</i>	41,2%	33,5%	29,6%	26,2%	25,6%	13,1%
<i>Jugendmaßnahmen</i>	4,6%	7,3%	7,3%	8,0%	6,4%	1,1%
<i>Sonstige Maßnahmen</i>	7,6%	6,7%	4,6%	4,7%	4,6%	4,4%
Ausgaben pro Arbeitslosem in €	6,375	6,595	5,806	4,565	3,203	3,390
Gesamtausgaben in 1.000€	444	468	426	337	235	99
Agenturbezirk Oschatz						
Ausgabenanteile für:						
<i>Humankapitalmaßnahmen</i>	38,8%	41,4%	43,9%	44,8%	33,9%	25,2%
<i>Subventionen 1. Arbeitsmarkt</i>	6,9%	10,6%	14,4%	25,0%	29,2%	39,6%
<i>Subventionen 2. Arbeitsmarkt</i>	42,8%	35,9%	31,1%	21,4%	28,0%	19,3%
<i>Jugendmaßnahmen</i>	3,9%	7,7%	8,1%	6,4%	4,7%	0,9%
<i>Sonstige Maßnahmen</i>	7,7%	4,4%	2,4%	2,4%	4,1%	5,7%
Ausgaben pro Arbeitslosem in €	7,968	7,395	7,330	5,753	4,601	3,985
Gesamtausgaben in 1.000€	228	219	208	164	134	53
Übriges Sachsen						
Ausgabenanteile für:						
<i>Humankapitalmaßnahmen</i>	41,9%	43,7%	43,8%	39,5%	33,8%	24,5%
<i>Subventionen 1. Arbeitsmarkt</i>	8,7%	11,9%	15,8%	24,4%	32,9%	48,3%
<i>Subventionen 2. Arbeitsmarkt</i>	39,6%	30,2%	28,9%	25,0%	24,4%	16,4%
<i>Jugendmaßnahmen</i>	4,0%	7,2%	6,7%	6,2%	3,6%	0,6%
<i>Sonstige Maßnahmen</i>	5,8%	7,0%	4,8%	4,9%	5,2%	5,0%
Ausgaben pro Arbeitslosem in €	7,601	6,887	6,232	5,081	3,860	3,582
Gesamtausgaben in 1.000€	274	256	233	189	138	61
Ostdeutschland ohne AA Leipzig und Oschatz						
Ausgabenanteile für:						
<i>Humankapitalmaßnahmen</i>	46,0%	48,6%	49,6%	44,2%	39,5%	28,2%
<i>Subventionen 1. Arbeitsmarkt</i>	7,6%	10,5%	13,7%	20,1%	27,0%	45,3%
<i>Subventionen 2. Arbeitsmarkt</i>	38,1%	29,5%	26,6%	25,1%	24,5%	18,0%
<i>Jugendmaßnahmen</i>	3,8%	6,0%	6,3%	6,1%	4,0%	0,9%
<i>Sonstige Maßnahmen</i>	4,5%	5,5%	3,9%	4,5%	5,0%	4,1%
Ausgaben pro Arbeitslosem in €	7,806	7,338	6,749	5,118	3,814	3,640
Gesamtausgaben in 1.000€	310	298	276	222	166	70

Ergebnisse für die Region Leipzig

Bei einer Gegenüberstellung der Analyseergebnisse für die Region Leipzig und für den Freistaat Sachsen insgesamt (ohne Regierungsbezirk Leipzig) können folgende Befunde herausgearbeitet werden:

- **Wachstumsrate der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt:** Die Wachstumsrate der HLU-Empfänger weist einen positiven, aber abnehmenden Trend im Zeitverlauf auf

und scheint von der konjunkturellen Entwicklung unabhängig zu sein. Sachsen unterscheidet sich hier nicht signifikant von Referenzland Thüringen (vgl. Tabelle 30).

Tabelle 30: Regressionsergebnisse zu Empfängern von Hilfe zum Lebensunterhalt in ostdeutschen Kreisen 1998-2004

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Wachstumsrate HLU-Empfänger		Abhängige Variable: Wachstumsrate Anteil HLU-Empfänger	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	0,7616	0,79	1,1009	1,17
Regierungsbezirk Leipzig	2,9266	1,93	2,1614	1,48
Leipzig Stadt	9,6047	2,88	6,1424	1,89
LK Döbeln	1,1233	0,34	1,4208	0,44
LK Delitzsch	6,2275	1,86	0,8717	0,27
LK Torgau-Oschatz	2,6056	0,78	2,5152	0,77
LK Muldentale	6,8825	2,06	4,9345	1,52
LK Leipzig Land	-8,9902	-2,68	-2,9822	-0,91
Sachsen-Anhalt	0,9710	1,02	1,3661	1,47
Mecklenburg-Vorpommern	2,1730	2,11	2,2068	2,20
Brandenburg	2,0993	2,04	1,6300	1,63
Trend	11,0146	5,88	11,7686	6,45
Trend im Quadrat	-0,6628	-5,33	-0,7081	-5,85
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,0355	-0,41	-0,0943	-1,12
Konstante	-40,3821	-5,92	-42,4644	-6,39
Anzahl der Beobachtungen	672		672	
	Abhängige Variable: Anteil HLU-Empfänger unter 18		Abhängige Variable: Anteil HLU-Empfänger 18-65	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	0,0262	0,13	0,0702	0,39
Regierungsbezirk Leipzig	-0,3914	-1,26	0,7193	2,56
Leipzig Stadt	-0,9500	-1,38	0,8973	1,44
LK Döbeln	-0,1856	-0,27	0,5117	0,82
LK Delitzsch	0,3781	0,55	0,1757	0,28
LK Torgau-Oschatz	0,4721	0,68	-0,2389	-0,38
LK Muldentale	-0,2405	-0,35	0,7188	1,15
LK Leipzig Land	-1,8302	-2,65	2,2617	3,62
Sachsen-Anhalt	-1,5402	-7,81	1,5311	8,60
Mecklenburg-Vorpommern	-3,2508	-15,25	2,4896	12,92
Brandenburg	-2,9845	-14,04	2,6711	13,90
Trend	0,1049	0,40	-1,6228	-6,87
Trend im Quadrat	-0,0302	-1,63	0,1718	10,28
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,0660	-3,74	0,0154	0,96
Konstante	40,6577	46,16	59,7868	75,11
Anzahl der Beobachtungen	784		784	
	Abhängige Variable: Anteil HLU-Empfänger über 65			
	Koeffizient	t-Wert		
Sachsen	-0,0964	-0,83		
Regierungsbezirk Leipzig	-0,3280	-1,83		
Leipzig Stadt	0,0527	0,13		
LK Döbeln	-0,3262	-0,81		
LK Delitzsch	-0,5539	-1,38		
LK Torgau-Oschatz	-0,2332	-0,58		
LK Muldentale	-0,4783	-1,19		
LK Leipzig Land	-0,4316	-1,08		
Sachsen-Anhalt	0,0091	0,08		
Mecklenburg-Vorpommern	0,7579	6,13		
Brandenburg	0,3135	2,54		
Trend	1,5206	10,03		
Trend im Quadrat	-0,1418	-13,21		
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,0507	4,95		
Konstante	-0,4514	-0,88		
Anzahl der Beobachtungen	784			

- Zwischen dem Regierungsbezirk Leipzig insgesamt und dem Rest des Freistaates Sachsen bestehen ebenfalls keine signifikanten Unterschiede. Allerdings liegt die Wach-

tumsrate der HLU-Empfänger in der Kreisfreien Stadt Leipzig signifikant – mit einem Wert von 9,6%Punkten – über dem sächsischen Durchschnitt. Eine ebenfalls überdurchschnittlich hohe Zuwachsrates zeigt sich für den Muldentalkreis (+6,9%Punkte), während eine unterdurchschnittliche Entwicklung der Wachstumsrate für den Landkreis Leipziger Land (-9,0%Punkte) festzustellen ist.

- Bei der **Wachstumsrate des Bevölkerungsanteils an HLU-Empfängern** zeigen sich keine im statistischen Sinn nennenswerten Abweichungen zwischen dem Regierungsbezirk oder einzelnen Kreisen und dem Durchschnittswert für den Freistaat Sachsen.
- Hinsichtlich der **Altersverteilung an HLU-Empfängern** unterscheidet sich der Freistaat Sachsen bei keiner Gruppe von Thüringen. Dem gegenüber weist der Regierungsbezirk Leipzig gegenüber dem Freistaat Sachsen einen signifikant – um 0,72%Punkte – höheren Anteil der 18-65jährigen HLU-Empfänger auf, der maßgeblich von einem überdurchschnittlich hohen Anteil im Landkreis Leipziger Land (+2,3%Punkte) bestimmt wird. Darüber hinaus fällt der Landkreis Leipziger Land auch durch einen signifikant niedrigeren Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren an allen HLU-Empfängern auf.

Bezogen auf die Entwicklung und die **Struktur der Arbeitslosigkeit** sind folgende Befunde auffällig:

- Die **Arbeitslosenquote** in den sächsischen Kreisen ist im Durchschnitt ca. zwei Prozentpunkte signifikant höher als im Referenzland Thüringen. Hierbei weichen die Kreise des Regierungsbezirks Leipzig nicht signifikant vom sächsischen Schnitt ab.
- Nach den **Zielgruppen** differenziert, zeigen sich beim **Ausländeranteil** an allen Arbeitslosen keine Unterschiede zwischen Sachsen und Thüringen; allerdings weist die Kreisfreie Stadt Leipzig einen um mehr als zweieinhalb Prozentpunkte höheren Anteil an Ausländern in Arbeitslosigkeit auf als der Rest des Freistaates Sachsen. Der **Anteil von Menschen mit Behinderungen** an allen Arbeitslosen ist in Sachsen statistisch signifikant niedriger als in Thüringen; allerdings in der kreisfreien Stadt Leipzig und im Landkreis Leipziger Land signifikant höher als im Rest Sachsens. Dem gegenüber weist der Landkreis Torgau-Oschatz einen signifikant geringeren Behindertenanteil als der Durchschnitt der sächsischen Kreise auf (vgl. Tabelle 31.a).
- Bei der **Altersstruktur** fällt auf, dass der Anteil der **unter 25Jährigen** an allen Arbeitslosen in Sachsen ebenfalls signifikant geringer ist als in Thüringen. Der Regierungsbezirk Leipzig und die einzelnen Kreise im Regierungsbezirk weisen keine Unterschiede im Vergleich zum Freistaat Sachsen auf.
- Der Anteil der über **55Jährigen** an den Arbeitslosen ist im Regierungsbezirk Leipzig etwas mehr als ein Prozentpunkt niedriger als im Freistaat Sachsen insgesamt. Dieses Ergebnis ist auf unterdurchschnittliche Anteile Älterer in den Landkreisen Döbeln, Torgau-Oschatz und Muldentalkreis zurückzuführen (vgl. Tabelle 31.b).
- Bezüglich der **Langzeitarbeitslosen** weist Sachsen einen signifikant und mit mehr als fünf Prozentpunkten auch quantitativ substantiell höheren Anteil auf als Thüringen. Der Regierungsbezirk Leipzig liegt im Durchschnitt des Freistaates Sachsen, d.h. mit anderen Worten, dass auch hier das Ausmaß der Langzeitarbeitslosigkeit deutlich höher als

beispielsweise in Thüringen ist und sich somit Langzeitarbeitslosigkeit strukturell in den vergangenen Jahren verfestigt hat.

Tabelle 31.a: Regressionsergebnisse zu Arbeitslosigkeit in ostdeutschen Kreisen 1997-2005

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Arbeitslosenquote		Abhängige Variable: Anteil Ausländer an Arbeitslosen	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	2,0626	7,48	0,0770	0,78
Regierungsbezirk Leipzig	0,1236	0,29	0,2121	1,35
Leipzig Stadt	-0,2933	-0,31	2,7221	8,03
LK Döbeln	1,5925	1,67	-0,2436	-0,72
LK Delitzsch	-0,3534	-0,37	-0,2085	-0,61
LK Torgau-Oschatz	0,2880	0,30	-0,0681	-0,20
LK Muldentale	-1,0783	-1,13	-0,5728	-1,69
LK Leipzig Land	0,5837	0,61	-0,3548	-1,05
Sachsen-Anhalt	4,1340	15,17	0,1378	1,42
Mecklenburg-Vorpommern	3,3480	11,37	-0,1132	-1,08
Brandenburg	2,1029	7,16	0,3335	3,19
Dummy 1997	-1,4822	-3,86	-0,6268	-4,58
Dummy 1998	-1,0850	-2,77	-1,0297	-7,37
Dummy 1999	-1,8464	-4,62	-0,8611	-6,05
Dummy 2000	-1,8725	-4,80	-0,7384	-5,31
Dummy 2001	-2,0220	-4,95	-0,6452	-4,43
Dummy 2002	-1,7240	-4,26	-0,5309	-3,68
Dummy 2003	-0,8312	-2,07	-0,4858	-3,40
Dummy 2004	-0,7452	-1,87	-0,3951	-2,79
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,1296	-5,70	-0,0055	-0,67
Konstante	17,7367	47,95	2,0654	15,67
Anzahl der Beobachtungen	1,006		1,006	
	Abhängige Variable: Anteil Behinderte an Arbeitslosen		Abhängige Variable: Anteil unter 25-jährige an Arbeitslosen	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,7262	-13,32	-0,8014	-6,82
Regierungsbezirk Leipzig	0,1162	1,34	0,1572	0,86
Leipzig Stadt	0,9086	4,86	0,4274	1,05
LK Döbeln	-0,2924	-1,48	-0,1538	-0,38
LK Delitzsch	0,0617	0,33	0,6033	1,49
LK Torgau-Oschatz	-0,4865	-2,60	0,0632	0,16
LK Muldentale	-0,0907	-0,46	0,5570	1,37
LK Leipzig Land	0,5314	2,84	-0,5543	-1,37
Sachsen-Anhalt	-0,1434	-2,66	-0,9288	-8,00
Mecklenburg-Vorpommern	-0,4601	-7,93	0,6049	4,82
Brandenburg	-0,3835	-6,58	0,0445	0,36
Dummy 1997	-0,2991	-3,79	-1,4396	-8,80
Dummy 1998	-0,6756	-8,39	-2,4698	-14,78
Dummy 1999	-0,3819	-4,66	-2,7032	-15,89
Dummy 2000	-0,2898	-3,61	-1,5053	-9,05
Dummy 2001	-0,3090	-3,69	-1,3804	-7,93
Dummy 2002	-0,6610	-7,97	-0,7356	-4,27
Dummy 2003	-0,5321	-6,46	-1,2848	-7,51
Dummy 2004	-0,3445	-4,22	-1,3296	-7,84
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,0054	-1,18	0,0144	1,49
Konstante	3,3291	43,63	13,1627	83,50
Anzahl der Beobachtungen	987		1,006	

- Das Ausmaß der **Langzeitarbeitslosigkeit unter Jugendlichen** – also Jugendliche, die länger als 6 Monate arbeitslos gemeldet sind – unterscheidet sich im Freistaat Sachsen

nicht vom Referenzland Thüringen. Allerdings liegt im Landkreis Delitzsch der Anteil langzeitarbeitsloser Jugendlicher um 0,43%Punkte höher als im Rest des Freistaates Sachsen.

Tabelle 31.b: Fortsetzung - Regressionsergebnisse zu Arbeitslosigkeit in ostdeutschen Kreisen 1997-2005

	Abhängige Variable: Anteil über 55-jährigen an Arbeitslosen		Abhängige Variable: Anteil Langzeitarbeitslose an Arbeitslosen	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	1,0967	5,50	5,2346	11,47
Regierungsbezirk Leipzig	-1,0446	-3,34	0,0333	0,05
Leipzig Stadt	1,0193	1,48	-0,9857	-0,63
LK Döbeln	-2,1144	-3,07	2,9980	1,81
LK Delitzsch	-0,4005	-0,58	1,0256	0,66
LK Torgau-Oschatz	-3,4949	-5,07	-1,4597	-0,93
LK Muldentale	-1,5694	-2,28	-3,0004	-1,81
LK Leipzig Land	0,3046	0,44	1,6216	1,04
Sachsen-Anhalt	-0,6274	-3,18	5,2037	11,52
Mecklenburg-Vorpommern	-3,0266	-14,20	2,1488	4,42
Brandenburg	-0,2103	-0,99	4,9750	10,19
Dummy 1997	4,4795	16,12	-7,7943	-11,79
Dummy 1998	9,0356	31,82	-9,7390	-14,43
Dummy 1999	10,1260	35,03	-10,5325	-15,35
Dummy 2000	7,4466	26,35	-9,1833	-13,67
Dummy 2001	4,4663	15,10	-8,2925	-11,82
Dummy 2002	1,4165	4,84	-5,9406	-8,55
Dummy 2003	-0,7918	-2,72	-2,7093	-3,93
Dummy 2004	-1,6427	-5,70	1,0842	1,58
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,0073	-0,44	-0,1414	-3,67
Konstante	11,8459	44,23	39,3887	61,63
Anzahl der Beobachtungen	1.006		987	
	Abhängige Variable: Anteil Langzeitarbeitslose über 25 Jahren		Abhängige Variable: Anteil unter 25-jährige und 6+ Monate	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	5,1742	11,61	0,0732	1,30
Regierungsbezirk Leipzig	-0,0214	-0,03	0,0475	0,54
Leipzig Stadt	-1,1203	-0,73	0,2927	1,52
LK Döbeln	3,0996	1,92	-0,3529	-1,73
LK Delitzsch	0,8247	0,54	0,4319	2,24
LK Torgau-Oschatz	-1,3308	-0,87	-0,3055	-1,59
LK Muldentale	-2,9735	-1,84	-0,0682	-0,33
LK Leipzig Land	1,3965	0,91	0,2317	1,20
Sachsen-Anhalt	4,9732	11,28	0,2969	5,34
Mecklenburg-Vorpommern	1,9551	4,12	0,4507	7,54
Brandenburg	4,7708	10,01	0,3701	6,16
Dummy 1997	-7,3016	-11,31	-1,2824	-15,77
Dummy 1998	-9,4485	-14,34	-1,0545	-12,70
Dummy 1999	-9,9579	-14,86	-1,6574	-19,63
Dummy 2000	-8,6533	-13,19	-1,2275	-14,85
Dummy 2001	-7,7729	-11,35	-1,3330	-15,45
Dummy 2002	-5,4964	-8,10	-1,0823	-12,66
Dummy 2003	-2,6210	-3,89	-0,5518	-6,50
Dummy 2004	1,3201	1,98	-0,7983	-9,48
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,1347	-3,58	-0,0118	-2,49
Konstante	38,2718	61,33	3,7102	47,18
Anzahl der Beobachtungen	987		987	

Um einen Anhaltspunkt zu erhalten, inwieweit der **regional unterschiedliche Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente einen Beitrag zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit geleistet** hat, wurde ein Regressionsmodell auf Ebene der 35 ostdeutschen Agenturbezirke mit Daten der Jahre 2000 bis 2004 geschätzt. Die zu erklärende Variable sind hierbei die relativen Netto-Austritte aus der Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit am ersten Arbeitsmarkt.²⁰ Als erklärende Variablen wurden neben den oben bereits beschriebenen Ausgabenanteilen für einzelne Maßnahmegruppen (Referenzkategorie: Ausgabenanteil Subventionen 2. Arbeitsmarkt) sowie den Ausgaben pro Arbeitslosem noch folgende weitere Indikatoren berücksichtigt:

- Dummyvariablen für die einzelnen Agenturbezirke, um agenturspezifische Effekte abzubilden (es handelt sich also um ein Regressionsmodell mit agenturspezifischen *fixed effects*).
- Dummyvariablen für die einzelnen Jahre, um zeitliche Effekte aufzufangen, die alle Agenturbezirke in gleicher Weise betreffen (Referenzjahr: 2000).
- Regionale Kontextvariablen, die den möglicherweise störenden Einfluss regionalspezifischer Effekte abzubilden, die von der Agenturpolitik zumindest kurzfristig nicht unmittelbar beeinflusst werden können. Hierbei handelt es sich um die Anzahl der Kurzarbeiter (bezogen auf die Anzahl der Erwerbspersonen) als regionalen „Konjunkturindikator“, sowie um den Anteil der Beschäftigten in sog. Altindustrien²¹ sowie in Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten.

Zur Überprüfung der Sensitivität der Resultate wurde in einer Spezifikation auf die Aufnahme der regionalen Kontextvariablen verzichtet. Angesichts der recht kleinen Beobachtungszahl müssen die Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden. Sie können lediglich Hinweise auf eine mehr oder weniger erfolgreiche arbeitsmarktpolitische Strategie in den einzelnen ostdeutschen Agenturbezirken liefern.

Aus den Analyseergebnissen wird ersichtlich, dass der regional unterschiedliche Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen in Ostdeutschland zu signifikant verschiedenen Netto-Austritten aus der Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit am ersten Arbeitsmarkt geführt zu haben scheint. Die Schätzergebnisse beider Spezifikationen legen den Schluss nahe, dass ein **höherer Ausgabenanteil für Humankapitalmaßnahmen im Vergleich zur Subventionierung von Beschäftigung am zweiten Arbeitsmarkt** im Durchschnitt aller Agenturbezirke und unter sonst gleichen Umständen zu - wenn auch vergleichsweise geringen - signifikant höheren Netto-Austritten aus der Arbeitslosigkeit geführt hat: Durch stärkere Investitionen der Arbeitsagenturen in Humankapitalmaßnahmen konnten im Betrachtungszeitraum (2000-2004) rd. 0,04 Prozentpunkte mehr Arbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden, als in Agenturbezirken mit einer eher auf Beschäftigungsförderung am 2. Arbeitsmarkt orientierten Strategie. Ähnliches gilt für einen höheren Ausgabenanteil für **subventionierte Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt**. Auch hier sind die Netto-Austritte schwach signifikant

²⁰ Die relativen Netto-Austritte aus der Arbeitslosigkeit sind wie folgt definiert: Austritte aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt abzüglich Eintritte in die Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt, jeweils bezogen auf die Anzahl der Erwerbspersonen in einem Agenturbezirk.

²¹ Anteil der Beschäftigten in den Wirtschaftszweigen Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Textil-, Leder-, Holz- und Glasgewerbe, Metallherzeugung und Baugewerbe an allen Beschäftigten.

höher als in Agenturbezirken, die stärker auf subventionierte Beschäftigung am zweiten Arbeitsmarkt gesetzt haben (vgl. Tabelle 32).

Tabelle 32: Schätzergebnisse für den Effekt der Arbeitsmarktpolitik auf Arbeitsmarktbewegungen 2000-2004 (SGB III)

	Abhängige Variable: Netto-Austritte aus der Arbeitslosigkeit 2000-2004			
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Ausgabenanteil Humankapitalmaßnahmen ^a	0,0392	2,00	0,0363	1,88
Ausgabenanteil Subventionen 1. Arbeitsmarkt ^a	0,0497	1,64	0,0507	1,66
Ausgabenanteil Jugendmaßnahmen ^a	0,0410	0,57	0,0545	0,78
Ausgabenanteil Sonstige Maßnahmen ^a	0,0436	0,73	0,0681	1,16
Ausgaben pro Arbeitslosem (in 1.000€)	0,0004	0,26	0,0003	0,24
Dummy 2001 ^b	0,0081	2,89	0,0023	0,63
Dummy 2002 ^b	-0,0068	-1,99	-0,0172	-3,50
Dummy 2003 ^b	0,0003	0,05	-0,0124	-1,80
Dummy 2004 ^b	-0,0013	-0,16	-0,0162	-1,73
Relative Anzahl an Kurzarbeitern	-	-	0,0006	0,23
Beschäftigtenanteil Altindustrien	-	-	-0,0035	-3,10
Beschäftigtenkonzentration	-	-	0,0001	0,16
Konstante	-0,0564	-3,10	0,0228	0,64
F-Test auf Signifikanz der Agentureffekte	2,88		3,08	
Anzahl der Beobachtungen	175		175	
Referenzgruppen: ^a Ausgabenanteil Subventionen 2. Arbeitsmarkt; ^b Jahr 2000				

3.10 Fazit zur Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug

Bezogen auf die Entwicklungen und Strukturen der Arbeitslosigkeit lässt sich auf Basis der Analyseergebnisse folgende **Stärke** ableiten:

- **Unterdurchschnittlicher Anteil Älterer an den Arbeitslosen:** Auch hier zeigt sich, dass Ältere über 55 Jahre vergleichsweise seltener von Arbeitslosigkeit betroffen sind als im Durchschnitt des Freistaates Sachsen. Dieses positive Ergebnis ist insbesondere auf die Entwicklungen in den Landkreisen Döbeln, Muldentalkreis und Torgau-Oschatz zurückzuführen.

Daneben lassen sich allerdings auch eine Reihe von **Schwächen** aufzeigen:

- **Überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten der HLU-Empfänger** (ab 01.01.2005: Alg-II- sowie Sozialgeldempfänger): Insbesondere in der Stadt Leipzig und im Muldentalkreis wächst die Zahl der HLU-Empfänger signifikant schneller als im Durchschnitt der anderen Kreise des Freistaates Sachsen.
- **Überdurchschnittlich hohe Anteile erwerbsfähiger HLU-Empfänger:** Der Regierungsbezirk weist einen signifikant höheren Anteil an erwerbsfähigen HLU-Empfängern auf. Dieses Ergebnis begründet sich v.a. durch die überproportionale Betroffenheit dieser Personengruppe im Landkreis Leipziger Land.
- Die **Arbeitslosenquote** ist im Regierungsbezirk Leipzig zwar auf dem gesamtsächsischen Niveau, allerdings ist sie damit auch entsprechend hoch.

- Dass das Ausmaß der **Langzeitarbeitslosigkeit** in den letzten Jahren nicht entscheidend reduziert werden konnte, zeigt sich anhand des im Regierungsbezirk Leipzig ebenfalls auf dem Durchschnittsniveau des Freistaates Sachsen liegenden Anteils Langzeitarbeitsloser. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang auch die überproportionale Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit für Jugendliche im Landkreis Delitzsch.
- Die Arbeitslosigkeit von **Nicht-Deutschen** stellt insbesondere für die kreisfreie Stadt Leipzig ein überdurchschnittliches Problem dar.
- **Menschen mit Behinderungen** sind ebenfalls in der kreisfreien Stadt Leipzig, darüber hinaus aber auch im Landkreis Leipziger Land überdurchschnittlich häufig von Arbeitslosigkeit betroffen.
- Als weitere Schwäche weisen die in die Workshops eingebundenen Experten auf eine mögliche – regional überdurchschnittliche - **Sucharbeitslosigkeit von Hochschulabsolventen** hin. Allerdings lassen sich diese Einschätzungen auf Basis des vorhandenen statistischen Datenmaterials nicht wissenschaftlich fundiert stützen.

3.11 Entwicklung im Bereich der schulischen und beruflichen Ausbildung sowie der Hochschulbildung

Untersucht wurden die Entwicklung von Schulabgängern, Schulabbrechern, Lehrstellenbewerbern und Hochschulabsolventen.

Ergebnisse für Ostdeutschland

Bezogen auf die Verteilung der **Absolventen allgemeinbildender Schulen** in den neuen Ländern für den Zeitraum 1995-2005 zeigt sich, dass der Anteil an Schulabgängern ohne Schulabschluss im betrachteten Zeitraum im Durchschnitt aller ostdeutschen Kreise bei fast 11 % lag. Etwa ein Viertel aller Absolventen erwarb die (Fach-) Hochschulreife, knapp die Hälfte die mittlere Reife und rund 16 % einen Hauptschulabschluss. Hierbei ist wieder eine deutliche Variation über einzelne Kreise zu verzeichnen, wobei die Tatsache, dass in einigen Kreisen der Anteil der Schulabbrecher 20 % und mehr betrug, besonders alarmierend ist. Demgegenüber stehen aber auch Regionen mit Abiturientenquoten von 40 % und mehr.

Tabelle 33: Deskriptive Statistiken zu Schulabgängern in ostdeutschen Kreisen

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Anteil Absolventen ohne Schulabschluss	10,80	2,69	4,47	26,00
Anteil Absolventen mit Hauptschulabschluss	15,75	4,67	2,29	30,41
Anteil Absolventen mit Realschulabschluss	48,00	6,54	25,89	77,75
Anteil Absolventen mit (Fach-) Hochschulreife	25,06	6,58	0,15	52,66
Frauenanteil an:				
Absolventen ohne Schulabschluss	31,89	5,09	11,54	50,47
Absolventen mit Hauptschulabschluss	38,04	4,57	22,22	60,00
Absolventen mit Realschulabschluss	51,03	2,53	42,99	60,84
Absolventen mit (Fach-) Hochschulreife	60,32	3,99	27,27	100,00
Anmerkungen: Alle Angaben in Prozent für 1995-2005.				

Die durchgeführten Analysen zeigen, dass Frauen im Durchschnitt die besseren Schulabschlüsse erzielen. Während der Anteil weiblicher Absolventen an allen Schulabgängern –

wie zu erwarten – in etwa 50 % beträgt, sind nur rund 32 % der Schulabbrecher weiblichen Geschlechts. Auch in der Gruppe der Personen, die die Schule mit einem Hauptschulabschluss verlässt, sind Frauen mit ca. 38 % unterproportional vertreten. Demgegenüber stellen Frauen mit knapp über 60 % die Mehrheit der Abiturienten.

Mit Bezug zur **Entwicklung der Ausbildungsverträge** im Dualen System lassen sich folgende Aussagen treffen:

- Zwischen 1995 und 2005 waren in Ostdeutschland insgesamt negative Wachstumsraten bei den Ausbildungsverträgen, also eine Abnahme um jährlich 1,8 % festzustellen. Besonders hoch waren die Verluste im Handwerk (-6,5 %) und in den Freien Berufen (-5,2 %). Industrie und Handel, Öffentlicher Dienst und Landwirtschaft weisen dem gegenüber positive Wachstumsraten auf, die jedoch den Verlust an Ausbildungsverträgen in den zuvor genannten Bereichen nicht kompensieren konnten.
- Bei anhaltend hoher Nachfrage an Ausbildungsplätzen ergibt sich aufgrund der sinkenden Zahl an Ausbildungsplätzen eine im Zeitverlauf stark steigende Wachstumsrate der unversorgten Jugendlichen (vgl. Tabelle 34).

Tabelle 34: Deskriptive Statistiken zur beruflichen Ausbildung in ostdeutschen Kreisen

Variable	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
WR Ausbildungsverträge insgesamt	-1,8	9,1	-35,0	56,0
WR Ausbildungsverträge Industrie/Handel	2,1	14,3	-49,7	107,8
WR Ausbildungsverträge Handwerk	-6,5	12,7	-46,0	35,0
WR Ausbildungsverträge Öffentl. Dienst	6,6	52,3	-81,3	720,0
WR Ausbildungsverträge Landwirtschaft	5,7	27,8	-60,3	258,3
WR Ausbildungsverträge Freie Berufe	-5,2	17,2	-62,5	111,1
WR unbesetzte Ausbildungsstellen	25,0	129,5	-100,0	900,0
WR nichtvermittelte Bewerber	169,2	1026,5	-100,0	16300,0
WR Angebots-Nachfrage-Relation	-0,2	5,0	-18,7	18,1

Anmerkungen: Alle Angaben in Prozent für 1995-2005.

Ergebnisse für die Region Leipzig

Vergleicht man die Entwicklungen im Freistaat Sachsen mit denen des Referenzlandes Thüringen sowie der Ergebnisse des Regierungsbezirks Leipzig mit denen des Freistaates Sachsen (ohne Region Leipzig), lassen sich folgende Befunde ableiten:

- **Schulabsolventen nach Schulabschluss:** Der Freistaat Sachsen weist im Vergleich zu Thüringen einen signifikant höheren Anteil an Absolventen mit Realschulabschluss auf (über 10%Punkte). Positiv, wenn auch nicht beruhigend, ist die Tatsache, dass im Freistaat Sachsen der Anteil der Schulabbrecher – also der Abgänger ohne Schulabschluss – gegenüber Thüringen um rund 1,6%Punkte geringer ausfällt. Gleichzeitig ist auch die Abiturientenquote gut 2,5%Punkte niedriger. Ein quantitativ bedeutsamer Unterschied zwischen Sachsen und Thüringen tritt beim Anteil an Absolventen mit Hauptschulabschluss zu Tage: Dieser ist in Sachsen um fast sieben Prozentpunkte geringer.

Tabelle 35: Regressionsergebnisse zu Schulabgängern in ostdeutschen Kreisen 1995-2005 – Absolventen insgesamt

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Anteil Absolventen Hauptschulabschluss		Abhängige Variable: Anteil Absolventen Realschulabschluss	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-6,6827	-23,79	10,6691	24,96
Regierungsbezirk Leipzig	1,7226	3,92	-3,1402	-4,64
Leipzig Stadt	-1,2209	-1,25	-9,8839	-6,67
LK Döbeln	4,7002	4,83	-2,5489	-1,72
LK Torgau-Oschatz	0,6162	0,63	3,1593	2,13
LK Delitzsch	2,0053	2,06	-6,3265	-4,27
LK Muldentale	2,1480	2,21	-1,9203	-1,30
LK Leipzig Land	2,0868	2,14	-1,3210	-0,89
Sachsen-Anhalt	-6,7007	-23,64	9,8520	22,84
Mecklenburg-Vorpommern	0,4952	1,63	5,5766	12,07
Brandenburg	-0,1915	-0,64	1,9593	4,30
Dummy 1995	2,5752	6,10	0,1948	0,30
Dummy 1996	2,2429	5,31	-0,7520	-1,17
Dummy 1997	2,8184	6,68	-1,3560	-2,11
Dummy 1998	2,2157	5,25	-1,8011	-2,80
Dummy 1999	1,8051	4,28	-1,8691	-2,91
Dummy 2000	1,1105	2,63	-1,6018	-2,49
Dummy 2001	1,4547	3,21	2,2747	3,30
Dummy 2002	-0,1890	-0,45	1,1274	1,75
Dummy 2003	1,7008	4,03	0,0478	0,07
Dummy 2004	1,1862	2,81	-0,2514	-0,39
Konstante	17,2082	49,53	42,5488	80,48
Anzahl der Beobachtungen	1.207		1.207	
	Abhängige Variable: Anteil Absolventen (Fach-) Hochschulreife		Abhängige Variable: Anteil ohne Schulabschluss	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-2,4001	-4,56	-1,5864	-7,40
Regierungsbezirk Leipzig	-0,2616	-0,31	1,6792	5,17
Leipzig Stadt	8,8560	4,85	2,2488	3,03
LK Döbeln	-4,2172	-2,31	2,0658	2,78
LK Torgau-Oschatz	-4,4591	-2,44	0,6835	0,92
LK Delitzsch	1,7740	0,97	2,5473	3,43
LK Muldentale	-1,1092	-0,61	0,8814	1,19
LK Leipzig Land	-2,4139	-1,32	1,6481	2,22
Sachsen-Anhalt	-4,8518	-9,13	0,9332	4,40
Mecklenburg-Vorpommern	-6,0444	-10,61	-0,9891	-4,32
Brandenburg	0,8714	1,55	-2,7512	-12,03
Dummy 1995	-3,1689	-4,00	0,7076	2,20
Dummy 1996	-1,7941	-2,27	0,4986	1,55
Dummy 1997	-1,4902	-1,88	0,2573	0,80
Dummy 1998	-1,2840	-1,62	1,0100	3,14
Dummy 1999	-1,3529	-1,71	1,5402	4,78
Dummy 2000	-1,4010	-1,77	1,8654	5,79
Dummy 2001	-5,9368	-6,99	3,1460	9,77
Dummy 2002	-2,2199	-2,80	1,5098	4,69
Dummy 2003	-2,3046	-2,91	0,7653	2,38
Dummy 2004	-1,2768	-1,61	0,4813	1,49
Konstante	29,4466	45,19	10,5704	39,92
Anzahl der Beobachtungen	1.207		1.207	

- Vergleicht man den Regierungsbezirk Leipzig mit dem Durchschnitt des Freistaats Sachsen, zeigt sich, dass im Regierungsbezirk Leipzig rd. 1,7%Punkte mehr Jugendliche die Schule **ohne Abschluss** verlassen. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass der Schul-

abbruch in der Region Leipzig ein deutlich stärkeres Gewicht als im Rest des Freistaates Sachsen hat. Dieses Ergebnis wird v.a. durch die über 2%Punkte höheren Anteile an Schulabbrechern in der Stadt Leipzig sowie in den Landkreisen Döbeln und Delitzsch bewirkt (vgl. Tabelle 35). Auch der Muldentalkreis weist einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Schulabbrechern auf (+1,7%Punkte).²²

- Nach den einzelnen Kreisen differenziert fällt bei den **Absolventen mit (Fach-)Hochschulreife** zum einen der in der Stadt Leipzig gegenüber dem Freistaat insgesamt fast 9%Punkte höhere Anteil auf. Zum anderen weisen aber die Landkreise Döbeln und Torgau-Oschatz einen mehr als 4%Punkte niedrigeren Anteil an Abiturienten auf.
- Bezogen auf die **Absolventen mit Realschulreife** sind unterdurchschnittliche Anteilswerte für die kreisfreie Stadt Leipzig und den Landkreis Delitzsch festzustellen, während im Landkreis Torgau-Oschatz der durchschnittliche Anteil an Absolventen mit Realschulabschluss um rd. 3,1%Punkte überschritten wird.
- Überdurchschnittlich hohe Anteile an **Absolventen mit Hauptschulabschluss** sind dem gegenüber für die Landkreise Döbeln, Delitzsch, Muldentalkreis und Leipziger Land festzustellen.

Hinsichtlich der **weiblichen Absolventen** lassen sich, differenziert nach der Art des Schulabschlusses, folgende Aussagen treffen:

- Sachsen verfügt im Vergleich zu Thüringen mit Ausnahme der Absolventen/innen mit (Fach-)Hochschulreife einen signifikant niedrigeren Anteil an Frauen in allen Absolventengruppen (inkl. Abbrecher).
- In Bezug auf **Absolventinnen ohne Schulabschluss** zeigen sich keine Unterschiede zwischen dem Regierungsbezirk Leipzig insgesamt und dem Freistaat Sachsen. Allerdings weist die kreisfreie Stadt Leipzig einen um rd. 3,8%Punkte über dem Landesdurchschnitt liegende Abbrecherquote junger Frauen auf.
- Der Regierungsbezirk Leipzig weist gegenüber dem sächsischen Durchschnitt einen um rd. 1,3%Punkte höheren Anteil an **Abiturientinnen** auf. Dieser Effekt wird insbesondere durch die überdurchschnittlich hohen Anteile von Absolventinnen mit Hochschulreife in den Landkreisen Döbeln und Torgau-Oschatz erreicht. Negativ herauszustellen ist demgegenüber der im Landesvergleich unterdurchschnittliche Anteil von Abiturientinnen in der kreisfreien Stadt Leipzig.
- Auffällig ist für den Landkreis Döbeln der überdurchschnittliche Anteil von **Mittelschulabsolventinnen mit Realschulabschluss**.
- Der im Regierungsbezirk Leipzig insgesamt höhere Anteil von **Hauptschulabsolventinnen** erklärt sich v.a. durch entsprechende höhere Anteilswerte in der Kreisfreien Stadt Leipzig sowie im Muldentalkreis (vgl. Tabelle 36).

²² Das Statistische Landesamt Kamenz weist für das Schuljahr 2005/06 unter allen Schulabsolventen im Regierungsbezirk Leipzig insgesamt 1.372 Jugendliche ohne Schulabschluss aus. Hierin enthalten sind auch Absolventen von Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“, nicht jedoch Absolventen von Förderschulen mit anderen Förderschwerpunkten. Von allen Schülern an Förderschulen machten diese einen Anteil von 19 % aus. Bezieht man diesen Wert auf alle 801 Absolventen von Förderschulen des Jahres 2005/06 im Regierungsbezirk Leipzig, befanden sich unter den 1.372 Jugendlichen ohne Schulabschluss rd. 152 Absolventen von Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Dies entspricht einem Anteil von 11,1 %. Nach der selben Rechnung ergibt sich für den Freistaat Sachsen (ohne Regierungsbezirk Leipzig) ein Vergleichswert von 11,2 %. Schulversagen in der Region Leipzig ist damit nicht durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Förderschülern erklärbar. Vgl. hierzu auch: <http://www.statistik.sachsen.de/apps1/Bildung/index2.html?allgemein/insgesamt/start.html>

Tabelle 36: Regressionsergebnisse zu Schulabgängern in ostdeutschen Kreisen 1995-2005 – Weibliche Absolventen

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Frauenanteil Absolventen Hauptschulabschluss		Abhängige Variable: Frauenanteil Absolventen Realschulabschluss	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,9480	-2,56	-1,7214	-8,12
Regierungsbezirk Leipzig	1,6341	2,82	0,5959	1,80
Leipzig Stadt	3,7455	2,92	-0,9008	-1,23
LK Döbeln	1,8063	1,41	3,0921	4,21
LK Torgau-Oschatz	-2,0781	-1,62	0,0981	0,13
LK Delitzsch	1,2532	0,98	1,1145	1,52
LK Muldentale	3,3417	2,60	0,3062	0,42
LK Leipzig Land	1,7361	1,35	-0,1343	-0,18
Sachsen-Anhalt	2,4948	6,67	-1,5001	-7,01
Mecklenburg-Vorpommern	2,5860	6,45	0,0072	0,03
Brandenburg	-0,5312	-1,34	-0,1793	-0,79
Dummy 1995	-2,0011	-3,59	0,9566	3,00
Dummy 1996	-2,2919	-4,11	1,0307	3,23
Dummy 1997	-1,7435	-3,13	1,0894	3,42
Dummy 1998	-1,7115	-3,07	0,9826	3,08
Dummy 1999	-0,7290	-1,31	0,9431	2,96
Dummy 2000	-0,2688	-0,48	1,3481	4,23
Dummy 2001	0,3195	0,53	1,2184	3,56
Dummy 2002	0,9960	1,79	1,0307	3,23
Dummy 2003	1,5319	2,75	1,2869	4,04
Dummy 2004	0,4826	0,87	0,9114	2,86
Konstante	37,8824	82,60	50,8137	193,81
Anzahl der Beobachtungen	1.207		1.207	
	Abhängige Variable: Frauenanteil Absolventen (Fach-) Hochschulreife		Abhängige Variable: Frauenanteil ohne Schulabschluss	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	0,0903	0,26	-2,4903	-6,01
Regierungsbezirk Leipzig	1,2902	2,39	0,3564	0,55
Leipzig Stadt	-3,0131	-2,52	3,7646	2,62
LK Döbeln	3,3009	2,76	-0,1097	-0,08
LK Torgau-Oschatz	2,5821	2,16	-1,2256	-0,85
LK Delitzsch	1,2284	1,03	0,5824	0,41
LK Muldentale	1,6650	1,39	-0,9042	-0,63
LK Leipzig Land	1,9779	1,65	0,0308	0,02
Sachsen-Anhalt	-0,1733	-0,50	-3,6958	-8,83
Mecklenburg-Vorpommern	0,5210	1,40	-3,5444	-7,91
Brandenburg	-0,2350	-0,64	-5,1019	-11,53
Dummy 1995	2,4761	4,77	-3,2876	-5,28
Dummy 1996	2,3612	4,55	-3,6543	-5,86
Dummy 1997	2,1201	4,09	-3,3496	-5,38
Dummy 1998	2,1584	4,16	-2,2879	-3,67
Dummy 1999	2,2144	4,27	-1,4579	-2,34
Dummy 2000	1,6794	3,24	-1,5072	-2,42
Dummy 2001	0,3724	0,67	-0,0156	-0,02
Dummy 2002	1,5629	3,01	-0,8693	-1,39
Dummy 2003	0,7332	1,41	-0,8689	-1,39
Dummy 2004	0,7714	1,49	-0,8591	-1,38
Konstante	58,6941	137,46	36,3631	70,91
Anzahl der Beobachtungen	1.207		1.207	

Hinsichtlich der Entwicklung der **Wachstumsrate von Ausbildungsverträgen, nicht vermittelten Bewerbern, unbesetzten Stellen sowie der Angebots-Nachfrage-Relation** zeigen sich zwischen dem Regierungsbezirk Leipzig und dem Freistaat Sachsen weder nach den einzelnen Ausbildungsbereichen noch insgesamt statistisch signifikante Abweichungen

(vgl. Tabelle 37). Mit anderen Worten bedeutet dies, dass die Ausbildungssituation in der Region Leipzig ähnlich schwierig wie im Freistaat insgesamt ist.

Tabelle 37: Regressionsergebnisse zur Entwicklung der Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen sowie der nicht vermittelten Bewerber und der offenen Stellen 1995-2005

Erklärende Variable	Wachstumsrate Ausbildungsverträge					
	Insgesamt		Industrie/Handel		Handwerk	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,9372	-0,82	0,3254	0,18	-2,5978	-1,60
Regierungsbezirk Leipzig	3,0307	1,36	2,4212	0,70	5,2059	1,66
Trend	-0,6898	-4,10	-1,3301	-5,08	-2,5332	-2,04
Trend im Quadrat	2,8197	2,28	10,5214	5,48	0,1767	1,88
Konstante	-0,9372	-0,82	0,3254	0,18	1,4983	0,41
Anzahl der Beobachtungen	552		552		552	
Erklärende Variable	Wachstumsrate Ausbildungsverträge					
	Freie Berufe		Öffentlicher Dienst		Landwirtschaft	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-1,1895	-0,54	-0,7117	-0,11	0,5137	0,14
Regierungsbezirk Leipzig	3,9944	0,93	-2,8542	-0,22	1,8263	0,26
Trend	2,6731	1,58	-2,7720	-2,83	-0,8168	-1,55
Trend im Quadrat	-0,2283	-1,79	25,0143	3,48	10,7845	2,79
Konstante	-10,9520	-2,21	-0,7117	-0,11	0,5137	0,14
Anzahl der Beobachtungen	552		552		552	
Erklärende Variable	Wachstumsrate					
	Nicht vermittelte Bewerber		Angebots-Nachfrage-Relation		Unbesetzte Stellen	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-126,3804	-0,99	1,0796	1,71	24,6957	1,46
Regierungsbezirk Leipzig	-78,4712	-0,32	0,0566	0,05	-66,6097	-1,93
Trend	-490,5523	-5,04	2,1632	4,49	-0,6858	-0,27
Trend im Quadrat	32,6463	4,44	-0,1511	-4,15	25,7047	1,41
Konstante	1750,3860	6,15	-6,9733	-4,94	24,6957	1,46
Anzahl der Beobachtungen	552		552		552	

Unterschiede zeigen sich hingegen beim **Anteil der Ausbildungsverträge nach den Ausbildungsbereichen** (vgl. Tabelle 39): So weist der Regierungsbezirk Leipzig im Vergleich zum Durchschnitt im Freistaat Sachsen einen deutlichen, um 6,1%Punkte niedrigeren Anteil von Ausbildungsverträgen in Industrie und Handel auf, wohingegen die Bedeutung des Handwerks (+3,7%Punkte über dem sächsischen Durchschnitt), der Freien Berufe (rd. +1,0%Punkte) und der Landwirtschaft (+1,5%Punkte) überdurchschnittlich hoch ist.

Ebenfalls bedeutsam für den Fachkräftenachwuchs ist die Entwicklung der **Absolventenzahlen von Studierenden an sächsischen Hochschulen**. Eine Auswertung des statistischen Datenmaterials zeigt für den Freistaat Sachsen, dass sich zwischen 2000 und 2005 die Zahl der Hochschulabsolventen im Freistaat Sachsen deutlich erhöht hat, und zwar von 9.467 auf 12.561. Die Steigerung betrug somit knapp ein Drittel.

Dem gegenüber sank der Anteil der Absolventen der Hochschulen im Regierungsbezirk Leipzig²³ leicht, und zwar von 35 % im Jahr 2000 auf 33,9 % im Jahr 2005. Ein abnehmender Anteil an den Absolventen ist insbesondere in den Studienbereichen

- Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (2000: 42,5 %; 2005: 39,8%),
- Ingenieurwesen, Fertigung und Bauwesen (2000: 15,5 %; 2005: 14,4 %),
- Mathematik und Statistik (2000: 28,5 %; 2005: 24,5 %),
- Biowissenschaften (2000: 50,0 %; 2005: 40,1%) sowie
- Physik (2000: 31,5; 2005: 28,7 %)

festzustellen, während die Absolventenzahlen in den Bereichen Gesundheit und Soziales einerseits sowie Informatik andererseits zunehmen und in den sonstigen Studienbereichen (einschließlich der Geistes- und Erziehungswissenschaften) die Absolventenzahlen nahezu konstant bleiben.

Tabelle 38: Regressionsergebnisse zum Anteil der Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen 1995-2005

	Anteil an den Ausbildungsverträgen von:				Angebots-Nachfrage-Relation	
	Industrie/Handel		Handwerk		Koeffizient	t-Wert
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert		
Sachsen	0,8976	1,22	-0,2344	-0,34	-1,0738	-1,58
Regierungsbezirk Leipzig	-6,1106	-4,29	3,6640	2,76	-0,8031	-0,61
Trend	3,4608	8,03	-3,4473	-8,57	0,1718	0,43
Trend im Quadrat	-0,1367	-3,91	0,1311	4,02	-0,0124	-0,38
Konstante	40,6707	35,57	47,4238	44,46	93,2090	88,03
Anzahl der Beobachtungen	552		552		552	
Erklärende Variable	Anteil an den Ausbildungsverträgen von:					
	Freien Berufe		Öffentlichem Dienst		Landwirtschaft	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sachsen	-0,7087	-6,08	0,1749	1,60	0,2108	1,32
Regierungsbezirk Leipzig	0,9593	4,25	0,0054	0,03	1,4350	4,64
Trend	-0,2767	-4,05	0,0942	1,47	0,1665	7,86
Trend im Quadrat	0,0094	1,69	-0,0060	-1,15	-	-
Konstante	5,6189	31,04	2,1608	12,74	2,7665	18,43
Anzahl der Beobachtungen	552		552		552	

Insgesamt zeigen diese Ergebnisse, dass der Hochschulstandort Leipzig insbesondere in den expandierenden Bereichen der technisch-ingenieurwissenschaftlichen sowie mathematisch-naturwissenschaftlichen Ausbildungsdisziplinen an Bedeutung zugunsten der anderen Hochschulstandorte im Freistaat Sachsen verliert.

²³ Es handelt sich hierbei ausnahmslos um Hochschulen in der Stadt Leipzig. Hierzu zählen die Universität Leipzig, die Handelshochschule Leipzig, die Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur Leipzig FH, die Deutsche Telekom AG Fachhochschule Leipzig, die AKAD sowie die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.

Tabelle 39: Deskriptive Ergebnisse zur Verteilung der Studienabsolventen sächsischer Hochschulen nach Studienbereichen

Studienabsolventen an sächsischen Hochschulen	Sachsen insgesamt		Anteil Region Leipzig in %
	Prüfungsjahr	insgesamt	
Insgesamt <i>darunter:</i>	2000	9 467	35,0
	2001	9 996	35,4
	2002	10 611	34,4
	2003	11 373	33,5
	2004	11 901	35,0
	2005	12 561	33,9
• Sozial-, Rechts-, Wirtschaftswissenschaften	2000	2 615	42,5
	2001	2 489	45,0
	2002	2 698	43,5
	2003	2 735	41,5
	2004	2 894	43,1
	2005	3 088	39,2
• Ingenieurwesen, Fertigung und Bauwesen	2000	2 137	15,5
	2001	2 260	16,4
	2002	2 405	17,1
	2003	2 548	17,2
	2004	2 658	16,2
	2005	2 829	14,4
• Gesundheit und Soziales	2000	1 348	48,1
	2001	1 413	45,7
	2002	1 407	44,9
	2003	1 361	46,0
	2004	1 448	46,9
	2005	1 471	52,0
• Biowissenschaften	2000	148	50,0
	2001	167	46,1
	2002	156	52,6
	2003	168	51,8
	2004	203	52,2
	2005	309	40,1
• Physik	2000	419	31,5
	2001	417	26,1
	2002	463	24,4
	2003	525	25,9
	2004	545	26,6
	2005	554	28,7
• Mathematik und Statistik	2000	144	28,5
	2001	120	19,2
	2002	138	28,3
	2003	142	29,6
	2004	174	35,6
	2005	200	24,5
• Informatik	2000	405	18,3
	2001	465	15,3
	2002	495	15,8
	2003	615	19,8
	2004	679	18,3
	2005	815	25,6
• Sonstige Studienbereiche einschl. Geisteswissenschaften und Kunst sowie Erziehungswissenschaften	2000	2 251	39,9
	2001	2 665	42,2
	2002	2 849	39,1
	2003	3 279	37,1
	2004	3 300	41,6
	2005	3 295	40,6

3.12 Fazit zur Entwicklung im Bereich der schulischen und beruflichen Ausbildung sowie der Hochschulbildung

Bezogen auf die Entwicklungen im allgemeinbildenden, berufsbildenden und akademischen Ausbildungssystem in der Region lassen sich folgende **Schwächen** herausarbeiten:

- **Überdurchschnittlicher Anteil von Schulabgängern ohne Schulabschluss:** Im Regierungsbezirk Leipzig liegt der Anteil der Schulabbrecher um rd. 1,7% Punkte über dem sächsischen Vergleichswert. Schulabbrüche konzentrieren sich dabei v.a. auf die Kreisfreie Stadt Leipzig sowie die Landkreise Döbeln, Delitzsch und Muldentalkreis. Besonders hervorzuheben ist für die kreisfreie Stadt Leipzig zudem der überdurchschnittlich hohe Anteil von Schulabgänger/innen ohne Abschluss.
- **Unterversorgung mit Ausbildungsplätzen:** Wie der Freistaat Sachsen insgesamt ist auch der Regierungsbezirk Leipzig von einem anhaltend hohen Defizit an Ausbildungsplätzen gekennzeichnet. Trotz der in den nächsten Jahren zu erwartenden demographisch bedingten Abnahme von Schulabsolventen, die im Schulabschlussjahr nach Ausbildungsplätzen nachfragen, bleibt die Situation aufgrund der sog. Altbewerber nach wie vor angespannt.²⁴
- **Unterdurchschnittliche Anteile an den Ausbildungsverträgen in Industrie und Handel:** Entgegen dem gesamtsächsischen Trend weist die Region Leipzig einen signifikant niedrigeren Anteil von Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich von Industrie und Handel auf, der sich in erster Linie mit dem fehlenden Besatz der Region mit Industrieunternehmen erklären lassen dürfte.
- **Hochschulabsolventen:** Die Leipziger Hochschulen verlieren hinsichtlich ihres Anteils an Absolventen in den technisch-ingenieurwissenschaftlichen sowie mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen an Bedeutung gegenüber den anderen sächsischen Hochschulen. Hierdurch besteht eine zunehmend größer werdende Gefahr, dass gerade für die expandierenden, technologieintensiven und innovativen Wirtschaftssektoren nur unzureichend hochqualifiziertes Fachkräftepotenzial aus der Region gebunden werden kann.

Als wichtige **Stärke** zeigt sich dem gegenüber die stabilisierende Wirkung von Handwerk, Freien Berufen und Landwirtschaft auf das Duale Ausbildungssystem. Gegenüber dem Freistaat Sachsen sind die entsprechenden Anteile dieser drei Ausbildungsbereiche an den Ausbildungsverträgen insgesamt überdurchschnittlich hoch.

²⁴ Im Rahmen der Untersuchung „Evaluation des Gesamtsystems für benachteiligte Ausbildungsbewerber/innen im Freistaat Sachsen“ wurde herausgearbeitet, dass mittlerweile die Hälfte der nach Ausbildungsstellen nachfragenden Jugendlichen ihren Schulabschluss bereits zwei und mehr Jahre vorher gemacht haben. Entsprechend wird sich in den nächsten Jahren der Anteil der Altbewerber weiter erhöhen.

4. Prognoseergebnisse

4.1 Vorbemerkungen

Prognosemodelle sind Verfahren zur Abschätzung zukünftiger Entwicklungen. Allen Prognosemodellen – gleich ob qualitativer oder quantitativer Natur – ist zum einen gemeinsam, dass sie auf Erfahrungswerten der Vergangenheit aufbauen. Die entscheidende Frage, die sich also für die „Qualität“ von Prognosemodellen insbesondere dann stellt, wenn auf dieser Basis Entscheidungsprozesse beeinflusst werden sollen, die nachhaltige Auswirkungen zur Folge haben, ist die, ob Erfahrungswerte aus der Vergangenheit in der Lage sind, die zukünftigen Entwicklungen adäquat vorwegzunehmen.

Zum anderen fußen alle Prognosemodelle auf mehr oder minder plausiblen Annahmen. Die Bildung von Annahmen ist deshalb notwendig, weil die Komplexität der wirtschaftlichen, arbeitsmarkt- und bildungsbezogenen Prozesse modelltheoretisch nur unzureichend abgebildet werden kann. Es liegt auf der Hand, dass vor diesem Hintergrund Prognosen unter keinen Umständen die realen zukünftigen Entwicklungen vorwegnehmen können. Sie fußen auf vergangenheitsbezogenen Erfahrungswerten, die sich in dieser Form nicht unbedingt in der Zukunft fortsetzen müssen, und sie basieren auf Annahmen zur Verringerung der Komplexität, die mehr oder minder nachvollziehbar sind.

Von strategischem Belang ist jedoch, mit welchen tendenziellen Entwicklungen zukünftig zu rechnen ist, um bereits heute Ansatzpunkte für beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitische Entscheidungen zu treffen, mit denen gegen unerwünschte Entwicklungen in der Zukunft effektiv gegengesteuert werden kann. Dies bedeutet mit anderen Worten, dass die für die kommenden zehn Jahre ausgewiesenen Werte mit großer Wahrscheinlichkeit in dieser Form nicht eintreten werden, aber tendenziell die Bewegungsrichtung der Entwicklungen vorweggenommen werden kann.

Vor diesem Hintergrund sind bei der Interpretation der von uns vorliegenden Prognoseergebnisse folgende Aspekte zu beachten:

- Alle Prognoseergebnisse fußen auf **denselben statistischen Datengrundlagen**, die für die Schätzergebnisse der multivariaten Regressionsanalysen in Kapitel 3 (strukturierte Datenanalyse) verwendet wurden. Wir schreiben also die Entwicklungen der letzten zehn Jahre für die kommenden zehn Jahre unter gleichen Bedingungen fort.

Dies bedeutet, dass sich beispielsweise zur Abbildung der sektoralen Wirtschaftsstruktur in den kommenden zehn Jahren die Anteile der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen mit den durchschnittlichen Veränderungsraten der letzten zehn Jahre abbilden lassen. Hinsichtlich der Entwicklung der Arbeitslosenquoten und der Struktur der Arbeitslosen nach bestimmten Zielgruppen gehen wir analog davon aus, dass sich das Ausgabenniveau für aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen auch zukünftig im Trend der letzten zehn Jahre bewegen wird.

- Um den Trendcharakter der Prognosen zu betonen, werden **unterschiedliche Szenarien** ausgewiesen. In einer Best-case-Variante gehen wir von einem jahresdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 3,0 %, in einer mittleren Szenariovariante von einem jahresdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 2,5 % und einer Worst-case-Variante von einem jahresdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 2,0 % aus.

Hierbei ist jedoch darauf hinzuweisen, dass bestimmte, in der Zukunft liegenden Entwicklungen unabhängig vom Wirtschaftswachstum sind. So wird die Entwicklung der Anteile von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach dem formalen Qualifikationsni-

veau nicht signifikant durch das Wirtschaftswachstum – gemessen an den Steigerungsraten des Bruttoinlandsproduktes – beeinflusst. In diesem Fall wird konsequenterweise lediglich ein Prognoseergebnis ausgewiesen.

- Im Vordergrund standen Prognoseberechnungen auf Ebene des **gesamten Regierungsbezirks Leipzig** und – zum Vergleich – des Freistaates Sachsen insgesamt (ohne Regierungsbezirk Leipzig). Wo ausreichend belastbares Datenmaterial auf Kreisebene verfügbar war, wurden Prognoseergebnisse auf Ebene der einzelnen Landkreise im Regierungsbezirk bzw. auf Ebene der kreisfreien Stadt Leipzig ausgewiesen.
- Auf die Berechnung eigener Prognosen zur **Bevölkerungsentwicklung** wurde im Rahmen der SWOT-Analyse verzichtet, da hierzu umfängliches Datenmaterial der Expertenkommission „Demographische Entwicklung“ sowie des Statistischen Landesamt verfügbar ist: So kommt beispielsweise das Statistische Landesamt in der 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose von 2007 zu dem Ergebnis, dass im Freistaat Sachsen zwischen 2006 und 2020 die Bevölkerung um 8,8 % (von 4,25 auf 3,88 Mio. Einwohner) zurückgeht, während im Regierungsbezirk Leipzig der Bevölkerungsrückgang mit –4,7 % (von 1,07 Mio. auf 1,02 Mio.) wesentlich moderater ausfällt.²⁵
- Die Werte für das jeweils erste Jahr, die in den folgenden Tabellen dargestellt werden, sind reale Werte aus der amtlichen Statistik. Alle darauf folgenden Werte sind Ergebnisse der Prognoserechnungen.

4.2 Prognoseergebnisse zur Entwicklung der Wirtschaftsstruktur

Gemessen an den Anteilen der Erwerbstätigen nach den einzelnen Wirtschaftsbereichen ist in den kommenden zehn Jahren folgender Trend erkennbar:

- Das **Produzierende Gewerbe** – das sich u.a. aus dem Verarbeitenden Gewerbe, der Energiewirtschaft sowie der Bauwirtschaft zusammensetzt – wird nur unter optimistischen Annahmen (also bei einem jährlichen BIP-Wachstum von 3,0 %) seinen aktuellen Anteil an den Erwerbstätigen (28,8 %) beibehalten. Bei realistischerer Einschätzung bezüglich der BIP-Entwicklung, also bei geringerem Wachstum, verliert das Produzierende Gewerbe sowohl sachsenweit als auch im Regierungsbezirk Leipzig an Bedeutung. Je geringer das Wirtschaftswachstum ist, desto stärker schrumpft das Produzierende Gewerbe insgesamt. Bei einem Wirtschaftswachstum von 2,5 % und 2,0 % pro Jahr sinkt der Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe deutlich auf 27,2 % bzw. 25,7 %. Gleichzeitig bleibt die „Schere“ zwischen dem Regierungsbezirk Leipzig und dem Freistaat Sachsen weiter bestehen. Dies bedeutet mit anderen Worten, dass die vergleichsweise schwache industrielle Basis im Regierungsbezirk Leipzig gemessen am Erwerbstätigenanteils weiter sinken wird, wenn es nicht zu höheren Ansiedlungserfolgen in diesem Bereich kommt.
- Innerhalb des Produzierenden Gewerbes ergeben sich jedoch deutliche Verschiebungen der einzelnen Wirtschaftsbereiche. Unsere Prognosen zeigen, dass das **Verarbeitende Gewerbe** an Bedeutung zunehmen wird, während die anderen Wirtschaftsbereiche – also Energiewirtschaft und Baugewerbe – ihren Anteil an den Erwerbstätigen reduzieren.

²⁵ Vgl. hierzu auch: <http://www.statistik.sachsen.de/bevprog/>

Tabelle 40: Prognose zur Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen nach Wirtschaftsbereichen 2004-2015

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Anteil Produzierendes Gewerbe		Szenario	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert													
			3% Wachstum des BIP												
Sachsen	2,2031	3,22	Übrige sächsische Kreise	31,3	31,3	31,3	31,3	31,3	31,3	31,3	31,3	31,3	31,3	31,3	31,3
Regierungsbezirk Leipzig	-2,4971	-2,36	Regierungsbezirk Leipzig	28,8	28,8	28,8	28,8	28,8	28,8	28,8	28,8	28,8	28,8	28,8	28,8
Sachsen-Anhalt	-2,3261	-3,44	2.5% Wachstum des BIP												
Mecklenburg-Vorpommern	-8,3470	-11,42	Übrige sächsische Kreise	31,3	31,2	31,0	30,9	30,7	30,6	30,4	30,3	30,1	30,0	29,8	29,7
Brandenburg	-4,8004	-6,39	Regierungsbezirk Leipzig	28,8	28,7	28,5	28,4	28,2	28,1	27,9	27,8	27,6	27,5	27,3	27,2
Trend	-0,8780	-8,85	2% Wachstum des BIP												
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,2914	4,81	Übrige sächsische Kreise	31,3	31,0	30,7	30,4	30,1	29,8	29,5	29,2	28,9	28,6	28,3	28,1
Konstante	37,7531	44,54	Regierungsbezirk Leipzig	28,8	28,5	28,2	27,9	27,6	27,3	27,0	26,7	26,4	26,1	25,8	25,6
Anzahl der Beobachtungen	894														
Erklärende Variable	Abhängige Variable: Anteil Verarbeitendes Gewerbe		Szenario	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert													
			3% Wachstum des BIP												
Sachsen	0,5761	1,14	Übrige sächsische Kreise	20,2	21,3	22,4	23,5	24,5	25,6	26,7	27,8	28,9	30,0	31,1	31,3
Regierungsbezirk Leipzig	-4,1729	-5,32	Regierungsbezirk Leipzig	16,2	17,3	18,4	19,5	20,5	21,6	22,7	23,8	24,9	26,0	27,1	28,1
Sachsen-Anhalt	-4,2108	-8,41	2.5% Wachstum des BIP												
Mecklenburg-Vorpommern	-8,5091	-15,72	Übrige sächsische Kreise	20,2	21,1	22,1	23,0	24,0	24,9	25,9	26,8	27,8	28,7	29,7	29,7
Brandenburg	-6,7986	-12,21	Regierungsbezirk Leipzig	16,2	17,1	18,1	19,0	20,0	20,9	21,9	22,8	23,8	24,7	25,7	26,6
Trend	0,2510	3,41	2% Wachstum des BIP												
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,2781	6,19	Übrige sächsische Kreise	20,2	21,0	21,8	22,6	23,4	24,2	25,0	25,9	26,7	27,5	28,3	28,1
Konstante	17,1123	27,25	Regierungsbezirk Leipzig	16,2	17,0	17,8	18,6	19,4	20,2	21,0	21,9	22,7	23,5	24,3	25,1
Anzahl der Beobachtungen	894														
Erklärende Variable	Abhängige Variable: Anteil Dienstleistungen		Szenario	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert													
			3% Wachstum des BIP												
Sachsen	-2,0885	-2,46	Übrige sächsische Kreise	65,8	65,8	65,7	65,7	65,7	65,6	65,6	65,5	65,5	65,5	65,4	65,4
Regierungsbezirk Leipzig	1,8200	1,39	Regierungsbezirk Leipzig	67,5	67,5	67,4	67,4	67,4	67,3	67,3	67,2	67,2	67,2	67,1	67,1
Sachsen-Anhalt	1,6343	1,95	2.5% Wachstum des BIP												
Mecklenburg-Vorpommern	6,5170	7,19	Übrige sächsische Kreise	65,8	65,9	66,1	66,2	66,3	66,5	66,6	66,7	66,8	67,0	67,1	67,2
Brandenburg	4,0311	4,33	Regierungsbezirk Leipzig	67,5	67,6	67,8	67,9	68,0	68,2	68,3	68,4	68,5	68,7	68,8	68,9
Trend	0,9609	7,81	2% Wachstum des BIP												
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,3323	-4,42	Übrige sächsische Kreise	65,8	66,1	66,4	66,7	67,0	67,3	67,6	67,9	68,2	68,5	68,8	69,1
Konstante	58,2312	55,40	Regierungsbezirk Leipzig	67,5	67,8	68,1	68,4	68,7	69,0	69,3	69,6	69,9	70,2	70,5	70,8

Anmerkung: Der Anteil der Landwirtschaft wird hier nicht separat ausgewiesen, da sich dieser als Restgröße zu den anderen Wirtschaftsbereichen erklärt. Er ist in allen Szenarien jeweils im Zeitverlauf konstant.

- Der **Dienstleistungsbereich** wird demgegenüber seinen bisherigen Anteil an den Erwerbstätigen (67,5 %) tendenziell behaupten können. Hier gilt: Je geringer das Wirtschaftswachstum, desto höher die Bedeutung des Dienstleistungsbereichs hinsichtlich des Anteils an den Erwerbstätigen (vgl. Tabelle 40).
- Die **Landwirtschaft** wird ihren bisherigen Erwerbstätigenanteil (ca. 4 %) unabhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung auch zukünftig beibehalten.

4.3 Prognoseergebnisse zur Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Qualifikationsstruktur

Grundsätzlich festzuhalten ist, dass – wie oben bereits ausgeführt – die wirtschaftliche Entwicklung sowohl im Freistaat Sachsen als auch im Regierungsbezirk Leipzig keinerlei Einfluss auf die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten hat. Unabhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung wird sich der Anteil an Beschäftigten drastisch verringern: Unsere Prognoseergebnisse weisen negative Wachstumsraten z.T. in zweistelliger Höhe aus.

Diametral entgegengesetzt entwickelt sich die Beschäftigung Hochqualifizierter mit jährlichen Zuwachsraten, die für den gesamten Prognosezeitraum positiv sind und z.T. ebenfalls zweistellige Werte erreichen.

Dies bedeutet eine sich in der nächsten Dekade zunehmend verschlechternde Beschäftigungssituation für Geringqualifizierte und ein deutlich steigender Bedarf an Beschäftigten mit hochwertigen formalen Bildungsabschlüssen (vgl. Tabelle 41).

4.4 Prognoseergebnisse zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Unter der Annahme, dass Niveau und Struktur der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren auch für die kommenden zehn Jahre Bestand haben, lassen sich folgende Aussagen treffen:

- Die **Arbeitslosenquote** wird sich sowohl im Freistaat Sachsen als auch in den einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks Leipzig verringern. Grundsätzlich gilt: Je stärker das Wirtschaftswachstum, desto niedriger ist die Arbeitslosenquote. Ein Wirtschaftswachstum von jährlich 3 % würde bis 2015 eine Reduzierung der Arbeitslosenquote um rd. 4,5%Punkte bewirken. Liegt das Wirtschaftswachstum hingegen bei 2,5 %, sinkt die Arbeitslosenquote um etwa 4,0%Punkte. Hierbei wird jedoch implizit davon ausgegangen, dass das Niveau der den Arbeitsmarkt entlastenden arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auch zukünftig beibehalten wird. Sollten Arbeitsagenturen und SGB II-Grundsicherungsträger sowie der Freistaat Sachsen im Rahmen der ESF-Förderung die Ausgaben für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen noch stärker als in der Vergangenheit reduzieren, würde die Reduzierung der Arbeitslosenquoten entsprechend geringer ausfallen.
- Hinsichtlich der Struktur der Arbeitslosigkeit lassen sich – gemessen an den Anteilen einzelner Zielgruppen an den Arbeitslosen – folgende Trends abbilden:
 - Der Anteil der **Jugendlichen** an den Arbeitslosen steigt im Zeitverlauf an. Der Anstieg fällt dabei um so deutlicher aus, je ausgeprägter das Wirtschaftswachstum ist.

Tabelle 41: Prognose zur Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Qualifikation 2004-2015

Erklärende Variable	WR Anteil SV-Beschäftigte ohne Ausbildung		Anmerkung zu Prognosen: WR des BIP wurde NICHT berücksichtigt, da alle Koeffizienten insignifikant sind!!!												
	Koeffizient	t-Wert	Szenario	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Sachsen	-1,7018	-3,38	Übrige sächsische Kreise	-3,1	-7,9	-11,8	-14,6	-16,3	-17,1	-16,8	-15,5	-13,2	-9,9	-5,6	-0,2
Regierungsbezirk Leipzig	0,4062	0,52	Regierungsbezirk Leipzig	-3,9	-8,7	-12,6	-15,4	-17,1	-17,9	-17,6	-16,3	-14,0	-10,7	-6,4	-1,0
Mecklenburg-Vorpommern	-0,5160	-0,96													
Brandenburg	-0,7921	-1,48													
Trend	-5,8591	-3,32													
Trend im Quadrat	0,5102	3,19													
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,0503	-1,01													
Konstante	22,6927	3,27													
Anzahl der Beobachtungen	440														
Erklärende Variable	WR Anteil SV-Beschäftigte mit Ausbildung		Szenario	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert													
	Sachsen	0,0842	0,73	Übrige sächsische Kreise	-0,3	keine Veränderung									
Regierungsbezirk Leipzig	-0,2065	-1,15	Regierungsbezirk Leipzig	-0,7	keine Veränderung										
Mecklenburg-Vorpommern	-0,2214	-1,79													
Brandenburg	-0,1145	-0,93													
Trend	0,4031	0,99													
Trend im Quadrat	-0,0249	-0,99													
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,0113	0,99													
Konstante	-2,0494	-1,29													
Anzahl der Beobachtungen	440														
Erklärende Variable	WR Anteil SV-Beschäftigte mit (Fach-) Hochschulab.		Szenario	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert													
	Sachsen	2,3987	6,45	Übrige sächsische Kreise	0,6	3,5	6,0	8,0	9,6	10,7	11,3	11,5	11,3	10,6	9,4
Regierungsbezirk Leipzig	0,2377	0,41	Regierungsbezirk Leipzig	0,4	3,3	5,8	7,8	9,4	10,5	11,1	11,3	11,1	10,4	9,2	7,6
Mecklenburg-Vorpommern	2,1330	5,37													
Brandenburg	2,0671	5,21													
Trend	3,3690	2,58													
Trend im Quadrat	-0,2262	-2,79													
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,0231	-0,63													
Konstante	-12,9114	-2,52													
Anzahl der Beobachtungen	440														

Anmerkung: Sachsen-Anhalt fehlt, da für dieses Bundesland nur Daten für 2004 vorliegen.

Tabelle 42: Prognose zur Entwicklung von Arbeitslosenquoten, Langzeitarbeitslosigkeit und Struktur der Arbeitslosen nach Alter 2005-2015

	Arbeitslosenquote		Szenario	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert												
				3% Wachstum des BIP										
Sachsen	2,0594	7,47	Übrige sächsische Kreise	18,4	17,3	16,3	15,4	14,8	14,2	13,8	13,6	13,5	13,6	13,8
Leipzig Stadt	-0,2941	-0,31	Leipzig Stadt	20,8	19,7	18,7	17,8	17,2	16,6	16,2	16,0	15,9	16,0	16,2
LK Döbeln	1,5932	1,67	LK Döbeln	20,2	19,1	18,1	17,2	16,6	16,0	15,6	15,4	15,3	15,4	15,6
LK Delitzsch	-0,3547	-0,37	LK Delitzsch	19,4	18,3	17,3	16,4	15,8	15,2	14,8	14,6	14,5	14,6	14,8
LK Torgau-Oschatz	0,2884	0,30	LK Torgau-Oschatz	19,0	17,9	16,9	16,0	15,4	14,8	14,4	14,2	14,1	14,2	14,4
LK Muldentale	-1,0782	-1,13	LK Muldentale	18,3	17,2	16,2	15,3	14,7	14,1	13,7	13,5	13,4	13,5	13,7
LK Leipzig Land	0,5821	0,61	LK Leipzig Land	20,6	19,5	18,5	17,6	17,0	16,4	16,0	15,8	15,7	15,8	16,0
Sachsen-Anhalt	4,1311	15,15		2.5% Wachstum des BIP										
Mecklenburg-Vorpommern	3,3445	11,35	Übrige sächsische Kreise	18,4	17,3	16,4	15,6	15,0	14,5	14,2	14,0	14,0	14,1	14,4
Brandenburg	2,1001	7,14	Leipzig Stadt	18,7	17,6	16,7	15,9	15,3	14,8	14,5	14,3	14,3	14,4	14,7
Trend	-0,8945	-3,88	LK Döbeln	19,5	18,4	17,5	16,7	16,1	15,6	15,3	15,1	15,1	15,2	15,5
Trend im Quadrat	0,0747	4,56	LK Delitzsch	18,5	17,4	16,5	15,7	15,1	14,6	14,3	14,1	14,1	14,2	14,5
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,1305	-5,99	LK Torgau-Oschatz	18,5	17,4	16,5	15,7	15,1	14,6	14,3	14,1	14,1	14,2	14,5
Konstante	18,5533	23,80	LK Muldentale	17,4	16,3	15,4	14,6	14,0	13,5	13,2	13,0	13,0	13,1	13,4
			LK Leipzig Land	19,7	18,6	17,7	16,9	16,3	15,8	15,5	15,3	15,3	15,4	15,7
	Anteil der unter 25-jährigen an Arbeitslosen		Szenario	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert		3% Wachstum des BIP										
Sachsen	-0,7873	-6,21	Übrige sächsische Kreise	12,3	12,3	12,3	12,3	12,5	12,7	12,9	13,2	13,6	14,0	14,5
Leipzig Stadt	0,4403	1,01	Leipzig Stadt	13,2	13,2	13,2	13,2	13,4	13,6	13,8	14,1	14,5	14,9	15,4
LK Döbeln	-0,1669	-0,38	LK Döbeln	17,3	17,3	17,3	17,3	17,5	17,7	17,9	18,2	18,6	19,0	19,5
LK Delitzsch	0,6260	1,43	LK Delitzsch	13,7	13,7	13,7	13,7	13,9	14,1	14,3	14,6	15,0	15,4	15,9
LK Torgau-Oschatz	0,0559	0,13	LK Torgau-Oschatz	12,2	12,2	12,2	12,2	12,4	12,6	12,8	13,1	13,5	13,9	14,4
LK Muldentale	0,5563	1,27	LK Muldentale	17,1	17,1	17,1	17,1	17,3	17,5	17,7	18,0	18,4	18,8	19,3
LK Leipzig Land	-0,5256	-1,20	LK Leipzig Land	11,9	11,9	11,9	11,9	12,1	12,3	12,5	12,8	13,2	13,6	14,1
Sachsen-Anhalt	-0,9193	-7,33		2.5% Wachstum des BIP										
Mecklenburg-Vorpommern	0,6238	4,60	Übrige sächsische Kreise	12,3	12,2	12,2	12,3	12,4	12,6	12,8	13,1	13,4	13,8	14,3
Brandenburg	0,0515	0,38	Leipzig Stadt	13,2	13,1	13,1	13,2	13,3	13,5	13,7	14,0	14,3	14,7	15,2
Trend	-0,1870	-1,76	LK Döbeln	17,3	17,2	17,2	17,3	17,4	17,6	17,8	18,1	18,4	18,8	19,3
Trend im Quadrat	0,0284	3,78	LK Delitzsch	13,7	13,6	13,6	13,7	13,8	14,0	14,2	14,5	14,8	15,2	15,7
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,0298	2,97	LK Torgau-Oschatz	12,2	12,1	12,1	12,2	12,3	12,5	12,7	13,0	13,3	13,7	14,2
Konstante	11,4050	31,82	LK Muldentale	17,1	17,0	17,0	17,1	17,2	17,4	17,6	17,9	18,2	18,6	19,1
			LK Leipzig Land	11,9	11,8	11,8	11,9	12,0	12,2	12,4	12,7	13,0	13,4	13,9

Tabelle 42: Fortsetzung - Prognose zur Entwicklung von Arbeitslosenquoten, Langzeitarbeitslosigkeit und Struktur der Arbeitslosen nach Alter 2005-2015

	Anteil der über 55-jährigen an Arbeitslosen		Szenario	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert												
	3% Wachstum des BIP													
Sachsen	1,1208	3,80	Übrige sächsische Kreise	12,8	13,8	14,5	14,9	14,9	14,5	13,8	12,8	11,4	9,6	7,5
Leipzig Stadt	1,0993	1,08	Leipzig Stadt	11,1	12,1	12,8	13,2	13,2	12,8	12,1	11,1	9,7	7,9	5,8
LK Döbeln	-2,1956	-2,16	LK Döbeln	11,8	12,8	13,5	13,9	13,9	13,5	12,8	11,8	10,4	8,6	6,5
LK Delitzsch	-0,2599	-0,26	LK Delitzsch	10,8	11,8	12,5	12,9	12,9	12,5	11,8	10,8	9,4	7,6	5,5
LK Torgau-Oschatz	-3,5401	-3,48	LK Torgau-Oschatz	9,5	10,5	11,2	11,6	11,6	11,2	10,5	9,5	8,1	6,3	4,2
LK Muldentale	-1,5740	-1,55	LK Muldentale	11,5	12,5	13,2	13,6	13,6	13,2	12,5	11,5	10,1	8,3	6,2
LK Leipzig Land	0,4833	0,47	LK Leipzig Land	12,1	13,1	13,8	14,2	14,2	13,8	13,1	12,1	10,7	8,9	6,8
	2.5% Wachstum des BIP													
Sachsen-Anhalt	-0,6323	-2,17												
Mecklenburg-Vorpommern	-2,9731	-9,44	Übrige sächsische Kreise	12,8	13,8	14,5	14,8	14,7	14,3	13,6	12,5	11,0	9,2	7,1
Brandenburg	-0,2305	-0,73	Leipzig Stadt	11,1	12,1	12,8	13,1	13,0	12,6	11,9	10,8	9,3	7,5	5,4
Trend	1,1328	4,59	LK Döbeln	11,8	12,8	13,5	13,8	13,7	13,3	12,6	11,5	10,0	8,2	6,1
Trend im Quadrat	-0,1749	-9,98	LK Delitzsch	10,8	11,8	12,5	12,8	12,7	12,3	11,6	10,5	9,0	7,2	5,1
Wachstumsrate des BIP(t-1)	0,0881	3,78	LK Torgau-Oschatz	9,5	10,5	11,2	11,5	11,4	11,0	10,3	9,2	7,7	5,9	3,8
Konstante	17,2104	20,65	LK Muldentale	11,5	12,5	13,2	13,5	13,4	13,0	12,3	11,2	9,7	7,9	5,8
			LK Leipzig Land	12,1	13,1	13,8	14,1	14,0	13,6	12,9	11,8	10,3	8,5	6,4
	Abhängige Variable: Anteil Langzeitarbeitslose an Arbeitslosen													
			Szenario	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert	3% Wachstum des BIP											
Sachsen	5,2256	11,11	Übrige sächsische Kreise	42,5	39,7	37,4	35,8	34,8	34,3	34,5	35,3	36,7	38,7	41,3
Leipzig Stadt	-1,0841	-0,67	Leipzig Stadt	40,6	37,8	35,5	33,9	32,9	32,4	32,6	33,4	34,8	36,8	39,4
LK Döbeln	3,2436	1,90	LK Döbeln	46,9	44,1	41,8	40,2	39,2	38,7	38,9	39,7	41,1	43,1	45,7
LK Delitzsch	0,8833	0,55	LK Delitzsch	43,1	40,3	38,0	36,4	35,4	34,9	35,1	35,9	37,3	39,3	41,9
LK Torgau-Oschatz	-1,4673	-0,91	LK Torgau-Oschatz	39,0	36,2	33,9	32,3	31,3	30,8	31,0	31,8	33,2	35,2	37,8
LK Muldentale	-2,7784	-1,63	LK Muldentale	43,6	40,8	38,5	36,9	35,9	35,4	35,6	36,4	37,8	39,8	42,4
LK Leipzig Land	1,4518	0,90	LK Leipzig Land	47,1	44,3	42,0	40,4	39,4	38,9	39,1	39,9	41,3	43,3	45,9
	2.5% Wachstum des BIP													
Sachsen-Anhalt	5,2280	11,23												
Mecklenburg-Vorpommern	2,0911	4,18	Übrige sächsische Kreise	42,5	39,8	37,6	36,1	35,2	34,9	35,1	36,0	37,5	39,6	42,3
Brandenburg	5,0330	10,01	Leipzig Stadt	40,6	37,9	35,7	34,2	33,3	33,0	33,2	34,1	35,6	37,7	40,4
Trend	-2,8112	-7,10	LK Döbeln	46,9	44,2	42,0	40,5	39,6	39,3	39,5	40,4	41,9	44,0	46,7
Trend im Quadrat	0,3017	10,67	LK Delitzsch	43,1	40,4	38,2	36,7	35,8	35,5	35,7	36,6	38,1	40,2	42,9
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,2105	-5,54	LK Torgau-Oschatz	39,0	36,3	34,1	32,6	31,7	31,4	31,6	32,5	34,0	36,1	38,8
Konstante	36,6043	27,50	LK Muldentale	43,6	40,9	38,7	37,2	36,3	36,0	36,2	37,1	38,6	40,7	43,4
			LK Leipzig Land	47,1	44,4	42,2	40,7	39,8	39,5	39,7	40,6	42,1	44,2	46,9

Tabelle 42: Fortsetzung - Prognose zur Entwicklung von Arbeitslosenquoten, Langzeitarbeitslosigkeit und Struktur der Arbeitslosen nach Alter 2005-2015

	Abhängige Variable: Anteil Langzeitarbeitslose über 25 Jahren		Szenario	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert												
	3% Wachstum des BIP													
Sachsen	5,1663	11,23	Übrige sächsische Kreise	41,5	38,5	35,9	33,5	31,4	29,6	28,0	26,8	25,8	25,1	24,7
Leipzig Stadt	-1,2180	-0,77	Leipzig Stadt	39,5	36,5	33,9	31,5	29,4	27,6	26,0	24,8	23,8	23,1	22,7
LK Döbeln	3,3441	2,00	LK Döbeln	46,2	43,2	40,6	38,2	36,1	34,3	32,7	31,5	30,5	29,8	29,4
LK Delitzsch	0,6836	0,43	LK Delitzsch	41,7	38,7	36,1	33,7	31,6	29,8	28,2	27,0	26,0	25,3	24,9
LK Torgau-Oschatz	-1,3386	-0,85	LK Torgau-Oschatz	38,2	35,2	32,6	30,2	28,1	26,3	24,7	23,5	22,5	21,8	21,4
LK Muldentale	-2,7523	-1,65	LK Muldentale	42,5	39,5	36,9	34,5	32,4	30,6	29,0	27,8	26,8	26,1	25,7
LK Leipzig Land	1,2280	0,78	LK Leipzig Land	45,0	42,0	39,4	37,0	34,9	33,1	31,5	30,3	29,3	28,6	28,2
	2.5% Wachstum des BIP													
Sachsen-Anhalt	4,9983	10,98												
Mecklenburg-Vorpommern	1,8989	3,88	Übrige sächsische Kreise	41,5	38,6	36,1	33,8	31,8	30,1	28,6	27,5	26,6	26,0	25,8
Brandenburg	4,8293	9,82	Leipzig Stadt	39,5	36,6	34,1	31,8	29,8	28,1	26,6	25,5	24,6	24,0	23,8
Trend	-2,6367	-6,81	LK Döbeln	46,2	43,3	40,8	38,5	36,5	34,8	33,3	32,2	31,3	30,7	30,5
Trend im Quadrat	0,2855	10,32	LK Delitzsch	41,7	38,8	36,3	34,0	32,0	30,3	28,8	27,7	26,8	26,2	26,0
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,2031	-5,46	LK Torgau-Oschatz	38,2	35,3	32,8	30,5	28,5	26,8	25,3	24,2	23,3	22,7	22,5
Konstante	35,5217	27,29	LK Muldentale	42,5	39,6	37,1	34,8	32,8	31,1	29,6	28,5	27,6	27,0	26,8
			LK Leipzig Land	45,0	42,1	39,6	37,3	35,3	33,6	32,1	31,0	30,1	29,5	29,3
	3% Wachstum des BIP													
	Abhängige Variable: Anteil unter 25-jährige und 6+ Monate		Szenario	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert												
Sachsen	0,0745	1,25	Übrige sächsische Kreise	3,4	3,1	2,8	2,7	2,6	2,6	2,6	2,7	2,9	3,2	3,5
Leipzig Stadt	0,2987	1,47	Leipzig Stadt	4,2	3,9	3,6	3,5	3,4	3,4	3,4	3,5	3,7	4,0	4,3
LK Döbeln	-0,3641	-1,69	LK Döbeln	2,7	2,4	2,1	2,0	1,9	1,9	1,9	2,0	2,2	2,5	2,8
LK Delitzsch	0,4412	2,16	LK Delitzsch	4,5	4,2	3,9	3,8	3,7	3,7	3,7	3,8	4,0	4,3	4,6
LK Torgau-Oschatz	-0,3063	-1,50	LK Torgau-Oschatz	3,3	3,0	2,7	2,6	2,5	2,5	2,5	2,6	2,8	3,1	3,4
LK Muldentale	-0,0776	-0,36	LK Muldentale	3,3	3,0	2,7	2,6	2,5	2,5	2,5	2,6	2,8	3,1	3,4
LK Leipzig Land	0,2430	1,19	LK Leipzig Land	4,6	4,3	4,0	3,9	3,8	3,8	3,8	3,9	4,1	4,4	4,7
	2.5% Wachstum des BIP													
Sachsen-Anhalt	0,2960	5,03												
Mecklenburg-Vorpommern	0,4547	7,19	Übrige sächsische Kreise	3,4	3,1	2,9	2,7	2,6	2,6	2,6	2,7	2,9	3,2	3,5
Brandenburg	0,3672	5,78	Leipzig Stadt	4,2	3,9	3,7	3,5	3,4	3,4	3,4	3,5	3,7	4,0	4,3
Trend	-0,3632	-7,26	LK Döbeln	2,7	2,4	2,2	2,0	1,9	1,9	1,9	2,0	2,2	2,5	2,8
Trend im Quadrat	0,0356	9,97	LK Delitzsch	4,5	4,2	4,0	3,8	3,7	3,7	3,7	3,8	4,0	4,3	4,6
Wachstumsrate des BIP(t-1)	-0,0067	-1,38	LK Torgau-Oschatz	3,3	3,0	2,8	2,6	2,5	2,5	2,5	2,6	2,8	3,1	3,4
Konstante	3,2542	19,35	LK Muldentale	3,3	3,0	2,8	2,6	2,5	2,5	2,5	2,6	2,8	3,1	3,4
			LK Leipzig Land	4,6	4,3	4,1	3,9	3,8	3,8	3,8	3,9	4,1	4,4	4,7

- Der Anteil der **Älteren** an den Arbeitslosen steigt zunächst im Zeitverlauf (bis etwa 2009) an und fällt dann bis 2015 deutlich. Zum Ende des Prognosezeitraums beträgt der Anteil der Älteren an allen Arbeitslosen in einigen Kreisen nur noch die Hälfte des Ausgangswerts des Jahres 2005.
- Der Anteil der **Langzeitarbeitslosen** wird in allen Kreisen des Regierungsbezirks bis etwa 2010/2011 zunächst deutlich um rd. 10% Punkte abnehmen, danach jedoch bis 2015 wieder annähernd das Ausgangsniveau aus dem Jahr 2005 erreichen. Der Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit ist dabei um so größer, je höher das Wirtschaftswachstum ausfällt (vgl. Tabelle 42). Diese Prognoseergebnisse sind in mehrfacher Hinsicht interessant: Entgegen den Erwartungen führt eine dynamische Wirtschaftsentwicklung zwar zu einer Entspannung auf dem Arbeitsmarkt, nicht jedoch zu einer Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen. Im Gegenteil: Ihr Anteil an den Arbeitslosen erhöht sich, während Ältere von der Arbeitsmarktbelegung und mittelfristig auch Langzeitarbeitslose profitieren. Dieser Effekt dürfte zum einen mit den allgemeinen demographischen Entwicklungen, also dem Ausscheiden Älterer aus dem Leistungsbezug in den Ruhestand erklärbar sein. Nicht auszuschließen ist aber, dass bei einer verstärkten Arbeitsnachfrage seitens der Unternehmen Fachkräfte in den mittleren Altersgruppen bzw. zwischen 25 und 55 Jahren aufgrund ihrer Berufserfahrung gegenüber Jüngeren vorgezogen werden.

4.5 Prognoseergebnisse zur Entwicklung der Mittelschulabsolventen

Setzt man den Trend der vergangenen zehn Jahre hinsichtlich der Entwicklung der Mittelschulabsolventen nach den Schulabschlüssen für die kommenden zehn Jahre fort, zeigen die Prognoseergebnisse folgendes Bild:

- Der Anteil von **Mittelschulabsolventen ohne Abschluss** wird im Regierungsbezirk weiter steigen und zwar von 10,5 % (2005) auf über 12 % in den Jahren 2008 bis 2012, um anschließend auf 11,1% zurückzugehen. Über den gesamten Prognosezeitraum liegt der Anteil von Absolventen ohne Schulabschluss im Regierungsbezirk Leipzig deutlich über dem Referenzwert für den Freistaat Sachsen insgesamt (vgl. Tabelle 43).
- Der Anteil von **Absolventen mit Hauptschulabschluss** wird sowohl im Regierungsbezirk Leipzig als auch im Freistaat Sachsen insgesamt über den Prognosezeitraum hinweg konstant abnehmen und 2015 mit 12 % etwa zweieinhalb Prozentpunkte unter dem Ausgangswert von 2005 liegen.
- Der Anteil von **Absolventen mit Hauptschulabschluss** wird im Prognosezeitraum leicht steigen und liegt mit Werten um die 50 % stets unter dem Vergleichswert für den Freistaat Sachsen insgesamt.
- Leichte Verschiebungen ergeben sich auch beim Anteil von **Absolventen mit Hochschul- bzw. Fachhochschulreife**: Nach einem leichten Rückgang bis etwa 2011 (24,3 %) steigt der Anteil von Absolventen mit (Fach-)Hochschulreife bis 2015 mit einem Anteil von 25,3 % über das Ausgangsniveau des Jahres 2005 (24,8 %).

Tabelle 43: Prognose zur Entwicklung der Mittelschulabsolventen nach Schulabschluss 2005-2015

Erklärende Variable	Abhängige Variable: Anteil Absolventen Hauptschulabschluss		Szenario	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert												
Sachsen	-6,6827	-23,34	Übrige sächsische Kreise	12,9	12,6	12,4	12,1	11,9	11,6	11,4	11,2	11,0	10,7	10,5
Regierungsbezirk Leipzig	1,7226	3,87	Regierungsbezirk Leipzig	14,4	14,1	13,9	13,6	13,4	13,1	12,9	12,7	12,5	12,2	12,0
Sachsen-Anhalt	-6,7128	-23,29												
Mecklenburg-Vorpommern	0,4878	1,58												
Brandenburg	-0,1915	-0,63												
Trend	-0,2675	-2,06												
Trend im Quadrat	0,0029	0,27												
Konstante	20,2202	52,79												
Anzahl der Beobachtungen	1.207													
	Abhängige Variable: Anteil Absolventen Realschulabschluss		Szenario	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert												
Sachsen	10,6691	24,01	Übrige sächsische Kreise	52,9	52,8	52,7	52,7	52,8	52,8	53,0	53,2	53,4	53,7	54,0
Regierungsbezirk Leipzig	-3,1402	-4,55	Regierungsbezirk Leipzig	50,4	50,3	50,2	50,2	50,3	50,3	50,5	50,7	50,9	51,2	51,5
Sachsen-Anhalt	9,6649	21,61												
Mecklenburg-Vorpommern	5,4622	11,38												
Brandenburg	1,9593	4,13												
Trend	-0,1527	-0,76												
Trend im Quadrat	0,0238	1,46												
Konstante	42,0086	70,69												
Anzahl der Beobachtungen	1.207													

Tabelle 43: Fortsetzung - Prognose zur Entwicklung der Mittelschulabsolventen nach Schulabschluss 2005-2015

	Abhängige Variable: Anteil Absolventen (Fach-) Hochschulreife		Szenario	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert												
Sachsen	-2,4001	-4,41	Übrige sächsische Kreise	25,4	25,1	24,9	24,8	24,8	24,8	24,9	25,0	25,3	25,6	25,9
Regierungsbezirk Leipzig	-0,2616	-0,31	Regierungsbezirk Leipzig	24,8	24,5	24,3	24,2	24,2	24,2	24,3	24,4	24,7	25,0	25,3
Sachsen-Anhalt	-4,5982	-8,39												
Mecklenburg-Vorpommern	-5,8892	-10,01												
Brandenburg	0,8714	1,50												
Trend	-0,3385	-1,37												
Trend im Quadrat	0,0357	1,79												
Konstante	27,8147	38,18												
Anzahl der Beobachtungen	1.207													
	Abhängige Variable: Anteil ohne Schulabschluss		Szenario	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Koeffizient	t-Wert												
Sachsen	-1,5864	-7,50	Übrige sächsische Kreise	8,8	9,4	9,9	10,2	10,5	10,6	10,6	10,5	10,2	9,8	9,4
Regierungsbezirk Leipzig	1,6792	5,11	Regierungsbezirk Leipzig	10,5	11,1	11,6	11,9	12,2	12,3	12,3	12,2	11,9	11,5	11,1
Sachsen-Anhalt	0,5695	2,68												
Mecklenburg-Vorpommern	-1,0639	-4,66												
Brandenburg	-2,7512	-12,19												
Trend	0,7171	7,49												
Trend im Quadrat	-0,0601	-7,74												
Konstante	10,1041	35,72												
Anzahl der Beobachtungen	1.207													

4.6 Chancen und Risiken für die Region Leipzig in den nächsten 10 Jahren auf Basis der Prognoseergebnisse

Anhand der durchgeführten Schätzungen für die zukünftigen Entwicklungen in der Region Leipzig können folgende **Chancen für das Beschäftigungssystem im Regierungsbezirk Leipzig** abgeleitet werden:

- Verstärkter Bedarf an Arbeitskräften besteht insbesondere im Dienstleistungsbereich und im Verarbeitenden Gewerbe;
- Die Landwirtschaft wird weiterhin das Beschäftigungssystem stabilisieren;
- Bei Beibehaltung des bisherigen Niveaus des Einsatzes arbeitsmarktpolitischer Instrumente kann die Arbeitslosenquote in den nächsten 10 Jahren deutlich gesenkt werden;
- Hinsichtlich der Betroffenheit Älterer von Arbeitslosigkeit kann mit einer deutlichen Entspannung in den kommenden zehn Jahren gerechnet werden.
- Ein anhaltendes Engagement der Wirtschaft im Bereich der betrieblichen Erstausbildung und bei der Schaffung von Arbeitsplätzen für Jugendlichen trägt – gemeinsam mit der demographischen Entwicklung – zu einer Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit bei.

Daneben ist aber auch auf eine Reihe von **Risiken** hinzuweisen, die – bei unveränderten Rahmenbedingungen – den Regierungsbezirk Leipzig negativ beeinflussen könnten:

- Innerhalb des Produzierenden Gewerbes werden die Wirtschaftsbereiche Energiewirtschaft und Bauwirtschaft merklich an Bedeutung hinsichtlich ihres Beschäftigungsanteils einbüßen. Für die hier zurzeit Beschäftigten bedeutet dies ein zunehmendes Arbeitslosigkeitsrisiko, wenn nicht durch geeignete Maßnahmen – z.B. Weiterbildung, Umschulung etc. – frühzeitig gegengesteuert wird;
- Der Arbeitsmarkt bietet auch in der Region Leipzig zukünftig immer weniger Arbeitsplätze für Geringqualifizierte. Der zunehmende Abbau von Arbeitsplätzen für Un- und Angelernte bedeutet somit drastisch sinkende Arbeitsmarktchancen und birgt das Risiko der zunehmenden Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt;
- Schulversagen bzw. das Verlassen der Mittelschulen ohne Schulabschluss wird in der Region Leipzig zu einem immer wichtigeren Problem. Mit dem zuvor dargestellten weiteren Abbau an Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte bedeutet dies, dass für Jugendliche ohne Schulabschluss bereits frühzeitig eine „Karriere“ im öffentlich finanzierten Transfersystem vorprogrammiert ist;
- Unter der Annahme eines jährlichen Wirtschaftswachstums kann zunächst das Ausmaß von Langzeitarbeitslosigkeit abgebaut werden. Das Wirtschaftswachstum allein ist aber nicht in der Lage, nachhaltig die Sockelarbeitslosigkeit zu reduzieren;
- Trotz Wirtschaftswachstum bleiben die Chancen jüngerer Arbeitslosen auf einen Arbeitsplatz gering. Auch hier sind demnach gezielte Anstrengungen notwendig, um Jugendlichen nicht nur einen formalen Schul- und Ausbildungsabschluss zu ermöglichen, sondern möglichst frühzeitig auch Berufserfahrungen und betriebsbezogene Kompetenzen zu vermitteln.

5. Effektivität und Wirksamkeit von Maßnahmen der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung

5.1 Vorbemerkungen

Eine der Aufgaben der SWOT-Analyse bestand in der Einschätzung der beschäftigungsbezogenen Wirksamkeit von Maßnahmen der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung. Wie in Kapitel 2.3 bereits ausgeführt wurde, zählen zur Beschäftigungsförderung alle Maßnahmen der Wirtschaftspolitik, der Mittelstands- und Existenzgründungsförderung, aber auch der Technologiepolitik sowie der Förderung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume, mit denen die Stabilisierung des Beschäftigungssystems direkt oder indirekt angestrebt wird. Teil der Beschäftigungsförderung ist die Arbeitsmarktförderung, also all jene aktiven Maßnahmen von Arbeitsagenturen, SGB II-Grundsicherungsträgern und sonstigen Akteuren (z.B. dem Freistaat Sachsen im Rahmen der ESF Umsetzung), die zu einer Integration von Arbeitslosen in den allgemeinen Arbeitsmarkt führen oder Arbeitslosigkeit von Beschäftigten verhindern sollen. Zum Bereich der Arbeitsmarktförderung werden klassischerweise auch Maßnahmen zur Entlastung des Ausbildungsstellenmarktes gezählt.

Obwohl es sich bei solchen Maßnahmen stets um öffentlich geförderte Interventionen handelt, muss berücksichtigt werden, dass unterschiedliche Finanzmittelgeber – entsprechend des föderalen Aufbaus der Bundesrepublik – in mehr oder minder aufeinander abgestimmter Weise gleich ausgerichtete Förderansätze verfolgen: Als Beispiele seien zum einen die Förderung des Mittelstands genannt: Bund, Länder, Städte und Kommunen und nicht zuletzt die EU stellen bundesweit - nach Auswertung der Förderdatenbank der KfW-Mittelstandsbank des Bundes - rund 800 Förderprogramme zur Verfügung. Zum anderen ist beispielhaft auf die Förderung von benachteiligten Ausbildungsbewerbern hinzuweisen: Allein im Freistaat Sachsen werden derzeit 12 vorberufliche Unterstützungsprogramme durch die Bundesagentur, das Sächsische Staatsministerium für Kultus, das Sächsische Sozialministerium, das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit und die Träger der Grundsicherung nach SGB II umgesetzt. Für die Region Leipzig hat das Aufbauwerk im März 2007 darüber hinaus einen Förderkalender veröffentlicht, in dem allein 22 Förderprogramme der EU dargestellt werden, über die Akteure und Projekte in der Region direkt über die EU gefördert werden können.²⁶ In einer weiteren - auf die Stadt Leipzig bezogenen - Publikation werden 26 in der Stadt Leipzig laufenden EU-Projekte vorgestellt.²⁷

Es liegt auf der Hand, dass die Evaluation einer Fülle von Förderangeboten aus den unterschiedlichen Politikbereichen und von unterschiedlichen Fördermittelgebern im Rahmen des zur Verfügung stehenden Analysezeitraums nicht anhand eines einheitlichen methodischen Konzepts erfolgen konnte. Dies hätte beispielsweise allein für die Bewertung aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen (der Arbeitsagenturen, Grundsicherungsträger und des ESF) bedeutet, im Rahmen einer eigenständigen Erhebung eine repräsentative Stichprobe von Arbeitslosen zu ihrem Verbleib nach Ende solcher Förderangebote zu befragen.

Als umsetzbarer Evaluationsansatz kam daher insbesondere die Sichtung und Auswertung vorhandener Evaluationsberichte in Frage. Solche liegen – aufgrund der Bestimmungen in den einschlägigen Verordnungstexten - insbesondere für die Strukturfondsinterventionen und die EU-Gemeinschaftsinitiativen in der abgelaufenen Förderperiode 2000-2006 vor, geben allerdings - da sie sich auf die Programme und Interventionen auf Ebene des Freistaates

²⁶ Vgl. Aufbauwerk der Region Leipzig GmbH (Hrsg.), Förderkalender, EU-Förderprogramme im Überblick, Leipzig 20.03.2007

²⁷ Vgl. Stadt Leipzig (Hrsg.), Europa in Leipzig, EU-Projekte der Stadt Leipzig 2000-2006, Leipzig 2007

Sachsen beziehen -, i.d.R. keinerlei Hinweise auf regionalspezifische Fördereffekte. Zumindest für die ESF geförderten Interventionen konnte jedoch umfangreiches empirisches Datenmaterial im Rahmen einer Sonderauswertung verfügbar gemacht werden.²⁸ Für EFRE- und EAGFL-A-Interventionen stehen solche Informationen hingegen nicht zur Verfügung.

Für den Bereich der beruflichen Erstausbildung und der sog. „vorberuflichen“ Maßnahmen²⁹ wurden - analog zum Verfahren der ESF Umsetzung - Datensätze aus Primärerhebungen bei Jugendlichen regionalspezifisch ausgewertet.³⁰

Darüber hinaus wurden – soweit verfügbar - Evaluierungsberichte für die Gemeinschaftsinitiativen und z.T. für spezifische Förderangebote der EU und der kommunalen Akteure einbezogen.³¹

Für den Bereich des SGB II werden seit der Einführung der Grundsicherung nach dem SGB II zum 01.01.2005 vermeintliche Fehlentwicklungen und arbeitsmarktbezogene Ineffizienzen in der breiten Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Die Diskussionen basieren jedoch nicht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Das SGB II sieht – nach den §§ 6c und 55 – umfassende wissenschaftliche Wirkungsanalysen vor. Das IAB – Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung wurde mit der allgemeinen Wirkungsforschung nach § 55 SGB II beauftragt. Die Wirkungen des Wettbewerbs zwischen ARGEn und Optionskommunen werden – entsprechend der gesetzlichen Vorgaben des § 6c – von mehreren Forschungskonsortien analysiert. Zwischenergebnisse sind für den Herbst 2007 zu erwarten, und abschließende Ergebnisse, auf deren Basis u.a. die gesetzgebenden Körperschaften von Bund und Ländern die Frage nach der organisatorischen Umsetzung des SGB II ab dem Jahr 2011 entscheiden werden, liegen Ende 2008 vor. Da gleichzeitig die Qualität, Vollständigkeit und Plausibilität von prozessbezogenen Daten zur Grundsicherung aus dem System der Bundesagentur für Arbeit weiterhin Lücken aufweist, wurden zur Beurteilung der bisherigen SGB II-Umsetzung in der Region Leipzig mit den relevanten Akteuren strukturierte Fachinterviews³² geführt. In diese im Mai und Juni 2007 durchgeführten Interviews wurden folgende Akteure eingebunden:

- Arbeitsgemeinschaft der Stadt Leipzig;
- Landratsamt Muldentalkreis – Betrieb für Beschäftigungsförderung und Grundsicherung;

²⁸ Da das ISG mit der Halbzeitbewertung des ESF im Freistaat Sachsen betraut war und hier umfangreiche Teilnehmerbefragungen durchgeführt worden sind, wurden die Datensätze speziell für den Regierungsbezirk Leipzig ausgewertet. Vgl. hierzu ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Halbzeitbewertung des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000-2006; Los 2: Halbzeitbewertung der Maßnahmen des ESF, Schwerpunkt 4 des Operationellen Programms und Technische Hilfe des ESF, Endbericht, Dresden 2006

²⁹ Hiermit sind alle maximal einjährigen Angebote für unversorgte Lehrstellenbewerber gemeint. Hierunter fallen u.a. das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), das Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), die einjährigen Berufsfachschulen, die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Arbeitsagenturen, die Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ) oder auch spezifische Maßnahmen der Grundsicherungsträger nach SGB II.

³⁰ Vgl. hierzu ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Evaluation des Gesamtsystems zur Unterstützung benachteiligter Ausbildungsbewerber in Sachsen, Endbericht, Dresden 2005; ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Studie zur Entwicklung der beruflichen Bildung im Freistaat Sachsen. 2000-2003, Teil I: Zur Lage der Berufsbildung; Dresden 2004 sowie aktuell ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen, 1. Zwischenbericht, Dresden 2006

³¹ Allerdings handelt es sich hier häufig nicht um wissenschaftliche Evaluierungen, sondern um die Darstellung der entsprechenden Förderangebote und dem Ausweis von Ergebnissen seitens der geförderten Einrichtungen. So werden beispielsweise in einer Dokumentation der Stadt Leipzig zum Cityregio-Programm die einzelnen Projekte sowie die Tätigkeitsfelder im Rahmen der Stadtentwicklung und der Stadt-Umland-Kooperation dokumentiert. Die ausgewiesenen „Ergebnisse“ reflektieren im Wesentlichen den Umsetzungsstand und qualitative Effekte der Initiativen, wohingegen Auswirkungen auf das Beschäftigungssystem nicht im Fokus stehen. Vgl. hierzu Stadt Leipzig, Dezernat Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Cityregio, Regionale Wirtschaftsentwicklung mittels Stadt-Umland-Kooperation in urbanen Netzwerken, Leipzig 2006

³² Ein Muster des Gesprächsleitfadens findet sich im Anhang.

- Agentur für Arbeit Leipzig;
- Aufbauwerk der Region Leipzig;
- Unternehmerverband Sachsen e.V.;
- Industrie- und Handelskammer Leipzig;
- Handwerkskammer zu Leipzig;
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit.

Zur Abbildung besonders erfolgreicher Strategien zur Beschäftigungsförderung (Stichwort: Best-practice) wurde in den Monaten April und Mai 2007 zudem eine Befragung von 187 beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitisch relevanten Akteuren in der Region Leipzig durchgeführt. Mit einem Rücklauf von 101 auswertbaren Fragebögen und einer entsprechenden Netto-Rücklaufquote in Höhe von 54 % ist die Befragung als erfolgreich einzuschätzen. Die Ergebnisse dieser Befragung werden – ergänzend zu den Analyseergebnissen vorhandener Evaluierungsstudien und Gutachten – am Ende dieses Kapitels präsentiert.

5.2 Beschäftigungswirkungen der Strukturfondsumsetzung im Freistaat Sachsen

Zur Einschätzung der Beschäftigungswirkungen auf Ebene der im Freistaat Sachsen umgesetzten Strukturfonds wurden die fondsspezifischen Halbzeitbewertungen zur EFRE-, ESF- und EAGFL-A-Umsetzung, die fondsübergreifende Halbzeitbewertung und die entsprechenden Aktualisierungen der Halbzeitbewertungen zugrunde gelegt.

Zur Hälfte der Programmperiode (also bezogen auf den Zeitraum 2000-2003) wurden entsprechend der Ausführungen der fondsübergreifenden Halbzeitbewertung folgende Wirkungen auf Ebene des Freistaates Sachsen insgesamt erreicht:

- Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene konnte - mit den insgesamt aus den drei Strukturfonds verausgabten Fördermitteln - das Wirtschaftswachstum im Freistaat Sachsen marginal um 2 % erhöht werden.
- Durch diese marginale, durch die Strukturfondsinterventionen bewirkte Steigerung der Wachstumsrate entstanden jahresdurchschnittlich zwischen 22.100 und 28.400 zusätzliche Vollzeitarbeitsplätze als direkte Wirkung der Förderung.
- Darüber hinaus weisen die Evaluatoren auf zusätzliche indirekte Wirkungen hin: Da insbesondere die Förderung durch den EFRE und den EAGFL-A in steigendem Maße von öffentlichen Infrastrukturinvestitionen (z.B. Verkehrswegebau, Aufbau von Technologie- und Forschungskapazitäten, Ausstattungsinvestitionen an Schulen und Bildungseinrichtungen, Dorfentwicklungsprojekte, Renaturierung von Flussläufen etc.) geprägt ist, ist durch die Verbesserung der Faktorausstattung zunächst keine unmittelbare Auswirkung auf das Beschäftigungssystem verbunden. Durch eine verbesserte Faktorausstattung und Infrastruktur werden jedoch mittel- bis langfristig die Rahmenbedingungen für die Ansiedlung und/oder Erweiterung von Unternehmen verbessert. Die Evaluatoren rechnen in diesem Zusammenhang langfristig mit einer zusätzlichen Beschäftigung von 26.800 Personen im Freistaat Sachsen.³³

³³ Vgl. IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (Hrsg.), Halbzeitbewertung für die fondsübergreifenden Teile des Operationellen Programms im Ergebnis der Bewertung der Lose 1 bis 3, Endbericht, Berlin 2003, S. 319 f.

Geht man in einer groben Schätzung davon aus, dass – entsprechend des durchschnittlichen Anteils der Region Leipzig an den verausgabten Strukturfondsmitteln – rd. 25 % der Beschäftigungseffekte auf die Region Leipzig entfallen, würde dies einen temporären Zuwachs von jährlich 5.525 bis 7.100 Beschäftigte bedeuten. Darüber hinaus werden durch die Verbesserung der Potenzialfaktoren in der Region langfristig zusätzliche 6.700 Arbeitsplätze (einmalig) geschaffen.

Nach den einzelnen Fonds differenziert, lassen sich folgende Aussagen³⁴ treffen:

- **EFRE:** Bei isolierter Betrachtung der EFRE-Maßnahmen (einschließlich GA) kommen die Evaluatoren zum Ergebnis, dass über die Förderung gewerblicher Investitionen und der Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur zwischen 2000 und 2003 insgesamt 8.000 Arbeitsplätze im Freistaat Sachsen neu geschaffen worden sind. Im Durchschnitt dieser drei Beobachtungsjahre ergibt sich damit ein Mittelwert von knapp 2.670 zusätzlichen Arbeitsplätzen pro Jahr für den Freistaat Sachsen. Bei einem 25%igen Anteil der Region Leipzig bedeuten dies jährliche Zugewinne von rd. 670 Arbeitsplätzen.³⁵
- **ESF:** Mit dem ESF konnten im selben Betrachtungszeitraum und bezogen auf den Freistaat Sachsen insgesamt 23.000 Arbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Die in dieser Gruppe enthaltenen Existenzgründer haben weitere 10.300 Arbeitsplätze sachsenweit geschaffen. Auf die Region Leipzig entfallen bei einem 25%igen Anteil rd. 7.770 Arbeitsplätze in den drei Jahren oder jahresdurchschnittlich rd. 2.590 neue Arbeitsplätze.³⁶
- **EAGFL:** Durch die Erhöhung der Standortqualität sowie die Förderung landwirtschaftlicher Betriebe hat der EAGFL-A im Zeitraum 2000-2003 ca. 500 zusätzliche Arbeitsplätze sachsenweit geschaffen. Dies sind pro Jahr sachsenweit rd. 167 Arbeitsplätze, von denen weniger als 50 auf die Region Leipzig entfallen sein dürften. Weiterhin entstanden nach Angaben der Evaluatoren v.a. im Rahmen der ganzheitlichen Dorfentwicklung temporäre Beschäftigungseffekte in erheblichem, aber bedauerlicherweise nicht zu quantifizierendem Umfang.³⁷

Insgesamt bleiben diese Ergebnisse – insbesondere hinsichtlich der direkten Beschäftigungseffekte des EFRE und des EAGFL-A - deutlich hinter den Erwartungen zurück. Aus der fondsübergreifenden und den fondsspezifischen Evaluierungen liegen hierzu folgende Einschätzungen vor:

³⁴ Die Summe der nachstehend genannten beschäftigungsbezogenen Wirkungen der einzelnen Strukturfondinterventionen unterscheidet sich von den im Rahmen der fondsübergreifenden Halbzeitbewertung ermittelten Werten. Dies erklärt sich durch die unterschiedlichen methodischen Vorgehensweisen: Wurden in der fondsübergreifenden Halbzeitbewertung die Beschäftigungswirkungen anhand eines makroökonomischen, also gesamtwirtschaftlichen Analysemodells gewonnen, basieren die fondsspezifischen Aussagen auf mikroökonomischen Auswertungen, d.h. dass mögliche Interdependenzen zwischen den Fonds genauso wenig betrachtet werden (können), wie bei der EFRE- und der EAGFL-A-Evaluierung das Ausmaß von Mitnahme-, Verdrängungs- und Substitutionseffekten.

³⁵ Vgl. IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (Hrsg.), Halbzeitbewertung des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000-2006; Los 1: Halbzeitbewertung der Maßnahmen des EFRE, Endbericht, Berlin 2004

³⁶ Vgl. ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Halbzeitbewertung des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000-2006; Los 2: Halbzeitbewertung der Maßnahmen des ESF, Schwerpunkt 4 des Operationellen Programms und Technische Hilfe des ESF, Endbericht, Dresden 2006

³⁷ Vgl. SLS Sächsische Landsiedlung GmbH / Landgesellschaft Sachsen Anhalt GmbH (Hrsg.), Halbzeitbewertung des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000-2006; Los 3: Halbzeitbewertung der Maßnahmen des EAGFL-A, Endbericht, Meißen 2005

- Die in die Strukturfonds gesetzten Erwartungen hinsichtlich der Beschäftigungsimpulse gingen zum Zeitpunkt der Erstellung der Operationellen Programme für die Förderperiode 2000-2006 von vergleichsweise positiven Szenarien hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung im Freistaat Sachsen aus. Da in den ersten drei Jahren der Förderperiode die konjunkturelle Entwicklung deutlich verhaltener verlief, konnten durch die Strukturfonds weniger Impulse beim Beschäftigungsaufbau gesetzt werden als erhofft. Dem gegenüber ist jedoch ein wesentlicher Beitrag zur Stabilisierung der Beschäftigung geleistet worden.
- Mangelnde Integration der Fonds: Die Evaluatoren kommen zu der Einschätzung, dass die Verzahnung der drei Fonds nicht optimal ist. Zwar wurde auf der strategischen Ebene eine enge Verknüpfung der Fonds angestrebt, in der Praxis wurden die Fonds jedoch – sowohl in struktureller als auch inhaltlicher Sicht – weitgehend isoliert umgesetzt. Damit wurden mögliche Synergiepotenziale nicht ausreichend genutzt.
- Für den EFRE wird zusätzlich als Begründung für die vergleichsweise geringen Beschäftigungsimpulse zusätzlich auch auf die im Verlauf der Förderung stattfindende Intensivierung der Infrastrukturförderung zu Lasten der direkten einzelbetrieblichen Förderung hingewiesen. Damit orientiert sich der EFRE stärker auf die Verbesserung der im Beschäftigungssystem eher langfristig wirkenden Potenzialfaktoren. Langfristige Wirkungen sind auch durch die Förderung der technologieintensiven Bereiche im Rahmen der sächsischen Clusterstrategie zu erwarten. Auch wenn hier direkte Unternehmenssubventionen im Technologiebereich gefördert werden, schlagen sich diese erst zu einem späteren Zeitpunkt in einem Aufbau der Beschäftigung nieder.
- Die Evaluatoren des EAGFL-A betonen zwar die Bedeutung der EAGFL-A-Förderangebote zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen. Die Priorität liegt jedoch insbesondere in der Stabilisierung der Landwirtschaft und der Erhöhung der Attraktivität der ländlichen Räume. Vor diesem Hintergrund wird die EAGFL-A-Umsetzung als erfolgreich bewertet, auch wenn hiermit nur punktuell das Beschäftigungssystem belebt werden konnte.

5.3 Beschäftigungswirkungen des ESF in der Region Leipzig

Auf Basis der regionalspezifischen Auswertungen von **Individualdatensätzen ESF geförderter Teilnehmer** zeigt sich, dass i.d.R. die Integrationsquoten in das Beschäftigungssystem für Teilnehmer aus der Region Leipzig um 2 bis 4%Punkte unter den sächsischen Durchschnittswerten liegen. Hierdurch ergeben sich bei Einrechnung der durchschnittlichen Kosten pro Teilnehmer in der Region Leipzig überdurchschnittlich hohe Kosten für die erfolgreiche Arbeitsmarktintegration eines ESF Teilnehmers. Einzige Ausnahme hiervon bildet die Qualifizierung von Arbeitslosen, bei der in der Region Leipzig eine im Vergleich zum sächsischen Durchschnitt etwas höhere Integration von Arbeitslosen erreicht werden konnte und damit geringere Kosten pro erfolgreichem Integrationsfall realisiert wurden (vgl. Tabelle 44).

Zur Steigerung der Effizienz der ESF Förderung wurden im Rahmen der Halbzeitbewertung eine Reihe von Empfehlungen auf strategischer, programmatischer, instrumenteller und abwicklungsbezogener Ebene gemacht. Die wichtigsten Empfehlungen – die für die zweite Phase des Förderzeitraums, also für den Zeitraum 2004-2006 weitgehend umgesetzt wurden

und auch Eingang in die Programmierung des neuen Förderzeitraums 2007-2013 gefunden haben³⁸ – bezogen sich dabei u.a. auf folgende Aspekte:

- **Qualifizierungsprojekte:**

- Zielgerichtete, nach individuellen Leistungen orientierte Zuweisung von ESF Teilnehmern in die Qualifizierungsangebote des ESF;
- Intensivierung der sozialpädagogischen Begleitung und Betreuung, insbesondere für Arbeitslose mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen;
- Verstärkung der betriebsbezogenen Qualifizierungsbausteine bei Qualifizierungsangeboten für Arbeitslose;
- Erhöhung der Verwertbarkeit von Qualifizierungen durch leistungsbezogene Zertifikate nach Abschluss der Maßnahmen

Tabelle 44: Integrationsquoten in den allgemeinen Arbeitsmarkt und Durchschnittskosten arbeitsmarktpolitischer Instrumente des ESF in Sachsen und in der Region Leipzig

Instrument	Integrationsquoten		Durchschnittl. Teilnehmerkosten in Euro	Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Euro	
	Region Leipzig	Freistaat Sachsen		Region Leipzig	Freistaat Sachsen
Einstellungszuschüsse ¹⁾	56 %	60 %	5.716	10.200	9.500
Existenzgründungszuschüsse ²⁾	88 %	90 %	3.221	3.700	3.600
Existenzgründungsseminare ²⁾	57 %	59 %	4.834	8.500	8.200
Vollzeitqualifizierung für Arbeitslose ²⁾	32 %	31 %	10.387	32.500	33.500
QAS ²⁾³⁾	-	9 %	9.303	-	103.400
QAS nach dem Chemnitzer Modell ²⁾³⁾	-	16 %	7.502	-	46.900
ABM-begleitende Qualifizierung ²⁾	5 %	9 %	1.197	23.900	13.300
Berufsbegleitende Qualifizierung von Beschäftigten	-		826	826	
Verbundausbildung	-		1.849	1.849	
Externes Ausbildungsmanagement	-		3.864	3.864	
GISA ⁴⁾	-		2.804	2.804	
Zuschüsse an Betriebe zur Bereitstellung von Ausbildungsplätzen	-		1.632	1.632	

¹⁾ Verbleib 6 Monate nach Ende der Nachbeschäftigungspflicht; ²⁾ Verbleib 12 Monate nach Ende der Förderung; ³⁾ Leipzig: Zu geringe Fallzahlen; ⁴⁾ Ohne Bundesanteil. Werden die GISA-Ausgaben des Bundes im Rahmen der Ausbildungsplatzförderung Ost (APO) hinzugerechnet, entstehen Kosten in Höhe von 14.440 Euro. *Quelle:* ISG-Dresden, Sonderauswertung auf Basis der Datensätze aus der Halbzeitbewertung des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000-2006, Schwerpunkt 4, Erhebungen zu den Verbleibsquoten; bei den Kostenangaben handelt es sich um Planzahlen der sächsischen Förderdatenbank

- **Berufsbegleitende Qualifizierung von Beschäftigten:**

- Abkehr von der Förderung von Standardqualifizierungen (Qualifizierung „von der Stange“) und verstärkte Förderung betriebszentrierter Schulungen;
- Erhöhung der Flexibilität berufsbegleitender Qualifizierung (Modularisierung, Verringerung der Mindestteilnehmerzahl, Verkürzung der Qualifizierungszeiten, höhere Flexibilität hinsichtlich der zeitlichen Organisation und konkrete Abstimmung von Qualifizierung mit den betriebsinternen Abläufen);

³⁸ Vgl. hierzu isw Halle (Hrsg.), Aktualisierung der Halbzeitbewertung des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000-2006, Endbericht, Halle 2006 sowie insbesondere die Ausführungen der Ex-ante-Evaluierung im Rahmen des OPs des Freistaates Sachsen für den ESF im Förderzeitraum 2007-2013. Vgl. hierzu Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Operationelles Programm ESF Ziel 1 2007-2013 im Freistaat Sachsen, Dresden 2007

- Erhöhung der Betriebsbezogenheit der Qualifizierungen: Insbesondere Organisation der Qualifizierungen im Betrieb und weniger bei Bildungsdienstleistern;
- Aktivere Einbindung der Unternehmen bei der Konzeption der Qualifizierungen (inhaltliche und organisationsbezogene Absprachen);
- **Existenzgründungsförderung:**
 - Intensivierung von Coaching-Angeboten vor, während und nach der Existenzgründung. Die Evaluierung zeigte höhere Beschäftigungseffekte bei gecoachten Gründern im Vergleich zu nicht-gecoachten Gründern;
 - Spezifische Schulungsangebote für Existenzgründerinnen aufgrund der bei Frauen im Vergleich zu Männern unterschiedlichen Gründungsmuster und -motive.
- **Gesamtprogramm:**
 - **Stärkere Verzahnung von ESF Förderangeboten:** Insbesondere zur Integration von Arbeitslosen mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen wurde eine stärkere Verzahnung von Förderangeboten vorgeschlagen, die auf Basis einer individuellen Eingangsfeststellung fachspezifische und berufspraktische Qualifizierungsphasen mit betrieblichen Erprobungsphasen sowie – bei entsprechender Eignung – auch mit Einstellungszuschüssen koppeln kann;
 - **Stärkere Orientierung der Förderphilosophie auf Qualitätsaspekte und weniger auf Quantitäten:** Bislang war der ESF vornehmlich – aufgrund der hohen Bedeutung der Arbeitslosigkeit – von dem Wunsch geprägt, möglichst vielen Arbeitslosen die Chance zur Teilnahme an einer ESF geförderten Maßnahme zu geben. Dies ist zwar angesichts des bestehenden Handlungsdrucks verständlich, hat aber insbesondere im Qualifizierungsbereich zur Durchführung von Standardmaßnahmen geführt, die wenig geeignet waren, die realen Integrationschancen der Arbeitslosen zu erhöhen.
 - **Stärkere Orientierung der ESF Projektauswahl an wettbewerblichen Gesichtspunkten:** Bemängelt wurde für die abgelaufene Förderperiode ein de-facto existierender Anbietermarkt, der wenig Spielräume für eine inhaltliche und stärker nach qualitativen Gesichtspunkten orientierte Steuerung durch die fondsverwaltenden Stellen ließ. Angeregt wurde dabei – zumindest punktuell – wettbewerbsähnliche Verfahren einzuführen.

Zusätzliche Evaluierungsergebnisse liegen auch für die ESF Förderung der **beruflichen Erstausbildung im Freistaat Sachsen** vor.³⁹ Bei der Gegenüberstellung von befragten Absolventen regulärer Ausbildungsgänge⁴⁰ zeigt sich, dass sich sowohl in Sachsen insgesamt als auch im Regierungsbezirk Leipzig die Chance des Übergangs in ein Arbeitsverhältnis mit der Betriebsnähe der Ausbildungsform erhöht: Je betriebsnäher die Ausbildung ist, desto größer sind die Übergangschancen der Absolventen ins Beschäftigungssystem. In Leipzig haben Absolventen der vollzeitschulischen sowie der außerbetrieblichen Ausbildung besonders geringe Chancen, einen Arbeitsplatz zu bekommen. Überdurchschnittlich gute Über-

³⁹ Einen Gesamtüberblick über die im Freistaat Sachsen bestehenden Fördermöglichkeiten gibt: Sächsisches Staatsministerium für Kultus / Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Bestandsaufnahme der Förderprogramme, Workshop: „Integriertes Gesamtkonzept zur Unterstützung der Berufsfähigkeit“, 22./23.03.2007 in Freital, Dresden 2007

⁴⁰ Hiermit sind die nicht geförderte betriebliche Ausbildung, die GISA-Ausbildung, die Ausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) der Arbeitsagenturen sowie die mehrjährige vollzeitschulische Ausbildung an Berufsfachschulen gemeint.

gangschancen ins Beschäftigungssystem bestehen dem gegenüber in der Region Leipzig bei Absolventen der betrieblichen (nicht geförderten) Ausbildung sowie der GISA-Ausbildung (vgl. Tabelle 45).

Tabelle 45: Übergang von Absolventen beruflicher Ausbildungsgänge im Jahr 2006 in das Beschäftigungssystem – Angaben der Jugendlichen in %

Ausbildungsgang	Region Leipzig		Freistaat Sachsen	
	Bekomme Arbeitsplatz bestimmt	Bekomme Arbeitsplatz vielleicht	Bekomme Arbeitsplatz bestimmt	Bekomme Arbeitsplatz vielleicht
Betriebliche Ausbildung	37,0 %	17,7 %	36,3 %	20,1 %
Vollzeitschulische Ausbildung	9,9 %	11,0 %	14,1 %	8,5 %
GISA-Ausbildung	21,7 %	15,3 %	13,9 %	13,0 %
Außerbetriebliche Ausbildung	7,2 %	16,6 %	10,2 %	16,9 %

Quelle: ISG-Dresden 2006, Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen, Befragung von Absolventen beruflicher Ausbildungsgänge.

Stellt man analog die Verbleibsergebnisse für Jugendliche aus den im Freistaat Sachsen umgesetzten **vorberuflichen Maßnahmen**⁴¹ gegenüber, zeigt sich ein gemischtes Bild, wobei allerdings die Ergebnisse aufgrund der geringen Zahl von Fällen für den Regierungsbezirk Leipzig nur eingeschränkt interpretierbar sind:

- So sind gegenüber dem Freistaat Sachsen insgesamt im Regierungsbezirk Leipzig überdurchschnittliche Übergänge von Jugendlichen aus den betriebsnahen Maßnahmen EQJ und BGJ-GISA zu verzeichnen.
- Für die eher schulzentrierten und weniger betriebsnahen Angebote – wie BGJ und BVJ – liegen die Übergangsquoten ins Ausbildungssystem hingegen im Regierungsbezirk Leipzig unter den gesamtsächsischen Vergleichswerten (vgl. Tabelle 46).

Tabelle 46: Übergang von Absolventen vorberuflicher Ausbildungsgänge im Jahr 2006 in das Beschäftigungssystem – Angaben der Jugendlichen in %

Ausbildungsgang	Region Leipzig		Freistaat Sachsen	
	Ausbildungsplatz	Arbeitsplatz	Ausbildungsplatz	Arbeitsplatz
BGJ mit Vorvertrag	k.A.	Zu geringe Fallzahlen	84 %	2 %
Einjährige BFS-GP	k.A.		64 %	7 %
EQJ	61,9 %		50 %	3 %
BGJ-GISA	58,8 %		48 %	2 %
BvB	27,5 %		39 %	2 %
Einjährige BFS-T	k.A.		37 %	2 %
BGJ	31,5 %		36 %	2 %
BGJ im kooperativen Modell	k.A.		34 %	5 %
Berufsschulpflichterfüller	24,2 %		28 %	5 %
BVJ	25,8 %		27 %	3 %
Maßnahmen SGB II	k.A.		23 %	5 %
AWJ	k.A.		15 %	4 %

Quelle: ISG-Dresden 2006 - Sonderauswertung auf Basis von Datensätzen im Rahmen der Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen, Befragung von Absolventen vorberuflicher Ausbildungsgänge.

⁴¹ Hiermit sind die maximal einjährigen Angebote für unversorgte Lehrstellenbewerber gemeint, also BVJ, BGJ, BvB, EQJ usw.

Auch hier gilt also tendenziell, dass die Übergangschancen von Jugendlichen steigen, je betriebsnäher die Förderangebote sind. Für die z.T. niedrigen Werte des Übergangs von Jugendlichen aus vorberuflichen Maßnahmen in die Ausbildung wurde im Rahmen der Verbleibsstudie von Jugendlichen u.a. auf ein vergleichsweise hohes Maß an Fehlallokationen hingewiesen: Rund 25 % der Jugendlichen werden in Angebote vermittelt, für die sie z.T. über-, z.T. aber auch unterqualifiziert sind.

5.4 Beschäftigungswirkungen der Gemeinschaftsinitiativen

Im Folgenden werden vorliegende Ergebnisse zur Evaluation einzelner Gemeinschaftsinitiativen⁴² insbesondere hinsichtlich ihres Bezugs zur Beschäftigungswirksamkeit dargestellt.

5.4.1 Gemeinschaftsinitiative zur wirtschaftlichen und sozialen Wiederbelebung von städtischen Gebieten (Urban II)

Die Gemeinschaftsinitiative URBAN⁴³ unterstützt europäische Städte bei der Lösung ihrer wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Probleme. Das Konzept besteht aus einem Bündel von Maßnahmen zur Sanierung von veralteter Infrastruktur sowie wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Maßnahmen, ergänzt durch Maßnahmen zur Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung und zur Verbesserung der Umweltqualität. Ziel von URBAN ist damit die modellhafte Förderung integrierter, gebietsbezogener Ansätze zur Entwicklung von Stadtteilen in ganz Europa. Die Initiative folgt dem Grundsatz, die Bedeutung der städtischen Dimension bei lokalen Entwicklungsstrategien zu verstärken, indem Stadtentwicklungsmaßnahmen stärker berücksichtigt werden (Mainstreaming). Das oberste Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner.

Die Umsetzung, Effizienz und Wirksamkeit des Programms wurde im Rahmen der durchgeführten Halbzeitbewertung⁴⁴ insgesamt als sehr erfolgreich bewertet. Die Partizipation der Bevölkerung als wesentliche Säule in der Umsetzung des Programms wurde insgesamt sehr positiv beurteilt. Ein wesentlicher Mehrwert von URBAN ist zudem die Vernetzung zwischen Trägern, Initiativen und Vereinen. Dadurch konnten viele dauerhafte Kooperationsbeziehungen initiiert werden. URBAN schaffte mit seinem Innovationsschub einen wertvollen Beitrag für die Region.

Insgesamt wurden, orientiert an den spezifischen Schwächen der Stadt Leipzig und entsprechend der Vorgaben des Operationellen Programms neben der Technischen Hilfe die folgenden drei Förderschwerpunkte durchgeführt und folgende Ergebnisse erreicht:

⁴² Mit Beginn der neuen Förderperiode 2007-2013 wurden die Gemeinschaftsinitiativen in die Regelförderung der Strukturfonds übernommen. So wird beispielsweise der transnationale und innovative EQUAL-Ansatz im Rahmen eines eigenständigen Schwerpunkts „Transnationale Maßnahmen“ im sächsischen ESF OP umgesetzt. Auf die Darstellung der vierten, im Freistaat Sachsen umgesetzten Gemeinschaftsinitiative INTERREG wird an dieser Stelle verzichtet, da die Interventionen ausnahmslos in den grenznahen Gebieten zu Polen und der Tschechischen Republik umgesetzt wurden.

⁴³ Alle Ausführungen beziehen sich auf den Förderzeitraum 2000-2006.

⁴⁴ Vgl. IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik (Hrsg.), URBAN II Leipzig - Halbzeitevaluierung zum Operationellen Programm der Stadt Leipzig im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II für den Zeitraum 2001 bis 2003, Berlin 2004 sowie IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (Hrsg.), Urban II Leipziger Westen. Aktualisierung der Halbzeitbewertung, Berlin 2006

- **Schwerpunkt 1: Wirtschaft und Beschäftigung**

- Im Rahmen von Maßnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur wurden v.a. mit der Aktion „Beihilfen für KMU“ Arbeitsplätze geschaffen. Insgesamt konnten – bis Ende 2005 - 41 Existenzgründungen realisiert werden. Mit Hilfe der URBAN-KMU-Beihilfe wurden 182 neue Arbeitsplätze geschaffen (90 Männer / 92 Frauen) sowie 248 Arbeitsplätze gesichert. Durch die KMU-Beihilfen konnte somit ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Investitionstätigkeit von Unternehmen im Programmgebiet sowie zur Stärkung der Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit von Unternehmen im URBAN-Gebiet geleistet werden.
- Mit der Aktion „Integriertes Stadtteilzentren-/Geschäftsstraßenmanagement“ konnten 12 Unternehmen angesiedelt, 38 Arbeitsplätze neu geschaffen und 12 Arbeitsplätze gesichert werden.
- Durch die Schaffung eines „Gebietsservices“ wurden Maßnahmen zur Verbesserung der stadträumlichen Qualitäten mit Maßnahmen der Beschäftigungsförderung für erwerbsfähige Arbeitssuchende gekoppelt. In Zusammenarbeit mit Bürgern und Vereinen wurden Flächen benannt, die Defizite aufweisen und beräumt werden sollten. Um eine nachhaltige und strategisch orientierte Personalentwicklung zu erreichen, ist es entscheidend, entsprechende Kompetenzen aufzubauen. Zu diesem Zweck wurden (bis Ende 2005) 277 KMU kontaktiert und ca. 300 Informationsgespräche geführt. Vier KMU konnten bisher unterstützt werden, und 15 Frauen bzw. 6 Männer konnten in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse vermittelt werden.

- **Schwerpunkt 2: Verbesserung stadträumlicher Qualitäten**

- Im Schwerpunkt 2 standen insbesondere die Stärkung der lokalen Identität und der Verbundenheit der Bürger zum Stadtteil sowie die Verbesserung der stadträumlichen Qualitäten im Vordergrund. Direkte Beschäftigungseffekte sind nicht bekannt.

- **Schwerpunkt 3: Verbesserung sozialer Qualitäten**

- Mit diesem Schwerpunkt wurde u.a. die Verbesserung der soziokulturellen und freizeitbezogenen Infrastrukturangebote anvisiert. Qualitative Verbesserung gab es v.a. hinsichtlich sozialpädagogischer Betreuungsmöglichkeiten. Mit dem Projekt *Mütterzentrum* konnte ein leerstehende Gebäude saniert, ein Kindergarten integriert und ein offenes Veranstaltungs- und Begegnungszentrum im Stadtteil geschaffen werden. Insgesamt entstanden fünf neue Arbeitsplätze.

5.4.2 Gemeinschaftsinitiative LEADER+

LEADER+ ist eine von vier aus den EU-Strukturfonds finanzierten Gemeinschaftsinitiativen im Freistaat Sachsen. Sie unterstützt gezielt die Akteure im ländlichen Raum bei der Entwicklung der langfristigen Potenziale ihrer Gebiete. Gefördert werden integrierte und innovative Strategien für eine nachhaltige Entwicklung über Partnerschaften und Netzwerke. Im Regierungsbezirk Leipzig bestehen mit dem Delitzscher Land, dem Naturpark Dübener Heide, dem Sächsischen Zweistromland drei LEADER+-Regionen.

Hinsichtlich der Beurteilung von Beschäftigungseffekten ist darauf hinzuweisen, dass das Ziel der Beschäftigungsförderung zwar relevant, aber im Rahmen der LEADER+-Strategie nicht prioritär ist. Der Fokus von LEADER+ liegt v.a. auf der Erhöhung der Attraktivität der ländlichen Räume, der Stärkung von Potenzialfaktoren und der Förderung von Netzwerken.

Aus der Aktualisierung der Halbzeitevaluierung⁴⁵ lässt sich ableiten, dass im Rahmen der durchgeführten LEADER+-Weiterbildungsprojekte (v.a. Existenzgründerseminare) die Erschließung von Unternehmerischen Potenzialen gelungen ist. Insbesondere für Frauen bieten die Qualifizierungsangebote die Chance zum beruflichen Wiedereinstieg in den Dienstleistungsbereichen und im Tourismusbereich.

5.4.3 Gemeinschaftsinitiative EQUAL

Die Gemeinschaftsinitiative EQUAL verfolgt das Ziel, neue Wege zur Bekämpfung von Diskriminierung und Ungleichheiten am Arbeitsmarkt zu erproben und umzusetzen. Im Vordergrund steht die Schaffung neuer Arbeitsplätze, die Verbesserung der Bedingungen für lebenslanges Lernen und die Umsetzung innovativer, grenzüberschreitender Modelle, deren wesentliche Merkmale in die ESF Regelförderung übertragen werden sollen.

Die Umsetzung der von EQUAL vorgegebenen Ziele erfolgt in Netzwerken, den so genannten Entwicklungspartnerschaften anhand eines regionalen oder sektoral-thematischen Handlungskonzepts. Für die Programmlaufzeit von 2000-2006 standen über 500 Mio. EUR für die Umsetzung von EQUAL in Deutschland zur Verfügung, von denen rund 37 Mio. EUR auf den Freistaat Sachsen entfielen. Gefördert wurden in der 1. Förderrunde (bis Ende 2004) in Deutschland 109 Entwicklungspartnerschaften, davon 10 im Freistaat Sachsen tätig. Zwischen 2005 und Ende 2007 werden im Rahmen der 2. Förderrunde weitere 129 Entwicklungspartnerschaften, davon 8 in Sachsen, unterstützt, in denen etwa 1.600 Teilprojekte innovative Handlungsansätze erproben.⁴⁶

Im Rahmen der 1. Förderrunde entfielen zwei Entwicklungspartnerschaften auf die Region Leipzig. Es handelte sich um

- Die Entwicklungspartnerschaft für Selbsthilfegenossenschaften der innova GmbH in Leipzig im Themenbereich „Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit“ und
- Die Entwicklungspartnerschaft „Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Zukunftsbranche Medienwirtschaft“ des VSBI - Verband Sächsischer Bildungsinstitute e.V. in Leipzig im Themenbereich „Abbau geschlechtsspezifischer Diskrepanzen am Arbeitsmarkt“.

Entsprechend der Förderbedingungen für die Entwicklungspartnerschaften sind diese verpflichtet, eigenständig Evaluierungen durchzuführen. Diese waren jedoch für die beiden in Leipzig geförderten Projekte nicht öffentlich verfügbar, so dass keinerlei Aussagen zu konkreten Beschäftigungswirkungen der Leipziger EQUAL-Entwicklungspartnerschaften an die-

⁴⁵ Vgl. SJK GmbH / BBJ Servis GmbH / b&s unternehmensberatung und schulung für den ländlichen Raum GmbH / TAURUS Gesellschaft für Umwelt-, Regional- und Wirtschaftsentwicklung mbH (Hrsg.), Aktualisierung der Halbzeitbewertung der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ im Freistaat Sachsen 2000-2006, Endbericht, Chemnitz / Leipzig / Trier 2006.

⁴⁶ Vgl. <http://www.equal.de/Equal/Navigation/programm.html>

ser Stelle gemacht werden können. Hervorgehoben wird jedoch mit Bezug auf bundesweite Erfahrungen der 1. Förderrunde⁴⁷, dass

- nicht wenige Entwicklungspartnerschaften hinsichtlich der thematischen Schwerpunkte ein sehr breites Spektrum abgedeckt haben, was dazu führte, dass eine Konzentration auf die Lösung wichtiger Probleme häufig zu Schwierigkeiten führte,
- z.T. an einzelnen Entwicklungspartnerschaften zu viele Akteure beteiligt waren und dies nicht automatisch die konzeptionelle Qualität erhöht hat,
- nicht immer die Einbindung der strategischen Partner frühzeitig erfolgte, gerade dies aber notwendig zur Erstellung einer qualitativ hochwertigen Konzeption ist,
- strategische Partner z.T. zu wenig reflektierend und unterstützend in die Projektumsetzung eingebunden worden sind,
- mit steigender Zahl operativer Partner bzw. Teilprojekte zeitliche und inhaltliche Anforderungen an das Netzwerkmanagement steigen und das Management damit erschwert wird und
- die Kooperation mit transnationalen Partnern nicht immer überschaubar, steuerbar und produktiv gestaltet werden konnte.

Darüber hinaus ist mit Bezug zur ESF Halbzeitbewertung festzustellen, dass der Transfer von Erfahrungen und erfolgreichen Strategien aus der Umsetzung der EQUAL-Entwicklungspartnerschaften in die ESF Regelförderung nur unzureichend gelungen ist.⁴⁸

5.5 Beschäftigungswirkungen der Maßnahmen von Arbeitsagenturen

Über die Wirksamkeit von Maßnahmen der Arbeitsagenturen liegen keine spezifisch auf die Region Leipzig – also die Agenturbezirke Leipzig und Oschatz – bezogenen Evaluierungen oder Gutachten vor. Tendenziell gilt jedoch – vgl. hierzu auch die Ausführungen in Kapitel 3.4 – dass wie in Ostdeutschland insgesamt in beiden Agenturbezirken Leipzig und Oschatz die Ausgaben für aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen als Reaktion auf die Einführung der ersten drei Hartz-Gesetze drastisch reduziert wurden. Die Förderung von Arbeitslosen beispielsweise über Qualifizierung erfolgt nur dann, wenn seitens der Arbeitsagenturen eine hohe Reintegrationswahrscheinlichkeit für den zu fördernden Arbeitslosen vermutet werden kann. ABM und SAM wurden drastisch reduziert, da hier – mit durchschnittlichen Reintegrationsquoten von z.T. weniger als 10 % - keine nennenswerten arbeitsmarktpolitischen Effekte erreicht werden konnten.

Nach den Ergebnissen der von uns durchgeführten strukturierten Datenanalysen zeigt sich zudem, dass hinsichtlich der Arbeitsmarkterfolge von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen unter ansonsten gleichen strukturellen und wirtschaftlichen Bedingungen Arbeitsagenturen mit überdurchschnittlich hohen Ausgaben für Qualifizierungsangebote tendenziell höhere Re-

⁴⁷ Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Innovation durch Vernetzung, Informationen zur 2. Förderrunde der Gemeinschaftsinitiative EQUAL, Berlin 2004, S. 39 ff.

⁴⁸ Vgl. ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Halbzeitbewertung des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000-2006; Los 2: Halbzeitbewertung der Maßnahmen des ESF, Schwerpunkt 4 des Operationellen Programms und Technische Hilfe des ESF, Endbericht, Dresden 2006

Integrationserfolge verzeichnen als Arbeitsagenturen, die ihre Finanzmittel schwerpunktmäßig zur Förderung von Beschäftigungsverhältnissen am 2. Arbeitsmarkt einsetzen. In der Tendenz ist auch erkennbar, dass Arbeitsagenturen mit überdurchschnittlich hohen Ausgabenanteilen für die Förderung von Beschäftigungsverhältnissen am 1. Arbeitsmarkt (direkte Lohnkostenzuschüsse an Unternehmen bei der Einstellung Arbeitsloser) ebenfalls einen höheren Anteil an Reintegrationen erreichen, als solche, die vorwiegend auf Beschäftigungsverhältnisse am 2. Arbeitsmarkt setzen.

5.6 Beschäftigungswirkungen der Maßnahmen von Grundsicherungsträgern

5.6.1 Vorbemerkungen zur Aktivierung von erwerbsfähigen Hilfebeziehern

Die Grundsicherung Arbeitsloser wurde zum 01.01.2005 mit dem SGB II eingeführt. Neben der materiellen Absicherung von Hilfebedürftigen ist primäres Ziel des SGB II die Überwindung der Hilfebedürftigkeit über die im § 16 SGB II vorgesehenen Maßnahmen. Hierbei handelt es sich um alle nach dem SGB III förderfähigen aktiven arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen ohne den Existenzgründungszuschuss, ergänzt um das Einstiegsgehalt und die Arbeitsgelegenheiten sowie um flankierende Hilfen, wie beispielsweise Schuldnerberatung.

Bezogen auf den Regierungsbezirk Leipzig zeigt sich zwischen Februar 2006 und Februar 2007 eine weitgehende Stabilisierung der Zahl von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen: Sie betrug im Februar 2006 insgesamt 130.252 und lag im Februar 2007 leicht darunter bei 129.445. Während in der Stadt Leipzig eine leichte und im Landkreis Döbeln eine etwas stärkere Erhöhung festzustellen war, waren die anderen Landkreise im Regierungsbezirk durch eine Abnahme der Zahl erwerbsfähiger Hilfebedürftiger gekennzeichnet (vgl. Tabelle 47).

Tabelle 47: Entwicklung der Zahl erwerbsfähiger Hilfebedürftiger in den Kreisen des Regierungsbezirks Leipzig von Februar 2006 und Februar 2007

Kreise	2006											2007	
	Feb.	Mär.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Stadt Leipzig	66.018	66.741	67.028	67.090	66.831	66.747	67.119	66.775	65.890	65.333	65.221	65.547	66.202
Delitzsch	14.244	14.441	14.479	14.455	14.282	14.137	13.922	13.714	13.472	13.357	13.350	13.515	13.773
Döbeln	8.836	8.299	8.945	9.110	9.107	8.918	8.853	8.728	8.654	8.543	9.453	9.490	9.225
Leipziger Land	16.780	16.990	16.920	16.786	16.521	16.539	16.502	16.298	16.159	16.067	16.019	16.043	16.331
Muldental-kreis	12.886	14.004	13.900	13.948	14.070	13.946	13.906	13.602	13.673	12.781	12.411	12.525	12.613
Torgau-Oschatz	11.488	11.746	11.767	11.770	11.601	11.481	11.433	11.291	11.117	11.057	11.059	11.148	11.301
Insgesamt	130.252	132.221	133.039	133.159	132.412	131.768	131.735	130.408	128.965	127.138	127.513	128.268	129.445

Bundesagentur für Arbeit – Statistik (Hrsg.), Zeitreihe zu Anzahl der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen, Daten mit Wartezeit von 3 Monaten, Nürnberg 2007

Wie bereits dargestellt, liegen aufgrund der bis Ende 2008 laufenden gesetzlich vorgeschriebenen Evaluierungen keine Informationen über die Wirksamkeit des von ARGEN und Optionskommunen eingesetzten aktiven arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums und die Effektivität der Umsetzung der jeweiligen Geschäftspolitiken vor. Jedoch wird mit Blick auf die Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit schnell deutlich, dass beim Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente – unabhängig von der Form der Trägerschaft – Arbeitsge-

legenheiten dominieren und von einer breiten Nutzung der zur Verfügung stehenden Instrumente (noch) nicht die Rede sein kann: Gemessen am jahresdurchschnittlichen Bestand an erwerbsfähigen Hilfebeziehern in Ostdeutschland des Jahres 2005 (insg. 834.000) wurden 36,2 % (bzw. 302.700) aller erwerbsfähigen Hilfebezieher allein über Arbeitsgelegenheiten in diesem Jahr gefördert. Hiervon entfielen 16.200 bzw. 5,4 % auf Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante und 286.500 bzw. 94,6 % auf Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante.⁴⁹

Betrachtet man die Vorgaben des SGB II, nach denen über Arbeitsgelegenheiten Personen dann gefördert werden sollen, wenn sie keine Arbeit finden können (§ 16 (3) SGB II) und v.a. Jugendliche und junge Erwachsene einzubeziehen sind (§ 3 (2) SGB II) sowie eine Anweisung der Bundesagentur für Arbeit aus dem Jahr 2005, nach der AGH *nachrangig* gegenüber Vermittlung in Arbeit, Ausbildung und *andere* Eingliederungsleistungen eingesetzt werden sollte, wäre zu erwarten, dass Personen mit besonderen Vermittlungshemmnissen schwerpunktmäßig gefördert werden. Dies sind – nach gängiger Zielgruppendefinition – Ältere (ab 50 Jahre), Geringqualifizierte, Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Migranten und Jugendliche ohne schulischen oder beruflichen Abschluss. Eine Sonderauswertung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ergab hierzu jedoch, dass gerade diese arbeitsmarktbezogenen Zielgruppen weniger stark oder zumindest nicht stärker als andere Personengruppen, die nicht den oben beschriebenen Zielgruppenkriterien entsprechen, über AGH gefördert wurden.⁵⁰

Darüber hinaus ist mit den sog. Aufstockern auf ein weiteres Spezifikum in der Entwicklung der Alg II-Empfängerstruktur hinzuweisen: Nach ersten Analysen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung befinden sich (bundesweit) unter den rd. 3,955 Mio. Bedarfsgemeinschaften (September 2005) rd. 844.000, in denen mindestens einer der Hilfebezieher einer Erwerbstätigkeit nachgeht, die jedoch nicht bedarfsdeckend ist. Damit reicht für mehr als ein Fünftel der Bedarfsgemeinschaften das erzielte Einkommen aus Erwerbstätigkeit nicht aus, um den Lebensunterhalt zu sichern.⁵¹

5.6.2 Ergebnisse der strukturierten Fachinterviews zum SGB II

Zur Abschätzung erfolgreicher Strategien in der Förderung der Integration erwerbsfähiger Hilfebedürftiger im Leistungsbezug wurden in den Monaten Mai und Juni mit Vertreter/innen von ARGEn, zugelassenen kommunalen Trägern, Arbeitsagenturen, Kammern, Unternehmerverbänden, dem Aufbauwerk Region Leipzig sowie dem Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit qualitative Interviews anhand eines strukturierten Gesprächsleitfadens durchgeführt (vgl. hierzu auch die Ausführungen in Kapitel 5.1). Ziel der Fachinterviews war die Einschätzung der für die Integration von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in den allgemeinen Arbeitsmarkt besonders erfolgreichen Ansätze der Beschäftigungs- und

⁴⁹ Wolff, Joachim, Arbeitsgelegenheiten – an vielen Zielgruppen vorbei? Mangelnde Fokussierung sowohl bei der Entgelt- als auch bei der Mehraufwandsvariante, Präsentation des IAB Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Rahmen des Ressortkreises SGB II Evaluation am 26.01.2007 in Berlin, Nürnberg 2007

⁵⁰ Vgl. ebd.

⁵¹ Vgl. Rudolf, Helmut, Die Dynamik der Hilfebedürftigkeit im SGB II, Einige empirische und soziale Hintergründe, Präsentation des IAB Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Rahmen des Ressortkreises SGB II Evaluation am 26.01.2007 in Berlin, Nürnberg 2007

Arbeitsmarktförderung, der Abbildung von „Best-practice“ sowie der Einschätzung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren. Auf Basis der Interviewergebnisse lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- **Maßnahmen der Beschäftigungsförderung** (ohne Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik), bspw. die Wirtschaftsförderung bei Ansiedlungen und Erweiterungen, tragen nur punktuell dazu bei, dass zusätzlich entstehende Arbeitsplätze mit Langzeitarbeitslosen bzw. erwerbsfähigen Hilfebedürftigen besetzt werden können. Hauptursache hierfür ist nach Ansicht der Interviewpartner die fehlende oder nicht passfähige formale Qualifikation von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen, aber auch das durch den langfristigen Ausschluss vom Arbeitsmarkt bedingte Fehlen von klassischen „Arbeitstugenden“ der Beschäftigungsfähigkeit: Nach längeren Phasen der Nicht-Beschäftigung fällt es erwerbsfähigen Hilfebedürftigen z.T. schwer, sich an die arbeitsplatzbezogenen Belastungen und den Rhythmus der Arbeit wieder zu gewöhnen.

Gleichwohl sind einige erfolgreiche Beispiele zu nennen, in denen insbesondere bei Großansiedlungen in der Region Leipzig – genannt wurden beispielsweise DHL, Amazon und BMW – gezielt, wenn auch in bescheidenem Umfang, neu entstehende Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose und erwerbsfähige Hilfebedürftige eingerichtet werden konnten. Kennzeichen dieser Arbeitsplätze ist das vergleichsweise „geringe“ Anspruchsniveau, mit dem v.a. Un- und Geringqualifizierten der berufliche (Wieder-)Einstieg ermöglicht wird. Die Nachhaltigkeit dieser geförderten Arbeitsverhältnisse wird von den im Rahmen der Fachinterviews befragten Akteuren allerdings eher zurückhaltend bewertet.

Einig waren sich die Interviewpartner jedoch auch darin, dass das Maß an solchen Beschäftigungsangeboten auch zukünftig deutlich geringer sein wird, als die Nachfrage seitens der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Daher kommt der zielgerichteten, betriebsnahen Weiterqualifizierung von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und deren soziale Stabilisierung, mit der Beschäftigungsfähigkeit erreicht werden kann, eine zentrale Rolle zu.

- Hinsichtlich der **Maßnahmen der aktivierenden arbeitsmarktpolitischen Förderangebote im SGB II** wird auch von den in die Interviews einbezogenen Grundsicherungsträger darauf verwiesen, dass die Wirkungen der Arbeitsgelegenheiten mit Beginn der Einführung des SGB II überschätzt worden sind. Arbeitsgelegenheiten dienen de-facto in erster Linie dazu, erwerbsfähige Hilfebedürftige wieder an Arbeitsprozesse zu gewöhnen. Die soziale Stabilisierung und die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit stehen also deutlich stärker im Vordergrund, als der Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Die Wirtschaftsverbände gehen indes einen Schritt weiter und empfehlen auch für die mit den Arbeitsgelegenheiten angestrebten Zielsetzungen – also soziale Stabilisierung und Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit – die verstärkte Organisation von Trainingsmaßnahmen im Betrieb. Darüber hinaus wird die Ausweitung der Gewährung direkter Lohnkostensubventionen an Unternehmen bei der Einstellung von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen empfohlen, auch weil die geringere Produktivität von Alg-II-Empfängern damit aus betriebswirtschaftlicher Sicht zumindest teilweise kompensiert wird.

Die möglicherweise bestehenden Mitnahmeeffekte werden, angesichts der durch die Lohnkostensubventionen ausgelösten „Klebeeffekte“ im Unternehmen aus Sicht der Kammern kompensiert.

Einsatzfelder für AGH bestehen v.a. in Bereichen, in denen kein Marktausgleich erzielt werden kann. Gemeint sind damit Dienstleistungen im sozialen Bereich (z.B. Betreuungs- und Freizeitangebote für Senioren, Kindertagesbetreuung, Sozialberatung und -unterstützung, Stadtteilarbeit), im Vereinswesen (z.B. Sportvereine) oder im Kulturbetrieb. Das Aufbauwerk der Region Leipzig weist diesbezüglich darauf hin, dass insbesondere Vereine aufgrund ihrer vorwiegend durch Ehrenamtlichkeit charakterisierten Strukturen kaum in der Lage sind, langfristig professionell zu arbeiten. Längerfristige geförderte Beschäftigungsprojekte könnten hier dazu beitragen, die Qualität und Professionalität von sozialen, kulturellen, vereins- und stadtteilbezogenen Projekten und Angeboten zu erhöhen und die Arbeit der entsprechenden Einrichtungen zu professionalisieren und langfristig zu sichern. Als Schritt in die richtige Richtung wird in diesem Zusammenhang die Fachförderrichtlinie⁵² der Stadt Leipzig genannt, die Fördermöglichkeiten des Grundsicherungsträgers ergänzt.

Im Rahmen der Diskussion von erfolgreichen Beispielen für die Integration erwerbsfähiger Hilfebedürftiger wurde von den Interviewpartnern weniger auf einzelne Förderinstrumente des SGB II hingewiesen. Betont wurde dem gegenüber der strukturelle Ansatz der Verzahnung unterschiedlicher Instrumente zu Instrumentenbündeln, die an den jeweiligen **individuellen Stärken und Schwächen** von Hilfebedürftigen ansetzen. Hervorgehoben wurde beispielsweise der im Muldentalkreis verfolgte Ansatz „Jobpate“, in dem Eignungsfeststellung, Vermittlung in eine Arbeitsgelegenheit, Vermittlung in reguläre Beschäftigung über die arbeitgeberbezogene Gewährung eines Lohnkostenzuschusses mit dem Ziel der anschließenden Übernahme in das Unternehmen miteinander kombiniert werden.

Ein ähnlicher, auf die individuellen Ausgangsbedingungen fokussierender Ansatz wurde zwischenzeitlich sachsenweit im Rahmen der ESF Förderung implementiert: Im Rahmen des Programms QAB⁵³ sollen zielgerichtet Personen ohne Berufsabschluss oder nicht (mehr) verwertbarem Berufsabschluss so weiter qualifiziert werden, dass anerkannte und am Arbeitsmarkt verwertbare (Teil-)Abschlüsse erworben werden. Bei den Personen handelt es sich um solche, die von Arbeitsagenturen und Grundsicherungsträgern benannt, von einem regionalen Dienstleister im Rahmen einer theoretischen und praktischen Kompetenzbilanzierung hinsichtlich ihrer formalen und informellen Qualifikationen einer Bewertung (Assessment) unterzogen und anschließend gezielt qualifiziert werden. Die Qualifizierung wird von Bildungsdienstleistern übernommen, die verpflichtet sind, hohe betriebspraktische Anteile umzusetzen. Bei den Qualifizierungen handelt es sich um in Modulen ausgerichtete Qualifizierungsbausteine, d.h. die jeweili-

⁵² Vgl. Stadt Leipzig (Hrsg.), Fachförderrichtlinie der Stadt Leipzig für Projekte der Beschäftigungsförderung vom 22.01.2003, Leipzig 2003

⁵³ Vgl. Bekanntmachung des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit über die Förderung von Projekten aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und komplementären Landesmitteln, Projekttyp: „Qualifizierung für Arbeitslose ohne Berufsabschluss zu einem anerkannten Berufsabschluss (QAB)“, in: SächsABl., Jg. 2006, Bl.-Nr. 17, S. 407, Gkv-Nr.: 559-V06.7, Fassung gültig ab 09.03.2007, Dresden 2007

gen Inhalte der Qualifizierung werden speziell an die Bedürfnisse des Arbeitslosen angepasst. Der bislang bis Mai 2008 eingegrenzte Förderzeitraum erweist sich – nach Ansicht der in die Fachinterviews einbezogenen Akteure – jedoch insofern als Nachteil, als anerkannte Ausbildungsabschlüsse nicht von allen Teilnehmern erreicht werden können.

Als besonders wichtig und erfolgversprechend wurden von den Interviewpartnern zielgruppenspezifische Ansätze herausgestellt, wobei sich diese nicht notwendigerweise ausschließlich auf das SGB II-Klientel beziehen. Für **Jugendliche** wurde beispielsweise die Notwendigkeit einer Integration von Berufsorientierung und -beratung, Kompetenzbewertung und zielgerichteter Vermittlung im Rahmen der bestehenden Förderangebote herausgestellt. Als zentrale Anlaufstelle für Jugendliche im Hilfebezug fungiert hier in der Stadt Leipzig beispielsweise der JobClub Leipzig als Kooperationsprojekt von ARGE Leipzig, bsw, DGB, AkaTe, Arbeit und Leben, VSW, DAA und Seminarhaus. Von wesentlicher Bedeutung ist zudem die Intensivierung der Kooperation von Schule und Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft. Neben den bestehenden Arbeitskreisen Schule-Wirtschaft wurde im Rahmen der Fachinterviews insbesondere auf die Initiative B.O.S.S. Mitteldeutschland - Berufliche Orientierung für Schüler und Studierende in Mitteldeutschland herausgestellt.

Eine ebenfalls relevante Zielgruppe sind die **älteren Arbeitslosen**. Auch hier bestehen - beispielsweise mit dem vom Bildungswerk Arbeit und Leben umgesetzten Projekt OPUS 50+ - integrierte und erfolgreiche Projektansätze für die berufliche Wiedereingliederung Älterer. Dem gegenüber verfolgt das nach Art. 6 ESF geförderte Projekt fit4work das Ziel, Arbeitsbedingungen von beschäftigten älteren Arbeitnehmern zu verbessern und durch gezielte Qualifizierung das Arbeitslosigkeitsrisiko zu minimieren.

- Bezogen auf die **Kooperation** der im SGB II relevanten Akteure – also insbesondere Grundsicherungsträger, Arbeitsagenturen und Kammern – wird insgesamt auf das hohe Maß an Qualität und Verlässlichkeit in den Strukturen der Zusammenarbeit hingewiesen. Diese Feststellung gilt sowohl hinsichtlich der Stadt Leipzig als auch der Landkreise im Regierungsbezirk. Kritisch eingeschätzt wird indes die Vielzahl bestehender Netzwerke und der damit bestehende entsprechend hohe Organisationsaufwand.
- Mit Blick auf den ESF schätzen die befragten Akteure ein, dass dieser eine gute Ergänzung zu den arbeitsmarktpolitischen Fördermaßnahmen des SGB III und SGB II darstellt. Die umfangreichen formalen Anforderungen hinsichtlich der Antragstellung und verfahrenstechnischen Abwicklungen werden jedoch als aufwändig und - insbesondere für die unternehmensbezogenen Maßnahmen (z.B. berufsbegleitende Qualifizierung) - für Unternehmen als „abschreckend“ bewertet.

5.7 Best-practice-Ansätze der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung in der Region Leipzig – Ergebnisse der Befragung bei Akteuren der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik

5.7.1 Vorbemerkung

Im Rahmen der SWOT-Analyse wurde – wie bereits in Kapitel 5.1 ausgeführt – eine schriftliche Befragung aller in der Region Leipzig relevanten Akteuren der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung durchgeführt. Im Rahmen der Befragung wurde u.a. nach besonders erfolgreichen Projektansätzen gefragt. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung kursorisch zusammen gefasst⁵⁴, wobei die befragten 101 Einrichtungen in folgende Gruppen differenziert wurden:

- **Wirtschaftsförderer:** Hierzu zählen Kammern, Arbeitgeber- und Branchenverbände, Wirtschaftsfördergesellschaften und -ämter, Technologie- und Gewerbe- sowie Existenzgründerzentren. Insgesamt entfielen hierauf 17 Einrichtungen;
- **Arbeitsmarktförderer**, bestehend aus Arbeitsagenturen, ARGE n und zugelassenen kommunalen Trägern sowie Arbeitsmarktinitiativen und Vertreter/innen lokale Arbeitsmarktprojekte (19 Einrichtungen);
- **Bildungsdienstleister** (24 Einrichtungen);
- **Einrichtungen zur Förderung ländlicher Räume** (15 Einrichtungen);
- **Vereine, Wohlfahrtsverbände, Stadtteilinitiativen, Kulturbetriebe etc.** (18 Einrichtungen);
- **Sonstige Akteure** (8 Einrichtungen).

5.7.2 Best-practice-Beispiele im Bereich der Arbeitsmarktförderung nach Art der Einrichtung

Nach Art der Einrichtung wurden folgende Best-practice-Beispiele herausgestellt:

- **Wirtschaftsförderer:**
 - Mit der **Gemeinschaftsinitiative URBAN** konnten insbesondere im Leipziger Westen durch den aktiven Stadtumbau bessere Voraussetzungen für die Entwicklung von Handel und Gewerbe geschaffen werden.
 - Mit dem Projekt **Jobformat 50+** wird die Verbesserung älterer Arbeitnehmer angestrebt. Dies erfolgt durch einen drei- bis sechsmonatigen Einsatz in Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, wodurch sich die Chancen des unmittelbaren Übergangs in reguläre Arbeitsverhältnisse erhöhen („Klebeeffekte“).
 - Mit dem Projekt **POLEPOSITION** wurden Arbeitslose gezielt für Arbeitsplätze vorbereitet, die durch Unternehmensansiedlungen und/oder im Zuge von Erweiterungen bestehender Unternehmen entstehen. Neben der damit verbundenen zusätzlichen Anreizwirkung für Investoren durch die externalisierte Personalentwicklung erhöhen

⁵⁴ Ausführliche Darstellungen der Projekte finden sich im separat veröffentlichten Materialband.

sich aus individueller Sicht die Integrationschancen für die qualifizierten Personen erheblich.

- **Arbeitsmarktförderer:**

- Das Projekt **Jobpate** im Muldentalkreis unterteilt sich in drei Phasen und beinhaltet Training und Qualifizierung, ein gefördertes Arbeitsverhältnis sowie den anschließenden Übergang in eine ungefordertes sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. Während dieser gesamten Zeit erfolgt eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Grundsicherungsträger, dem Bildungsdienstleister und den KMU.
- **Südraum Leipzig:** Die Sanierung mehrerer Dorfteiche war Teil beschäftigungswirksamer ABM-Projekte im Südraum Leipzig. Dabei erfolgte eine intensive Zusammenarbeit mit den Unternehmen im Südraum. Herausgestellt wurde die Erhöhung der Motivation der ABM-Beschäftigten durch die praxisbezogene Beschäftigung. Nach Angaben der Akteure erfolgte durch begleitende individuelle Betreuung (sozialpädagogische Begleitung) eine höhere Integrationsrate in den allgemeinen Arbeitsmarkt als bei ABM ansonsten üblich.
- Das Projekt **JOBChancen** von Stadt Leipzig und Berufsbildungswerk Leipzig beinhaltet ein individuelles Profiling, eine gezielte Qualifizierung, die Ermöglichung von Betriebspraktika und die zielgerichtete Vermittlung in Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft in der Stadt Leipzig. Das anvisierte Ziel von 300 Integrationen in den allgemeinen Arbeitsmarkt konnte nach Aussagen des Projektträgers aufgrund der intensiven Zusammenarbeit mit den KMU der Stadt übertroffen werden: Insgesamt gelang eine Vermittlung von 317 Personen auf den 1. Arbeitsmarkt.⁵⁵

- **Bildungsdienstleister:**

- Mit dem Online-Projekt **www.vereinswissen.de** konnte die Vereinstätigkeit von Vereinen in der Region Leipzig qualitativ verbessert und professionalisiert werden. Darüber hinaus erfolgten Existenzgründungen durch zwei im Projekt beschäftigte ABM-Kräfte.
- Die Projekte **JobClub**, **Chance U25** und **Ausbildungsallianz-Leipzig Westsachsen** beinhalten die Integration junger Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt u.a. durch Bewerbungs- und Persönlichkeitstraining, Arbeitserprobung sowie Ausbildungsmanagement. Das Ergebnis dieser Projekte ist nach Angaben der Akteure die Integration von ungefähr 1.000 Jugendlichen in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt.
- Von besonderer regionaler Bedeutung ist die Umsetzung der **GISA** in der Region Leipzig über den Berufsbildungsverein Leipzig. Die Ergebnisse hinsichtlich des Übergangs in das Beschäftigungssystem sind für die GISA-Absolventen in der Region Leipzig im Vergleich zum Freistaat Sachsen überdurchschnittlich positiv.
- Eine enge Kooperation zwischen KMU, Bildungsdienstleistern, Wohlfahrtsverbänden und Arbeitssuchenden erfolgt im ESF geförderten Projekt „**QAL**“ (Qualifizierung und

⁵⁵ Vgl. hierzu auch L2 agentur für Taten GmbH (Hrsg.), Projekt JobChancen, Leipzig o.J.

Arbeit für Langzeitarbeitslose). Bei diesem Projekt besteht ein enger Kontakt zwischen Sozialpädagogen und den Weiterbildungsteilnehmern. Durch die Orientierung der sozialpädagogischen Begleitung und der Qualifikationsangebote an den individuellen Voraussetzungen der Teilnehmer konnten überdurchschnittlich gute Integrationsquoten erreicht werden. Nach Angaben einiger Bildungsdienstleister liegt eine Vermittlungsquote von 65 % in Beschäftigungsverhältnisse auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vor.

- **Einrichtungen zur Förderung ländlicher Räume:**

Einrichtungen zur Förderung ländlicher Räume stellen die Bedeutung von Maßnahmen zur Förderung der **Beschäftigung am 2. Arbeitsmarkt** – z.B. Jugend-ABM in Triestewitz, Jugendarbeit im Projektzentrum Rabütz oder Kombilohn-Projekte für erwerbsfähige Hilfebezieher zur Saisonarbeit in Landwirtschaft und Obstbau im Landkreis Döbeln - für die Erhöhung der Lebensqualität sowie der regionalen und lokalen Standortattraktivität in den Vordergrund, auch wenn sich aus den Beschäftigungsverhältnissen am 2. Arbeitsmarkt nur in Einzelfällen Übergänge in den allgemeinen Arbeitsmarkt ergaben. Aus individueller Perspektive wird jedoch auf die Verbesserung des Selbstwertgefühls sowie der motivationalen Ressourcen erwerbsfähiger Hilfebedürftiger hingewiesen.

- **Vereine, Wohlfahrtsverbände, Stadtteilinitiativen, Kulturbetriebe etc.:**

Auch für Vereine, Wohlfahrtsverbände, Stadtteilinitiativen und Kulturbetriebe spielt die Förderung der Beschäftigung eine wichtige Rolle, auch wenn die von den befragten Einrichtungen aufgeführten Projektbeispiele zeigen, dass aufgrund der Finanzierungsbedingungen Beschäftigungseffekte i.d.R. auf den Förderzeitraum – i.d.R. ABM oder AGH – beschränkt bleiben. So sind im Projekt **Gründerzeitmuseum** nach Angaben der Einrichtung nach Ende der öffentlichen Beschäftigungsförderung drei Arbeitsplätze vorgesehen.

Zusammenfassend zeigen diese Projektbeispiele, dass Maßnahmen der Arbeitsmarktförderung im Sinne der Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt dann besonders erfolgreich sind, wenn:

- an den individuellen Stärken und Schwächen der Arbeitslosen angesetzt wird und Qualifizierungsangebote sich an diesen Stärken und Schwächen orientieren. Dies impliziert eine möglichst genaue Kenntnis und Einschätzung von Qualifikationen und Erfahrung der Arbeitslosen vor Beginn der Qualifizierung (Eignungsfeststellung).
- aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, insbesondere Qualifizierung betriebsnah, z.B. über Betriebspraktika, Trainingsmaßnahmen on-the-job usw. organisiert werden.
- unterschiedliche Förderangebote im Sinne eines integrierten, individuumsbezogenen Ansatzes umgesetzt werden, d.h. – wie beim Ansatz des „Jobpaten“ - die Kombination mehrerer, ineinandergreifender Förderinstrumente entsprechend der individuellen Voraussetzungen der Arbeitslosen erfolgt.
- bei Bedarf ausreichend Möglichkeiten zur sozialpädagogischen Begleitung und Betreuung für Arbeitslose bestehen.

5.7.3 Best-practice-Beispiele im Bereich der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung nach Art der Einrichtung

Maßnahmen der Wirtschaftsförderung erzielen – mit Ausnahme der direkten Förderung von Ansiedlungs- und Erweiterungsinvestitionen – i.d.R. keine direkten Beschäftigungswirkungen. Durch die Stärkung regionaler Potenzialfaktoren gehen jedoch wichtige Impulse für die Erhöhung der Standortattraktivität und der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen hervor, die sich mittel- und langfristig positiv auf das Beschäftigungssystem auswirken können. In diesem Zusammenhang wurden folgende Förderansätze von den befragten Wirtschaftsförderern als besonders erfolgreich bzw. Erfolg versprechend eingeschätzt:

- Mit dem Projekt **SMART START** sollen bis zu 25 neue Technologiefirmen in den nächsten fünf Jahren gegründet werden. Dies soll mit Hilfe einer kostengünstigen Infrastruktur und durch das intensive Coaching für ausgewählte technologieorientierte Start-ups verwirklicht werden.
- Bei dem Projekt **Marketing für ökologische Produkt- und Dienstleistungen** werden insbesondere kleineren Betrieben der Bauwirtschaft Alternativen zum Preiswettbewerb im Kernsegment der Bauwirtschaft aufgezeigt. Die Ergebnisse dieses Projektes sind zum einen die Stabilisierung der beteiligten Betriebe und der Branche.
- Weiterhin werden die vielfältigen Initiativen im Rahmen der **Cluster-Strategie** der Stadt Leipzig genannt,⁵⁶ wobei exemplarisch die Gründungsberatung und das Gründungscoaching von Biotech-Unternehmen mit dem Ziel der Ansiedlung in Leipzig herausgestellt wird. Angestrebt wird damit die weitere Profilierung Leipzigs als wettbewerbsfähiger Standort für Unternehmen im BioTech- und Life-Science-Bereich. Vielfach werden auch Clusterprojekte genannt, deren Besonderheit nach Angaben der Akteure eine branchenbezogene Kooperation zwischen sämtlichen Akteuren der Wertschöpfungskette darstellt. Die Ergebnisse hierbei sind ein höherer Output an Innovationen und die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der beteiligten Partner.

In Rahmen der durchgeführten thematischen Workshops wurde hinsichtlich der Cluster-Strategie von den beteiligten Akteuren zum einen positiv hervorgehoben, dass sich in den letzten Jahren der ursprünglich zu den klassischen Clustern⁵⁷ gehörende Logistikbereich – durch entsprechende Großansiedlungen – zu einem dynamischen und eigenen Cluster entwickelt hat, den es zukünftig gezielt zu stärken gilt.

Eher negativ wurde zum anderen allerdings angemerkt, dass die Cluster-Strategie bislang noch zu wenig auf die Landkreise in der Region Leipzig – durch entsprechende regionale Ansiedlungen von Zulieferern und/oder unternehmensnahen Dienstleistern ausgestrahlt hat. Hier besteht also zukünftig das Erfordernis, stärker als bislang die ausgewiesenen Cluster in den regionalen Kontext zu stellen.

- Bei dem Projekt **Wirtschaft trifft Wissenschaft** setzt die IHK Leipzig Mittel ein, um die Zusammenarbeit von Unternehmen und Hochschulen der Region direkt zu unterstützen. Im Rahmen der Befragung wurde angegeben, dass damit bspw. FuE-Projekte in die Pra-

⁵⁶ Vgl. hierzu auch Stadt Leipzig (Hrsg.), Wirtschaftsbericht 2005, Leipzig 2006, S. 15 ff.

⁵⁷ Automobil- und Zulieferindustrie, Medien, Kommunikationstechnik, IT, Gesundheit, Biotechnologie und Medizintechnik, Life-science, Energie- und Umwelttechnik sowie Querschnittstechnologien

xis umgesetzt werden konnten und eine Umsatzsteigerung in den Unternehmen erreicht wurde.

- Das Projekt **InExis** (Existenzförderung von Jugendlichen) beinhaltet ein integratives Konzept, wobei die Jugendlichen hinsichtlich einer Existenzgründung direkt gefördert werden. Durch eine praxisorientierte Vorbereitung, Training und Betreuung von gründungswilligen und –fähigen Jugendlichen wird die Schaffung einer eignen beruflichen Existenz erzielt.

Akteure aus dem Bereich der **Förderung ländlicher Räume** heben folgende Förderansätze hervor:

- Zum einen wurde im Landkreis Delitzsch ein Projekt zur Errichtung von **Biogasanlagen** umgesetzt. Als Besonderheit an diesem Projekt wurde die alternative Einkommensquelle für die landwirtschaftlichen Unternehmen sowie die Schaffung neuer Arbeitsplätze herausgestellt.
- Als weitere Projekte werden die **Existenzgründungsförderung im ländlichen Raum** und das **Verbandsmarketing im Tourismus** genannt. Hierbei gelten nach Angaben der Akteure die hohe Unternehmensbeteiligung sowie ein stabiles Unternehmensnetz als Besonderheit des Projektes. Das Ergebnis hierbei ist die Schaffung neuer Arbeitsplätze sowie die Wertschöpfungssteigerung.
- **Regionale Netzwerke** ist ein weiteres Projekt, welches von den befragten Akteuren genannt wurde. Die Stärkung der Branchenunternehmen durch Kooperation und Marktschließung wurden als besonderer Aspekt erwähnt. Die Ergebnisse dieses Projektes sind die Umsatzsteigerung, die Kooperation mit Hochschulen und die innovative Produktentwicklung.
- Die Projekte **Heidemagneten** sowie **Bestes aus der Dübener Heide** unterstützen die Netzwerkbildung von Unternehmen. Ergebnisse hierbei sind die Beschäftigungssicherung in regional ansässigen Unternehmen der Landwirtschaft.

Auffallend war im Rahmen der Auswertung der Befragungsergebnisse, dass weder bei der Abfrage nach arbeitsmarktbezogenen Best-practice-Beispielen, noch im Rahmen der Wirtschaftsförderung auf die **strategische Bedeutung der berufsbegleitenden Weiterbildung** sowohl in regionaler Hinsicht, als auch aus betriebsbezogener Perspektive hingewiesen wurde. Im Sinne der Förderung der Anpassungsfähigkeit von Beschäftigten und KMU und der damit positiven Effekte für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und die Stabilisierung der Arbeitsplätze empfiehlt das ISG, dass die berufsbegleitende Qualifizierung – wie im übrigen auch im ESF OP des Freistaates Sachsen⁵⁸ - zukünftig stärker in den Mittelpunkt rückt.

⁵⁸ Vgl. insbesondere die unternehmensbezogenen Fördermöglichkeiten im Rahmen der Kooperationsnetzwerke berufliche Weiterbildung sowie der Fachkräftenetzwerke; Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Bekanntmachung des SMWA über die Förderung von Projekten aus Mitteln des ESF und komplementären Landesmitteln, hier: „Kooperationsnetzwerke berufliche Weiterbildung“ vom 04.04.2005, Dresden 2005 sowie Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Ideenwettbewerb Fachkräftenetzwerke für die sächsische Wirtschaft, Dresden 2004

5.8 Schlussfolgerungen zur Wirksamkeit der Beschäftigungs- und Arbeitsförderung für die SWOT-Analyse

Aus den Evaluierungsergebnissen können für die SWOT-Analyse folgende Erkenntnisse abgeleitet werden:

- **Stärken:**

- Der **Strukturfondseinsatz** hat sachsenweit und damit auch in der Region Leipzig insgesamt zu einer (leichten) Erhöhung des Wirtschaftswachstums und zu einer Stärkung der Potenzialfaktoren geführt. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich dies langfristig auch positiv auf das Beschäftigungssystem auswirkt.
- Der **EAGFL-A** hat in der Vergangenheit zu einer Stabilisierung des Landwirtschaftssektors und zu einer Erhöhung der Attraktivität der ländlichen Räume geführt.
- Die **Gemeinschaftsinitiativen** URBAN II, LEADER+ und EQUAL haben wichtige Impulse bei der Lösung spezifischer Probleme in der Region Leipzig gesetzt. Als besonders erfolgreich kann die Erprobung und Umsetzung innovativer Modelle, die Intensivierung der Netzwerkarbeit zwischen den beteiligten Akteuren und – v.a. bei URBAN II und LEADER+ - die Einbeziehung der Bürger in die Projektumsetzung bewertet werden.
- Hinsichtlich der **Förderung der beruflichen Erstausbildung** ist auf die in der Region Leipzig im Vergleich zum Freistaat Sachsen insgesamt überdurchschnittlichen Erfolge bei der Integration von Jugendlichen in Ausbildung und Beschäftigung hinzuweisen.
- Wichtiger Motor für die wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt Leipzig ist – nach Expertenmeinungen - die **Cluster-Strategie**, die zu wichtigen Ansiedlungen geführt hat.
- Die Region Leipzig verfügt über ein ausgewiesenes Potenzial an **engagierten Akteuren**, deren innovative Projekte positiv auf das Beschäftigungssystem wirken. Hierbei sind nicht nur Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderer, Kammern und Verbände sowie Bildungsträger gemeint, sondern auch kleinere Initiativen, Vereine und Organisationen im sozialen Bereich.

- **Schwächen:**

- Die **Beschäftigungswirkungen des Strukturfondseinsatzes** blieben – nicht zuletzt aufgrund der mangelnden Fondsintegration, also der nicht optimal abgestimmten Förderung von EFRE, ESF und EAGFL-A – hinter den Erwartungen zurück.
- Die vergleichsweise **geringen Beschäftigungswirkungen der EFRE-Interventionen** werden z.T. darauf zurückgeführt, dass direkte Investitionsbeihilfen an Unternehmen zugunsten der Infrastrukturförderung von Städten und Gemeinden zurückgefahren wurden.
- Die vergleichsweise **geringen Beschäftigungswirkungen im EAGFL-A** lassen sich v.a. damit erklären, dass die Förderung des Beschäftigungssystems zwar beabsichtigt ist, jedoch andere Ziele – wie die Stabilisierung der Landwirtschaft und die Erhö-

hung der Attraktivität ländlicher Räume – unabhängig von den jeweiligen Beschäftigungswirkungen im Vordergrund stehen.

- Negativ auf die **Effizienz ESF** geförderter Maßnahmen wirkte sich v.a. aus, dass die Förderangebote zu wenig an den individuellen Stärken und Schwächen der Arbeitslosen, zu wenig unternehmensnah, zu aufwändig und bürokratisch und am Arbeitsmarkt zu wenig verwertbar waren.
 - Nachteilig auf **Wirkung der Erstausbildungsförderung** – aus Mitteln des Bundes, des Freistaates, der Bundesagentur für Arbeit und des ESF – waren z.T. erhebliche Fehlallokationen bei der Zuweisung von Jugendlichen in die insgesamt 12 unterschiedlichen Förderangebote im Freistaat Sachsen.
 - Für erprobte Strategien und Ansätze aus den Gemeinschaftsinitiativen, aber auch im Rahmen anderer Fördermöglichkeiten, wie z.B. der ESF Art. 6 Förderung, erfolgte **zu selten ein Transfer in die Regelförderung** der Strukturfonds.
 - Für die arbeitsmarktpolitischen **Maßnahmen der Grundsicherungsträger** liegen keine Evaluierungsergebnisse vor. Auf strategischer Ebene ist jedoch festzuhalten, dass von den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums zu wenig Gebrauch gemacht worden ist und die Vermittlung erwerbsfähiger Hilfebedürftiger schwerpunktmäßig auf Arbeitsgelegenheiten konzentriert ist. Diese werden jedoch - übereinstimmend von den befragten Akteuren – als wenig zielführend für eine Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt angesehen.
 - Mangelnder Fokus der Akteure auf die strategische Relevanz der **berufsbegleitenden Weiterbildung** für die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und der Stabilisierung von Arbeitsplätzen.
- **Chancen:**
 - Eine Erhöhung der Effektivität und Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Instrumente im **SGB III** könnte zukünftig durch eine Ausweitung der Qualifizierungsförderung sowie der Förderung zusätzlicher Arbeitsplätze für Arbeitslose über Lohnkostenzuschüsse erreicht werden.
 - Eine Erhöhung der Effektivität und Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Instrumente im **SGB II** könnte zukünftig durch eine stärkere und ausgewogenere Nutzung des gesamten, zur Verfügung stehenden Instrumentariums erreicht werden.
 - Darüber hinaus gilt für **alle arbeitsmarktbezogenen Instrumente** – der BA und des ESF -, dass höhere Wirkungen – wie derzeit im Rahmen des QAB-Programms oder des Modells JobPate Muldentalkreis – durch eine **zielgerichtete Kombination der Fördermöglichkeiten** (integrierte Förderansätze) erzielt werden könnten.
 - Eine Effizienzsteigerung der Arbeitsmarktpolitik könnte ebenfalls durch eine **stärkere Orientierung an den individuellen Stärken und Schwächen der Arbeitslosen** erreicht werden.
 - Bezüglich der **Existenzgründungsförderung** sollten entsprechend Förderangebote zur Sicherung der Nachhaltigkeit zukünftig verstärkt mit Coaching-Anteilen gekoppelt werden.

- Darüber hinaus empfiehlt sich grundsätzlich eine **stärkere Koppelung von investiven Förderangeboten** (z.B. GA/EFRE) mit **Fördermöglichkeiten der aktiven Arbeitsmarktpolitik** (SGB III, SGB II und ESF des Freistaates Sachsen).
 - Beschäftigungspotenziale könnten im regionalen Kontext im Rahmen der **Cluster-Strategie** durch eine aktivere Einbindung der Landkreise erzielt werden, so dass Ausstrahlungseffekte auch positiv in den Landkreisen wirken.
 - Bislang nur unzureichend genutzte Beschäftigungspotenziale bestehen in den **sozialen Dienstleistungen, den Vereinen, Stadtteilinitiativen und Kulturbetrieben** in der Region Leipzig.
- **Risiken:**
 - Für die **Nutzung des ESF** ergeben sich zukünftig nicht unerhebliche Risiken aufgrund der fachlichen Dezentralisierung der Umsetzung,⁵⁹ da hiermit integrierte und innovative Projektansätze möglicherweise mit unterschiedlichen fondsverwaltenden Stellen konfrontiert sein könnten.
 - Das SGB II steht nach wie vor in strategischer Sicht vor dem **Dilemma fehlender Arbeitsplätze für Geringqualifizierte**, die jedoch aufgrund ihres niedrigen Qualifikations- und Kompetenzniveaus kaum andere Arbeitsplätze antreten können. In Politik und Öffentlichkeit werden unterschiedliche Verfahren – Mindestlohnregelungen, Kombilohnmodelle, Ausweitung von Arbeitsmöglichkeiten auf dem 2. oder 3. Arbeitsmarkt, Intensivierung von Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements etc. – diskutiert und z.T. erprobt, ohne dass bislang jedoch überzeugende Integrationskonzepte umgesetzt werden konnten. Ohne entsprechende Maßnahmen und Perspektiven für die Betroffenen, werden sich auch in der Region Leipzig die Strukturen der Langzeitarbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit mit einer entsprechend steigender Gefahr sozialer Marginalisierungsprozesse weiter verfestigen.
 - Wird die Effizienz **berufsvorbereitender und berufsorientierender Maßnahmen** nicht entscheidend erhöht und insbesondere die berufliche Vorbereitung von Jugendlichen an den Mittelschulen nicht deutlich verbessert, besteht die Gefahr der frühzeitigen „Programmierung“ von Warteschleifenkarrieren. Ein besonderer Fokus sollte daher auch in der Region Leipzig auf die (möglichst frühzeitige) gezielte Förderung von Jugendlichen gelegt werden.

⁵⁹ Anders als in der Förderperiode 2000-2006 erfolgt die Umsetzung über unterschiedliche Staatsministerien und Ressorts, vgl. hierzu das Operationelle Programm des Freistaates Sachsen: Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Operationelles Programm des Freistaates Sachsen für den Europäischen Sozialfonds (ESF) in der Förderperiode 2007-2013, 2. Entwurf, CCI: 2007DE051PO004, Fassung vom 21.02.2007, Dresden 2007

6. Akteure und Netzwerke in der Region Leipzig

6.1 Vorbemerkungen

Mit dem Ziel, die Arbeit von Entscheidungsträgern in der Region Leipzig bei der Wahrnehmung der ihnen zugewiesenen gesetzlichen Aufgaben aus regionaler und lokaler Sicht und unter Beachtung der Europäischen, Bundes- und Länderebene zu optimieren, wurde im Rahmen von Literaturrecherchen sowie der durchgeführten Akteursbefragung – vgl. hierzu auch Kapitel 5.1. – der Frage nachgegangen, welche Akteure in der Region Leipzig sich in der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung engagieren und wie diese in Netzwerken zusammenarbeiten.

Bei annähernd 200 arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitisch relevanten Akteuren im Regierungsbezirk und – nach einer groben Schätzung – rd. 50 unterschiedlichen Netzwerken, in denen jedoch teilweise bestimmte Akteure in mehr als 10 Netzwerken gleichzeitig integriert sind, ist eine übersichtliche Darstellung kaum möglich. Darüber hinaus zeigen vorliegende Netzwerkstudien auch mit Bezug zum Freistaat Sachsen,⁶⁰ dass die Dynamik bei Gründung, Umstrukturierung und Umorientierung sowie Auflösung von Netzwerken außerordentlich groß ist, so dass zeitpunktbezogene Strukturierungsübersichten eine vergleichsweise kurze „Halbwertszeit“ aufweisen.

Letztlich entscheidend für die Existenz und das Fortbestehen von Netzwerken ist zum einen das gemeinsame Ziel der Netzwerkakteure, zum anderen die Einschätzung der jeweiligen Netzwerkpartner, dass sich das jeweilige Engagement im Netzwerk für die eigene Einrichtung „lohnt“ und schließlich, dass funktionierende Managementstrukturen bestehen, um das Netzwerk und die Netzwerkakteure zielgerichtet zu steuern. Der stete Wandel von Netzwerken liegt auf der Hand, da wahrscheinlich nicht alle der genannten Kriterien längerfristig und für alle Akteure gleichermaßen Bestand haben.

Eine Sondersituation liegt bei öffentlich geförderten Netzwerken vor. Am Beispiel der Gemeinschaftsinitiative EQUAL zeigt sich auch für die Region Leipzig, dass sich unterschiedliche Akteure zu Netzwerken (in diesem Fall Entwicklungspartnerschaften) zusammen schließen *müssen*, um überhaupt gefördert werden zu können. Das durchaus legitime Ziel, an Fördermitteln zu partizipieren, ist in diesen Fällen genauso wichtig, wie das Verfolgen von inhaltlichen Zielsetzungen, und fällt die Finanzierung weg, ist auch die Motivation, die inhaltliche Arbeit der Entwicklungspartnerschaft fortzuführen, vergleichsweise eingeschränkt. Möglicherweise erklärt dieser Umstand die Auflösung vieler Entwicklungspartnerschaften nach Auslaufen der 1. Förderrunde.

6.2 Struktur der Akteure

Von den Befragten Akteuren, von denen der überwiegende Teil mit einem Anteil von 54 % in regionaler Differenzierung auf die Stadt Leipzig und 46 % auf die Landkreise entfallen, lässt

⁶⁰ Vgl. hierzu beispielsweise Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (Hrsg.), Evaluierung und Weiterentwicklung der Netzwerkstrategie des Freistaates Sachsen, Endbericht für das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Karlsruhe / Heidenau 2004 oder Technische Universität Dresden (Hrsg.), Netzwerkuntersuchung, Netzwerkkoperationen von KMU als ein Lösungsansatz für die Regionalentwicklung, Eine Bestandsaufnahme im Freistaat Sachsen mit Schlussfolgerungen und Empfehlungen, Abschlussbericht, Dresden 2003

sich ein knappes Viertel dem Bereich der Arbeitsmarktförderung und jeweils ein knappes Fünftel den Bildungsdienstleistern sowie Initiativen, Vereinen und Kulturbetrieben zuordnen. Wirtschaftsförderer waren mit rd. 17 % im Rücklauf vertreten, Einrichtungen und Initiativen zur Förderung der ländlichen Räume hingegen mit einem Anteil von rd. 15 %. Sonstige Akteure machten rd. 8 % aller Befragten aus (vgl. Tabelle 48).

Tabelle 48: Verteilung der befragten Akteure auf Tätigkeitsfelder in %

Tätigkeitsfeld	Wirtschaftsförderer	Arbeitsmarktakteure	Bildungsdienstleister	Entwicklung ländlicher Räume	Vereine, Kultur, Initiativen	Sonstige	Insgesamt
- Wirtschaftsförderung allgemein	88,2	10,5	8,3	26,7	0,0	10,5	24,8
- Förderung bestimmter Branchen	47,1	15,8	12,5	20,0	22,2	15,8	23,8
- Ansiedlungsförderung	52,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	9,9
- Bestandspflege	58,8	0,0	0,0	20,0	0,0	0,0	12,9
- Existenzgründungsförderung	52,9	10,5	8,3	6,7	5,6	10,5	15,8
- Förderung von Netzwerken / Verbänden	76,5	5,3	8,3	33,3	11,1	5,3	25,7
- Förderung von Unternehmensverbänden	47,1	5,3	4,2	13,3	0,0	5,3	11,9
- Forschung und Entwicklung	41,2	0,0	8,3	6,7	0,0		9,9
- Beschäftigung und Arbeitsmarkt allgemein	41,2	78,9	33,3	6,7	39,9	78,9	40,6
- Berufliche Ausbildung	23,5	68,4	66,7	6,7	22,2	68,4	37,6
- Berufliche Weiterbildung	35,3	47,4	83,3	6,7	16,7	47,4	38,6
- Förderung Arbeitsloser (SGB III)	17,6	31,6	54,2	0,0	33,3	31,6	28,7
- Förderung der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (SGB II)	11,8	89,5	25,0	6,7	27,8	89,5	30,7
- Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern	23,5	15,8	0,0	0,0	22,2	15,8	10,9
- Entwicklung der ländlichen Räume	35,3	5,3	4,2	66,7	5,6	5,3	18,8
- Sonstiges	11,8	5,3	4,2	40,0	44,4	5,3	20,8
Fälle insgesamt	17	24	18	15	18	8	101
- in %	16,8	23,8	18,8	14,9	18,8	7,9	100,0

ISG 2007 – Akteursbefragung Leipzig; Auswertung auf Basis von 101 auswertbaren Fällen; Mehrfachantworten möglich.

Nach dem **Tätigkeitsfeld der Einrichtungen** befragt, liegt der Schwerpunkt bei der allgemeinen Förderung von Beschäftigung und Arbeitsmarkt mit einem Anteil von rd. 41 % aller Einrichtungen. Ebenfalls bedeutsam sind die Förderung der beruflichen Erstausbildung sowie der Weiterbildung und die Förderung von Arbeitslosen im Rechtskreis des SGB II mit Anteilen von über 30 %. Mittlere Ränge mit Anteilen zwischen 20 und 30 % entfallen auf die allgemeine Wirtschaftsförderung, die branchenspezifische Förderung, die Netzwerkförderung, die Unterstützung von Arbeitslosen im Rechtskreis SGB III sowie auf sonstige Tätigkeitsfelder. Demgegenüber sind Forschung und Entwicklung oder die Ansiedlungsförderung eher selten Tätigkeitsfelder der befragten Akteure.

6.3 Qualitäts- und Herausstellungsmerkmale der Akteure

Nach den Qualitäts- und Herausstellungsmerkmalen der eigenen Einrichtung befragt, zeigen sich auf Basis der Auswertung interessante Ergebnisse:

- Zustimmungswerte von über drei Vierteln der Befragten erhalten die Aspekte „Hohe Mitarbeiterkompetenz“ (82,2%) und „Partnerschaftlichkeit“ (79,2 %). Besonders bedeutsam ist die „Partnerschaftlichkeit“ für Einrichtungen mit Schwerpunkt in der Förderung ländlicher Räume sowie Vereine, Kulturbetriebe und lokale Initiativen / Projekte. Eine „Hohe

Mitarbeiterkompetenz“ wird v.a. von Arbeitsmarktakteuren, Bildungsdienstleistern und sonstigen Akteuren als sehr wichtig erachtet.

- Immerhin noch rd. zwei Drittel der Befragten sehen in einer „Effizienten Programmplanung und -steuerung“ ein sehr wichtiges Herausstellungsmerkmal ihrer Einrichtung.
- Andere Qualitätsmerkmale – wie z.B. Qualitätsmanagementsysteme (44,6 %), innovative Ansätze und Methoden (56,4 %), laufende Erfolgskontrollen und Evaluation (58,6 %) oder ein besonders enger Unternehmensbezug (57,4 %) – sind gegenüber den zuvor genannten Herausstellungsmerkmalen und entgegen den Erwartungen deutlich weniger wichtig (vgl. Tabelle 49).

Tabelle 49: Herausstellungsmerkmale der Akteure - in % der Einrichtungen mit Zustimmung „sehr wichtig“

Herausstellungsmerkmale der Akteure	Wirtschaftsförderer	Arbeitsmarktakteure	Bildungsdienstleister	Entwicklung ländlicher Räume	Vereine, Kultur, Initiativen	Sonstige	Insgesamt
- Partnerschaftlichkeit	88,2	68,4	70,8	86,7	88,9	75,0	79,2
- Qualitätsmanagementsystem	29,4	52,6	79,2	13,3	38,9	25,0	44,6
- Evaluation der Projektarbeit / Erfolgskontrollen	41,2	89,5	70,8	46,7	50,0	25,0	58,6
- Besonders enger Unternehmensbezug	82,4	78,9	75,0	26,7	22,2	37,5	57,4
- Integrierte Gesamtstrategie	58,8	68,4	62,5	66,7	50,0	25,0	58,4
- Hohe Mitarbeiterkompetenz	64,7	94,7	91,7	73,3	77,8	87,5	82,2
- Effiziente Projektplanung und -steuerung	41,2	84,2	70,8	73,3	66,7	50,0	66,3
- Hohe Relevanz im politisch-strategischen Raum	58,8	42,1	37,5	46,7	27,8	25,0	40,6
- Umsetzung innovativer Methoden und Ansätze	35,3	73,7	79,2	53,3	38,9	37,5	56,4
- Sonstige	5,9	5,3	4,2	6,7	11,1	12,5	6,9
Fälle insgesamt	17	24	18	15	18	8	101
- in %	16,8	23,8	18,8	14,9	18,8	7,9	100,0

ISG 2007 – Akteursbefragung Leipzig; Auswertung auf Basis von 101 auswertbaren Fällen; Mehrfachantworten möglich.

Die Unterschätzung der Bedeutung von Erfolgskontrollen, von Systemen zur effizienten Projektplanung und -steuerung oder von Qualitätsmanagementsystemen und innovativen Förderansätzen seitens der Wirtschaftsförderer könnte zumindest teilweise die eher geringen Wirkungen von EFRE- und GA-geförderten Maßnahmen erklären. Analoges gilt hinsichtlich der Unterschätzung der Bedeutung eines engen Unternehmensbezugs für Einrichtungen, die sich der Förderung ländlicher Räume widmen, aber auch für Vereine, Kulturbetriebe oder Initiativen. Tendenziell lässt sich auf Basis dieser Ergebnisse ein strategisches und strukturelles Defizit bei den beschäftigungs- und arbeitsmarktrelevanten Akteuren der Region Leipzig erkennen:

- Zu geringe Ausrichtung am Bedarf der gewerblichen Wirtschaft, insbesondere bei beschäftigungsrelevanten Initiativen von Einrichtungen zur Förderung der ländlichen Räume und der Kultur- sowie Vereinsarbeit;
- Optimierbare Projektplanungs- und -steuerungsstrukturen, insbesondere bei den Wirtschaftsförderern;
- Zu wenig systematisches Qualitätsmanagement innerhalb der beschäftigungs- und arbeitsmarktrelevanten Einrichtungen, insbesondere bei Wirtschaftsförderern und Einrichtungen zur Förderung der ländlichen Räume;

- Zu geringe Orientierung an innovativen Förderansätzen und -modellen, insbesondere bei Wirtschaftsförderern, Einrichtungen zur Förderung der Vereins- und Kulturarbeit sowie sonstigen Einrichtungen.

6.4 Partner der befragten Akteure

Wichtigste Partner der befragten Akteure sind die Städte und Gemeinden in der Region Leipzig. Über zwei Drittel der Befragten gaben an, dass sie mit Städten und Gemeinden sehr eng zusammenarbeiten. Ebenfalls bedeutsam sind ARGE n (53,5 %) und Agenturen für Arbeit (47,5 %), die Sächsischen Staatsministerien (40,6 %) sowie – mit Zustimmungswerten von jeweils mehr als einem Drittel – die Sächsische Aufbaubank und die beiden Kammern. Immerhin rd. ein Fünftel der Befragten arbeiten darüber hinaus eng mit dem ESF Consult-Büro, den zugelassenen kommunalen Trägern in der Region, dem Regierungspräsidium, allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie dem Aufbauwerk Region Leipzig sehr eng zusammen (vgl. Tabelle 50).

Tabelle 50: Partner der befragten Akteure - in % der Einrichtungen mit „sehr enger“ Partnerschaft

Partner der Akteure	Wirtschaftsförderer	Arbeitsmarktteilnehmer	Bildungsdienstleister	Entwicklung ländlicher Räume	Vereine, Kultur, Initiativen	Sonstige	Insgesamt
- EU-Kommission	5,9	0,0	8,3	6,7	0,0	12,5	5,0
- Bundesministerien	17,6	36,8	8,3	13,3	5,6	12,5	15,8
- Sächsische Staatsministerien	47,1	42,1	41,7	60,0	16,7	37,5	40,6
- Regierungspräsidium Leipzig	52,9	10,5	25,0	46,7	16,7	37,5	29,7
- Städte / Gemeinden	58,8	68,4	45,8	93,3	72,2	87,5	67,3
- KfW-Mittelstandsbank	29,4	10,5	4,2	0,0	0,0	0,0	7,9
- Sächsische Aufbaubank	47,1	15,8	58,3	26,7	16,7	37,5	34,7
- Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit	11,8	21,1	33,3	0,0	16,7	12,5	17,8
- Agenturen für Arbeit	52,9	31,6	83,3	20,0	44,4	25,0	47,5
- ARGE n	52,9	36,8	83,3	13,3	77,8	25,0	53,5
- Zugelassene kommunale Träger	17,6	36,8	41,7	13,3	38,9	0,0	28,7
- Beschäftigungsgesellschaften	5,9	10,5	16,7	0,0	11,1	0,0	8,9
- Regionales ESF-Consultbüro	17,6	26,3	62,5	6,7	16,7	12,5	27,7
- Industrie- und Handelskammer	47,1	42,1	70,8	33,3	0,0	25,0	39,6
- Handwerkskammer	41,2	47,4	50,0	26,7	11,1	25,0	35,6
- Gewerkschaft	11,8	15,8	12,5	0,0	5,6	12,5	9,9
- Arbeitgeber- / Branchenverband	23,5	15,8	33,3	0,0	11,1	0,0	16,8
- Hochschulen	52,9	5,3	16,7	13,3	22,2	25,0	21,8
- Allgemeinbildende Schulen	17,6	10,5	37,5	33,3	33,3	37,5	27,7
- Berufsbildende Schulen	23,5	15,8	54,2	13,3	16,7	12,5	25,7
- Ausbildungsverein / BBV	23,5	21,1	45,8	6,7	5,6	0,0	20,8
- Technologie- / Gründerzentren	52,9	5,3	0,0	6,7	0,0	0,0	10,9
- Bildungsdienstleister	11,8	21,1	25,0	6,7	16,7	0,0	15,8
- Aufbauwerk Region Leipzig	29,4	10,5	4,2	13,3	50,0	50,0	22,8
- Regionalmanagement Westsachsen	29,4	0,0	8,3	26,7	0,0	12,5	11,9
- Kooperationsnetzwerke berufliche Weiterbildung	29,4	5,3	29,2	6,7	0,0	0,0	13,9
- Fachkräftenetzwerke	23,5	5,3	8,3	6,7	0,0	0,0	7,9
- Regionalinitiativen / -verbände	29,4	10,5	12,5	46,7	11,1	12,5	19,8
- Sonstige	11,8	5,3	8,3	6,7	5,6	25,0	8,9
Fälle insgesamt	17	24	18	15	18	8	101
- in %	16,8	23,8	18,8	14,9	18,8	7,9	100,0

ISG 2007 – Akteursbefragung Leipzig; Auswertung auf Basis von 101 auswertbaren Fällen; Mehrfachantworten möglich.

6.5 Einbindung der Akteure in Netzwerke

Immerhin rd. 30 % aller befragten Akteure sind nicht in Netzwerke integriert. Dies trifft insbesondere auf die Arbeitsmarktakteure – über die Hälfte der Befragten gab hier an, nicht in Netzwerke integriert zu sein – die Einrichtungen zur Förderung ländlicher Räume, Vereine, Kulturbetriebe und Initiativen (jeweils ein Drittel) sowie die sonstigen Akteure zu (37,5 %).

Besonders häufig engagieren sich Wirtschaftsförderer und Bildungsdienstleister in Netzwerken. Jeweils drei Viertel der Befragten aus diesen beiden Institutionengruppen gaben an, in den entsprechenden Netzwerken eine aktive Rolle einzunehmen (vgl. Tabelle 51).

Tabelle 51: Einbindung der Akteure in Netzwerke in % der Einrichtungen

Einbindung in Netzwerke	Wirtschaftsförderer	Arbeitsmarktakteure	Bildungsdienstleister	Entwicklung ländlicher Räume	Vereine, Kultur, Initiativen	Sonstige	Insgesamt
- Keine Einbindung	11,8	52,6	20,8	33,3	33,3	37,5	30,7
- Einbindung als Federführer / Koordinator des Netzwerks	41,2	0,0	16,7	46,7	16,7	37,5	23,8
- Einbindung als aktives Mitglied	76,5	21,1	75,0	53,3	50,0	50,0	55,4
- Einbindung als passives Mitglied	23,5	26,3	4,2	20,0	11,1	0,0	14,9
Fälle insgesamt	17	24	18	15	18	8	101
- in %	16,8	23,8	18,8	14,9	18,8	7,9	100,0

ISG 2007 – Akteursbefragung Leipzig; Auswertung auf Basis von 101 auswertbaren Fällen; Mehrfachantworten möglich.

6.6 Netzwerke in der Region Leipzig

Auf Basis der Akteursbefragung werden im Folgenden die Netzwerke kursorisch skizziert, die von unterschiedlichen Einrichtungen mehrfach und aus ihrer subjektiven Einschätzung heraus als besonders relevant für die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung in der Region Leipzig angegeben wurden. Dies bedeutet auch, dass die folgende Darstellung lediglich einen Teil der insgesamt in der Region bestehenden Netzwerke abbildet.

In einer groben Differenzierung zeigt sich zunächst, dass die von den Befragten angegebenen Netzwerke i.d.R. thematischen Prioritäten und/oder konkreten Gebietsräumen zugeordnet werden können. Aus thematischer Perspektive bestehen dabei Schwerpunkte in den Bereichen „Integration Jugendlicher in Ausbildung und Arbeit“, „Berufliche Weiterbildung“, „Integration Arbeitsloser in Beschäftigung“, „Stadtentwicklung“, „Wirtschaftsförderung“ und „Förderung der ländlichen Räume sowie des Umweltschutzes“.

Darüber hinaus zeigen die Auswertungen, dass sich insgesamt lediglich drei Netzwerke auf die gesamte Leipziger Region – als Stadt und Landkreise – und auf übergeordnete thematische Prioritäten bei der regionalen Entwicklung konzentrieren.

6.6.1 Netzwerke nach thematischen Prioritäten

Nach den thematischen Prioritäten ergeben sich folgende Netzwerke:

- **Netzwerke zur Integration Jugendlicher in Ausbildung und Arbeit:**

- ***B.O.S.S. Mitteldeutschland***

Die Initiative B.O.S.S. steht für "Berufliche Orientierung für Schüler und Studierende in Mitteldeutschland". Seit 2005 werden in Kooperation mit engagierten Partnern die Berufsorientierung Jugendlicher in der Region verbessert, Transparenz zu Ausbildungs- und Einstiegsmöglichkeiten in regionalen Unternehmen geschaffen und bestehende Berufsorientierungsmaßnahmen gebündelt.

Damit die Unternehmen ihren Fachkräftebedarf sichern können und jungen Menschen wieder eine Perspektive in der Region eröffnet wird, soll insbesondere die Zusammenarbeit der Akteure aus Wirtschaft und Bildung weiter verbessert werden.

- ***AGFT***

Die AGFT ist eine Gemeinschaft von Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe, die Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse nimmt und die Jugendhilfeplanung mit gestaltet. Dabei versteht sie sich als Lobby für Kinder und Jugendliche. Die AGFT ist ein offener Zusammenschluss von Vereinen und Initiativen, die auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendhilfe, Jugendkultur und Jugendsozialarbeit in der Stadt Leipzig tätig sind.

- ***Weitere Netzwerke***

Als weitere Netzwerke wurden von einzelnen Akteuren für den Bereich der Integration Jugendlicher in Ausbildung und Beschäftigung u.a. die Netzwerke *Job Club Leipzig*, *Ausbildungsallianz Leipzig-Westsachsen*, *Chance U25*, der *Landesausschuss Berufsbildung*, der *Ständige Ausschuss des Kollegiums Bildung und Fachkräfte im Freistaat Sachsen*, der *Kreisjugendring Leipziger Land*, der *Berufsbildungsausschuss der HWK zu Leipzig*, der *Stadtjugendring Leipzig*, der *IHK/HWK-Prüfungsausschuss* sowie das *GISA-Netzwerk* genannt.

- **Berufliche Weiterbildung:**

- ***Lernende Regionen***

„Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ ist ein Programm, das das BMBF zusammen mit den Ländern durchführt. Gefördert wird der Aufbau regionaler Netzwerke, in denen Bildungsanbieter und Nachfrager über die Organisationsgrenzen verschiedener Träger und über bisher getrennte Bildungsbereiche hinweg dauerhaft zusammenarbeiten.

In den Netzwerken kooperieren allgemein bildende, berufliche und weiterführende Schulen und Bildungsträger, Unternehmen, Arbeitsagenturen und Grundsicherungsträger, die Wirtschaftsförderung, Kammern, Kommunen, Sozialpartner und andere Akteure. Ziel ist es, die Bildungsbeteiligung insgesamt zu erhöhen und neue Bildungsangebote und -dienstleistungen für das Lebenslange Lernen bereitzustellen. Die Lernenden Regionen widmen sich dabei insbesondere auch bildungsfernen und benachteiligten Gruppen, um deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

- **VSBI-Netzwerk**

Der Verband Sächsischer Bildungsinstitute e.V. als Dachverband von Bildungsdienstleistern koordiniert für die Mitglieder unterschiedliche Projekte zur beruflichen Erstausbildung, zur beruflichen Weiterbildung und der Qualifizierung Arbeitsloser. Im Vordergrund stehen die Entwicklung neuer Lerntechnologien für eine moderne Lernkultur, die Unterstützung des Rollenwandels des Weiterbildners vom Dozenten zum Moderator bzw. Coach, die Forcierung des Wandels der Bildungsorganisationen in der Wissens- und Mediengesellschaft sowie die aktive Unterstützung des Prozesses von der Weiterbildung zur Kompetenzentwicklung.
- **Kooperationsnetzwerk berufliche Weiterbildung**

Die ESF geförderten „Kooperationsnetzwerke berufliche Weiterbildung“ - drei der zehn im Freistaat Sachsen bestehenden Netzwerke entfallen auf die Region Leipzig“ - wurden gebildet, um Angebot und Nachfrage bei berufsbegleitender Weiterbildung besser in Einklang zu bringen, den Bildungsbedarf in KMU innerhalb kurzer Zeit zu decken und somit regionale und unternehmerische Entwicklungsziele durch geeignete Weiterbildungen zu unterstützen. Zu den Aufgaben der Kooperationsnetzwerke zählen u.a. die Bündelung der Kernkompetenzen des regionalen Umfelds, die Konzeption und Realisierung unternehmensbezogener Bildungsangebote einschließlich diesbezüglicher Beratungs- und Moderationsangebote sowie das Netzwerkmanagement.
- **Weitere Netzwerke**

Als weitere Netzwerke wurden von einzelnen Akteuren für den Weiterbildungsbe-
reich die *EQUAL-Entwicklungspartnerschaften* in der Region Leipzig, der *Landesbeirat Erwachsenenbildung*, das *Bildungsnetzwerk des DGB-Region Leipzig* sowie weitere Netzwerkprojekte des *Aufbauwerks Region Leipzig* genannt.
- **Integration Arbeitsloser in Beschäftigung:**
 - **Perspektive 50 plus**

„Perspektive 50plus – Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur Verbesserung der Beschäftigungschancen älterer Langzeitarbeitsloser. Die Gestaltungskraft und Kreativität der Regionen soll stärker als bisher zur beruflichen Eingliederung älterer Langzeitarbeitsloser genutzt werden. Innovative Modellprojekte werden auch in der Region Leipzig umgesetzt. Im Mittelpunkt stehen die Bildung und Vertiefung regionaler Netzwerke und der überregionale Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen den Projekten. Regionale Workshops mit den Projektbeteiligten und eine gemeinsame Kommunikationsplattform unterstützen diesen Prozess. So können Strukturen entstehen, die über die jeweiligen Regionen und über die zweijährige Förderdauer hinaus dauerhaft die Integration Älterer in den allgemeinen Arbeitsmarkt unterstützen.

- **Netzwerke der Wohlfahrtsverbände**

Die Wohlfahrtsverbände in der Region Leipzig – u.a. Diakonie, Paritätischer Wohlfahrtsverband und Caritas – und die darin zusammengeschlossenen Einrichtungen der Wohlfahrtspflege verstehen sich als Anwalt benachteiligter Personengruppen in der Gesellschaft und als deren Fürsprecher. Die Wohlfahrtsverbände spielen insbesondere bei der Schaffung von (geförderten) Beschäftigungsmöglichkeiten für erwerbsfähige Hilfebedürftige eine immer stärkere Rolle.
- **Weitere Netzwerke**

Weitere Netzwerke zur Förderung der Reintegration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt bestehen u.a. im Rahmen des *Netzwerks Fallmanagement* sowie der *AG Leipzig Frauenprojekte*.
- **Allgemeine Wirtschaftsförderung**
 - **Netzwerk des BVMW**

Der BVMW ist Deutschlands größter freiwilliger Verband mittelständischer Unternehmen. Die Geschäftsstelle Leipzig des BVMW ist die größte von bundesweit insgesamt 180 Geschäftsstellen des BVMW. Mehr als 800 Unternehmen bilden das größte unabhängige Unternehmensnetzwerk der Region Leipzig. Das Netzwerk des BVMW-Leipzig ist in den letzten 7 Jahren seit der Gründung des Verbandes hinsichtlich der Mitgliederzahlen beträchtlich gewachsen. Zahlreiche Geschäftsbeziehungen entstanden und entstehen unter den Mitgliedsunternehmen. Darüber hinaus werden branchenspezifische und thematische Projekte realisiert.
 - **Mitteldeutsches Kompetenzzentrum für den elektronischen Geschäftsverkehr**

Seit 1998 wird das Mitteldeutsche Kompetenzzentrum in Leipzig für den elektronischen Geschäftsverkehr - mdc-ecomm - durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie gefördert und ist eines von 20 regionalen Kompetenzzentren im Netzwerk Elektronischer Geschäftsverkehr. Das mdc-ecomm bietet kleinen und mittleren Unternehmen sowie Handwerksbetrieben der Region Unterstützung und Hilfe bei der Einführung und Nutzung des elektronischen Geschäftsverkehrs. Die Bereitstellung von Informationen zum Thema E-Business, die konkrete Beratung und Hilfestellung sowie die Durchführung von Schulungen und Seminaren gehören zu den Leistungen des mdc-ecomm.
 - **Weitere Netzwerke**

Ebenfalls relevant sind für die Wirtschaftsförderung die Netzwerke *Verband Druck und Medien*, *Bio Deutschland e.V.*, *Center Biotechnologie Mitteldeutschland*, *Arbeitskreis der deutschen Bioregionen*, *DEHOGA Sachsen* sowie der *Marketing Club Leipzig*.

- **Förderung ländlicher Räume und des Umweltschutzes**

- **Agenda 21**

Die Agenda 21 ist ein entwicklungs- und umweltpolitisches Aktionsprogramm, das auf ein Leitpapier zur nachhaltigen Entwicklung der Vereinten Nationen aus dem Jahre 1992 aufbaut. Nachhaltige Entwicklung ist vielerorts - so auch in der Stadt Leipzig - zur Leitlinie öffentlichen Handelns geworden. Thematische Prioritäten der nachhaltigen Entwicklung liegen dabei in der sozialen und wirtschaftlichen Dimension, der Erhaltung und Bewirtschaftung der Ressourcen für die Entwicklung, die Stärkung der gesellschaftlichen und politischen Rolle wichtiger Initiativen sowie die Verbesserung der Möglichkeiten für die Umsetzung lokaler und regionaler Aktionen zur Verbesserung des Umweltschutzes.

- **LEADER+**

LEADER+ ist eine von vier aus den EU-Strukturfonds finanzierten Gemeinschaftsinitiativen, die den Akteuren im ländlichen Raum dabei helfen soll, das langfristige Potenzial ihres Gebiets zu entwickeln. Mit LEADER+ wurden auch im Regierungsbezirk Leipzig integrierte, qualitativ hochstehende und innovative Strategien für eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Regionen umgesetzt, wobei ein wichtiger Schwerpunkt auf Partnerschaften und Netzwerke für den Austausch von Erfahrungen gelegt wird.

- **Netzwerk der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)**

Mit den Projekten der DGE sollen Ernährungsaufklärung, die Qualitätssicherung in der Herstellung, Verarbeitung und Vermarktung von Nahrungsmitteln und Ernährungsberatung verbessert werden. Für die angeschlossenen Mitglieder werden u.a. Weiterbildungscurricula entwickelt und wissenschaftliche Tagungen sowie Fortbildungs-, Multiplikatoren- und Informationsveranstaltungen durchgeführt.

- **Weitere Netzwerke**

Ebenfalls relevant für die Förderung von ländlichen Räumen und Umweltschutz sind die Netzwerke „Bestes aus der Dübener Heide“ und „Heidemagneten“ sowie die *Integrierten Ländlichen Entwicklungsregionen*, z.B. die ILER „Weiße Elster“.

- **Stadtentwicklung**

- **Cityregio II**

Das Projekt CITYREGIO, angelaufen im Jahr 2003, sieht eine enge Kooperation der Stadt Leipzig mit dem Umland vor, um das Gebiet überregional und international bekannter und wettbewerbsfähiger zu machen. Das Anliegen wird gefördert durch die Europäische Union, die mit der Gemeinschaftsinitiative INTERREG europaweite Wirtschaftsräume entwickelt und unterstützt. Leipzig widmet sich der strategischen Seite und bezieht aus dem EU-Strukturfonds Beihilfen zur Entwicklung von Clusterstrategien. Die Ergebnisse der Arbeit in den einzelnen Regionen fließen als Erfahrungswerte in die Infrastrukturpolitik der jeweils anderen Partner mit ein. Mit Cityregio II wird eine engere Verzahnung der Wirtschaftsbereiche angestrebt.

- **URBAN**

Mit der Gemeinschaftsinitiative URBAN werden Städte bei der Lösung ihrer wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Probleme unterstützt. Das Konzept besteht aus einem Bündel von Maßnahmen zur Sanierung von veralteter Infrastruktur sowie wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Maßnahmen, ergänzt durch Maßnahmen zur Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung und zur Verbesserung der Umweltqualität. Ziel von URBAN ist damit die modellhafte Förderung integrierter, gebietsbezogener Ansätze zur Entwicklung kriesenbetroffener Stadtteile. Die Initiative folgt dem Grundsatz, die Bedeutung der städtischen Dimension bei den einzelnen Programmplanungsdokumenten zu verstärken, indem Stadtentwicklungsmaßnahmen stärker berücksichtigt werden (mainstreaming).

- **Weitere Netzwerke**

Als weitere Netzwerke wurden von einzelnen Akteuren für den Bereich der Stadtentwicklung u.a. das Netzwerk *Soziale Stadt*, das Netzwerk *Leipziger Bürgervereine*, die *AG Sozialkultur* und der *Landesverband für Soziokultur* genannt.

6.6.2 Regional und thematisch übergeordnete Netzwerke

Zu den drei in der gesamten Region und mit thematisch übergreifenden Ansatz ausgerichteten Netzwerken sind das Aufbauwerk der Region Leipzig, der Grüne Ring Leipzig sowie das Regionalmanagement Westsachsen zu nennen. Aufgrund der spezifischen Profile und Aufgabenstellungen dieser Netzwerke – Fokus des Aufbauwerks insbesondere auf die Umsetzung direkt von der EU-geförderter Projekte (z.B. nach Art. 6) sowie auf kommunale Initiativen, inhaltliche Schwerpunktsetzung des Grünen Rings auf die Erhöhung der Attraktivität der Region und die Förderung der Kulturräume, regionale Konzentration des Regionalmanagements Westsachsen auf die vier beteiligten Landkreise – fehlt ein auf die gesamte Region Sachsen bezogenes und ein integriertes Entwicklungskonzept verfolgendes Netzwerk. Das Regionalforum Leipzig-West Sachsen, das diese Funktion innehatte, wurde zwischenzeitlich aufgelöst.

• **Aufbauwerk Region Leipzig GmbH**

Das Aufbauwerk Region Leipzig GmbH ist eine Einrichtung der Stadt Leipzig, dem Landkreis Döbeln, dem Muldentalkreis und dem Landkreis Leipziger Land sowie dem DGB. Das Aufbauwerk fungiert als Antragssteller, Partner und Dienstleister für EU-geförderte Projekte, begleitet diese und dokumentiert deren Entwicklungen und Ergebnisse. Darüber hinaus werden u.a.:

- Koordinierende Aufgaben der Projektarbeiten für alle beteiligten regionalen und internationalen Partner übernommen,
- Arbeitstreffen, Workshops und Konferenzen vorbereitet, moderiert und nachbereitet,
- Projektevaluationen gesteuert,
- Präsentationsmaterialien erarbeitet,
- Ausschreibungsverfahren vorbereitet,

- die finanzielle Abrechnung und die Dokumentation gegenüber den Finanzmittelgebern übernommen.

Wichtige Projekte, die vom Aufbauwerk unterstützt werden, sind:

- **City Regio II:**

Das Ziel des Projektes besteht darin, die wirtschaftliche Kapazität und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, um als regionalen Motor des Wachstums für die gesamte Region durch eine effektive Städte-Kooperationen zu fungieren.

- **Courbit:**

Das Ziel des Projektes ist die Entwicklung innovativer Ansätze und Instrumente in der Stadterneuerung, um diese Flächen und Gebäude wieder einer Nutzung zuzuführen.

- **Files:**⁶¹

In vier Schwerpunktthemen (Netzwerkbildung, Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt, Dritter Sektor, Kooperationen zwischen Wirtschaft und KMU) werden Pilotmaßnahmen umgesetzt, um nachhaltige Beschäftigungseffekte zu erreichen. FILES stärkt darüber hinaus die Zukunftsorientierung der beteiligten Akteure aus Verwaltung und Wirtschaft und fördert den interregionalen Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Regionen.

- **Fit 4 Work:**

FIT4WORK befasst sich mit Möglichkeiten, die Potenziale älterer Arbeitnehmer zu erhalten und zu entwickeln.

- **Smart:**

In zwei Arbeitsgruppen, an denen Experten aus unterschiedlichen Verwaltungsebenen teilnehmen, sollen Möglichkeiten der Unterstützung eines zukunftsorientierten Wandels der Wirtschaft und zur Abfederung bzw. Antizipation sozialer und ökologischer Transformationsprozesse entwickelt werden.

- **Leipzig – Neue Wege:**

Das Projekt soll unter Einbeziehung aller relevanten Akteure die strategische, in den europäischen und nationalen Kontext (insbesondere die Europäische Beschäftigungsstrategie und der Nationale Aktionsplan Deutschland) eingebettete, Ausrichtung der lokalen Beschäftigungspolitik unterstützen und dazu beitragen, neue innovative Projekte zu entwickeln, um Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmern zu sichern und soziale Ausgrenzung der von Arbeitslosigkeit Betroffenen zu verhindern. Die wesentlichen Elemente des Projekts sind die Verbesserung der Informationsgrundlage, die Identifizierung zentraler Themen, die Bildung von strategie- und projektbezogenen Partnerschaften sowie die Formulierung eines strategischen Handlungsrahmens.

⁶¹ Vgl. hierzu auch das Vorgängerprojekt Benchmarking Döbeln: Projektbeschreibung und Darstellung der Ergebnisse unter: www.files-project.org/index.asp?sprache=de

- **Grüner Ring Leipzig**

Unter dem Namen Grüner Ring Leipzig arbeiten 14 Kommunen und zwei Landkreise freiwillig und gleichberechtigt zusammen. Viele Organisationen und Verbände, Bürger und Vereine, die in der Region tätig sind, werden in diese Arbeit mit einbezogen. Trotz der unterschiedlichen lokalspezifischen Interessenlagen der einzelnen Akteure, besteht mit der Erhöhung der Attraktivität der Region Leipzig für alle Netzwerkpartner ein gemeinsames Ziel. Der strategische Ansatz fokussiert insbesondere auf die Sanierung, den Erhalt und die bürgernahe Gestaltung der Kulturlandschaft.

- **Regionalmanagement Westsachsen**

Das Regionalmanagement Westsachsen ist eine Initiative der Landkreise Torgau-Oschatz, Döbeln, Muldentalkreis und Leipziger Land mit Ziel durch Koordination, Vernetzung regionaler und lokaler Akteure und Projektträger

- Stärken der Region durch regionalwirtschaftliche Kooperationen zu fördern,
- die Standortattraktivität der Region zu erhöhen,
- ein gemeinsames Regionalmarketing aufzubauen.

Thematische Prioritäten liegen in den Bereichen „Wertschöpfungskette Gesunde Ernährung“, „Unternehmensnahe Dienstleistungen/ Informations- und Kommunikationsanwendungen (IuK-Anwendungen)“, „Technologieentwicklung in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU)“ sowie „Tourismuswirtschaft / Gesundheitswirtschaft“.

Wichtige Projekte, die unter maßgeblicher Beteiligung und/oder Federführung des Regionalmanagements Westsachsen umgesetzt werden, betreffen u.a. die SMART-Initiative, die Lernende Region Leipzig, LAG Delitzscher Land, LAG Dübener Heide, LAG 'Sächsisches Zweistromland', Projektmanagement Dübener Heide, Regionales Umsetzungsmanagement Kohrener-Rochlitzer-Land (KOROLA) sowie Cityregio Leipzig-Linz-Pilsen.

6.7 Schlussfolgerungen aus der Analyse der Netzwerkstrukturen in der Region Leipzig für die SWOT-Analyse

Aus den Ergebnissen der durchgeführten Akteursbefragung lassen sich für die SWOT-Analyse folgende Stärken und Schwächen ableiten:

Stärken:

- Grundsätzlich positiv ist die hohe Zahl an Akteuren (ca. 200) hervorzuheben, die sich auf dem Feld der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung engagieren. Die jeweiligen Profile und Ansätze der Akteure ermöglichen hierbei die Lösung spezifischer lokaler, zielgruppenspezifischer und/oder inhaltlicher Fragestellungen.
- Die Akteure verfügen über wichtige Ressourcen im Rahmen einer hohen Mitarbeiterkompetenz.
- Akteure in der Region Leipzig zeichnen sich darüber hinaus auch durch die hohe Bedeutung partnerschaftlicher Ansätze aus.

Schwächen:

- Fehlen eines regional und thematisch übergeordneten Netzwerks zur integrierten Entwicklungsförderung von Stadt und Landkreisen im Regierungsbezirk Leipzig.
- Unübersichtlichkeit von Akteurs- und Netzwerkstrukturen bei über 50 Netzwerken.
- Vergleichsweise geringe Bedeutung von Qualitätsmanagementsystemen, innovativen Projektansätzen und Erfolgskontrollen in der praktischen Arbeit der beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitisch relevanten Akteure.
- Mangelnder Unternehmensbezug in der Projektarbeit der beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitisch relevanten Akteure.

7. Fördermittelakquisemanagement in der Region Leipzig

7.1 Vorbemerkungen

Zur Abschätzung, in welchem Ausmaß von welchen Akteuren welche zur Verfügung stehenden Fördermittel in der Region eingesetzt werden, wurden im Rahmen der SWOT-Analyse mehrere Erkenntnisquellen gleichzeitig genutzt:

- Zum einen wurden im Rahmen von Sonderauswertungen der Monitoring- und Begleitsysteme sowie des Finanzcontrollings die auf die Region Leipzig entfallenden Finanzvolumina der drei Strukturfonds⁶² – also EFRE bzw. GA, ESF sowie EAGFL-A – analysiert. Hiermit sind Aussagen zur Höhe und zur Verwendung der entsprechenden Fördermittel möglich.
- Zum anderen wurde im Rahmen einer im April und Mai 2007 durchgeführten schriftlichen Befragung⁶³ von Behörden und Ämtern in der kreisfreien Stadt Leipzig und den Landkreisen der Frage nachgegangen, welche Fördermittel von diesen zur Förderung von Wirtschaft, Beschäftigung und Arbeitsmarkt eingesetzt werden. Angeschrieben wurden insgesamt 59 Akteure, von denen 21 den Fragebogen ausgefüllt zurück gesendet haben. Der Rücklauf ist mit 35,6 % zwar zufriedenstellend, allerdings lässt sich durch das Fehlen von fördermittelakquisebezogenen Aussagen von zwei Dritteln der Ämter und Behörden kein flächendeckendes Bild herausarbeiten. Hierzu trägt auch die Tatsache bei, dass es sich bei finanzmittelbezogenen Daten stets um sensible Informationen handelt, die Dritten i.d.R. nur zögerlich zur Verfügung gestellt werden. In diesem Zusammenhang wurden beispielsweise bei der Beantwortung der Fragebögen die genutzten Förderprogramme genannt, die entsprechenden Fördervolumina hingegen nicht quantifiziert.

7.2 Ergebnisse zur Fördermittelakquise auf Basis der Strukturfondsinterventionen

7.2.1 EFRE

Daten zur EFRE-Förderung im Freistaat Sachsen wurden dem ISG von der Verwaltungsbehörde der EU-Strukturfonds im SMWA auf Basis einer Sonderauswertung des EFRE-Finanzmittelcontrollings zur Verfügung gestellt.

Die ausgewiesenen Finanzmittel stellen tatsächlich verausgabte Fördermittel für EFRE- und GA-Investitionen dar. Sie beinhalten die jeweiligen EU-Anteile, die komplementären Mittel aus dem Landeshaushalt des Freistaates Sachsen sowie ergänzende Mittel der Kommunen oder anderer nationaler Stellen (Bund).

Insgesamt konnten nach Angaben des SMWA in 2005 und 2006 mit der EFRE Förderung im Schwerpunkt 1 „Förderung der gewerblichen Wirtschaft“ insgesamt 52.406 Arbeitsplätze gesichert und 17.870 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Auf den Regierungsbezirk Leipzig entfielen hiervon 5.853 gesicherte Arbeitsplätze (11,2 %) und 4.460 neue Arbeitsplätze (25,0 %).

Die Auswertungen zeigen, dass auf den Regierungsbezirk Leipzig insgesamt rd. ein Fünftel der in 2005 und 2006 verausgabten EFRE Mittel entfallen. Insgesamt flossen 2005 rd. 150

⁶² Einen ersten Überblick über das Fördergeschehen geben die jährlich von der SAB veröffentlichten Förderberichte, z.B. SAB-Sächsische Aufbaubank (Hrsg.), SAB-Förderbericht 2006, Wirtschaft-Technologie-Arbeit, Dresden 2007

⁶³ Ein Muster des Fragebogens findet sich im Anhang.

Mio. Euro und in 2006 rd. 151 Mio. Euro in den Regierungsbezirk. Auf den Regierungsbezirk Dresden entfielen demgegenüber jeweils rd. 45 % der EFRE Mittel, auf den Regierungsbezirk Chemnitz ca. 35 %.

Hinsichtlich der Verteilung der Fördermittel nach den einzelnen EFRE-Maßnahmen zeigt sich sowohl für 2005 als auch 2006, dass insbesondere die Anteile der im Regierungsbezirk Leipzig zum Einsatz kommenden unternehmensnahen Maßnahmen des Förderschwerpunkts 1 - mit Ausnahme innovativer Finanzierungsinstrumente - an allen verausgabten Mitteln z.T. deutlich niedriger sind als im Vergleich des Freistaates Sachsen insgesamt.

Tabelle 52: Verausgabte Mittel des EFRE einschließlich komplementärer Landesmittel, kommunaler und anderer öffentlicher Mittel 2005 und 2006 nach Maßnahmen im Freistaat Sachsen insgesamt und im Regierungsbezirk Leipzig

Maßnahme		Freistaat Sachsen		RB Leipzig		Anteil Leipzig / Sachsen in %
		Verausgabte Mittel in 1.000 €	Anteil in %	Verausgabte Mittel in 1.000 €	Anteil in %	
2005						
1.1.0	Förderung produktiver Investitionen	125.804	18,8	21.163	14,1	16,8
1.2.1	Einzelbetriebliche FuE-Projekte zur Entwicklung neuer Produkte und Verfahren	24.717	3,7	3.445	2,3	13,9
1.2.2	FuE-Kooperation zur Entwicklung neuer Produkte und Verfahren (Verbundprojekte)	34.405	5,1	3.466	2,3	10,1
1.2.3	Einsatz von Innovationsassistenten und -praktikanten	1.668	0,2	269	0,2	16,1
1.2.4	Anmeldung und wirtschaftliche Verwertung von Patenten und gewerblichen Schutzrechten	266	0,0	48	0,0	18,0
1.2.5	Förderung des Technologietransfers	3.814	0,6	1.001	0,7	26,2
1.2.6	Förderung der europäischen FuE-Kooperation	-55	0,0	0	0,0	0,0
1.2.7	Unterstützung der Forschungsaktivitäten in wirtschaftsnahen Forschungsinstituten und vergleichbaren Einrichtungen	1.923	0,3	514	0,3	26,7
1.2.8	Förderung von KMU oder KMU-Verbänden bei der Einführung und dem Ausbau von elektronischem Geschäftsverkehr	1.057	0,2	161	0,1	15,2
1.3.2	Erleichterung des Zugangs zu nationalen und internationalen Märkten, zu Messen und Ausstellungen	1.641	0,2	280	0,2	17,1
1.3.3	Kooperationsprojekte im Rahmen von Verbundinitiativen	1.258	0,2	149	0,1	11,8
1.3.4	Innovative Finanzierungsformen für KMU	5.000	0,7	5.000	3,3	100,0
2.1	Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, Forschung, Entwicklung, Informationstechnologie	27.902	4,2	3.398	2,3	12,2
2.2.1	Infrastruktur im Bereich der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung	36.147	5,4	10.901	7,3	30,2
2.2.2	Informations- und Kommunikationstechnik an Schulen	15.537	2,3	4.538	3,0	29,2
2.3	Städtische und lokale Infrastrukturen	33.971	5,1	13.969	9,3	41,1
2.5.0	Straßenverkehrsinfrastruktur (Staatsstraßen)	130.641	19,5	32.768	21,8	25,1
2.5.1	Straßenverkehrsinfrastruktur (kommunal)	57.606	8,6	8.864	5,9	15,4
2.6	Verbesserung der Infrastruktur im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung an der Berufsakademie Sachsen	0	0,0	0	0,0	/
3.1	Wasserversorgung, Abwasserreinigung und -entsorgung	127.774	19,0	26.482	17,6	20,7
3.2	Abfallvermeidung, -verwertung, -beseitigung	27.583	4,1	10.101	6,7	36,6
3.3	Revitalisierung von Industriebrachen sowie Konversionsflächen, ökologische Ausgleichsmaßnahmen	5.967	0,9	2.739	1,8	45,9
3.4	Hochwasserschutz und Beseitigung von Hochwasserschäden	2.635	0,4	534	0,4	20,3
3.5	Klimaschutz / Erneuerbare Energien	3.689	0,5	540	0,4	14,6
Insgesamt		670.950	100,0	150.330	100,0	22,4

Tabelle 52: Fortsetzung - Verausgabte Mittel des EFRE einschließlich komplementärer Landesmittel, kommunaler und anderer öffentlicher Mittel 2005 und 2006 nach Maßnahmen im Freistaat Sachsen insgesamt und im Regierungsbezirk Leipzig

Maßnahmen		Freistaat Sachsen		RB Leipzig		Anteil Leipzig / Sachsen in %
		Verausgabte Mittel in 1.000 €	Anteil in %	Verausgabte Mittel in 1.000 €	Anteil in %	
2006						
1.1.0	Förderung produktiver Investitionen	144.941	18,4	19.531	12,9	13,5
1.2.1	Einzelbetriebliche FuE-Projekte zur Entwicklung neuer Produkte und Verfahren	27.158	3,5	3.548	2,3	13,1
1.2.2	FuE-Kooperation zur Entwicklung neuer Produkte und Verfahren (Verbundprojekte)	44.696	5,7	2.893	1,9	6,5
1.2.3	Einsatz von Innovationsassistenten und -praktikanten	1.502	0,2	279	0,2	18,6
1.2.4	Anmeldung und wirtschaftliche Verwertung von Patenten und gewerblichen Schutzrechten	210	0,0	16	0,0	7,6
1.2.5	Förderung des Technologietransfers	4.848	0,6	825	0,5	17,0
1.2.6	Förderung der europäischen FuE-Kooperation	-28	0,0	0	0,0	0,0
1.2.7	Unterstützung der Forschungsaktivitäten in wirtschaftsnahen Forschungsinstituten und vergleichbaren Einrichtungen	1.792	0,2	602	0,4	33,6
1.2.8	Förderung von KMU oder KMU-Verbänden bei der Einführung und dem Ausbau von elektronischem Geschäftsverkehr	2.103	0,3	288	0,2	13,7
1.3.2	Erleichterung des Zugangs zu nationalen und internationalen Märkten, zu Messen und Ausstellungen	2.485	0,3	372	0,2	15,0
1.3.3	Kooperationsprojekte im Rahmen von Verbundinitiativen	1.065	0,1	12	0,0	1,1
1.3.4	Innovative Finanzierungsformen für KMU	5.000	0,6	5.000	3,3	100,0
2.1	Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, Forschung, Entwicklung, Informationstechnologie	50.477	6,4	6.234	4,1	12,4
2.2.1	Infrastruktur im Bereich der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung	40.884	5,2	16.747	11,1	41,0
2.2.2	Informations- und Kommunikationstechnik an Schulen	20.936	2,7	4.051	2,7	19,3
2.3	Städtische und lokale Infrastrukturen	45.203	5,7	14.072	9,3	31,1
2.5.0	Straßenverkehrsinfrastruktur (Staatsstraßen)	139.071	17,7	23.260	15,4	16,7
2.5.1	Straßenverkehrsinfrastruktur (kommunal)	51.541	6,6	12.260	8,1	23,8
2.6	Verbesserung der Infrastruktur im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung an der Berufsakademie Sachsen	1.738	0,2	0	0,0	0,0
3.1	Wasserversorgung, Abwasserreinigung und -entsorgung	111.551	14,2	21.141	14,0	19,0
3.2	Abfallvermeidung, -verwertung, -beseitigung	35.531	4,5	4.926	3,3	13,9
3.3	Revitalisierung von Industriebrachen sowie Konversionsflächen, ökologische Ausgleichsmaßnahmen	7.957	1,0	823	0,5	10,3
3.4	Hochwasserschutz und Beseitigung von Hochwasserschäden	37.845	4,8	12.897	8,5	34,1
3.5	Klimaschutz / Erneuerbare Energien	7.649	1,0	1.677	1,1	21,9
Insgesamt		786.155	100,0	151.454	100,0	19,3

Quelle: Sonderauswertung der Verwaltungsbehörde der EU-Strukturfonds im SMWA vom 13.06.2007. Stand: 31.12.2006.

Auf die Förderung produktiver Investitionen entfielen im Regierungsbezirk Leipzig lediglich 14,1 % (2005) bzw. 12,9 % (2006) der verausgabten Mittel, im Durchschnitt des Freistaates Sachsen waren es hingegen 18,8 % (2005) bzw. 18,4 % (2006). Ähnliches zeigt sich für die Förderung einzelbetrieblicher FuE-Projekte sowie für die Förderung von FuE-Verbundprojekten.

Darüber hinaus fällt auf, dass im Regierungsbezirk Leipzig auf Investitionen in Forschungsinfrastruktur (Maßnahme 2.1) ebenfalls geringe Anteile der verausgabten EFRE-Mittel entfielen als im Durchschnitt des Freistaates Sachsen.

Dem gegenüber liegen höhere Anteile verausgabter Mittel für die Förderung der Infrastruktur im Bereich der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung (Maßnahme 2.2.1) sowie der städtischen lokalen und städtischen Infrastrukturen (Maßnahme 2.3) vor.

Zusammenfassend zeigen die Auswertungen, dass:

- im Regierungsbezirk Leipzig im Vergleich zu den anderen sächsischen Regierungsbezirken insgesamt deutlich weniger EFRE-Fördermittel verausgabt worden sind;
- auf Maßnahmen zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft (Schwerpunkt 1) ein unterdurchschnittlicher Anteil der im Regierungsbezirk Leipzig verausgabten Mittel entfiel;
- Der Anteil verausgabter EFRE-Mittel für die Förderung der aus-, fort- und weiterbildungsrelevanten sowie der lokalen und städtischen Infrastruktur demgegenüber überdurchschnittlich hoch war.

7.2.2 ESF

Informationen zur ESF-Förderung im Freistaat Sachsen wurden dem ISG von der SAB Sächsische Aufbaubank im Rahmen einer Sonderauswertung des ESF Begleit- und Monitoring-Systems zur Verfügung gestellt. Auch hier beziehen sich die ausgewiesenen Finanzmittel auf tatsächlich verausgabte Fördermittel. Diese setzen sich aus EU-Mitteln sowie komplementären Landesmitteln zusammen.

Zunächst ist auf den nachrangigen Charakter des ESF gegenüber der aktiven Arbeitsmarktförderung von Arbeitsloser durch die Bundesagentur für Arbeit hinzuweisen. So wurden von den beiden Arbeitsagenturen im Regierungsbezirk Leipzig im Jahr 2005 insgesamt 187,9 Mio. € für aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen verausgabt.⁶⁴ Rechnet man hierzu die im selben Jahr im Regierungsbezirk Leipzig verausgabten ESF Mittel in Höhe von rd. 22,8 Mio. € (vgl. Tabelle 53) ergibt sich ein Gesamtvolumen für die Finanzierung aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen in Höhe von rd. 209,8 Mio. €, an denen der ESF entsprechend einen Anteil von 10,9 % hat.

Bezogen auf die insgesamt im Freistaat Sachsen verausgabten ESF Fördermittel (2005: 92,4 Mio. €; 2006: 93,5 Mio. €) entfallen rd. ein Viertel der Mittel auf den Regierungsbezirk Leipzig. Damit sind die ESF Mittel im Vergleich zur absoluten Höhe der verausgabten EFRE-Fördermittel (2005 und 2006 jeweils rd. 150 Mio. €) deutlich geringer. Gleichzeitig ist der ESF Anteil, der auf den Regierungsbezirks Leipzig entfällt, deutlich höher als der entsprechende EFRE-Anteil. Hinsichtlich der Verteilung der Mittel nach Art der Förderung sind zwischen dem Freistaat Sachsen insgesamt und dem Regierungsbezirk Leipzig nur marginale Unterschiede festzustellen. Eine Konzentration der Fördermittel liegt – sowohl sachsenweit als auch mit Bezug zum Regierungsbezirk Leipzig – bei der Förderung der beruflichen Erstausbildung sowie der Qualifizierungsförderung. Bedeutsam für beide regionale Abgrenzun-

⁶⁴ Auf die Agentur für Arbeit Leipzig entfielen hiervon 125.884.000 €, auf die Agentur für Arbeit Oschatz hingegen 61.130.000 € an verausgabten Mitteln. Vgl. hierzu Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Eingliederungsbilanz 2005, Agentur für Arbeit Leipzig, Nürnberg 2007 sowie Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Eingliederungsbilanz 2005, Agentur für Arbeit Oschatz, Nürnberg 2007

gen war der zwischen 2005 und 2006 stark rückläufige Anteil verausgabter ESF Mittel für die Existenzgründungsförderung zugunsten der Qualifizierungsförderung.

Tabelle 53: Verausgabte Mittel des ESF einschließlich komplementärer Landesmittel 2005 und 2006 nach Art der Förderung im Freistaat Sachsen insgesamt und im Regierungsbezirk Leipzig

Art der Förderung	Freistaat Sachsen		RB Leipzig		Anteil Leipzig / Sachsen in %
	Verausgabte Mittel in €	Anteil in %	Verausgabte Mittel in €	Anteil in %	
2005					
Einstellungszuschüsse	8.297.083,30	8,98	1.301.053,96	5,71	15,68
Erstausbildung	44.869.758,81	48,55	11.729.023,28	51,44	26,14
Existenzgründungszuschüsse	9.644.633,94	10,44	2.672.993,56	11,72	27,71
Projektförderung / Qualifizierung	29.608.059,04	32,04	7.099.083,62	31,13	23,98
Insgesamt	92.419.535,09	100,00	22.802.154,42	100,00	24,67
2006					
Einstellungszuschüsse	4.572.952,63	4,89	1.301.053,96	5,36	28,45
Erstausbildung	40.145.120,29	42,92	9.887.109,21	40,72	24,63
Existenzgründungszuschüsse	4.419.446,60	4,72	1.348.693,99	5,55	30,52
Projektförderung / Qualifizierung	44.404.820,42	47,47	11.743.290,46	48,37	26,45
Insgesamt	93.542.339,94	100,00	24.280.147,62	100,00	25,96

Quelle: Sonderauswertung der SAB Sächsische Aufbaubank vom 18.04.2007.

Mit Bezug zum neuen Förderzeitraum 2007-2013 stehen dem Freistaat Sachsen für die ESF Umsetzung insgesamt 870 Mio. Euro. Das Operationelle Programm für die neue Förderperiode liegt derzeit der Europäischen Kommission vor. Eine Genehmigung des Operationellen Programms steht jedoch noch aus. Hinsichtlich des konkreten Maßnahmenzuschnitts fehlen – im Sinne der zwischen den Mitgliedstaaten und der EU-Kommission vereinbarten strategischen Orientierung der Operationellen Programme – auch im OP des Freistaates Sachsen⁶⁵ weiterführende Hinweise. Damit gewährleistet der Freistaat Sachsen eine Steuerung nach Zielen und weniger – wie in der Vergangenheit praktiziert – eine Steuerung nach Maßnahmen oder Projekttypen bzw. Förderinstrumenten. Diese umfassen folgende vier Schwerpunkte / Prioritäten:

- Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen;
- Verbesserung des Humankapitals;
- Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen;
- Transnationale Maßnahmen.

Die konkreten Fördergegenstände werden dem gegenüber in den zurzeit im Abstimmungsprozess befindlichen Richtlinien bestimmt. Nach Angaben des SMWA wurden auf einer Kabinettsbefassung am 17.07.2007 bereits vier Förderrichtlinien des SMWA, SMK, SMS und SMJus verabschiedet. Eine Veröffentlichung dieser Richtlinien im Sächsischen Amtsblatt ist

⁶⁵ Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Operationelles Programm des Freistaates Sachsen für den Europäischen Sozialfonds (ESF) in der Förderperiode 2007-2013, 2. Entwurf, CCI: 2007DE051PO004, Fassung vom 21.02.2007, Dresden 2007

für den 16.08.2007 geplant. Nach den uns vorliegenden Informationen sind demnach folgende Aktivitäten aus dem ESF 2007-2013 förderfähig:

- **ESF Richtlinie Berufliche Bildung:**⁶⁶
 - **A: Projekte zur Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen:**
 - *Projektbereich A1: Betriebliche und berufliche Weiterbildung;*
 - *Projektbereich A2: Transfer- und Kooperationsprojekte, innovative Projekte, Studien*
 - **B: Projekte zur Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen im Agrarsektor, im Bereich der Forstwirtschaft, ländlichen Entwicklung und Umwelt:**
 - *Projektbereich B1: Berufliche Weiterbildung;*
 - *Projektbereich B2: Modellprojekte, Studien, Konzepte.*
 - **C: Projekte zur Berufsorientierung und -vorbereitung (beschränkt auf unternehmerische Initiativen).**
 - **D: Projekte der betrieblichen und betriebsnahen Ausbildung:**
 - *Projektbereich D1: Zusätzliche Ausbildungsplätze;*
 - *Projektbereich D2: Verbundausbildung;*
 - *Projektbereich D3: Berufsausbildungsplatzförderung für besondere Zielgruppen;*
 - *Projektbereich D4: Zusatzqualifikationen.*
 - **E: Projekte der betrieblichen und betriebsnahen Ausbildung im Bereich der Land- und Forstwirtschaft:**
 - *Projektbereich E1: Überbetriebliche Ausbildungsmaßnahmen;*
 - *Projektbereich E2: Ergänzungsqualifikationen;*
 - *Projektbereich E3: Modellprojekte, Studien und Konzepte;*
 - *Projektbereich E4: Verbundausbildung;*
 - *Projektbereich E5: Berufsausbildungsplatzförderung für besondere Zielgruppen.*
 - **F: Projekte der Qualifizierung von Arbeitslosen und Benachteiligten.**
 - **G: Projekte der Qualifizierung von älteren Personen und älteren Arbeitslosen.**
 - **H: Projekte der Weiterbildung von ehrenamtlich tätigen oder privaten Personen:**
 - *Projektbereich H1: Weiterbildung;*
 - *Projektbereich H2: Studien und Konzepte;*
 - **I: Projekte der transnationalen Bildung im Agrarsektor, im Bereich Forstwirtschaft, ländliche Entwicklung und Umwelt.**
 - **J: Projekte der transnationalen Ausbildung:**
 - *Projektbereich J1: Zusätzliche Ausbildungsplätze;*
 - *Projektbereich J2: Internationale Kompetenzen in der beruflichen Erstausbildung.*

⁶⁶ Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit und des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Förderung von aus dem Europäischen Sozialfonds mitfinanzierten Projekten der beruflichen Bildung und Fachkräfteentwicklung (ESF-Richtlinie Berufliche Bildung) vom 17. Juli 2007, Entwurfsfassung, Dresden 2007, unveröffentlicht

- **Maßnahmen des SMK / SMK-Richtlinie:**⁶⁷

Nach einer Pressemitteilung des SMK vom 17.07.2007 stehen im Förderzeitraum 2007-2013 dem SMK insgesamt 121,8 Mio. Euro an ESF und komplementären Landesmitteln zur Verfügung. Die Gelder sollen u.a. zur individuellen Förderung von lernschwachen und benachteiligten Schülern eingesetzt werden. Folgende Maßnahmen sind dabei förderfähig:

- Schülercamps für lernschwache Jungen und Mädchen;
- Projekte für abschlussgefährdete Hauptschüler;
- Schulartenübergreifende Fördermaßnahmen für drohende Schulverweigerer;
- Ferienakademien für Schüler mit Spitzenleistungen;
- Projekte zur Berufs- und Studienorientierung (beschränkt auf schulische Initiativen bzw. solchen, die an Schulen durchgeführt werden). Hierbei handelt es sich u.a. um Kooperationsvorhaben zwischen Schulen und Unternehmen sowie Schaffung / Intensivierung von Netzwerken zur Berufsorientierung;
- Alphabetisierungskurse.

- **Maßnahmen des SMS:**

Das SMS wird im Wesentlichen die Maßnahmen aus dem Förderzeitraum 2000-2006 fortführen.

- **Maßnahmen des SMJus:**

Das SMJus wird mit dem ESF Qualifizierungsprojekte in Strafanstalten umsetzen.

Weitere, noch nicht verabschiedete Richtlinien betreffen das SMWA (u.a. Existenzgründerförderung, Coaching, Zuschussförderung, Innovationsassistent) sowie das SMWK (für alle ESF kofinanzierten Maßnahmen im Hochschulbereich, u.a. Kooperationsprojekte zwischen Hochschulen und Unternehmen, Stipendiatenprogramme, Mentoring-Projekte sowie Ausgründungsprojekte aus Hochschulen).

7.2.3 EAGFL-A

Analog zum Verfahren für die Finanzmittelanalysen des EFRE und des ESF wurden auch für den EAGFL-A Daten zu den verausgabten Mitteln im Rahmen einer Sonderauswertung der Finanzmittelverwaltung durch die SAB Sächsische Aufbaubank für die SWOT-Analysen verfügbar gemacht. Die Daten beziehen sich ebenfalls auf tatsächlich verausgabte EU-Mittel sowie komplementären Landesmitteln.

Das Volumen der auf den Regierungsbezirk Leipzig entfallenden EAGFL-A Förderung liegt mit Werten zwischen knapp 22 Mio. € (2005) und 27 Mio. € (2006) in etwa auf dem Niveau der für den ESF verausgabten Mittel und damit deutlich niedriger als die im Regierungsbezirk Leipzig verausgabten EFRE Mittel. Bezogen auf den Anteil der EAGFL-A Mittel, entfallen auf den Regierungsbezirk Leipzig rd. ein Fünftel der verausgabten Mittel.

Prioritäre Interventionsfelder lagen in 2005 und 2006 – gemessen an den Ausgabenanteilen der einzelnen Förderschwerpunkte – in der Förderung der ländlichen Räume und Dörfer: Insgesamt rd. 71 % (2005) bzw. knapp 62 % (2006) entfielen auf diesen Förderbereich (vgl. Tabelle 54). Ebenfalls relevant war in 2005 die Förderung der Wald- und Forstwirtschaft

⁶⁷ Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.), Förderpaket für Bildung benachteiligter Schüler geschnürt, Projekte für Berufs- und Studienorientierung erhalten Geld, Pressemitteilung vom 17.07.2007, Dresden 2007

(17,8 % der im Regierungsbezirk Leipzig verausgabten EAGFL-A Mittel) und in 2006 die (einzelbetriebliche) Förderung zur Entwicklung der Landwirtschaft (27,1 %).

Tabelle 54: Verausgabte Mittel des EAGFL-A einschließlich komplementärer Landesmittel 2005 und 2006 nach Schwerpunkt der Förderung im Freistaat Sachsen insgesamt und im Regierungsbezirk Leipzig

Schwerpunkte der Förderung	Freistaat Sachsen		RB Leipzig		Anteil Leipzig / Sachsen in %
	Verausgabte Mittel €	Anteil in %	Verausgabte Mittel €	Anteil in %	
2005					
Verbesserung der Marktstruktur	6.014.891,04	5,18	203.973,51	0,93	3,39
Förderung zur Entwicklung der Landwirtschaft	11.506.959,30	9,91	32.165,85	0,15	0,28
Förderung der Wald- und Forstwirtschaft	6.575.677,36	5,66	3.908.615,20	17,77	59,44
Förderung des ländlichen Raumes und der Dörfer	66.081.253,71	56,92	15.546.570,31	70,67	23,53
Förderung des Landtourismus	1.652.188,63	1,42	443.989,00	2,02	26,87
Ökologische Landschaftsgestaltung	2.101.995,42	1,81	332.848,76	1,51	15,83
Marktstrukturverbesserung	15.287.125,33	13,17	509.933,77	2,32	3,34
Förderung des Hochwasserschutzes in ländliche Gemeinden	6.876.155,43	5,92	1.021.129,00	4,64	14,85
Insgesamt	116.096.246,22	100,00	21.999.225,40	100,00	18,95
2006					
Verbesserung der Marktstruktur	2.948.695,57	2,50	205.265,63	0,76	6,96
Förderung zur Entwicklung der Landwirtschaft	28.190.922,58	23,92	7.294.125,48	27,11	25,87
Förderung der Wald- und Forstwirtschaft	4.866.912,31	4,13	600.317,87	2,23	12,33
Förderung des ländlichen Raumes und der Dörfer	66.569.827,48	56,48	16.713.417,17	62,12	25,11
Förderung des Landtourismus	2.412.956,42	2,05	447.326,98	1,66	18,54
Ökologische Landschaftsgestaltung	2.539.226,67	2,15	338.868,56	1,26	13,35
Marktstrukturverbesserung	7.830.343,50	6,64	550.113,55	2,04	7,03
Förderung des Hochwasserschutzes in ländliche Gemeinden	2.501.862,22	2,12	755.937,34	2,81	30,21
Insgesamt	117.860.746,75	100,00	26.905.372,58	100,00	22,83

Quelle: Sonderauswertung der SAB Sächsische Aufbaubank zum EAGFL-A auf Basis des Finanz-Controllings vom 06.06.2007.

7.2.4 Zusammenfassung des Fördermitteleinsatzes aus den EU-Strukturfonds

Insgesamt kamen in den Jahren 2005 und 2006 im Regierungsbezirk Leipzig knapp 400 Mio. € an Strukturfondsmitteln effektiv zum Einsatz. Hiervon entfiel der überwiegende Anteil - insgesamt rd. 300 Mio. € - mit einem Anteil von 75 % auf den EFRE. ESF und EAGFL-A hatten einen Anteil von jeweils rd. 12 %. Gemessen an den insgesamt im Freistaat Sachsen aus den Strukturfonds zur Verfügung gestellten Mitteln entfallen auf den Regierungsbezirk Leipzig lediglich knapp über ein Fünftel. Überdurchschnittlich hoch ist die Nutzung des ESF mit einem Anteil von einem Viertel der im Freistaat Sachsen insgesamt verausgabten Mittel (vgl. Tabelle 55).

Hinsichtlich der finanziell gewichtigen Fördervolumina des EFRE zeigen die durchgeführten Analysen, dass im Regierungsbezirk Leipzig nur ein unterdurchschnittlicher Anteil auf Maßnahmen zur direkten Förderung der gewerblichen Wirtschaft (einzelbetriebliche Förderung) entfällt. Zwar wird im Vergleich zum sächsischen Durchschnitt ein vergleichsweise höherer Anteil der EFRE Mittel in die zukunftssträchtige und wichtige Förderung der Infrastruktur von aus-, fort- und weiterbildungsbezogenen Kapazitäten investiert, insgesamt ist jedoch der bisherige, eher einseitig auf Infrastrukturförderung ausgerichtete Fördermittelanatz zu über-

denken. Eine stärkere Orientierung auf die Förderung einzelbetrieblicher Investitionen könnte einen wesentlichen Beitrag dafür leisten, das strukturelle Defizit der Region, insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe (vgl. hierzu die Ergebnisse der strukturierten Datenanalyse in Kapitel 3) zu reduzieren.

Tabelle 55: Verausgabte Mittel der Strukturfonds 2005 und 2006 im Freistaat Sachsen insgesamt und im Regierungsbezirk Leipzig

Strukturfonds	2005	2006	Insgesamt
Verausgabte Mittel im Freistaat Sachsen insgesamt in 1.000 €			
EFRE	670.950	786.155	1.457.105
ESF	92.420	93.542	185.962
EAGFL-A	116.096	117.861	233.957
Insgesamt	879.466	997.558	1.877.024
Verausgabte Mittel im Regierungsbezirk Leipzig in 1.000 €			
EFRE	150.330	151.454	301.784
ESF	22.802	24.280	47.082
EAGFL-A	21.999	26.905	48.904
Insgesamt	195.131	202.631	397.770
Anteil Regierungsbezirk Leipzig in %			
EFRE	22,4	19,3	20,7
ESF	24,7	26,0	25,3
EAGFL-A	19,0	22,8	20,9
Insgesamt	22,2	20,3	21,2

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Sonderauswertung von Finanzmitteldaten des EFRE, des ESF und des EAGFL-A für die Jahre 2005 und 2006

7.3 Ergebnisse zum Fördermittelakquisemanagement

Wie in Kapitel 7.1 ausgeführt, wurde im Rahmen der SWOT-Analyse eine postalische Befragung zum Fördermittelakquisemanagement von Behörden und Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft in der Region Leipzig durchgeführt. Die Befragung bezog sich auf die Jahre 2005 bis 2007 und beinhaltete Fragen zum Grad der Zentralisierung der Fördermittelakquise in der jeweiligen Behörde, zu den Quellen der Förderung (EU, Bund, Freistaat Sachsen) sowie zu den konkret eingesetzten Förderprogrammen hinsichtlich Bezeichnung, Fördermittelgebern, Förderzeitraum, Fördermittelhöhe und dem jeweils zuzuordnendem Förderbereich.

Von den insgesamt angeschriebenen 59 Institutionen antworteten 21 Einrichtungen. Auswertbar waren insbesondere die Aussagen zur Organisation der Fördermittelakquise sowie zu den Quellen der Förderung. Dem gegenüber entziehen sich die im Wesentlichen unvollständigen Angaben der befragten Akteure - aufgrund der Sensibilität dieser Daten ist dies verständlich - zu den Finanzvolumina eingesetzter Förderprogramme einer quantitativen Auswertung. Möglich ist hier allein eine tendenzielle Einschätzung der relativen Wichtigkeit genutzter Förderprogramme von EU, Bund und Freistaat. Aufgrund der mit 21 Fragebögen geringen Zahl des auswertbaren Materials sind die folgenden Analyseergebnisse daher als Tendenzaussagen zu betrachten.

7.3.1 Organisation der Fördermittelakquise

Die Antworten hinsichtlich der Organisation des Fördermittelmanagements zeigen in der Tendenz, dass eher dezentrale Organisationsformen vorherrschen: So gaben lediglich 5 von 21 befragten Behörden an, das Fördermittelmanagement hinsichtlich Akquise und Einsatz

vollständig in eigener Verantwortung durchzuführen. 8 Institutionen sind bei Akquise und Einsatz zwar federführend, stimmen sich aber mit anderen Akteuren ab. Bei diesen beteiligten Akteuren handelt es sich etwa um die Stadt Leipzig, Kammern, Kommunen, Vereine oder Bildungsdienstleister. Bei 10 (von 21) Institutionen erfolgt die Fördermittelakquise vollständig dezentralisiert, d.h. dass einzelne Ämter in Eigenregie Fördermöglichkeiten von EU, Bund und Freistaat Sachsen akquirieren und einsetzen.

Die Tatsache, dass in drei Fällen die befragten Akteure gleichzeitig angaben, die Fördermittelakquise erfolge sowohl zentralisiert als auch in Absprache mit anderen Ämtern sowie dezentralisiert, lässt erkennen, dass zumindest hier von einem Fördermittelakquise**management** im engeren Sinne – also eines Systems mit klaren Kompetenzen, Verantwortlichkeiten und Strukturen – nicht die Rede sein kann.

7.3.2 Relevanz von EU-, Bundes- und Landesfördermitteln

Für die befragten Behörden und Ämter sind als Fördermittelgeber insbesondere der Freistaat Sachsen sowie die EU besonders relevant. Auf diese Finanzierungsquellen entfielen 10 bzw. 9 Nennungen. Fördermöglichkeiten des Bundes werden demgegenüber weniger genutzt: Lediglich 5 Ämter und Behörden gaben an, zwischen 2005 und 2007 Fördergelder des Bundes bzw. der Bundesagentur für Arbeit (SGB III und SGB II) akquiriert und gezielt eingesetzt zu haben.

Ebenfalls relevant sind sonstige Quellen, wobei hier die Gemeinschaftsinitiativen, die EU-Programme Leonardo und Socrates oder eigene Landesprogramme (ohne Strukturfondsmittel) genannt werden.

Nach den Einsatzfeldern der genutzten Förderquellen gefragt, ergibt sich - unter der Berücksichtigung von Mehrfachantworten - eine deutliche Schwerpunktsetzung bei der Arbeitsmarktförderung:

- Auf die Arbeitsmarktförderung entfielen 29 Nennungen;
- Auf die Förderung der ländlichen Räume entfielen 5 Nennungen;
- Auf die Infrastrukturförderung entfielen 3 Nennungen,
- Auf die Förderung der gewerblichen Wirtschaft entfielen 3 Nennungen;
- Auf die Förderung der Infrastruktur entfielen 3 Nennungen.

Konkret wurden von den in der Region Leipzig befragten Ämtern und Behörden insgesamt 63 unterschiedliche Finanzierungsquellen genutzt. Bei 29 Programmen handelt es sich um direkte EU-Programme, wobei insbesondere das Forschungsrahmenprogramm, die Förderung nach ESF Art. 6 sowie LEONARDO und SOCRATES, Jugend für Europa oder URBACT genannt wurden.

Als häufig genannte Förderprogramme des Freistaates Sachsen wurden – entsprechend der im Freistaat Sachsen bestehenden richtlinienbezogenen Förderangebote – einzelne ESF Fördermöglichkeiten im Bereich der beruflichen Erstausbildung, der Qualifizierung Arbeitsloser sowie der berufbegleitenden Qualifizierung von Beschäftigten und der Existenzgründerförderung genannt. Bei den vom Bund geförderten Angeboten handelt es sich im Wesentlichen um die Arbeitsmarktförderung nach SGB III oder SGB II (i.d.R. ABM und AGH) sowie um Programme der Mittelstands- und Technologieförderung.

7.3.3 Fördermittelakquisemanagement durch beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitische Akteure

Zusätzliche - über Ämter und Behörden hinausgehende - Informationen liegen im Rahmen der Akteursbefragung (vgl. hierzu Kapitel 5.1) vor. Demnach nutzen die beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischen Akteure in der Region Leipzig mit Zustimmungswerten von jeweils über einem Drittel der Befragten - insbesondere die Fördermöglichkeiten des SGB III und SGB II sowie den ESF des Freistaates Sachsen (knapp ein Fünftel der Befragten) und die EFRE Förderung (11,9 %). Auf andere Förderangebote entfielen Zustimmungswerte von unter 10 % (vgl. Tabelle 56).

Tabelle 56: Von den befragten Akteuren eingesetzte Fördermittel - in % der Einrichtungen, die die angegebenen Fördermittel „hauptsächlich“ einsetzen

Hauptsächlich von den Akteuren eingesetzte Fördermittel	Wirtschaftsförderer	Arbeitsmarktakteure	Bildungsdienstleister	Entwicklung ländlicher Räume	Ver-eine, Kultur, Initiativen	Sonstige	Insgesamt
- Direkte EU-Förderung	11,8	5,3	8,3	13,3	0,0	0,0	6,9
- Mittelstandsförderung des Bundes	5,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0
- Technologieförderprogramme des Bundes	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
- Sonstige Förderprogramme des Bundes	5,9	0,0	4,2	6,7	5,6	12,5	5,0
- Arbeitsmarktförderung der Bundesagentur für Arbeit (SGB III)	5,9	57,9	54,2	13,3	33,3	0,0	32,7
- Arbeitsmarktförderung von erwerbsfähigen Hilfebeziehern (SGB II)	5,9	89,5	45,8	13,3	50,0	0,0	39,6
- GA-/EFRE-Förderung des Freistaates Sachsen	17,6	0,0	4,2	26,7	5,6	37,5	11,9
- ESF Förderung des Freistaates Sachsen	17,6	10,5	50,0	6,7	0,0	25,0	19,8
- EAGFL-A-Förderung des Freistaates Sachsen (bzw. ab 2007: ELER-)	5,9	0,0	0,0	26,7	0,0	0,0	5,0
- Sonstige Förderung des Freistaates Sachsen	11,8	0,0	4,2	20,0	0,0	0,0	5,9
- Gemeinschaftsinitiative EQUAL	5,9	5,3	4,2	0,0	0,0	0,0	3,0
- Lernende Regionen	5,9	0,0	0,0	0,0	0,0	12,5	2,0
- Gemeinschaftsinitiative INTERREG	5,9	0,0	0,0	13,3	0,0	0,0	3,0
- Gemeinschaftsinitiative LEADER+	11,8	0,0	0,0	40,0	0,0	0,0	7,9
- Sonstige Fördermittel	23,5	5,3	0,0	6,7	16,7	12,5	9,9
Fälle insgesamt	17	24	18	15	18	8	101
- in %	16,8	23,8	18,8	14,9	18,8	7,9	100,0

ISG 2007 – Akteursbefragung Leipzig; Auswertung auf Basis von 101 auswertbaren Fällen; Mehrfachantworten möglich.

7.4 Schlussfolgerungen aus der Analyse der Fördermittelakquisemanagements in der Region Leipzig für die SWOT-Analyse

Insgesamt kamen in den Jahren 2005 und 2006 im Regierungsbezirk Leipzig knapp 400 Mio. € an Strukturfondsmitteln effektiv zum Einsatz. Hiervon entfiel der überwiegende Anteil - insgesamt rd. 300 Mio. € - mit 75 % auf den EFRE, jeweils rd. 12 % auf ESF und EAGFL-A.

Auf den Regierungsbezirk Leipzig entfällt - mit 21,2 % - der geringste Anteil der Strukturfondsfördermittel, die im Freistaat Sachsen insgesamt verausgabt werden. Überdurchschnittlich hoch ist hingegen die Nutzung des ESF mit einem Anteil von 25,3 % der im Freistaat Sachsen insgesamt verausgabten ESF Mittel.

Hinsichtlich des vom Finanzierungsvolumen her wichtigsten Strukturfonds des EFRE wird im Regierungsbezirk Leipzig nur ein im Vergleich zum Durchschnitt im Freistaat Sachsen geringer Anteil für die direkte Förderung der gewerblichen Wirtschaft eingesetzt. Der bisherige, eher einseitig auf Infrastrukturförderung ausgerichtete Fördermittelansatz ist daher zu überdenken. Eine stärkere Orientierung auf die Förderung einzelbetrieblicher Investitionen könnte einen wesentlichen Beitrag leisten, das strukturelle Defizit der Region, insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe zu reduzieren.

Auf Basis der Befragung von Behörden und Ämtern zum Fördermittelakquisemanagement ist ein Defizit an effizienten Managementstrukturen zu vermuten, wobei jedoch einschränkend die schmale Datenbasis der Befragung zu berücksichtigen ist: Die Fördermittelakquise erfolgt teils zentralisiert auf Ebene der Gebietskörperschaften, teilweise liegt sie aber in Regie einzelner Ämter und Behörden (Dezentralisierung), ohne dass Abstimmungsprozesse zwischen den Ämtern und Behörden bestehen. In anderen Fällen werden sowohl zentralisierte als auch (gleichzeitig) dezentralisierte Akquisestrategien verfolgt. Damit erscheinen die Umsetzung eines zielgerichteten Fördermittelakquisemanagements und ein koordinierter Einsatz von Fördermitteln unterschiedlicher Fördermittelgeber eher unwahrscheinlich.

Die wesentlichen Finanzierungsquellen der Behörden und Ämter in der Region Leipzig liegen beim Freistaat Sachsen sowie bei der EU. Konsequenterweise dominieren – unter den 68 genutzten Förderprogramme – solche der EU, z.B. im Rahmen der ESF Art. 6 Förderung oder des Forschungsrahmenprogramms sowie des Freistaates Sachsen (Strukturfonds, aber auch eigene Landesprogramme). Die genutzten Förderquellen werden v.a. für Projekte zur Arbeitsmarktförderung eingesetzt.

Fasst man den Kreis der Fördermittel akquirierenden Akteure weiter und bezieht neben Behörden und Ämtern auch Verbände, Bildungsdienstleister, Einrichtungen zur Förderung ländlicher Räume, Initiativen, Vereine und Kulturbetriebe ein, zeigt die Akteursbefragung, dass im Wesentlichen die Förderung der Bundesagentur für Arbeit in der Region Leipzig zum Einsatz kommen. Ebenfalls bedeutsam für die Akteure der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung sind der ESF und der EFRE des Freistaates Sachsen.

8. Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in der Region Leipzig

8.1 Vorbemerkungen

Im Folgenden Kapitel werden alle Analyseergebnisse aus der strukturierten Datenanalyse, den Prognoseberechnungen, den Auswertungen der durchgeführten Befragungen, Fachinterviews, Quellen- und Literaturrecherchen sowie der Sonderauswertungen zum Einsatz der Strukturfondsmittel zusammengefasst. Darüber hinaus werden die ergänzenden Hinweise aus den beiden, mit den relevanten Akteuren der Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung - durchgeführten thematischen Workshops⁶⁸ - vgl. hierzu die im separaten Materialband veröffentlichten Ergebnisprotokolle der Workshops - mit berücksichtigt. Im Sinne einer übersichtlichen Struktur werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken entlang der Themenkomplexe:

- Wirtschaftliche und demographische Entwicklung,
- Erwerbstätigkeit und Beschäftigung,
- Strukturen der Arbeitslosigkeit,
- Allgemeine und berufliche Bildung sowie Hochschulbildung,
- Wirksamkeit von Maßnahmen der Beschäftigungsförderung, von Netzwerkstrukturen und des Fördermittelakquisemanagements

kursorisch zusammengefasst. Zu berücksichtigen ist hierbei der gewählte spezifische Analyseansatz, der die Entwicklungen in der Region Leipzig sowie in den einzelnen Landkreisen und der kreisfreien Stadt denen des Freistaates Sachsen als Referenzgröße anhand eines multivariaten Regressionsmodells gegenüberstellt. So zeigen beispielsweise die aufgeführten Stärken (*Schwächen*) für die Region Leipzig (oder die einzelnen Landkreise und die kreisfreie Stadt) damit eine im statistischen Sinn positive (*negative*) Abweichung von sächsischen Durchschnitt. Bei der Interpretation dieser Befunde ist dabei die gesamtsächsische Situation zu berücksichtigen: Wenn beispielsweise die demographische Entwicklung als Stärke ausgewiesen wird, dann ist zu berücksichtigen, dass im Freistaat Sachsen die Bevölkerung in den letzten Jahren (und im nächsten Jahrzehnt) noch stärker von einem deutlichen Rückgang geprägt ist. Die Bevölkerung geht auch in der Region Leipzig (insgesamt) zurück, aber wesentlich langsamer, und mit unterschiedlichen Dynamiken in den jeweiligen Landkreisen und der kreisfreien Stadt (wo sogar die Bevölkerung bis 2020 konstant bleibt).

Bei einer Reihe von Variablen, z.B. den Erwerbstätigenquoten von Frauen oder dem Saldo von Gewerbeanmeldungen und Gewerbeabmeldungen, folgen die entsprechenden Entwicklungen in der Region Leipzig dem sächsischen Trend. Sie sind also im statistischen Sinn insignifikant und bedürfen, da sie eben nicht auffällig sind, aus wissenschaftlicher Perspektive auch keiner weiteren Interpretation als Stärke oder Schwäche, Chance oder Risiko.

Davon zu trennen ist die Bewertung auf politischer Ebene: Selbstverständlich können z.B. hohe Erwerbstätigenquoten von Frauen oder eine weitere Steigerung derselben oder die Forcierung von Existenzgründungen politisch legitimiert werden und in einer Beschäftigungspolitischen Strategie – z.B. zur Schließung von Fachkräftelücken oder zur Stabilisierung der Wirtschaftsstruktur – durchaus zielführend sein. Allerdings ist eine wissenschaftliche Legiti-

⁶⁸ Workshop 1 „Wirtschaftliche Entwicklung, Technologie, Innovation und Cluster in der Region Leipzig“ am 27.04.2007 in Leipzig sowie Workshop2 „Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Ausbildung und Jugendliche“ am 15.05.2007 in Döbeln

mation – zumindest auf Basis der vorliegenden Informationen und Daten – durch die spezifische Stärken, Schwächen, Chancen oder Risiken der **Region** nicht möglich.

8.2 Wirtschaftliche und demographische Entwicklungen

• Stärken der Region Leipzig

- **Hohe Bedeutung des Dienstleistungssektors in Leipzig:** Die Stadt Leipzig weist sich durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil des Dienstleistungssektors an der Bruttowertschöpfung aus.
- **Investitionsmotor Leipzig:** Die kreisfreie Stadt Leipzig verfügt im Vergleich zum sächsischen Durchschnittswert über eine überdurchschnittlich hohe Investitionsentwicklung.
- **Stabilisierender Faktor Landwirtschaft:** Die Landwirtschaft hat in der gesamten Region Leipzig einen im Vergleich zum sächsischen Durchschnitt höheren Anteil an der Bruttowertschöpfung. Dieses Ergebnis wird entscheidend durch die überdurchschnittlich hohen Anteile der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung in den Landkreisen Döbeln und Torgau-Oschatz beeinflusst.
- Nach Einschätzung der in die Workshops einbezogenen beschäftigungspolitischen Akteure trägt die **Clusterstrategie** der Stadt Leipzig zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten und zur Stärkung der Potenzialfaktoren bei. Allerdings liegen hierzu keine wissenschaftlich fundierten Einschätzungen vor. Daher bietet es sich an, Wirkungen und Effizienz der bislang durchgeführten clusterspezifischen Förderaktivitäten anhand eines belastbaren methodischen Konzepts bewerten zu lassen.
- **Positive lokale Entwicklung der Wachstumsrate der Bevölkerung**, v.a. durch das Bevölkerungswachstum in der kreisfreien Stadt Leipzig, dem Muldentalkreis und dem Landkreis Delitzsch. Insgesamt schrumpft zwar – bis 2020 – auch im Regierungsbezirk Leipzig die Bevölkerung (um 4,7 %). Allerdings ist der Bevölkerungsrückgang deutlich geringer als im Rest des Freistaates Sachsen insgesamt (-8,8 %).
- **Ausgewogene Altersstruktur der Bevölkerung.**
- **Natürliche Wanderungsgewinne** durch Geburtenüberschuss.
- **Räumliche Wanderungsgewinne durch Nettozuzüge**, insbesondere in den Landkreis Leipziger Land und in den Muldentalkreis.
- **Überdurchschnittlich gute Versorgung mit Kinderbetreuungsmöglichkeiten**, insbesondere im Muldentalkreis und im Landkreis Torgau-Oschatz.

• Schwächen der Region Leipzig

- **Unterdurchschnittliche Industriedichte:** Das produzierende Gewerbe hat in der Region Leipzig einen unterdurchschnittlichen Anteil an der Bruttowertschöpfung. Ursache für dieses regionale Ergebnis ist die Situation in der kreisfreien Stadt Leipzig: Hier liegt der Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung über 13% Punkte unter dem sächsischen Durchschnittswert. Dem gegenüber liegen die

entsprechenden Anteilswerte in Landkreisen entweder im sächsischen Trend oder darüber (Landkreis Leipziger Land).

- Verhaltene **Innovationsdynamik** in der Region.
- Insgesamt gibt die **niedrige Anzahl der Geburten** pro 1.000 Frauen hinsichtlich der zukünftigen demographischen Entwicklungen Anlass zur Sorge.
- Schrumpfende Bevölkerung **im Landkreis Döbeln**;
- **Wenig ausgewogene Altersstruktur im Landkreis Döbeln** mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Älteren und einem unterdurchschnittlichen Bevölkerungsanteil von Personen im erwerbsfähigen Alter.
- **Nettoabwanderung** von 30-65Jährigen aus der Stadt Leipzig.

Tabelle 57: SWOT zur wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
1. Hohe Bedeutung der Dienstleistungen in Leipzig (Stadt Leipzig) 2. Investitionsmotor Leipzig (Stadt Leipzig) 3. Stabilisierender Faktor Landwirtschaft (Döbeln/ Torgau-Oschatz) 4. Positive Entwicklung der Wachstumsrate der Bevölkerung (Stadt Leipzig / Muldental / Delitzsch) 5. Ausgewogene Altersstruktur der Bevölkerung 6. Natürliche Wandergewinne (Region) 7. Räumliche Wandergewinne durch Nettozuzüge (Leipziger Land / Muldental) 8. Überdurchschnittlich gute Versorgung mit Kinderbetreuungsmöglichkeiten (Muldental / Torgau-Oschatz) 9. Grundsätzlich gute Verkehrsinfrastruktur	1. Unterdurchschnittliche Industriedichte (Stadt Leipzig) 2. Verhaltene Innovationsdynamik 3. Niedrige Anzahl der Geburten 4. Döbeln: Schrumpfende Bevölkerung und wenig ausgeglichene Altersstruktur 5. Stadt Leipzig: Nettoabwanderung der 30-50Jährigen 6. Unzureichende Erschließung der ländlichen Räume mit dem Öffentlichen Personennahverkehrssystem (ÖPNV)	1. Positive Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung durch Tertiärisierung, Bedeutungsgewinn des Verarbeitenden Gewerbes und Stabilität der Landwirtschaft 2. Weiteren Zuwendungsgewinne durch Verbesserung der Attraktivität der Region 3. Wirtschaftliche Entwicklungspotenziale durch Verstärkung und Intensivierung der Stadt-Umland-Kooperation 4. Ansiedlungs- und Tourismuspotenziale durch konsequente Erschließung der Braunkohle-restflächen	1. Voranschreitende De-Industrialisierung 2. Verfestigung regionaler Disparitäten

- **Chancen für die Region Leipzig**

- Bei Fortschreibung bisheriger Trends gehen positive Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung durch die fortschreitende **Tertiärisierung**, den starken Bedeutungsgewinn des **Verarbeitenden Gewerbes** und die **Stabilität der Landwirtschaft** aus.
- Eine weitere Verbesserung der Attraktivität der Region könnte zu **weiteren Zuwanderungsgewinnen** führen, so dass negative Konsequenzen des demographischen Wandels für die Region Leipzig weniger spürbar sind.
- Wirtschaftliche Entwicklungspotenziale könnten durch eine Verstärkung und Intensivierung der **Kooperation zwischen Stadt und Umland** sowie durch Stärkung der interregionalen Zusammenarbeit entstehen.
- Es bestehen Ansiedlungs- und Tourismuspoteziale durch eine konsequente Erschließung der **Braunkohlerestflächen**.

- **Risiken für die Region Leipzig**

- Bei Fortschreibung bisheriger Trends bestehen für die wirtschaftliche Entwicklung erhebliche Risiken durch einen weiteren Bedeutungsverlust des Produzierenden Gewerbes mit einhergehenden **De-Industrialisierungsprozessen**.
- **Verfestigung regionaler Disparitäten** bei ausbleibender Abstimmung der wirtschaftspolitischen Handlungsansätze von Stadt und Landkreisen, insbesondere bei der Ansiedlungsförderung.

8.3 Erwerbstätigkeit und Beschäftigung

- **Stärken der Region Leipzig**

- **Ausgewogene Altersstruktur der Beschäftigten:** Durch die im Vergleich zum Freistaat Sachsen insgesamt ausgewogenere Altersstruktur der Beschäftigten, werden - mit unterdurchschnittlichen Anteilen der über 50Jährigen und überdurchschnittlich hohen Anteilen in den anderen Gruppen - die negativen Konsequenzen des demographischen Wandels im Regierungsbezirk Leipzig später einsetzen. Allerdings ist der Anteil der unter 20Jährigen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der kreisfreien Stadt Leipzig und im Landkreis Leipziger Land unterdurchschnittlich (siehe Schwäche).
- Überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im **Landkreis Delitzsch**.
- **Sektor der unternehmensbezogenen Dienstleistungen in der Stadt Leipzig und im Landkreis Delitzsch:** Die Stadt Leipzig entwickelt sich hinsichtlich der Beschäftigtenanteile dynamisch in wichtigen unternehmensbezogenen Dienstleistungsbereichen, wie z.B. dem Kreditgewerbe, dem Verkehrsgewerbe und der Immobilienwirtschaft. Überdurchschnittlich hohe Beschäftigtenanteile bestehen auch im Verkehrsbereich für den Landkreis Delitzsch.

- Stabilisierende Wirkung auf das Beschäftigungssystem hat die **Landwirtschaft**, insbesondere durch die überdurchschnittlich hohen Erwerbstätigenanteile in den Landkreisen Muldentale und Torgau-Oschatz.

Tabelle 58: SWOT zur Erwerbstätigkeit und Beschäftigung

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
1. Ausgewogene Altersstruktur der Beschäftigten 2. Überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (Delitzsch) 3. Dynamische Beschäftigungsentwicklung in den Dienstleistungsbereichen (Stadt Leipzig und Delitzsch) 4. Stabilisierende Wirkung auf das Beschäftigungssystem hat die Landwirtschaft (Torgau-Oschatz / Muldentale)	1. Beschäftigungsdefizit im Verarbeitenden Gewerbe 2. Suboptimale Beschäftigungsstruktur: Überdimensioniert sind Bauwirtschaft (Torgau-Oschatz / Muldentale) und Öffentlicher Dienst (Torgau-Oschatz), unterdimensioniert ist das Kreditgewerbe (Leipziger Land) 3. Überdurchschnittlich hohe Bedeutung an ungesicherten Arbeitsverhältnissen (Stadt Leipzig / Torgau-Oschatz) 4. Stadt Leipzig: Unausgewogene Qualifikationsstruktur der Beschäftigten mit überdurchschnittlich hohen Anteilen Unqualifizierter und Geringqualifizierter	1. Positive Impulse für das Beschäftigungssystem gehen von den Dienstleistungen, dem Verarbeitenden Gewerbe und der Landwirtschaft aus 2. Stark steigender Bedarf an Hochqualifizierten 3. Ansätze zur Integration Älterer in das Beschäftigungssystem durch Erfahrungen im Rahmen der Initiative 50 plus	1. Fachkräftelücke bei Abwanderung Hochqualifizierter und versäumter Fachkräfteentwicklung 2. Fehlende Beschäftigungsperspektiven für Geringqualifizierte 3. Weiterhin brach liegende Beschäftigungspotenziale im Dritten Sektor

• **Schwächen der Region Leipzig**

- **Defizit des Verarbeitenden Gewerbes:** Sowohl hinsichtlich der Erwerbstätigen als auch der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind die Anteile im Regierungsbezirk Leipzig im Vergleich zum Freistaat Sachsen insgesamt (stark) unterdurchschnittlich.
- Auf Basis **einzelner Landkreise ist zudem auf eine suboptimale Branchenstruktur** hinzuweisen: Der konjunkturanfällige Bausektor ist – gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – in den Landkreisen Torgau und Leipziger Land überdimensioniert und birgt für die dort Beschäftigten verstärkte Risiken der Arbeitslosigkeit. Der Landkreis Leipziger Land verfügt darüber hinaus über einen signifikant unterdurchschnittlichen Anteil an Arbeitsplätzen im Kreditsektor. Ebenfalls als Risiko ist für den Landkreis Torgau-Oschatz der überdurchschnittliche Anteil an Beschäftigten im Öffentlichen Dienst zu werten.
- **Überdurchschnittlich hohe Bedeutung an ungesicherten Arbeitsverhältnissen:** Insbesondere die Stadt Leipzig weist überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten bei

den Minijobbern und den ausschließlich geringfügig Beschäftigten auf. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil von Minijobbern auch im Landkreis Torgau-Oschatz.

- Für die **Stadt Leipzig** zeigt sich zudem eine **unausgewogene Qualifikationsstruktur** der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten: Hier gehen signifikant höhere Anteile von Unqualifizierten mit signifikant niedrigeren Anteilen an Facharbeiter/innen einher. Offensichtlich gelingt es nicht in ausreichendem Maße, die Studienabsolventen an die Region Leipzig zu binden.

- **Chancen für die Region Leipzig**

- Für die Region Leipzig gehen positive Impulse zur Stabilisierung des Beschäftigungssystems und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze aus dem **Dienstleistungssektor**, dem **Verarbeitenden Gewerbe** und der **Landwirtschaft** aus.
- Durch den stark steigende **Bedarf an Hochqualifizierten** für die Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft bestehen Arbeitsplatzpotenziale v.a. in den zukunftssträchtigen Wirtschaftsbereichen.
- Möglicherweise – hierauf deuten die Fachinterviews zum SGB II hin – bestehen durch die Erfahrungen im Rahmen der Initiative 50 plus des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und den beiden in Leipzig diesbezüglich umgesetzten Projekte gute Ansätze zur nachhaltigen und effektiven Integration Älterer in das Beschäftigungssystem.

- **Risiken für die Region Leipzig**

- Das Risiko der Fachkräftelücke besteht, wenn es Unternehmen und öffentlicher Hand nicht gelingt, intensiv in die Fachkräfteentwicklung zu investieren und Hochqualifizierte in der Region zu halten.
- Durch den sich stark wandelnden Bedarf der Unternehmen hinsichtlich der Qualifikation von Arbeitskräften besteht mehr und mehr das Risiko der Ausgrenzung von Geringqualifizierten. Für Geringqualifizierte bestehen zudem wenig Beschäftigungsperspektiven.
- Beschäftigungsmöglichkeiten werden nicht konsequent erschlossen, wenn die Potenziale des sog. Dritten Sektors nicht genutzt werden.

8.4 Strukturen der Arbeitslosigkeit

- **Stärken der Region Leipzig**

- **Unterdurchschnittlicher Anteil Älterer an den Arbeitslosen:** Auch hier zeigt sich, dass Ältere über 55 Jahre vergleichsweise seltener von Arbeitslosigkeit betroffen sind als im Durchschnitt des Freistaates Sachsen. Dieses positive Ergebnis ist insbesondere auf die Entwicklungen in den Landkreisen Döbeln, Muldentalkreis und Torgau-Oschatz zurückzuführen.

- **Schwächen der Region Leipzig**

- **Überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten der HLU-Empfänger:** Insbesondere in der Stadt Leipzig und im Muldentalkreis wächst die Zahl der HLU-Empfänger (ab 01.01.2005: Alg-II- sowie Sozialgeldempfänger) signifikant schneller als im Durchschnitt der anderen Kreise des Freistaates Sachsen.
- **Überdurchschnittlich hohe Anteile erwerbsfähiger HLU-Empfänger:** Der Regierungsbezirk weist einen signifikant höheren Anteil an erwerbsfähigen HLU-Empfängern (ab 01.01.2005: Alg-II- sowie Sozialgeldempfänger) auf. Dieses Ergebnis begründet sich v.a. durch die überproportionale Betroffenheit dieser Personengruppe im Landkreis Leipziger Land.
- Die **Arbeitslosenquote** ist im Regierungsbezirk Leipzig zwar auf dem gesamtsächsischen Niveau, allerdings ist sie damit auch entsprechend hoch.
- Dass das Ausmaß der **Langzeitarbeitslosigkeit** in den letzten Jahren nicht entscheidend reduziert werden konnte, zeigt sich anhand des im Regierungsbezirk Leipzig ebenfalls auf dem Durchschnittsniveau des Freistaates Sachsen liegenden Anteils Langzeitarbeitsloser. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang auch die überproportionale Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit für Jugendliche im Landkreis Delitzsch.
- Die Arbeitslosigkeit von **Nicht-Deutschen** stellt insbesondere für die kreisfreie Stadt Leipzig ein überdurchschnittliches Problem dar.
- **Menschen mit Behinderungen** sind ebenfalls in der kreisfreien Stadt Leipzig, darüber hinaus aber auch im Landkreis Leipziger Land überdurchschnittlich häufig von Arbeitslosigkeit betroffen.
- Als weitere Schwäche weisen die in die Workshops eingebundenen Experten auf eine **mögliche** – regional überdurchschnittliche - **Sucharbeitslosigkeit von Hochschulabsolventen** hin. Allerdings lassen sich diese Einschätzungen auf Basis des vorhandenen statistischen Datenmaterials nicht wissenschaftlich fundiert stützen.

- **Chancen für die Region Leipzig**

- Verstärkter Bedarf an Arbeitskräften besteht insbesondere im **Dienstleistungsbe- reich** und im **Verarbeitenden Gewerbe**.
- Die **Landwirtschaft** wird weiterhin das Beschäftigungssystem stabilisieren.
- Bei **Beibehaltung des bisherigen Niveaus des Einsatzes arbeitsmarktpolitischer Instrumente** kann die Arbeitslosenquote deutlich - um ca. 4,5 % - in den nächsten zehn Jahren gesenkt werden.
- Hinsichtlich der **Betroffenheit Älterer** von Arbeitslosigkeit kann mit einer deutlichen Entspannung in den kommenden zehn Jahren gerechnet werden.
- Ein anhaltendes Engagement der Wirtschaft im Bereich der betrieblichen Erstausbildung und bei der Schaffung von Arbeitsplätzen für Jugendlichen trägt – gemeinsam

mit der demographischen Entwicklung – zu einer **Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit** bei.

Tabelle 59: SWOT zu den Strukturen der Arbeitslosigkeit

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
1. Unterdurchschnittlicher Anteil Älterer an den Arbeitslosen (Döbeln / Muldental / Torgau-Oschatz)	1. Überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten der HLU-Empfänger bzw. Alg-II- und Sozialgeldempfänger (Stadt Leipzig / Muldental) 2. Hohe Arbeitslosenquote 3. Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit 4. Stadt Leipzig: Steigende Bedeutung der Arbeitslosigkeit von Nicht-Deutschen 5. Stadt Leipzig / Leipziger Land: Überdurchschnittliche Betroffenheit von Arbeitslosigkeit für Menschen mit Behinderungen 6. Möglicherweise regional überdurchschnittliche Sucharbeitslosigkeit von Hochschulabsolventen	1. Neue Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich und im Verarbeitenden Gewerbe 2. Beschäftigungsstabilität in der Landwirtschaft 3. Deutliche Entspannung bei der Arbeitslosigkeit Älterer 4. Senkung der Arbeitslosigkeit um 4,5% Punkte bei Beibehaltung der Intensität der aktiven Arbeitsmarktpolitik 5. Weiteres Engagement der Wirtschaft zur Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit	1. Arbeitslosigkeit für Beschäftigte in den Bereichen Energiewirtschaft und Bauwirtschaft sowie Öffentlicher Dienst durch Strukturanpassungsprozesse und weitere Rationalisierungen 2. Fehlende Beschäftigungsperspektiven für Geringqualifizierte 3. Sockelarbeitslosigkeit kann nicht allein mit Wirtschaftswachstum verringert werden 4. Zukünftig sinkende Arbeitsmarktchancen für jüngere (gering qualifizierte) Arbeitslose

• **Risiken für die Region Leipzig**

- Innerhalb des Produzierenden Gewerbes werden die Wirtschaftsbereiche **Energiewirtschaft und Bauwirtschaft** merklich an Bedeutung hinsichtlich ihres Beschäftigungsanteils einbüßen. Für die hier Beschäftigten bedeutet dies ein zunehmendes Arbeitsloskeitsrisiko, wenn nicht durch geeignete Maßnahmen – z.B. Weiterbildung, Umschulung etc. – frühzeitig gegengesteuert wird.
- Der Arbeitsmarkt bietet auch in der Region Leipzig zukünftig **immer weniger Arbeitsplätze für Geringqualifizierte**. Der zunehmende Abbau von Arbeitsplätzen für Un- und Angelernte bedeutet somit drastisch sinkende Arbeitsmarktchancen und birgt das Risiko der zunehmenden Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt und damit auch eine Verschärfung sozialer Marginalisierungsprozesse.
- Unter der Annahme eines jährlichen Wirtschaftswachstums kann zunächst das Ausmaß von Langzeitarbeitslosigkeit abgebaut werden. **Das Wirtschaftswachstum allein ist aber nicht in der Lage, nachhaltig die Sockelarbeitslosigkeit zu reduzieren.**
- Trotz Wirtschaftswachstum bleiben die **Chancen jüngerer Arbeitslosen auf einen Arbeitsplatz gering**. Auch hier sind demnach gezielte Anstrengungen notwendig,

um Jugendlichen nicht nur einen formalen Schul- und Ausbildungsabschluss zu ermöglichen, sondern möglichst frühzeitig auch Berufserfahrungen und betriebsbezogene Kompetenzen zu vermitteln.

8.5 Allgemeine und berufliche Bildung sowie Hochschulbildung

• Stärken der Region Leipzig

- Stabilisierende Wirkung von **Handwerk, Freien Berufen** und **Landwirtschaft** auf das Duale Ausbildungssystem. Gegenüber dem Freistaat Sachsen sind die entsprechenden Anteile dieser drei Ausbildungsbereiche an den Ausbildungsverträgen insgesamt überdurchschnittlich hoch.

• Schwächen der Region Leipzig

- **Überdurchschnittlicher Anteil von Schulabgängern ohne Schulabschluss:** Im Regierungsbezirk Leipzig liegt der Anteil der Schulabbrecher um rd. 1,7% Punkte über dem sächsischen Vergleichswert. Schulabbrüche konzentrieren sich dabei v.a. auf die Kreisfreie Stadt Leipzig sowie die Landkreise Döbeln, Delitzsch und Muldentalkreis. Besonders hervorzuheben ist für die Kreisfreie Stadt Leipzig zudem der überdurchschnittlich hohe Anteil von Schulabgänger/innen ohne Abschluss.
- **Unterversorgung mit Ausbildungsplätzen:** Wie der Freistaat Sachsen insgesamt ist auch der Regierungsbezirk Leipzig von einem anhaltend hohen Defizit an Ausbildungsplätzen gekennzeichnet. Trotz der in den nächsten Jahren zu erwartenden demographisch bedingten Abnahme von Schulabsolventen, die im Schulabschlussjahr nach Ausbildungsplätzen nachfragen, bleibt die Situation aufgrund der sog. Altbewerber nach wie vor angespannt.
- **Unterdurchschnittliche Anteile an den Ausbildungsverträgen in Industrie und Handel:** Entgegen dem gesamtsächsischen Trend weist die Region Leipzig einen signifikant niedrigeren Anteil von Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich von Industrie und Handel aus, der sich in erster Linie mit dem fehlenden Besatz der Region mit Industrieunternehmen erklären lassen dürfte.

• Risiken für die Region Leipzig

- Schulversagen bzw. das Verlassen der Mittelschulen ohne Schulabschluss wird in der Region Leipzig zu einem immer wichtigeren Problem. Mit dem zuvor dargestellten weiteren Abbau an Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte bedeutet dies, dass für **Jugendliche ohne Schulabschluss** bereits frühzeitig eine „Karriere“ im öffentlich finanzierten Transfersystem vorprogrammiert ist.
- **Hochschulabsolventen:** Die Leipziger Hochschulen verlieren hinsichtlich ihres Anteils an Absolventen in den technisch-ingenieurwissenschaftlichen sowie mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen an Bedeutung gegenüber den anderen sächsischen Hochschulen. Hierdurch besteht eine zunehmend größer werdende Gefahr, dass gerade für die expandierenden, technologieintensiven und innovativen

Wirtschaftsbereiche bzw. Unternehmen nur unzureichend hochqualifiziertes Fachkräftepotenzial aus der Region gebunden werden kann.

Tabelle 60: SWOT zur allgemeinen und beruflichen Bildung sowie zur Hochschulbildung

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
1. Stabilisierende Wirkung von Handwerk, Freien Berufen und Landwirtschaft auf das Duale Ausbildungssystem in der Region Leipzig	1. Überdurchschnittlicher Anteil von Schulabgängern ohne Schulabschluss (Stadt Leipzig / Döbeln / Delitzsch / Muldentale) 2. Unterversorgung mit Ausbildungsplätzen 3. Unterdurchschnittliche Anteile an den Ausbildungsverträgen in Industrie und Handel	1. Schulversagen bzw. das Verlassen der Mittelschulen ohne Schulabschluss wird in der Region Leipzig zu einem immer wichtigeren Problem. Ohne Trendumkehr sind zunehmend „Transferkarrieren“ vorprogrammiert 2. Zunehmend größer werdende Gefahr durch Verlust von Studierenden in mathematisch-naturwissenschaftlichen und technisch-ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern an andere sächsischen Hochschulen, dass gerade für expandierende, technologieintensive und innovativen Wirtschaftssektoren nur unzureichend hochqualifiziertes Fachkräftepotenzial zur Verfügung steht	1. Sicherung des Fachkräftenachwuchses durch enge Kooperation zwischen Unternehmen und → allgemein bildenden Schulen → berufsbildenden Schulen → Hochschulen 2. Erhöhung der Qualität der schulischen und berufsbildenden Ausbildungsangebote zur Vermeidung von Schulversagen durch gezielte Förderung 3. Ausweitung von Studienangeboten im mathematisch-naturwissenschaftlichen und technisch-ingenieurwissenschaftlichen Bereich und Erhöhung der Attraktivität für Studierende am Standort Leipzig

• **Chancen für die Region Leipzig**

- Zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses ist – neben der Unterstützung von Unternehmen bei der betrieblichen Erstausbildung und der Erhöhung des Praxisbezugs von über- und außerbetrieblichen bzw. betriebsnahen Ausbildungsalternativen v.a. die **Intensivierung der Kooperation zwischen allgemein- und berufsbildenden Schulen und Wirtschaft** sowie **zwischen Unternehmen und Hochschulen** notwendig.
- Zur Vermeidung von Schulversagen ist eine **gezielte Unterstützung leistungsschwacher Schüler** bereits an den Mittelschulen und insgesamt eine **Erhöhung der Qualität der Schulbildung** notwendig.
- Zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses mit Hochqualifizierten könnte eine **Ausweitung von mathematisch-naturwissenschaftlichen** sowie **technisch-ingenieur-**

wissenschaftlichen Studiengängen sowie die **Erhöhung der Attraktivität der Studienbedingungen** an den Leipziger Hochschulen beitragen.

8.6 Wirksamkeit von Maßnahmen der Beschäftigungsförderung, der Netzwerkstrukturen und des Fördermittelakquisemanagements

• Stärken der Region Leipzig

- Der **Strukturfondseinsatz** hat sachsenweit und damit auch in der Region Leipzig insgesamt in der Vergangenheit zu einer (leichten) Erhöhung des Wirtschaftswachstums und zu einer Stärkung der Potenzialfaktoren geführt. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich dies langfristig auch positiv auf das Beschäftigungssystem auswirkt.
- Der **EAGFL-A** hat in der Vergangenheit zu einer Stabilisierung des Landwirtschaftssektors und zu einer Erhöhung der Attraktivität der ländlichen Räume geführt.
- Die **Gemeinschaftsinitiativen** URBAN II, LEADER+ und EQUAL haben wichtige Impulse bei der Lösung spezifischer Probleme in der Region Leipzig gesetzt. Als besonders erfolgreich kann die Erprobung und Umsetzung innovativer Modelle, die Intensivierung der Netzwerkarbeit zwischen den beteiligten Akteuren und - v.a. bei URBAN II und LEADER+ - die Einbeziehung der Bürger in die Projektumsetzung bewertet werden.
- Hinsichtlich der **Förderung der beruflichen Erstausbildung** ist auf die in der Region Leipzig im Vergleich zum Freistaat Sachsen insgesamt überdurchschnittlichen Erfolge bei der Integration von Jugendlichen in Ausbildung und Beschäftigung - insbesondere bei der GISA - hinzuweisen.
- Wichtiger Motor für die wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt Leipzig ist die **Cluster-Strategie**, die zu wichtigen Ansiedlungen geführt hat.
- Die Region Leipzig verfügt über ein ausgewiesenes Potenzial an **engagierten Akteuren**, deren innovative Projekte positiv auf das Beschäftigungssystem wirken. Hierbei sind nicht nur Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderer, Kammern und Verbände sowie Bildungsträger gemeint, sondern auch kleinere Initiativen, Vereine und Organisationen im sozialen Bereich.
- Grundsätzlich positiv ist die **hohe Zahl an Akteuren** (ca. 200) hervorzuheben, die sich auf dem Feld der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung engagieren. Die jeweiligen Profile und Ansätze der Akteure ermöglichen hierbei die Lösung spezifischer lokaler, zielgruppenspezifischer und/oder inhaltlicher Fragestellungen.
- Die Akteure verfügen über wichtige Ressourcen im Rahmen einer **hohen Mitarbeiterkompetenz**.
- Akteure in der Region Leipzig zeichnen sich darüber hinaus auch durch die hohe Bedeutung **partnerschaftlicher Ansätze** aus.

- **Schwächen der Region Leipzig**

- Die **Beschäftigungswirkungen des Strukturfondseinsatzes** blieben – nicht zuletzt aufgrund der mangelnden Fondsintegration, also der nicht optimal abgestimmten Förderung von EFRE, ESF und EAGFL-A – hinter den Erwartungen zurück.
- Die vergleichsweise **geringen Beschäftigungswirkungen der EFRE-Interventionen** können z.T. darauf zurückgeführt werden, dass direkte Investitionsbeihilfen an Unternehmen zugunsten der Infrastrukturförderung von Städten und Gemeinden zurückgefahren wurden.
- Die vergleichsweise **geringen Beschäftigungswirkungen im EAGFL-A** lassen sich v.a. damit erklären, dass die Förderung des Beschäftigungssystems zwar beabsichtigt ist, jedoch andere Ziele – wie die Stabilisierung der Landwirtschaft und die Erhöhung der Attraktivität ländlicher Räume – unabhängig von den jeweiligen Beschäftigungswirkungen im Vordergrund stehen.
- **Unterdurchschnittliche Integrationserfolge in der Region Leipzig im Rahmen der ESF Projekte.**
- Negativ auf die **Effizienz ESF** geförderter Maßnahmen wirkte sich v.a. aus, dass die Förderangebote zu wenig an den individuellen Stärken und Schwächen der Arbeitslosen, zu wenig unternehmensnah, zu aufwändig und bürokratisch und am Arbeitsmarkt zu wenig verwertbar waren.
- Nachteilig auf **Wirkung der Erstausbildungsförderung** – aus Mitteln des Bundes, des Freistaates, der Bundesagentur für Arbeit und des ESF – waren z.T. erhebliche Fehlallokationen – auf durchschnittlich 25 % der Jugendlichen trifft dies zu - bei der Zuweisung von Jugendlichen in die insgesamt 12 unterschiedlichen Förderangebote im Freistaat Sachsen.
- Für erprobte Strategien und Ansätze aus den Gemeinschaftsinitiativen, aber auch im Rahmen anderer Fördermöglichkeiten, wie z.B. der ESF Art. 6 Förderung, erfolgte **zu selten ein Transfer in die Regelförderung** der Strukturfonds.
- Für die arbeitsmarktpolitischen **Maßnahmen der Grundsicherungsträger** liegen keine Evaluierungsergebnisse vor. Auf strategischer Ebene ist jedoch festzuhalten, dass von den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums zu wenig Gebrauch gemacht worden ist und – trotz der Orientierung von Zielvereinbarungen auf Eingliederungen auf den 1. Arbeitsmarkt wie in der ARGE Leipzig – im Bereich der Marktersatzleistungen noch zu viel Eingliederungen im 2. Arbeitsmarkt (wie z.B. ABM, Arbeitsgelegenheiten) ohne reale Eingliederungschancen vorgenommen werden. Diese werden jedoch - übereinstimmend von den befragten Akteuren - als wenig zielführend für eine Integration in den 1. Arbeitsmarkt angesehen.
- Mangelnder Fokus der Akteure auf die strategische Relevanz der **berufsbegleitenden Weiterbildung** für die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und der Stabilisierung von Arbeitsplätzen.

- **Fehlen eines regional und thematisch übergeordneten Netzwerks** zur integrierten Beschäftigungsförderung von Stadt und Landkreisen im Regierungsbezirk Leipzig.
 - **Unübersichtlichkeit von Akteurs- und Netzwerkstrukturen** bei über 50 Netzwerken.
 - Vergleichsweise **geringe Bedeutung von Qualitätsmanagementsystemen, innovativen Projektansätzen und Erfolgskontrollen in der praktischen Arbeit** der beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitisch relevanten Akteure.
 - **Mangelnder Unternehmensbezug** in der Projektarbeit der beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitisch relevanten Akteure.
 - Insgesamt unterdurchschnittliche Nutzung der **Strukturfonds** im Regierungsbezirk Leipzig: Lediglich rd. ein Fünftel der verausgabten Strukturfondsfördermittel entfällt auf die Region Leipzig.
 - Insgesamt **optimierbare Fondsintegration**.
 - EFRE: Unterdurchschnittlicher Einsatz von Fördermöglichkeiten der **gewerblichen Wirtschaft** bei gleichzeitiger höherer Bedeutung der Infrastrukturförderung.
 - Auf Basis der Befragung von Behörden und Ämtern zum Fördermittelakquisemanagement ist ein **Defizit an effizienten Managementstrukturen** zu vermuten: Die Fördermittelakquise erfolgt teils zentralisiert auf Ebene der Gebietskörperschaften, teilweise liegt sie aber in Regie einzelner Ämter und Behörden (Dezentralisierung), ohne dass Abstimmungsprozesse zwischen den Ämtern und Behörden bestehen. In anderen Fällen werden sowohl zentralisierte als auch (gleichzeitig) dezentralisierte Akquisestrategien verfolgt. Damit erscheinen die Umsetzung eines zielgerichteten Fördermittelakquisemanagements und ein koordinierter Einsatz von Fördermitteln unterschiedlicher Fördermittelgeber eher unwahrscheinlich.
- **Chancen für die Region Leipzig:**
 - Eine Erhöhung der Effektivität und Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Instrumente im **SGB III** könnte zukünftig durch eine Ausweitung der Qualifizierungsförderung sowie der Förderung zusätzlicher Arbeitsplätze für Arbeitslose über Lohnkostenzuschüsse erreicht werden.
 - Eine Erhöhung der Effektivität und Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Instrumente im **SGB II** könnte zukünftig durch eine stärkere und ausgewogenere Nutzung des gesamten, zur Verfügung stehenden Instrumentariums erreicht werden.
 - Darüber hinaus gilt für **alle arbeitsmarktbezogenen Instrumente** – der BA und des ESF –, dass höhere Wirkungen – wie derzeit im Rahmen des QAB-Programms oder des Modells JobPate Muldentalkreis – durch eine **zielgerichtete Kombination der Fördermöglichkeiten** (integrierte Förderansätze) erzielt werden könnten.
 - Eine Effizienzsteigerung der Arbeitsmarktpolitik könnte ebenfalls durch eine **stärkere Orientierung an den individuellen Stärken und Schwächen der Arbeitslosen** erreicht werden.

- Bezüglich der **Existenzgründungsförderung** sollten entsprechend Förderangebote zur Sicherung der Nachhaltigkeit zukünftig verstärkt mit Coaching-Anteilen gekoppelt werden.
 - Darüber hinaus empfiehlt sich grundsätzlich eine **stärkere Koppelung von investiven Förderangeboten** (z.B. GA/EFRE) mit **Fördermöglichkeiten der aktiven Arbeitsmarktpolitik** (SGB III, SGB II und ESF des Freistaates Sachsen).
 - Beschäftigungspotenziale könnten im regionalen Kontext im Rahmen der **Cluster-Strategie** durch eine aktivere Einbindung der Landkreise erzielt werden, so dass Ausstrahlungseffekte auch positiv in den Landkreisen wirken.
 - Bislang nur unzureichend genutzte Beschäftigungspotenziale bestehen in den **sozialen Dienstleistungen, den Vereinen, Stadtteilinitiativen und Kulturbetrieben** in der Region Leipzig.
 - **Verbesserung der Effizienz der Kooperationsbeziehungen** von Akteuren und Netzwerken durch Orientierung an einer thematisch übergreifenden, regional ausgerichteten Beschäftigungsstrategie und durch Erhöhung der Transparenz.
 - Erhöhung der Effizienz von Projekten der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung durch **Erhöhung der Professionalität** von Akteuren in der Projektplanung, -steuerung und Umsetzung und **Stärkung des Unternehmensbezugs**.
 - Der bisherige, eher einseitig auf Infrastrukturförderung ausgerichtete EFRE Fördermittelansatz sollte überdacht werden. Eine **stärkere Orientierung auf die Förderung einzelbetrieblicher Investitionen** könnte einen wesentlichen Beitrag leisten, das strukturelle Defizit der Region, insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe zu reduzieren.
- **Risiken für die Region Leipzig**
 - Für die **Nutzung des ESF** ergeben sich zukünftig nicht unerhebliche Risiken aufgrund der fachlichen Dezentralisierung der Umsetzung, da hiermit integrierte und innovative Projektansätze möglicherweise mit unterschiedlichen fondsverwaltenden Stellen konfrontiert sein könnten.
 - Das SGB II steht nach wie vor in strategischer Sicht vor dem **Dilemma fehlender Arbeitsplätze für Geringqualifizierte**, die jedoch aufgrund ihres niedrigen Qualifikations- und Kompetenzniveaus kaum andere Arbeitsplätze antreten können. In Politik und Öffentlichkeit werden unterschiedliche Verfahren – Mindestlohnregelungen, Kombilohnmodelle, Ausweitung von Arbeitsmöglichkeiten auf dem 2. oder 3. Arbeitsmarkt, Intensivierung von Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements etc. – diskutiert und z.T. erprobt, ohne dass bislang jedoch überzeugende Integrationskonzepte umgesetzt werden konnten. Ohne entsprechende Maßnahmen und Perspektiven für die Betroffenen, werden sich auch in der Region Leipzig die Strukturen der Langzeitarbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit mit einer entsprechend steigender Gefahr sozialer Marginalisierungsprozesse weiter verfestigen.

Tabelle 61: SWOT zur Wirksamkeit von Maßnahmen der Beschäftigungsförderung, der Netzwerkstrukturen und des Fördermittelakquisemanagements

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<ol style="list-style-type: none"> 1. Leichte Erhöhung des Wirtschaftswachstum durch EU-Strukturfonds 2. Stabilisierung der Landwirtschaft und Stärkung der Entwicklungspotenziale der ländlichen Räume durch den EAGFL-A 3. Innovative Förderansätze durch die EU-Gemeinschaftsinitiativen (in der Förderperiode 2007-2013 in EFRE, ESF und ELER integriert) 4. Überdurchschnittlich positive Integrationserfolge in der Region Leipzig bei Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Erstausbildung 5. Stadt Leipzig: Wichtiger Motor für die wirtschaftliche Entwicklung ist die Cluster-Strategie 6. Hohes Engagement einer ausdifferenzierten Struktur von Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderern in der Region 7. Hohes Potenzial an Akteuren der Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung 8. Hohe Mitarbeiterkompetenz bei Akteuren der Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung 9. Hohe Bedeutung partnerschaftlicher Ansätze / hohe Kooperationsbereitschaft 10. Überdurchschnittlich hohe Nutzung von ESF Fördermöglichkeiten in der Region Leipzig 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Insgesamt geringe Beschäftigungswirkungen der Strukturfonds, insbesondere bei EFRE und EAGFL-A / Fehlende Fondsintegration 2. EFRE: Priorität von Infrastruktur- zu Lasten der einzelbetrieblichen Förderung 3. ESF zu wenig an individuellen Stärken und Schwächen der Arbeitslosen orientiert, zu wenig betriebsnah, zu wenig am Arbeitsmarkt verwertbar, zu aufwändig und bürokratisch 4. Beruflichen Erstausbildungsförderung: Hohes Maß an Teilnehmer-Fehlallokationen (25 %) 5. Gemeinschaftsinitiativen und ESF Art. 6-Projekte: Wenig Transfer in „Regelförderung“ 6. SGB II: Trotz Fokussierung von Eingliederungen auf den 1. Arbeitsmarkt in der Zielvereinbarung (z.B. ARGE Leipzig) wurden im Bereich der Marktersatzleistungen noch zu viel Eingliederung im 2. Arbeitsmarkt (z.B. ABM) ohne reale Eingliederungschance vorgenommen 7. Mangelnder Fokus der Akteure für die strategische Bedeutung berufsbegleitender Qualifizierung 8. Fehlen eines regional und thematisch übergreifenden Netzwerks 9. Unübersichtlichkeit von Akteurs- und Netzwerkstrukturen 10. Geringe Bedeutung von Qualitätssystems, innovativen Projektansätzen und Erfolgskontrollen in der praktischen Arbeit der Akteure 11. Mangelnder Unternehmensbezug in der Projektarbeit der Akteure 12. Insgesamt unterdurchschnittliche Nutzung der Strukturfonds im Regierungsbezirk Leipzig 13. Defizit an effizienten Managementstrukturen zur Fördermittelakquise (Ämtern / Behörden) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. SGB III: Höhere Vermittlungserfolge durch stärkere Orientierung auf Qualifizierung und direkte Lohnkostenzuschüsse statt Förderung von Beschäftigungsverhältnissen auf dem 2. Arbeitsmarkt 2. SGB II: Höhere Vermittlungserfolge durch gezielte und integrierte Förderung unter Nutzung der bestehenden Bandbreite aktiver arbeitsmarktpolitischer Fördermöglichkeiten 3. Verbesserung der Koordination des Fördermitteleinsatzes EFRE / ESF und insgesamt stärkere Fondsintegration 4. Verstärktes Coaching bei Existenzgründungsförderung 5. Verbesserte Kooperation zwischen Stadt und Landkreisen bei Cluster-Strategie zur Erhöhung der Beschäftigungspotenziale in der gesamten Region 6. Erhöhung der Professionalität von Akteuren in der Projektplanung, -steuerung und Umsetzung 7. Höhere Wirksamkeit der beschäftigungsfördernden Projekte durch stärkeren Unternehmensbezug 8. Erhöhung der Effizienz der Fördermittelakquise durch Professionalisierung der Managementstrukturen in Behörden und Ämtern 	<ol style="list-style-type: none"> 1. ESF: Fachliche Dezentralisierung könnte zielgerichteten Fördermitteleinsatz erschweren 2. SGB II: Dilemma fehlender Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte 3. SGB II: Neu- bzw. Umstrukturierung der Modelle der Aufgabenwahrnehmung ab 2011 nach Auslaufen des Wettbewerbs / neue gesetzliche Rahmenbedingungen der Grundsicherung 4. SGB III: Unsicherheiten hinsichtlich der Auswirkungen weiterer Arbeitsmarktreformen auf Strategien und Förderinstrumente der Bundesagentur für Arbeit 5. Sinkende finanzielle Spielräume für die Strukturfondsförderung durch „Phasing out“ 6. Vorprogrammierte „Warteschleifenkarrieren“ für Jugendliche, wenn keine Qualitätsverbesserung bei Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und Vermittlung erfolgt 7. Verstärkung regionaler Disparitäten bei Beibehaltung vorwiegend lokaler Beschäftigungsstrategien 8. Synergie- und Effizienzverluste bei Beibehaltung der unübersichtlichen Akteurs- und Netzwerkstrukturen sowie des eher unkoordinierten Fördermittelakquisemanagements

- Wird die Effizienz **berufsvorbereitender und berufsorientierender Maßnahmen** nicht entscheidend erhöht und insbesondere die berufliche Vorbereitung von Jugendlichen an den Mittelschulen nicht deutlich verbessert, besteht die Gefahr der frühzeitigen „Programmierung“ von Warteschleifenkarrieren. Ein besonderer Fokus sollte daher auch in der Region Leipzig auf die (möglichst frühzeitige) gezielte Förderung von Jugendlichen gelegt werden.
- **Regionale Disparitäten** könnten sich weiter verstärken, wenn es nicht zu einer verstärkten Kooperation von Stadt und Landkreisen bei der Beschäftigungsförderung kommt und vorwiegend lokale Entwicklungsstrategien umgesetzt werden.
- **Weitere Synergie- und Effizienzverluste** in der Beschäftigungsförderung bei Beibehaltung der unübersichtlichen Akteurs- und Netzwerkstrukturen sowie des eher unkoordinierten Fördermittelaufwandsmanagements bei Ämtern und Behörden
- Schließlich ergeben sich Risiken durch anstehende **Veränderungen auf der gesetzlichen Ebene** (Auslaufen des Wettbewerbs zwischen ARGE n und zkt im Jahr 2010 und Neu- bzw. Umstrukturierung der Trägerstrukturen; veränderte strategische und instrumentenbezogene Förderung durch die Arbeitsagenturen im Rechtskreis SGB III) sowie auf der **fördertechnischen Ebene** (Reduzierung der Strukturfondsmittel für die Region Leipzig durch das sog. „Phasing-out“).

9. Schlussfolgerungen und Handlungsoptionen für die Beschäftigungspolitische Strategie

Aus den in Kapitel 8 dargestellten SWOT-Analyseergebnissen werden im Folgenden erste Handlungsoptionen für die Beschäftigungspolitische Strategie in der Region Leipzig abgeleitet. Sie markieren die aus unserer Sicht wesentlichen Eckpunkte für eine integriertes, regional ausgerichtetes Konzept für die Verbesserung der Rahmenbedingungen einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik und für die Steigerung der Effizienz des Fördermitteleinsatzes. Gleichwohl sind die nachfolgend aufgeführten Eckpunkte als eine erste Ausgangsbasis für die eigentlich zu erstellende Beschäftigungspolitische Strategie zu betrachten. Die Setzung von Prioritäten, die Konkretisierung von Umsetzungsstrukturen, Projekten und Initiativen und nicht zuletzt die Abstimmung auf politischer und akteursbezogener Ebene erfolgt konsequenterweise erst mit der eigentlichen Strategieerstellung, die auf die Ergebnisse dieser SWOT-Analyse aufbaut. In diesem Zusammenhang sei auf die anstehenden strategiebezogenen Interviews mit den Akteuren, die Einbindung der Unternehmen in Unternehmensworkshops sowie auf Klausurworkshops mit Vertreter/innen aus Stadt und Landkreisen hingewiesen.

Die von uns vorgeschlagenen insgesamt 25 Handlungsoptionen werden zur besseren Strukturierung in fünf thematische Komplexe entsprechend der SWOT-Analyse (vgl. Kapitel 8) zusammengefasst.

I. Wirtschaftliche und demographische Entwicklung

(1) Chancen der demographischen Entwicklung nutzen: Die demographische Entwicklung der Region Leipzig weist gegenüber den allgemeinen Entwicklungen im Freistaat Sachsen unverkennbare Stärken auf: Die demographische Entwicklung verläuft positiver und ist von natürlichen und regionalen Zuwanderungsgewinnen geprägt. Um auch zukünftig die negativen Konsequenzen des demographischen Wandels abzumildern, sind weitere Anstrengungen von Stadt und Landkreisen zur Erhöhung der Attraktivität und Lebensqualität der Leipziger Region erforderlich. Neben der weiteren Erschließung von Erholungsgebieten, der Weiterentwicklung der touristischen Infrastruktur, der konsequenten Sanierung und Aufwertung von Stadtteilen, der bürgernahen Nutzbarmachung ehemaliger Industriebrachen sind der Ausbau familienfreundlicher Infrastrukturangebote sowie in den ländlichen Region das Öffentliche Nahverkehrssystem weiter voranzutreiben.

(2) Verarbeitendes Gewerbe stabilisieren: Der strukturell schwache Besatz der Region Leipzig mit Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes stellt für die wirtschaftliche Entwicklung ein nachhaltiges Risiko dar. Der bislang vornehmlich auf Infrastrukturförderung ausgerichtete Einsatz des EFRE hat zwar zur Stärkung der regionalen Potenzialfaktoren geführt. Darüber hinaus konnten wichtige Großsiedlungsprojekte über die einzelbetriebliche Förderung realisiert werden. Insgesamt ist jedoch das Verarbeitende Gewerbe zu schwach, um nennenswerte Wachstumsimpulse für die Region mit entsprechend positiven Wirkungen auf das Beschäftigungssystem zu entfalten. Notwendig sind daher verstärkt Maßnahmen zur Ansiedlung von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Hierbei muss die Ansiedlungsförderung jedoch in einem ausgewogenen Maß zur Bestandspflege bestehender Unternehmen stehen. Eine Vernachlässigung der strukturell wichtigen

Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes könnte erhebliche Risiken hinsichtlich der Abwanderung dieser Unternehmen führen.

(3) Beschleunigung der Innovationsdynamik: Die Innovationsdynamik in der Region Leipzig entfaltet sich im Vergleich zum Freistaat Sachsen insgesamt eher unterdurchschnittlich. Notwendig sind daher die Intensivierung von Innovationsprozessen in Unternehmen und eine verstärkte Kooperation von Unternehmen und Hochschulen sowie Forschungsinstitutionen.

(4) Unternehmensnahe Dienstleistungen ausbauen: Insbesondere die Kreisfreie Stadt Leipzig etabliert sich mehr und mehr als regionales und überregionales Dienstleistungszentrum. Die Wachstumsimpulse der Branche – insbesondere im unternehmensnahen Dienstleistungsbereich – sind weiter gezielt zu stärken, um bestehende wirtschaftliche Entwicklungspotenziale für den Beschäftigungsaufbau nachhaltig zu nutzen.

(5) Stadt-Umland-Kooperation auch bei der Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsförderung intensivieren: Die Kreisfreie Stadt Leipzig und die Landkreise sind – z.B. über Pendlerverflechtungen, Unternehmensnetzwerke, Akteursnetzwerke – vielfach miteinander verbunden. Eine aufeinander abgestimmte Wirtschaftsförderstrategie von Stadt und Landkreisen könnte die Attraktivität der Region insgesamt für potenzielle Investoren und Ansiedlungen erhöhen, die Wettbewerbsposition der Region Leipzig gegenüber nationalen und internationalen Konkurrenzregionen verbessern und nicht zuletzt Synergien beim Einsatz der für Wirtschaftsförderung zur Verfügung stehenden Mittel schaffen.

II. Erwerbstätigkeit und Beschäftigung

(6) Verbesserung der Qualifikationsstruktur notwendig: Die Region Leipzig verfügt über ein überdurchschnittlich hohes Maß an Un- und Geringqualifizierten. Insbesondere in der Kreisfreien Stadt Leipzig und im Landkreis Torgau-Oschatz sind auch vor dem Hintergrund der sich stark kontinuierlich erhöhenden Qualifikationsanforderung der Unternehmen gezielt Maßnahmen zu ergreifen, mit denen Un- und Geringqualifizierten Möglichkeiten eröffnet werden, anerkannte und am Arbeitsmarkt nachgefragte, also verwertbare Qualifikationen zu erlangen.

(7) Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte: Für einen Teil der Geringqualifizierten muss realistisch eingeschätzt werden, dass die Erlangung hochwertiger Qualifizierungsabschlüsse nicht möglich sein wird. Benötigt werden daher auch zukünftig verstärkt innovative Ansätze, mit denen dem langfristigen Arbeitsmarktausschluss und der sozialen Marginalisierung dieser Personengruppen entgegen gewirkt werden kann. Hierbei sollten die sich bietenden Alternativen – Niedriglohnmodelle, Kombilohnmodelle, Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements usw. – nicht gegeneinander ausgespielt, sondern modellhaft im Wettbewerb erprobt werden.

(8) Hoher Bedarf an Hochqualifizierten: Die Unternehmen der Region Leipzig werden zukünftig verstärkt und mit dynamischen Wachstumsraten nach hochqualifizierten Fachkräften nachfragen. Alle Möglichkeiten zur Deckung dieses Bedarfs sind zu intensivieren: Befähigung und Unterstützung der Unternehmen bei der eigenen Nachwuchspolitik (berufliche Erstausbildung), verstärkte Kooperationen zwischen Unternehmen einerseits und allgemeinbildenden, berufsbildenden Schulen sowie Hochschulen andererseits, unternehmenszentrierte Weiterbildungsberatung, Unterstüt-

zung der Unternehmen bei der innerbetrieblichen Organisation von Weiterbildung für ihre Beschäftigten. Der demographisch bedingte Rückgang von Studierenden und Studienanfängern stellt eine weitere Herausforderung dar, die bei den strategischen Planungen zu berücksichtigen ist.

III. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

(9) Differenzierte Integrationsstrategien notwendig: Die Region Leipzig verfügt über ausgewiesene Stärken und Schwächen in der Struktur der Arbeitslosigkeit. Einer unterdurchschnittlichen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit Jüngerer und Älterer stehen sich verfestigende Strukturen der Langzeitarbeitslosigkeit, überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquoten und das steigend Arbeitslosigkeitsrisiken für Migranten und Menschen mit Behinderungen gegenüber. Zur Lösung der Arbeitsmarktprobleme ist daher der Einsatz aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen an differenzierten, zielgruppenspezifischen Integrationsstrategien auszurichten.

(10) Reduzierung der Hilfebedürftigkeit: Mit überdurchschnittlichen Steigerungsraten der HLU-Empfänger (bzw. ab 01.01.2005 der Alg-II- und Sozialgeldempfänger) verstärkt sich die Gefahr sozialer Marginalisierungsprozesse insbesondere in der Kreisfreien Stadt Leipzig und im Muldentalkreis. Hier sind gezielte Anstrengungen aller relevanten Akteure notwendig, um Beschäftigungsmöglichkeiten zur Überwindung der Hilfebedürftigkeit zu schaffen.

(11) Chancen der demographisch bedingten Entlastung des Arbeitsmarktes nutzen: Mit der demographischen Entwicklung wird auch in der Region Leipzig in den kommenden Jahren das Ausmaß der Arbeitslosigkeit zurückgehen. Die Senkung der Arbeitslosenquote um 4,5% Punkte kann dabei nicht beruhigen, denn die Sockelarbeitslosigkeit wird auch bei hohem Wirtschaftswachstum nicht verringert werden können. Notwendig sind daher auf vor diesem Hintergrund gezielte und zielgruppenspezifische Ansätze zur Integration der am Arbeitsmarkt besonders benachteiligten Zielgruppen.

(12) Risiken der Strukturanpassung frühzeitig abmildern: In den kommenden Jahren ist in der Region Leipzig mit erheblichen Anpassungsprozessen im Produzierenden Gewerbe – insbesondere in der Energiewirtschaft und im Baugewerbe – aber auch im Öffentlichen Dienst und der Bauwirtschaft zu rechnen. Zu empfehlen sind daher für Beschäftigte in diesen Wirtschaftsbereichen die frühzeitige Unterstützung bei der beruflichen Neuorientierung und dem Erwerb von am Arbeitsmarkt verwertbaren Qualifikationen, mit denen die Beschäftigungsperspektiven in den sich dynamisch entwickelnden Bereichen – z.B. dem Dienstleistungssektor – steigen.

IV. Allgemeine und berufliche Bildung sowie Hochschulbildung

(13) Ausbildungslücke schließen: Trotz des überdurchschnittlichen Anteils des Handwerks an den Ausbildungsverträgen besteht auch im Regierungsbezirk Leipzig eine große Lücke zwischen Ausbildungsstellenangebot und -nachfrage. Die Ausbildungsstellensituation bleibt auch in den nächsten Jahren aufgrund der sog. Altbewerber angespannt. Die gezielte Unterstützung für Unternehmen bei der Ausbildungsbeteiligung und Ausbildungsbegleitung ist daher nach wie vor von zentraler Bedeutung zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze in der Region.

(14) Berufsbezogenheit der allgemeinen schulischen Bildung erhöhen: Eine effiziente, an den Realitäten und Erfordernissen der Wirtschaft ausgerichtete Berufsorientierung Jugendlicher fängt bereits in den Mittelschulen an. Die Vermittlung grundlegender berufsbezogener Zusammenhänge sollte daher so früh wie möglich erfolgen. Hierzu sind Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaftsbetrieben weiter zu intensivieren.

(15) Schulversagen reduzieren: Die Region Leipzig verfügt über ein überdurchschnittlich hohes Maß an Mittelschulabsolventen ohne Schulabschluss. Ohne Trendumkehr sind „Transferkarrieren“ damit vorprogrammiert. Zur Vermeidung von Schulversagen bietet es sich an, die gezielte Bildungsförderung leistungsschwacher Schüler gemeinsam mit individueller sozialpädagogischer Betreuung zukünftig auszuweiten.

(16) Erhöhung der mathematisch-naturwissenschaftlichen sowie der technisch-ingenieurwissenschaftlichen Angebote an den Leipziger Hochschulen: Die Leipziger Hochschulen verlieren bei der Ausbildung in mathematisch-naturwissenschaftlichen sowie technisch-ingenieurwissenschaftlichen Studienangeboten gegenüber den anderen sächsischen Hochschulen mehr und mehr an Bedeutung. Hierdurch bestehen erhebliche Risiken für Unternehmen mit steigendem Bedarf an Hochqualifizierten aus der Region bei der Besetzung offener Stellen. Vor diesem Hintergrund besteht die Notwendigkeit, entsprechende Studienangebote auszuweiten und die Attraktivität der Hochschulen für Studierende zu erhöhen.

V. Wirksamkeit von Maßnahmen der Beschäftigungsförderung, der Netzwerkstrukturen und des Fördermittelakquisemanagements

(17) Verstärkte Fondsintegration der Strukturfonds: Die Strukturfonds haben insgesamt zwar zu einer (leichten) Erhöhung der Wachstumsraten und zu einer Verbesserung der Potenzialfaktoren geführt. Die Beschäftigungswirkungen sind jedoch, insbesondere bei EFRE und EAGFL-A eher enttäuschend. Eine zukünftig verbesserte Integration der Fonds könnte im Sinne eines koordinierten Einsatzes der zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten zu beschäftigungsintensiveren Wachstumseffekten im Sinne der Lissabon-Strategie führen.

(18) Nutzungsgrad der Strukturfondsförderung erhöhen: Bislang profitierte der Regierungsbezirk Leipzig – im Vergleich zu den anderen Regierungsbezirken vergleichsweise wenig von Strukturfondsinterventionen. Lediglich ein Fünftel der verausgabten Mittel entfielen auf die Region. Zukünftig sollten daher die zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten stärker für die Region nutzbar gemacht werden.

(19) Unternehmensbezogenheit des EFRE erhöhen: Der EFRE war auch in der Region Leipzig bislang v.a. auf Infrastrukturinvestitionen ausgerichtet. Ein stärkerer Unternehmensbezug könnte weitere Potenziale bei der auch beschäftigungsbezogenen wichtigen Förderung von Ansiedlungen und Erweiterungen führen.

(20) Qualität des ESF erhöhen: Die Effizienz von aus dem ESF geförderten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen war in der Vergangenheit dadurch eingeschränkt, dass zu wenig individuumszentriert, zu wenig betriebsnah und zu wenig am Arbeitsmarkt Verwertbares gefördert wurde. Statt

hoher Teilnehmer- und Förderzahlen sollte daher zukünftig die Förderung der Qualität von ESF Projekten stehen.

(21) Höhere Reintegrationserfolge im SGB III durch Orientierung auf Qualifizierung: Den Arbeitsagenturen in der Region wird eine Intensivierung der Qualifizierungsförderung sowie der direkten Förderung von Beschäftigungsverhältnissen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt empfohlen. Tendenziell sind mit einer solchen Ausrichtung höhere Integrationsquoten zu erreichen als bei einer schwerpunktmäßigen Förderung von Beschäftigungsverhältnissen am 2. Arbeitsmarkt.

(22) Höhere Reintegrationserfolge im SGB II durch integrierte Nutzung der gesamten Bandbreite zur Verfügung stehender Fördermöglichkeiten: SGB II-Träger sollten zukünftig stärker die zur Verfügung stehenden aktiven arbeitsmarktpolitischen Instrumente – statt einer Fokussierung auf Arbeitsgelegenheiten nutzen. Auf individuelle Stärken und Schwächen ausgerichtete Förderstrategien mit der Kombination unterschiedlicher Förderinstrumente erhöhen die Chancen auf eine Beschäftigung am allgemeinen Arbeitsmarkt merklich.

(23) Erhöhung der Professionalität von Akteuren bei Planung, Steuerung und Umsetzung von Projekten sowie der Kooperation mit Unternehmen: Für die beschäftigungs- und arbeitsmarktrelevanten Akteure besteht insbesondere der Bedarf, Kompetenzen hinsichtlich der Bedeutung von Qualitätsmanagement, Organisation und Umsetzung innovativer Projektansätze sowie Erfolgskontrolle zu erhöhen. Darüber hinaus wird eine stärkere Kooperation zwischen den beschäftigungs- und arbeitsmarktrelevanten Akteuren empfohlen.

(24) Erhöhung der Effizienz der Fördermittelakquise von Behörden und Ämtern: Bislang fehlen in den Ämtern und Behörden in der Region Leipzig weitgehend transparente Strukturen der Fördermittelakquise und des koordinierten Fördermitteleinsatzes mit klaren Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten.

(25) Erhöhung der Effizienz der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung durch übergeordnete Koordinierungsstruktur: Auf die Effizienz der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung in der Region wirkt sich negativ das Fehlen einer regional übergeordneten Koordinierungseinheit aus. Mit der bisherigen Orientierung auf weitgehend lokal oder institutionenbezogene Förderstrategien und -ansätze besteht das Risiko sich weiter verstärkender regionaler Disparitäten auf dem Arbeitsmarkt, da bestehende Synergiepotenziale nur unzureichend genutzt werden (können).

Literatur

- Aufbauwerk der Region Leipzig GmbH (Hrsg.), Förderkalender, EU-Förderprogramme im Überblick, Leipzig 20.03.2007
- Bekanntmachung des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit über die Förderung von Projekten aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und komplementären Landesmitteln, Projekttyp: „Qualifizierung für Arbeitslose ohne Berufsabschluss zu einem anerkannten Berufsabschluss (QAB)“, in: SächsABl., Jg. 2006, Bl.-Nr. 17, S. 407, Gkv-Nr.: 559-V06.7, Fassung gültig ab 09.03.2007, Dresden 2007
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Eingliederungsbilanz 2005, Agentur für Arbeit Leipzig, Nürnberg 2007
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Eingliederungsbilanz 2005, Agentur für Arbeit Oschatz, Nürnberg 2007
- Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Innovation durch Vernetzung, Informationen zur 2. Förderrunde der Gemeinschaftsinitiative EQUAL, Berlin 2004
- Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (Hrsg.), Evaluierung und Weiterentwicklung der Netzwerkstrategie des Freistaates Sachsen, Endbericht für das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Karlsruhe / Heidenau 2004
- IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik (Hrsg.), URBAN II Leipzig - Halbzeitevaluierung zum Operationellen Programm der Stadt Leipzig im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II für den Zeitraum 2001 bis 2003, Berlin 2004 sowie IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (Hrsg.), Urban II Leipziger Westen. Aktualisierung der Halbzeitbewertung, Berlin 2006
- IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (Hrsg.), Halbzeitbewertung für die fondsübergreifenden Teile des Operationellen Programms im Ergebnis der Bewertung der Lose 1 bis 3, Endbericht, Berlin 2003
- IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (Hrsg.), Halbzeitbewertung des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000-2006; Los 1: Halbzeitbewertung der Maßnahmen des EFRE, Endbericht, Berlin 2004
- ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Evaluation des Gesamtsystems zur Unterstützung benachteiligter Ausbildungsbewerber in Sachsen, Endbericht, Dresden 2005
- ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Halbzeitbewertung des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000-2006; Los 2: Halbzeitbewertung der Maßnahmen des ESF, Schwerpunkt 4 des Operationellen Programms und Technische Hilfe des ESF, Endbericht, Dresden 2006
- ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Studie zur Entwicklung der beruflichen Bildung im Freistaat Sachsen. 2000-2003, Teil I: Zur Lage der Berufsbildung; Dresden 2004
- ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen, Konzeptbericht, Dresden 2006
- ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen, 1. Zwischenbericht, Dresden 2006

- isw Halle (Hrsg.), Aktualisierung der Halbzeitbewertung des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000-2006, Endbericht, Halle 2006
- Kommunalpolitisches Forum Sachsen (Hrsg.), Leipzig 2020, Europäische Metropole oder mitteldeutsche Provinzperle? Alternative Visionen, Leipzig 2005
- Kühl, J., Wirkungsanalyse der Arbeitsmarktpolitik, in: Bombach, G.; Gahlen B.; Ott, H. E. (Hrsg.), Arbeitsmärkte und Beschäftigung, Fakten, Analysen, Perspektiven, S. 355-383, Tübingen 1988
- L2 agentur für Taten GmbH (Hrsg.), Projekt JobChancen, Leipzig o.J.
- Mertens, D.; Kühl J., Arbeitsmarktpolitik, in: Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaften, Band 1, S. 279-292, Stuttgart 1977
- Rudolff, Helmut, Die Dynamik der Hilfebedürftigkeit im SGB II, Einige empirische und soziale Hintergründe, Präsentation des IAB Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Rahmen des Ressortkreises SGB II Evaluation am 26.01.2007 in Berlin, Nürnberg 2007
- SAB Sächsische Aufbaubank (Hrsg.), SAB-Förderbericht 2006, Wirtschaft-Technologie-Arbeit, Dresden 2007
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus / Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Bestandsaufnahme der Förderprogramme, Workshop: „Integriertes Gesamtkonzept zur Unterstützung der Berufsfähigkeit“, 22./23.03.2007 in Freital, Dresden 2007
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.), Förderpaket für Bildung benachteiligter Schüler geschnürt, Projekte für Berufs- und Studienorientierung erhalten Geld, Pressemitteilung vom 17.07.2007, Dresden 2007
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Operationelles Programm ESF Ziel 1 2007-2013 im Freistaat Sachsen, Dresden 2007
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Bekanntmachung des SMWA über die Förderung von Projekten aus Mitteln des ESF und komplementären Landesmitteln, hier: „Kooperationsnetzwerke berufliche Weiterbildung“ vom 04.04.2005, Dresden 2005
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Ideenwettbewerb Fachkräftenetzwerke für die sächsische Wirtschaft, Dresden 2004
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Operationelles Programm des Freistaates Sachsen für den Europäischen Sozialfonds (ESF) in der Förderperiode 2007-2013, 2. Entwurf, CCI: 2007DE051PO004, Fassung vom 21.02.2007, Dresden 2007
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit und des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Förderung von aus dem Europäischen Sozialfonds mitfinanzierten Projekten der beruflichen Bildung und Fachkräfteentwicklung (ESF-Richtlinie Berufliche Bildung) vom 17. Juli 2007, Entwurfsfassung, Dresden 2007, unveröffentlicht
- Staatskanzlei des Freistaates Sachsen / Expertenkommission „Demographischer Wandel Sachsen“ (Hrsg.), Empfehlungen zur Bewältigung des demographischen Wandels im Freistaat Sachsen, Dresden 2006
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.), 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose, Kamenz 2007, vgl. auch: www.statistik.sachsen.de/bevprog/

- SJK GmbH / BBJ Servis GmbH / b&s unternehmensberatung und schulung für den ländlichen Raum GmbH / TAURUS Gesellschaft für Umwelt-, Regional- und Wirtschaftsentwicklung mbH (Hrsg.), Aktualisierung der Halbzeitbewertung der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ im Freistaat Sachsen 2000-2006, Endbericht, Chemnitz / Leipzig / Trier 2006.
- SLS Sächsische Landsiedlung GmbH / Landgesellschaft Sachsen Anhalt GmbH (Hrsg.), Halbzeitbewertung des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000-2006; Los 3: Halbzeitbewertung der Maßnahmen des EAGFL-A, Endbericht, Meißen 2005
- Stadt Leipzig (Hrsg.), Europa in Leipzig, EU-Projekte der Stadt Leipzig 2000-2006, Leipzig 2007
- Stadt Leipzig (Hrsg.), Fachförderrichtlinie der Stadt Leipzig für Projekte der Beschäftigungsförderung vom 22.01.2003, Leipzig 2003
- Stadt Leipzig (Hrsg.), Wirtschaftsbericht 2005, Leipzig 2006, S. 15 ff.
- Stadt Leipzig, Dezernat Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Cityregio, Regionale Wirtschaftsentwicklung mittels Stadt-Umland-Kooperation in urbanen Netzwerken, Leipzig 2006
- Technische Universität Dresden (Hrsg.), Netzwerkuntersuchung, Netzwerkkooperationen von KMU als ein Lösungsansatz für die Regionalentwicklung, Eine Bestandsaufnahme im Freistaat Sachsen mit Schlussfolgerungen und Empfehlungen, Abschlussbericht, Dresden 2003
- Wolff, Joachim, Arbeitsgelegenheiten – an vielen Zielgruppen vorbei? Mangelnde Fokussierung sowohl bei der Entgelt- als auch bei der Mehraufwandsvariante, Präsentation des IAB Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Rahmen des Ressortkreises SGB II Evaluation am 26.01.2007 in Berlin, Nürnberg 2007
- www.boeckler.de/cps/rde/xchg/hbs/hs.xsl/275.html
- www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/abisz/Tarifloehne,templateId=renderPrint.psml
- www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/Zeitreihen/LangeReihen/LoehneGehaelter/Tabellenubersicht__nk.psml
- www.equal.de/Equal/Navigation/programm.html
- www.files-project.org/index.asp?sprache=de
- www.statistik.sachsen.de/apps1/Bildung/index2.html?allgemein/insgesamt/start.html (Zur Thematik „Förder-schüler“)

Anlagen

Anlage 1:

**Modellspezifikation für das zugrunde gelegte multivariate
Regressionsmodell am Beispiel der BIP-Entwicklung**

Bestimmung der Koeffizientenschätzer im linearen multivariaten Regressionsmodell

Ausgangspunkt: Das lineare multivariate Regressionsmodell:

$$Y_{it} = \beta_1 + \beta_2 X_{2,it} + \beta_3 X_{3,it} + \dots + \beta_K X_{K,it} + \varepsilon_{it}$$

Überführung der Struktur des Datensatzes in das Modell:

$$i=1, t=1: Y_{11} = \beta_1 + \beta_2 X_{2,11} + \beta_3 X_{3,11} + \dots + \beta_K X_{K,11} + \varepsilon_{11}$$

$$i=2, t=1: Y_{21} = \beta_1 + \beta_2 X_{2,21} + \beta_3 X_{3,21} + \dots + \beta_K X_{K,21} + \varepsilon_{21}$$

⋮

$$i=N, t=1: Y_{N1} = \beta_1 + \beta_2 X_{2,N1} + \beta_3 X_{3,N1} + \dots + \beta_K X_{K,N1} + \varepsilon_{N1}$$

$$i=1, t=2: Y_{12} = \beta_1 + \beta_2 X_{2,12} + \beta_3 X_{3,12} + \dots + \beta_K X_{K,12} + \varepsilon_{12}$$

$$i=2, t=2: Y_{22} = \beta_1 + \beta_2 X_{2,22} + \beta_3 X_{3,22} + \dots + \beta_K X_{K,22} + \varepsilon_{22}$$

⋮

$$i=N, t=2: Y_{N2} = \beta_1 + \beta_2 X_{2,N2} + \beta_3 X_{3,N2} + \dots + \beta_K X_{K,N2} + \varepsilon_{N2}$$

⋮

$$i=1, t=T: Y_{1T} = \beta_1 + \beta_2 X_{2,1T} + \beta_3 X_{3,1T} + \dots + \beta_K X_{K,1T} + \varepsilon_{1T}$$

$$i=2, t=T: Y_{2T} = \beta_1 + \beta_2 X_{2,2T} + \beta_3 X_{3,2T} + \dots + \beta_K X_{K,2T} + \varepsilon_{2T}$$

⋮

$$i=N, t=T: Y_{NT} = \beta_1 + \beta_2 X_{2,NT} + \beta_3 X_{3,NT} + \dots + \beta_K X_{K,NT} + \varepsilon_{NT}$$

Kompaktere Schreibweise in Matrixnotation: $Y = X\beta + \varepsilon$ mit

$$Y = \begin{bmatrix} Y_{11} \\ Y_{21} \\ \vdots \\ Y_{N1} \\ Y_{12} \\ Y_{22} \\ \vdots \\ Y_{N2} \\ \vdots \\ Y_{1T} \\ Y_{2T} \\ \vdots \\ Y_{NT} \end{bmatrix} \quad X = \begin{bmatrix} 1 & X_{2,11} & X_{3,11} & \cdots & X_{K,11} \\ 1 & X_{2,21} & X_{3,21} & \cdots & X_{K,21} \\ \vdots & \vdots & \vdots & \cdots & \vdots \\ 1 & X_{2,N1} & X_{3,N1} & \cdots & X_{K,N1} \\ 1 & X_{2,12} & X_{3,12} & \cdots & X_{K,12} \\ 1 & X_{2,22} & X_{3,22} & \cdots & X_{K,22} \\ \vdots & \vdots & \vdots & \cdots & \vdots \\ 1 & X_{2,N2} & X_{3,N2} & \cdots & X_{K,N2} \\ \vdots & \vdots & \vdots & \cdots & \vdots \\ 1 & X_{2,1T} & X_{3,1T} & \cdots & X_{K,1T} \\ 1 & X_{2,2T} & X_{3,2T} & \cdots & X_{K,2T} \\ \vdots & \vdots & \vdots & \cdots & \vdots \\ 1 & X_{2,NT} & X_{3,NT} & \cdots & X_{K,NT} \end{bmatrix} \quad \beta = \begin{bmatrix} \beta_1 \\ \beta_2 \\ \vdots \\ \beta_K \end{bmatrix} \quad \varepsilon = \begin{bmatrix} \varepsilon_{11} \\ \varepsilon_{21} \\ \vdots \\ \varepsilon_{N1} \\ \varepsilon_{12} \\ \varepsilon_{22} \\ \vdots \\ \varepsilon_{N2} \\ \vdots \\ \varepsilon_{1T} \\ \varepsilon_{2T} \\ \vdots \\ \varepsilon_{NT} \end{bmatrix}$$

Aus der Bedingung erster Ordnung für ein Minimum erhält man dann für den Koeffizientenvektor β den Vektor der geschätzten Koeffizienten $\hat{\beta}$ mit

$$(1) \hat{\beta} = (X'X)^{-1} X'Y$$

wobei X' die Transponierte von X ist und X^{-1} die Inverse von X .

Die Varianz von $\hat{\beta}$, die für die Berechnung des t-Wertes notwendig ist (Beurteilung der statistischen Signifikanz), ergibt sich als

$$(2) \text{Var}(\hat{\beta}) = \sigma^2 (X'X)^{-1}$$

wobei sich σ^2 durch

$$s^2 = \frac{\hat{\varepsilon}'\hat{\varepsilon}}{NT - K}$$

schätzen lässt.

Beispiel für Schätzungen Wachstumsrate des BIP:

- Y : Wachstumsrate des BIP für den Zeitraum 1997-2004 (d.h. $T=8$) in ostdeutschen Kreisen (d.h. $N=112$); fehlende Werte für einzelne Kreise in einzelnen Jahren reduzieren die Anzahl der Beobachtungen auf 874 (statt $NT=896$)
- X_2 : Sachsen
- X_3 : RB Leipzig
- X_4 : Sachsen-Anhalt
- X_5 : Mecklenburg-Vorpommern
- X_6 : Brandenburg
- X_7 : Trend
- X_8 : Trend im Quadrat
- X_9 : Wachstumsrate der Investitionen

Die einzelnen Koeffizientenschätzer ergeben sich dann nach obiger Gleichung (1) durch die Summen aus den zugehörigen Zeilen- und Spaltenprodukten der Matrizen X' und X bzw. der Matrix X mit dem Vektor Y für jeweils alle 874 Beobachtungen. Die zugehörige Varianz erhält man aus Gleichung (2) und damit den Standardfehler aus der Quadratwurzel von (2). Der Quotient aus jedem geschätzten Koeffizienten mit jedem zugehörigen Standardfehler ergibt dann den t-Wert für jeden Koeffizienten, mit dessen Hilfe beurteilt werden kann, ob der jeweilige geschätzte Koeffizient statistisch signifikant von Null verschieden ist.

Anlage 2:

**Steckbrief für Akteure und Netzwerke
der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung
in der Region Leipzig**

Steckbrief für Akteure und Netzwerke der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung in der Region Leipzig



Für Rückfragen steht Ihnen
beim ISG zur Verfügung:

Dipl.-Volkswirt Marco Puxi

Tel: (030) 650 43 90

Fax: (030) 650 420 48

e-Mail: puxi@isg-institut.de

Rücksendeadresse:

ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH – Büro Berlin – Gorgasring 2 – 13599 Berlin

1. Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer Einrichtung an?

Name der Einrichtung:

.....

Anschrift:

PLZ / Ort:

Tel.:

Fax:

e-Mail:

Homepage:

Name des Bearbeiters /
der Bearbeiterin:

**2. In welchen Bereichen ist Ihre Einrichtung hauptsächlich tätig?
(Bitte maximal 3 Nennungen)**

Tätigkeitsfeld):	Trifft zu
1. Wirtschaftsförderung allgemein	<input type="checkbox"/>
2. Förderung bestimmter Branchen (bitte nennen):	
•	<input type="checkbox"/>
•	<input type="checkbox"/>
•	<input type="checkbox"/>
•	<input type="checkbox"/>
•	<input type="checkbox"/>
3. Ansiedlungsförderung	<input type="checkbox"/>
4. Bestandpflege	<input type="checkbox"/>
5. Förderung von Existenzgründungen	<input type="checkbox"/>
6. Förderung von Verbänden / Netzwerken allgemein	<input type="checkbox"/>
7. Förderung von Unternehmensverbänden	<input type="checkbox"/>
8. Forschung und Entwicklung	<input type="checkbox"/>
9. Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung allgemein	<input type="checkbox"/>
10. Förderung der beruflichen Ausbildung	<input type="checkbox"/>
11. Förderung der beruflichen Weiterbildung	<input type="checkbox"/>
12. Förderung von Arbeitslosen (SGB III)	<input type="checkbox"/>
13. Förderung der Grundsicherung (SGB II)	<input type="checkbox"/>
13. Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern	<input type="checkbox"/>
14. Förderung der Entwicklung ländlicher Räume	<input type="checkbox"/>
15. Sonstiges (bitte benennen):	
•	<input type="checkbox"/>
•	<input type="checkbox"/>

3. Ist Ihre Einrichtung in Netzwerke / Verbände integriert?

- Nein → **weiter mit frage 5**
- Ja, als Federführer/Koordinator eines Netzwerks / mehrerer Netzwerke
- Ja, als aktives Mitglied des Netzwerks / mehrerer Netzwerke
- Ja, als passives Mitglied des Netzwerks / mehrerer Netzwerke

4. Geben Sie bitte den Namen des Netzwerks / der Netzwerke an, an denen Sie als Koordinator oder als aktives / passives Mitglied beteiligt sind.

.....

.....

.....

5. Beschreiben Sie bitte kurz das Leitbild Ihrer Einrichtung.

.....

.....

.....

6. Nennen Sie bitte die Ziele der Arbeit Ihrer Einrichtung.

.....

.....

.....

7. An welche Zielgruppen (z.B. Unternehmen, Beschäftigte, Arbeitslose etc.) richten Sie sich?

.....

.....

.....

8. Wodurch zeichnet sich die Arbeit Ihrer Einrichtung besonders aus?

Merkmal	Sehr wichtig	Teils/teils	Nicht relevant
• Partnerschaftlichkeit mit anderen Akteuren / partnerschaftlicher Ansatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Qualitätsmanagementsystem	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Evaluation der Projektarbeit / laufende Erfolgskontrollen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Besonders enger Unternehmensbezug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Integrierte Gesamtstrategie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Hohe Mitarbeiterkompetenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Effiziente Projektplanung und -steuerung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Hohe Relevanz im politisch-strategischen Raum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Innovative Methoden und Ansätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Wie eng arbeiten Sie mit folgenden Partnern zusammen?

Partner	Sehr eng	Teils/teils	Nicht relevant
• EU-Kommission	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Bundesministerien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sächsische Staatsministerien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Regierungspräsidium Leipzig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Städte und Gemeinden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• KfW-Mittelstandsbank	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• SAB	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Agenturen für Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Arbeitsgemeinschaften (ARGEen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Zugelassene kommunale Träger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Beschäftigungsgesellschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Regionales ESF-Consult-Büro / KES	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• IHK	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• HWK	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gewerkschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Arbeitgeber- / Branchenverband	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Hochschulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Allgemeinbildenden Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Berufsbildende Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Ausbildungsverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Technologie-/Gründerzentren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Private Bildungsdienstleister	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Aufbauwerk Leipzig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Regionalmanagement Westsachsen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Kooperationsnetzwerke berufliche Weiterbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Fachkräftenetzwerke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Regionalinitiativen, -verbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sonstige (bitte benennen):			
•	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
•	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Welche Fördermittel setzt Ihre Einrichtung zur Durchführung der Förderaktivitäten ein?

Fördermittel / Programmschiene	Hauptsächlich	Teils/teils	Trifft nicht zu
• Direkte Förderung der EU, z.B. über Art. 6 ESF	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Mittelstandsförderprogramme des Bundes (z.B. KfW, BMWi)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Technologieförderprogramme des Bundes (z.B. des BMFT)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sonstige Förderprogramme des Bundes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Arbeitsmarktförderung der Bundesagentur für Arbeit (SGB III)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Arbeitsmarktförderung von erwerbsfähigen Hilfebeziehern (SGB II)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• GA-/EFRE-Förderung des Freistaates Sachsen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• ESF-Förderung des Freistaates Sachsen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• EAGFL-A-Förderung bzw. (ab 2007) ELER-Förderung des Freistaates Sachsen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Förderung des Freistaates Sachsen (ohne Strukturfonds)der	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gemeinschaftsinitiative EQUAL	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Programm „Lernende Regionen“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• INTERREG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• LEADER +	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sonstiges (bitte benennen):			
•	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Welches Ihrer in den letzten 2 Jahren durchgeführten / begonnenen Projekte würden Sie im Bereich Wirtschaftsförderung als Best-practice charakterisieren?

.....

.....

.....

12. Bitte beschreiben Sie kurz das Besondere an diesem Projekt der Wirtschaftsförderung.

.....

.....

.....

.....

13. Welches Ergebnis konnte mit diesem Projekt der Wirtschaftsförderung erreicht bzw. welches Ergebnis kann erwartet werden?

.....

.....

.....

.....

14. Welches Ihrer in den letzten 2 Jahren durchgeführten / begonnenen Projekte würden Sie im Bereich Beschäftigungsförderung als Best-practice charakterisieren?

.....

.....

.....

15. Bitte beschreiben Sie kurz das Besondere an diesem Projekt der Beschäftigungsförderung.

.....

.....

.....

.....

16. Welches Ergebnis konnte mit diesem Projekt der Beschäftigungsförderung erreicht bzw. welches Ergebnis kann erwartet werden?

.....

.....

.....

.....

Wir bedanken und für Ihre Mitarbeit!

Anlage 2:

**Fragebogen an Behörden und Einrichtungen
in öffentlicher Trägerschaft in der Region Leipzig
zum Fördermittelakquisemanagement in den Jahren 2005 bis 2007**

Fragebogen an Behörden und Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft in der Region Leipzig

zum Fördermittelakquisemanagement
in den Jahren 2005 bis 2007



Für Rückfragen steht Ihnen beim ISG zur Verfügung:

Dipl.-Volkswirt Marco Puxi

Tel: (030) 650 43 90

Fax: (030) 659 420 48

e-Mail: puxi@isg-institut.de

Rücksendeadresse:

ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH – Büro Berlin – Gorgasring 2 – 13599 Berlin

1. Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer Einrichtung an?

Name der Einrichtung:

Ggf. Dienststelle:

Anschrift:

PLZ / Ort:

Tel.:

Name des Bearbeiters /
der Bearbeiterin:

2. Hat Ihre Einrichtung in den Jahren 2005, 2006 und/oder 2007 Fördermittel der EU, des Bundes und / oder des Freistaates Sachsen akquiriert und eingesetzt?

Quellen der Förderung	2005		2006		2007	
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Fördermittel der EU, z.B. nach Art. 6 ESF, direkte Programm- und Förderlinien der EU	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fördermittel des Bundes, z.B. im Rahmen des Programms „Lernende Regionen“ oder Leader + u.ä.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fördermittel des Freistaates Sachsen, z.B. im Rahmen der GA-Förderung sowie der EF-RE- oder EAGFL-A-Förderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige (bitte benennen):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Erfolgt(e) die Fördermittelakquise grundsätzlich in der eigenen Verantwortung oder sind mehrere Akteure beteiligt?

Fördermittel werden grundsätzlich von unserer Einrichtung allein akquiriert und eingesetzt

Bei Fördermittelakquise und -einsatz sind wir federführend, aber grundsätzlich stimmen wir uns eng mit weiteren Akteuren ab
Bitte nennen Sie die relevanten Akteure:
.....
.....

Unsere Einrichtung akquiriert Fördermittel, der Einsatz erfolgt aber über unsere Partner / über andere Akteure
Bitte nennen Sie die relevanten Partner/ Akteure:
.....
.....

4. Existiert in Ihrer Einrichtung eine zentrale Fördermittelstelle oder -abteilung oder erfolgt die Fördermittelakquise dezentral?

Ja (zentralisierte Fördermittelakquise) Nein (dezentral)

5. Bitte geben Sie die von Ihrer Einrichtung seit 2005 akquirierten Fördermittelmittel nach Förder-/Programmlinie und Fördermittelgeber an.

Bezeichnung des Förderprogramms (bitte nennen):	Fördermittelgeber, z.B. EU, Bundesministerium, Sächs. Staatsministerium, SAB etc.	Förderzeitraum	Fördermittelhöhe in Euro
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			
7.			
8.			
9.			
10.			

6. Bitte ordnen Sie das jeweilige Förderprogramm einem der nachstehenden Förderbereiche zu.

Bezeichnung des Förderprogramms (bitte nennen):	Infrastrukturförderung	Förderung der gewerblichen Wirtschaft	Mittelstandsförderung	Technologieförderung	Förderung der ländlichen Räume	Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung
1.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wir bedanken und für Ihre Mitarbeit!

Anlage 3:

Gesprächsleitfaden SWOT-Analyse Region Leipzig

**Strategien zur Integration von Langzeitarbeitslosen /
erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im SGB II-Bereich**



Gesprächsleitfaden SWOT-Analyse Region Leipzig

Strategien zur Integration von Langzeitarbeitslosen / erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im SGB II-Bereich

Für Rückfragen steht Ihnen beim ISG zur Verfügung:

Dipl.-Volkswirt Marco Puxi

Tel: (030) 650 43 90

Fax: (030) 659 420 48

e-Mail: puxi@isg-institut.de

A. Angaben zum Interview und zum Interviewpartner

Interviewpartner 1:

Institution: _____

Anschritt: _____
PLZ / Ort: _____
Name des Interviewpartners: _____
Tel.: _____
Fax.: _____
e-Mail: _____
Internet: _____

Interviewpartner 2:

Institution: _____

Anschritt: _____
PLZ / Ort: _____
Name des Interviewpartners: _____
Tel.: _____
Fax.: _____
e-Mail: _____
Internet: _____

Datum des Interviews: _____
Beginn/Ende des Interviews: _____
Interviewer: _____

B. Regionale Wirkungen der Beschäftigungspolitik auf die Reduzierung der Langzeitarbeitslosigkeit

1. Welche beschäftigungspolitischen Fördermaßnahmen sind in der Region Leipzig besonders wichtig? Aus welchen Gründen sind diese Fördermaßnahmen aus Ihrer Sicht besonders wichtig (allgemeine politische Bedeutung, Finanzvolumen, Wirkungen auf das Beschäftigungssystem)?

2. Welche strategische Relevanz hat bei diesen beschäftigungspolitischen Maßnahmen das Ziel der Reduzierung von Langzeitarbeitslosigkeit bzw. der Reduzierung von Hilfebedürftigkeit? Bewerten Sie dies als angemessen? Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung?

3. Wie schätzen Sie die Wirkungen der oben genannten beschäftigungspolitischen Maßnahmen beim Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit bzw. bei der Überwindung von Hilfebedürftigkeit ein? Welche Faktoren sind hier besonders förderlich, und welche verhindern zufrieden stellende Erfolge? Welches sind hierfür die Gründe?

4. Können Sie uns aus dem Bereich der beschäftigungspolitischen Maßnahmen ein besonders erfolgreiches Förderbeispiel nennen, mit denen Langzeitarbeitslosigkeit erfolgreich bekämpft werden konnte (Best-practice)? Aus welchen Gründen ist dieser Ansatz besonders erfolgreich?

C. Regionale Wirkungen der Arbeitsmarktpolitik auf die Reduzierung der Langzeitarbeitslosigkeit

5. Welche arbeitsmarktpolitischen Fördermaßnahmen sind in der Region Leipzig besonders wichtig? Aus welchen Gründen sind diese Fördermaßnahmen aus Ihrer Sicht besonders wichtig (allgemeine politische Bedeutung, Finanzvolumen, innovative Ansätze der Arbeitsförderung)?

6. Welche arbeitsmarktpolitischen Fördermaßnahmen konzentrieren sich in der Region Leipzig insbesondere auf die Reduzierung von Langzeitarbeitslosigkeit / Reduzierung von Hilfebedürftigkeit?

7. Wie bewerten Sie den bisherigen Einsatz von Arbeitsgelegenheiten im Verhältnis zu anderen Fördermöglichkeiten im SGB II-Bereich? Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung.

8. Wie bewerten Sie den bisherigen Einsatz von Arbeitsgelegenheiten im Verhältnis zu anderen Fördermöglichkeiten im SGB II-Bereich hinsichtlich ihrer Wirkung, Langzeitarbeitslosigkeit zu überwinden? Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung?

9. Wie bewerten Sie den bisherigen Einsatz von flankierenden Hilfen (nach §16 SGB II, z.B. Schuldnerberatung, sozialpädagogische Betreuung etc.) hinsichtlich des Ziels der Überwindung von Langzeitarbeitslosigkeit? Bitte begründen Sie Ihre Einschätzung?

10. Wie unterscheiden sich die ARGEN und Optionskommunen in der Region Leipzig hinsichtlich des Einsatzes arbeitsmarktpolitischer Instrumente und flankierender Hilfen nach § 16 SGB II? Welche unterschiedlichen strategischen Ausrichtungen bestehen hierbei?

11. Lässt sich bereits abschätzen, ob bestimmte ARGEN / Optionskommunen hinsichtlich der vom Gesetz angestrebten Überwindung der Hilfebedürftigkeit erfolgreicher sind als andere? Welche Gründe sehen Sie hierfür (z.B. Organisation, strategische Ausrichtung, Zielgruppenorientierung, Maßnahmemix, Arbeitgeberkontakte, regionale Arbeitsmarktsituation)?

D. Zielgruppen im SGB II – Bezug / erwerbsfähige Hilfebedürftige

12. Welche spezifischen Strategien und Förderansätze bestehen in der Region zur gezielten Förderung von langzeitarbeitslosen Jugendlichen (U25)? Welche Förderinstrumente und Instrumentenbündel werden hier bevorzugt eingesetzt? Mit welchem Erfolg hinsichtlich der Integration in Erwerbstätigkeit? Werden andere Ziele verfolgt (z.B. Erhalt / Verbesserung Beschäftigungsfähigkeit, Soziale Stabilisierung), und wenn ja mit welchen Erfolgen?

13. Welche spezifischen Strategien und Förderansätze bestehen in der Region zur gezielten Förderung von langzeitarbeitslosen Älteren (55 und älter)? Welche Förderinstrumente und Instrumentenbündel werden hier bevorzugt eingesetzt? Mit welchem Erfolg hinsichtlich der Integration in Erwerbstätigkeit? Werden andere Ziele verfolgt (z.B. Erhalt / Verbesserung Beschäftigungsfähigkeit, Soziale Stabilisierung), und wenn ja mit welchen Erfolgen?

14. Welche spezifischen Strategien und Förderansätze bestehen in der Region zur gezielten Förderung von langzeitarbeitslosen Frauen? Welche Förderinstrumente und Instrumentenbündel werden hier bevorzugt eingesetzt? Mit welchem Erfolg hinsichtlich der Integration in Erwerbstätigkeit? Werden andere Ziele verfolgt (z.B. Erhalt / Verbesserung Beschäftigungsfähigkeit, Soziale Stabilisierung), und wenn ja mit welchen Erfolgen?

15. Welche spezifischen Strategien und Förderansätze bestehen in der Region zur gezielten Förderung von sonstigen Zielgruppen innerhalb der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen? Um welche Personengruppen handelt es sich? Welche Förderinstrumente und Instrumentenbündel werden hier bevorzugt eingesetzt? Mit welchem Erfolg hinsichtlich der Integration in Erwerbstätigkeit? Werden andere Ziele verfolgt (z.B. Erhalt / Verbesserung Beschäftigungsfähigkeit, Soziale Stabilisierung), und wenn ja mit welchen Erfolgen?

D. ESF

16. Welche Förderinstrumente / Projekttypen aus dem ESF Förderspektrum waren in der abgelaufenen Förderperiode 2000-2007 zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit besonders wichtig (Teilnehmerzahlen, Finanzvolumina) und besonders erfolgreich (Integration in Erwerbstätigkeit)?

17. Wie bewerten Sie die für den Förderzeitraum 2007-2013 geplanten Förderaktivitäten des Freistaates Sachsen zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit, insbesondere die Einführung des QAB-Programms?

18. Welche Vorteile hat aus Ihrer Sicht die Nutzung des ESF zur Finanzierung von Förderangeboten im Bereich „Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit“ im Vergleich zu den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der ARGE n / zkt? Welche Nachteile bestehen, und wie könnten diese abgebaut werden?

E. Regionale Zusammenarbeit und Vernetzung

19. Wie bewerten Sie insgesamt die Zusammenarbeit von Akteuren im Bereich SGB II / Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit?

20. Welche Netzwerke bestehen in Ihrer Region mit dem direkten (indirekten) Ziel, Langzeitarbeitslosigkeit zu bekämpfen? Welche Akteure sind daran beteiligt? Welche Erfahrungen / Erfolge bestehen?

21. Wie bewerten Sie Ihre Kooperation mit der zuständigen Agentur für Arbeit hinsichtlich des Ziels, Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren bzw. Hilfebedürftigkeit abzubauen? Welche Stärken und Schwächen bestehen? Wie könnte die Zusammenarbeit optimiert werden?

22. Wie bewerten Sie Ihre Kooperation mit der zuständigen ARGE / Optionskommune hinsichtlich des Ziels, Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren bzw. Hilfebedürftigkeit abzubauen? Welche Stärken und Schwächen bestehen? Wie könnte die Zusammenarbeit optimiert werden?

23. Wie bewerten Sie Ihre Kooperation mit den für Beschäftigungs- und Arbeitsförderung zuständigen Ämtern in der Stadt Leipzig / den Landkreisen hinsichtlich des Ziels, Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren bzw. Hilfebedürftigkeit abzubauen? Welche Stärken und Schwächen bestehen? Wie könnte die Zusammenarbeit optimiert werden?

24. Wie bewerten Sie Ihre Kooperation mit den zuständigen Kammern hinsichtlich des Ziels, Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren bzw. Hilfebedürftigkeit abzubauen? Welche Stärken und Schwächen bestehen? Wie könnte die Zusammenarbeit optimiert werden?

25. Wie bewerten Sie Ihre Kooperation mit den für den ESF zuständigen Stellen (Sächs. Staatsministerien, SAB, KES)? Welche Stärken und Schwächen bestehen? Wie könnte die Zusammenarbeit optimiert werden?

26. Wie bewerten Sie Ihre Kooperation mit den Bildungsdienstleistern und Beschäftigungsträgern (z.B. Wohlfahrtsverbände)? Welche Stärken und Schwächen bestehen? Wie könnte die Zusammenarbeit optimiert werden?

27. Wie bewerten Sie die Kooperation aller bei der Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit aktiven Organisationen mit den Unternehmen? Welche Stärken und Schwächen bestehen? Wie könnte die Zusammenarbeit optimiert werden?

F. Best-practice

28. Welche erfolgreichen Modelle sind Ihnen bei der Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit bekannt? Was waren Ihrer Ansicht nach die für den Erfolg bestimmenden Faktoren?

29. Welche Schwäche haben Ihrer Erfahrung nach Projekte, die sich das Ziel der Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit gesetzt haben? Worauf führen Sie das zurück, und wie könnten diese Schwächen reduziert werden?

30. Abschließend: Was sollte Ihrer Ansicht nach bei einer beschäftigungspolitischen Strategie für die Region Leipzig auf keinen Fall fehlen? Welche Erfolgsfaktoren erachten Sie für die Messung der Zielerreichung als notwendig?

Wir danken für Ihre Unterstützung!